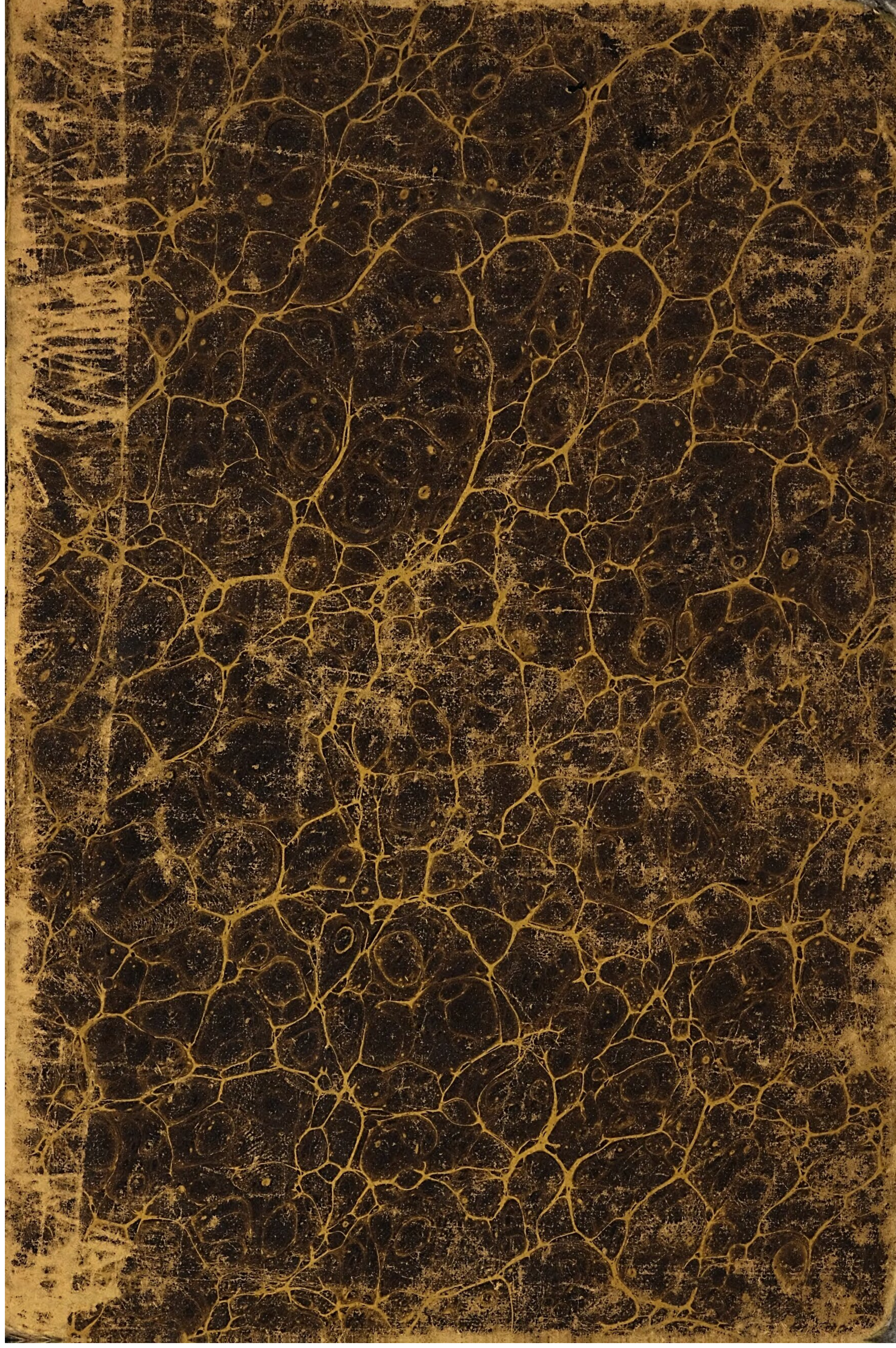




N. XXI 112.

Phil.

o

108

N. 21, 112

Hebräische Grammatik

für

Anfänger,

welche des Lateinischen und Griechischen kundig sind.

Von

Heinrich W. J. Thiersch,

Doctor der Philosophie und Theologie.

Zweite Ausgabe.



Mit einer lithographirten Tafel.

Erlangen.

Verlag von Ferdinand Enke.

1858.

Hebräische Grammatik

Anfänger.

welche das Lateinischen und Griechischen kundig sind

Heinrich W. J. Thiersch,

Director der Bibliothek und Theologie.

Zweite Ausgabe.

Mit einer lithographischen Tafel.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Erlangen

Verlag von C. H. Kunstmann

1853

Herrn

M a r c u s J o s e p h M ü l l e r,

ordentlichem Mitgliede der asiatischen Gesellschaft zu Paris so wie der königlich bayerischen
Academie der Wissenschaften, ordentlichem Professor der orientalischen Sprachen an der
Universität München cett. cett.,

seinem Lehrer und Freunde

hochachtungsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Herrn

Marcus Joseph Müller

Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu erklären, dass ich die
Ehrendoktorwürde der Universität zu Göttingen erhalten habe.
Göttingen, den 1. März 1811.

Seinem Lehrer und Freunde

1811

Sehr geehrter Herr

1811

1811

V o r w o r t.

Im Jahre 1840 auf 41 verfasste ich, damals Repetent in Erlangen, diese Grammatik. Ein Buch dieser Art schien für die Theologie-Studirenden, denen ich die Anfangsgründe des Hebräischen beizubringen hatte, Bedürfniss zu sein, — ein Schriftchen noch einfacher als die Grammatik von Gesenius und doch wissenschaftlich gehalten. Zu jener Zeit erging von dem königl. bayerischen Cultus-Ministerium die Aufforderung zur Abfassung einer hebr. Grammatik für die protestantischen Gymnasien. Mit der Absicht, hiebei zu concurriren, wurde das Erscheinen meines Versuchs beeilt. Dass er den protestantischen Gymnasien zur Einführung empfohlen wurde, kann ich nur aus einer überaus milden Beurtheilung erklären.

Meine späteren Studien und Schicksale haben mich in entlegene Fernen von der hebräischen Sprachwissenschaft geführt. Während ich in Marburg docirte 1843—1850, hatte ich nur selten Veranlassung, einen alttestamentlichen Gegenstand zu behandeln und gegenwärtig nimmt ein praktischer Beruf Zeit und Kraft so ziemlich in Anspruch.

Als ich nach so langer Zeit zur Veranstaltung einer neuen Ausgabe dieses Schriftchens aufgefordert wurde, ging ich als ein ganz anderer ans Werk als vor siebzehn Jahren. Meine Anforderungen an mich selbst waren höhere. Meine eigne Arbeit war mir fremd geworden. Indem ich sie einer genauen Durchsicht unterwarf, traten mir ihre Mängel dergestalt entgegen, dass eine durchgreifende Umgestaltung als Pflicht erschien.

So habe ich mich denn bemüht, das Schriftchen mit dem jetzigen Stande der Sprachwissenschaft in Einklang zu bringen und dabei doch die ursprüngliche Bestimmung festzuhalten. Das I. und das III. Capitel wurden völlig umgestaltet. Um den gleichzeitigen Gebrauch des Werkes von Gesenius zu erleichtern, wurde das Paradigma קטל aufgenommen (statt קתל). Wenige Paragraphen blieben ohne Verbesserung. Die erste Ausgabe wünsche ich hiemit antiquirt zu sehen.

Die Mühe dieser Umarbeitung war nicht geringer als die einer neuen Production. Ja ich bedauere es, dass ich mich nicht gleich an ein ganz neues Werk gewagt habe, denn das Ergebniss würde mich wahrscheinlich mehr befriedigt haben als diess jetzt der Fall ist.

Als ich voriges Jahr Reuchlins Werk de rudimentis etc. las, war mir die bewunderungswürdige Klarheit und Eleganz seiner Darstellung ein Labsal. Ich sah, dass ein Buch über hebräische Grammatik zum Selbstunterricht geschrieben werden könnte, das noch nicht geschrieben worden ist. Ich wenigstens kenne nichts, das sich mit Reuchlins rudimentis gleich stellen liesse. —

Ausserordentliche Verdienste um die Verbesserung dieses Werkchens hat sich Herr Dr. Hopf, früher Lehrer am Gymnasium zu Nürnberg, jetzt Rector der Handelsschule daselbst, erworben, indem er mir auf die zuvorkommendste Weise seine Bemerkungen mitgetheilt, auch bei der Correctur der zweiten Ausgabe Hülfe geleistet hat.

Dieser Ausgabe ist das phönicische und samaritanische Alphabet beigelegt worden, copirt nach der von Herrn Professor Herm. Hupfeld gezeichneten trefflichen paläographischen Tafel, welche sich in dessen Ausführlicher Hebr. Grammatik 1. Heft S. 32 findet.

Marburg, den 9. Juni 1857,

Der Verfasser.

Uebersicht.

	Seite
§. 1. Einleitung	1

Erstes Capitel.

Die Elemente und ihre Gesetze.

§. 2. Das Alphabet oder die Consonanten	6
§. 3. Ruhende Buchstaben	10
§. 4. Die Vocalzeichen	11
§. 5. Ursprung dieser Vocalbezeichnung	12
§. 6. Scriptio plena und defectiva	14
§. 7. Das Scheva und die Halbvocale	15
§. 8. Eintheilung der Consonanten	16
§. 9. Dagesch forte	17
§. 10. Einwirkung der Gutturalen auf die Vocale	18
§. 11. Aspiration und ihre Aufhebung. Dagesch lene	19
§. 12. Die Stelle des Tones im Worte	21
§§. 13. 14. 15. Die Accente	22—25
§. 16. Makkeph und Metheg	26
§. 17. Die drei Grundgesetze für die Quantität der Sylben	27
§. 18. Unveränderliche Vocale	28
§. 19. Ursachen der Verkürzung und des Wegfallens der Vocale	29
§. 20. Die Verkürzung	29
§. 21. Das Wegfallen der Vocale	30
§. 22. Entstehung des Hülfsvocals i	31
§§. 23. 24. Entstehung der Hülfsvocale a, e und o	31—32

	Seite
§. 25. Auftreten eines ā in der ersten Stelle vor dem Tone	32
§. 26. Wiederhervortreten eines weggefallenen Vocals	32
§. 27. Recapitulation der Gesetze der Vocalveränderung	33

Zweites Capitel.

Praefixa, Pronomina und Suffixa.

§. 28. Uebersicht	35
§. 29. Der Artikel	36
§. 30. Die Praefixa Lamed, Beth und Kaph	38
§. 31. Vav copulativum	39
§. 32. Die Präposition Min als Präfixum	40
§. 33. Alleinstehende Pronomina personalia	41
§§. 34. 35. Die Pronomina personalia mit den Präfixis	41—42
§. 36. Die Pronomina personalia im Accusativ	43
§. 37. Die Pronomina personalia als Suffixa am Nomen	44
§. 38. Demonstrativa	45
§. 39. Relativum	45
§. 40. Pronomina interrogativa	46
§. 41. Particulae interrogativae	47

Drittes Capitel.

Das Nomen.

§. 42. Hebräische Wurzeln: Trilitera. Bilitera. Nomina nuda	48
§. 43. Nomina aucta. Praeformativa und Afformativa	50
§. 44. Nomina quadrilitera etc.	52
§. 45. Einfachstes Schema der Nominalflexion	54
§. 46. Die Feminin-Endungen	55
§. 47. Die Feminin-Bedeutung. Genus-Regeln	56
§. 48. Endung und Bedeutung des Pluralis	58
§. 49. Endung und Bedeutung des Dualis	59
§. 50. Status constructus. Jod und Vav paragodicum	61
§. 51. Einfachstes Schema des Nomen mit Suffixis	62
§. 52. Nomina mit unveränderlichen Vocalen	64
§. 53. Nomina mit veränderlichen Vocalen	65
§. 54. Nomina der ersten Gattung und zwar mit zwei veränderlichen Vocalen	66
§. 55. Mit einem veränderlichen Vocal	66
§. 56. Feminina dieser Arten	68
§. 57. Nebenarten der ersten Gattung der Nomina: Participia u. s. w.	70

	Seite
§. 58. Einfluss der Gutturalen auf die Nomina der 1. Gattung	71
§. 59. Die zweite Gattung: Segolata	72
§. 60. Nebenarten der zweiten Gattung: Nomina "עַר", "עֵע", "לֵה"	75
§. 61. Vocalveränderungen in der Bildung des Dualis	77
§. 62. He locale	78
§. 63. Unregelmässige Substantiva	79
§. 64. Numeralia. Form und Verbindungsweise der Cardinalzahlen	80
§. 65. Die Ausdrücke für Ordinalia, Zahladverbia und Distributiva. Die Zahl- zeichen	83
§. 66. Nominale Präpositionen	84
§. 67. Uebergang zum Verbum, אֵי, אֵיךְ, יֵשׁ u. s. w.	85

Viertes Capitel.

Das Verbum.

§. 63. Uebersicht der Conjugationen des regelmässigen Verbums	88
§. 64. Die Conjugationenbildung im Allgemeinen	89

I. Regelmässige Verba.

§§. 70. 71. Tabelle der Conjug. Kal; die Präformativa und Afformativa; ihr Ursprung und ihre Anfügung	92—93
§. 72. Gestaltung des Verbalstammes in den Temporibus und Modis des Kal	95
§. 73. Form und Bedeutung des Infinitiv und Participium	96
§. 74. Form und Bedeutung des Imperativus und Cohortativus	97
§. 75. Bedeutung und Gebrauch des Präteritum	99
§. 76. Bedeutung und Gebrauch des Futurum	100
§. 77. Form und Bedeutung beider Tempora mit Vav conversivum	102
§. 78. Gebrauch des Participium als Prädicat	105
§. 79. Verbum regulare intransitivum (mediae E) in conjug. Kal	108
§. 80. Paradigma aller VII Conjugationen des regulären Verbums קָטַל	110
§. 81. Form und Bedeutung der abgeleiteten Conjugationen Niphal bis Hithpael	112

II. Verba mit Guttural-Buchstaben.

§. 82. Verba I. Gutturalis	119
§. 83. „ II. „	125
§. 84. „ III. „	125

III. Verba anomala.

§. 85.	Ursachen und Arten der Anomalie	128
§. 86.	Verba "פִּי" und etliche nach ihnen sich richtende Verba "לָקַח" — und נָתַן	132
§. 87.	Verba "פִּי" (scheinbar "פִּי")	135
§. 88.	Eigentliche Verba "פִּי", ...	139
§. 89.	Verba "פִּי"	140
§. 90.	Verba "עִי"	141
§. 91.	Verba "עִי"	146
§. 92.	Verba "עִי"	147
§. 93.	Verba "לִי" ("לִי")	152
	Die Apocope	156
§. 94.	Verba "לִי"	157
§. 95.	Verba mit doppelter Anomalie	160
§. 96.	Die Verbindung der regelmässigen Verba mit Suffixis	162
§. 97.	Die Verbindung der unregelmässigen Verba mit Suffixis	167

Fünftes Capitel.

Der einfache Satz (Verhältniss des Satzgliedes zum Satzglied).

§. 98.	Uebersicht	168
--------	----------------------	-----

I. Verhältniss des Nomen zum Nomen (zu seiner nominalen näheren Bestimmung).

§. 99.	Uebersicht	169
--------	----------------------	-----

A. Coordination.

§. 100.	Das Epitheton (Adjectivum und Demonstrativum, adverbiale Epitheta)	170
§. 101.	Apposition (Substantivum)	172
§. 102.	Repetition als Ausdruck des Successiven und Distributiven	173

B. Subordination.

§. 103.	Von der engeren und loseren Verbindung des Nomen und Nomen im Allgemeinen (Stat. constr. und הֵ)	174
§. 104.	Substantiva im status constr.; Bedeutung und poetischer Gebrauch	176
§. 105.	Adjectiva, Participia activi und passivi im status constructus	178

II. Verhältniss des Verbum zum Nomen (des Prädicats zum Object und Adverbium).

§. 106.	Uebersicht	180
§. 107.	Das Verhältniss des Verbum zum nähern Object und die Verbindung des Verbum mit Suffixis	181
§. 108.	Construction der Verba mit doppeltem Accusativ	183
§. 109.	Reflexive Constructionen	184
§. 110.	Construction der Passiva	185
§. 111.	Accusativus (Nominativus) localis, temporalis, adverbialis, instru- mental	186
§. 112.	Infinitivus absolutus als adverbiale Bestimmung	188
§. 113.	Erhebung des Adverbialbegriffes zu einem selbstständigen Verbum	190

III. Verhältniss des Subjects zum Prädicat (Vollendung des einfachen Satzes).

§. 114.	Uebersicht	191
§. 115.	Von der Copula zwischen Subject und Prädicat	191
§. 116.	Von der Determination des Subjects und Prädicats durch den Artikel	193
§. 117.	Von dem im Verbum enthaltenen Subjecte	194
§. 118.	Von den Störungen in der Uebereinstimmung des Subject und Prädicat	195
§. 119.	Die regelmässige Wortstellung im einfachen Satze	197
§. 120.	Ihre gewöhnlichsten Modificationen	198
§. 121.	Voranstehende Casus absoluti	199

Sechstes Capitel.

Der zusammengesetzte Satz (Verhältniss des Satzes zum Satze).

I. Unterordnung der Sätze: Syntaxis.

§. 122.	Uebersicht des VI. Capitels, insbesondere seines I. Abschnitts	200
§. 123.	Das Relativum אֲשֶׁר mit seiner Ergänzung zu einem Pronomen	201
§. 124.	Das Relativum אֲשֶׁר mit davorstehenden Präpositionen	202
§. 125.	Temporalsätze mit Relativum und Conjunctionen	203
§. 126.	Temporalsätze im Infinitiv mit Präpositionen	203
§. 127.	Die zwei Arten hypothetischer Sätze	204
§. 128.	Absichtssätze	206
§. 129.	Sätze des Grundes	208

II. Gleichstellung der Sätze: Parataxis.

§. 130. Uebersicht	209
§. 131. Anreihung des Nachsatzes durch Vav	210
§. 132. Parataxis der Zeit-, Bedingungs-, Folge- und Absichtssätze	211
§. 133. Parataxis der Relativsätze, Auslassung des Relativums	211
Anhang: 1. Zusammenstellung des arabischen und syrischen Alphabets mit dem hebräischen	214
2. Phönicisches und samaritanisches Alphabet.	

§. 1.

Einleitung.

1. Wer, bis dahin mit dem Studium des Lateinischen und Griechischen beschäftigt, sich zum erstenmal dem Hebräischen zuwendet, betritt damit ein neues, fremdartiges Gebiet, das der semitischen Sprachen. Sie bilden, wie geographisch, so durch ihre innige Verwandtschaft, eine festgeschlossene Familie. Dem Hebräischen stand das Phönicische am nächsten. Im Süden ausgebreitet herrschte die arabische Sprache und mit derem südlichen Zweige, dem himjaritischen, war das Aethiopische nahe verwandt. Oestlich und nördlich von Palästina wohnten die aramäisch redenden Stämme. Nach dem Westen verbreitete sich in alter Zeit das Phönicische, in weit späterer das Arabische. Diese Sprachen zusammen sind eigentlich eine Sprache und verhalten sich nur wie verschiedene Dialecte zu einander.

2. Ihnen gegenüber bilden bekanntlich die indogermanischen oder indoeuropäischen Sprachen, Sanscrit und Persisch, Griechisch und Lateinisch, Slavisch, Germanisch und Scandinavisch, eine zweite in sich geschlossene Familie, weit ausgebreitet wie Japhets Geschlecht. Innerhalb dieser Gruppe finden sich weit grössere Gegensätze als in der semitischen.

3. Nicht nur der semitische Sprachschatz oder Wörternvorrath ist von dem indogermanischen so verschieden wie nur möglich, auch der grammatische Bau bildet den auffallendsten Gegensatz. Hauchlaute und Kehlbuchstaben finden sich bei den Semiten in grösserer Zahl, dagegen ursprünglich nur drei Vocale; es gilt das Gesetz, dass der Wortstamm zum Behufe seiner Umbildung aus drei Consonanten bestehen muss;

jedem Wortstamme wohnt die Fähigkeit zu mehrfacher innerer Umgestaltung inne. Keine Zusammensetzung findet Statt, aber Präfixa und Suffixa werden in die Einheit des Wortes mit aufgenommen. Im Nomen hat man nur zwei Genera, im Verbum nur zwei Tempora. Die Syntax ist höchst einfach und beschränkt sich meist auf Nebeneinanderstellung der Sätze; keine Participial-Construction und fast kein Periodenbau ist vorhanden.

4. So erscheinen diese Sprachen — und unter ihnen besonders die hebräische — gegen die indoeuropäischen unbehülflich, aber in ihrer Einfachheit alterthümlich, in ihrem Lapidarstyl erhaben, gleichsam eine schwerfällige Bilderschrift aus grauer Vorzeit, gegenüber der flüchtigeren Cursivschrift späterer Tage.

Vgl. Ern. Renan *histoire générale et système comparé des langues sémitiques* Paris 1855 — bis jetzt nur der 1. Band, die Gesch. der sem. Sprachen in vortrefflicher Darstellung enthaltend.

5. Man kann nicht sagen, dass eine von den semitischen Sprachen die Mutter der übrigen sei. Die Hebräische hat bei den Gelehrten früherer Zeit hiefür — ja irriger Weise für die Ursprache der Menschheit — gegolten, und man sollte erwarten, in ihr wenigstens die erstgeborene Schwester unter den semitischen Sprachen zu erkennen. Doch bemerkt man im Arabischen eine Fülle von unverkümmerten Formen, welche einer noch früheren Stufe anzugehören scheinen und dem Arabischen eine ähnliche Stellung unter den semitischen Dialecten sichern, wie diejenige, welche für die indogermanischen Sprachen das Sanscrit einnimmt. — Wie Palästina in der Mitte des semitischen Völkergebiets liegt, so hält auch die Sprache Canaans eine Mitte zwischen den angränzenden Dialecten. Das Arabische erscheint vocalreicher und mannigfaltiger in seinen Bildungen, das Aramäische klangloser und dürftiger überhaupt *).

6. Wir besitzen keine anderen Monumente der althebräischen Sprache als die heiligen Schriften des alten Bundes. Durch den Gebrauch wurde sie zur heiligen Sprache. Ihr goldenes Zeitalter währte von Moses bis auf die letzten der Propheten, so lange erhielt sie sich in gleicher Frische und fast unveränderter Gestalt. Seit dem babylon-

*) Das Verbum lautet im Hebr. *katál*, im Arab. *kátala*, im Aram. *ketal*.

nischen Exil erfuhr sie sowohl in Babylon als in Palästina eine steigende Einwirkung der aramäischen Dialecte, welche nach und nach die heilige Sprache aus dem Volksgebrauch verdrängten.

Vgl. Renan a. a. O. und Gesenius Gesch. der hebr. Sprache und Schrift L. 1815.

7. Das Aramäische, das von Chaldäa und dem Taurusgebirge durch Syrien und Mesopotamien bis nach Babylon hinab sich erstreckte, ist uns nicht durch eine altnationale Literatur aus heidnischer Zeit bekannt. Es wurde zur Zeit des Exils von jüdischen Schriftstellern angewendet. In dieser Gestalt heisst es chaldäisch. Sechs Capitel des Daniel, drei des Esra sind chaldäisch verfasst. Daran reihen sich die chaldäischen Paraphrasen des A. T., die Targumim, die zum Theil im Zeitalter Christi schon vorhanden waren.

Vgl. Winer, Grammatik des biblischen und targumischen Chaldaismus 2 A. L. 1842. Jul. Fürst Chald. Gramm. I. L. 1835. Jo. Buxtorf Lexicon Chaldaicum Talmud. Rabbin. Basil. 1640 fol. — Die Targumim sind in den Polyglotten abgedruckt, unter denen die Londoner die gehaltreichste ist: Biblia sacra polyglotta ed. Brianus Walton. Lond. 1657. VI. voll. fol. — auch in Buxtorfs rabbinischer Bibel: Libri sacri hebraei cum versionibus chald. etc. Basel 5378. (1618) II. voll. fol.

8. Später erst erhob sich mit der christlichen Kirche eine in Syrien, besonders in Edessa und Nisibis, einheimische aramäische Literatur. Sie beginnt mit der Peschito, der Bibelübersetzung aus dem 2. Jahrhundert. Diese Literatur und Schreibart wird syrisch genannt. Sie reicht bis tief in das Mittelalter herab.

S. Assemani, Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana. Rom. 1719—28 IV. voll. fol. — Friedr. Uhlemann Elementarlehre der syr. Spr. Berl. 1829.

9. Auch die Aethiopen empfangen erst durch die christliche Kirche eine Literatur, welche die h. Schriften, manche Apocrypha und theologische Werke umfasst.

Job. Ludolf, Lexicon Aethiopico-Latinum Lugd. 1661. Francof. 1699 fol. Ejusd. historia Aethiopica. Francof. 1681 fol. Commentarius ad hist. Aeth. ib. 1691 f. — Aug. Dillmann Gramm. d. aethiop. Spr. L. 1857.

10. Zuletzt erst erhob sich die arabische Sprache und entfaltete sich seit dem Entstehen des Islam in poetischen und theologischen, volksthümlichen und wissenschaftlichen Werken reicher als alle verwandten Dialecte.

Lud. Maracci, Alcorani textus descr. et in Lat. translat. etc. Patav. 1698 fol. Sylv. de Sacy, grammaire Arabe. Paris 1810 I. II. G. Freytag, Lexicon arabico-latinum I—IV. 1830—37. 4. v. Hammer-Purgstall, Literaturgeschichte der Araber I. II. Wien 1850.

11. Die Schriftwerke der Phönicier und Karthager sind un-

tergegangen. Erst in der neuesten Zeit ist es gelungen, aus Inschriften u. s. w. die Kunde dieser Sprache, welche einst in ganz Nordafrika bis an den Ocean und auf anderen Küsten des Mittelmeers herrschte, einigermaßen wieder zu gewinnen.

Gesenius monumenta scripturae linguaeque Phoeniciae. L. 1837. 4. Franz Dietrich, zwei sidonische Inschriften. Marb. 1856.

12. Auch der samaritanische Dialect, ein Zweig der aramäischen Sprache, aus einer Uebersetzung des Pentateuchs und wenigen anderen Denkmälern erkennbar, bildet eine bedeutende Bereicherung der Kenntniss des semitischen Sprachgebiets.

Friedr. Uhlemann, institutiones linguae Samaritanae, acc. Chrestomathia Samarit. L. 1837.

13. Das rein Hebräische war zur Zeit Christi längst nicht mehr Sprache des Volks, doch in den Schulen und der religiösen Ueberlieferung noch lebendig. Der Talmud steht in seinem älteren Theile, der Mischnah, dem Hebräischen noch sehr nahe, in der Gemara dem Chaldäischen näher. Die Gelehrten in Israel übten zu allen Zeiten die heilige Sprache; als rabbinische oder neuhebräische Schreibart hat sie sich bis auf die Gegenwart erhalten.

Die älteren Targumim kommen der Volkssprache Palästinas, wie sie zur Zeit Christi war, am nächsten. — Die Sprache des Talmud ist in grammatischer Hinsicht noch zu wenig bearbeitet. — Ueber die neuhebräische Literatur vgl. Joh. Chr. Wolf, Bibliotheca Hebraea. Hamb. 1715 — 1733. IV. voll. in 4. — ein Gegenstück zur Biblioth. Graeca des Fabricius.

14. Die hebräische Grammatik wurde zuerst im Mittelalter durch scharfsinnige Rabbinen in Africa, Spanien und Aquitanien nach dem Vorgang arabischer Grammatiker ausgebildet. Aus ihren Schriften, namentlich denen des David Kimchi, um 1190, und des Elias Levita, gest. 1549., schöpften seit der Reformationszeit christliche Gelehrte die Kenntniss des Althebräischen, nachdem Reuchlin diese Wissenschaft durch sein classisches Werk auf den Boden der christlichen Gelehrsamkeit verpflanzt hatte. In dem älteren und jüngeren Buxtorf erreichte die aus rabbinischen Quellen geschöpfte Kenntniss des Hebräischen ihre höchste Stufe.

Ueber die ältesten uns bekannten hebr. Grammatiker, aus dem 10. und 11. Jahrh., siehe Ewald und Dukes, Beiträge zur Gesch. der ält. Auslegung und Spracherklärung des A. T. 1844. I. II. — David Kimchis Hauptwerk ist das סֵפֶר מַכְלֹל. — Jo. Reuchlin Phorcensis ad Dionysium fratrem de rudimentis hebraicis. Phorcae 1506, fol. min. Jo. Buxtorf thesaurus gramm. linguae sanctae. Basil. 1609 u. öfter.

15. Im sechzehnten, noch mehr im siebzehnten Jahrhundert wurde grosser Fleiss an die Herausgabe der Polyglotten gewendet. Das Lexicon heptaglotton von Castellus wurde die Grundlage der Vergleichung der semitischen Sprachen. In Holland kamen die arabischen Studien durch Golius und Erpenius empor, sie wurden auf das Hebräische durch Alb. Schultens und Nic. W. Schröder angewendet. Doch gewann durch die Vergleichung mehr die Lexicographie als die Grammatik.

Ueber die Polyglotten vgl. G. B. Winer, Handbuch der theol. Literatur I. 3. Abschnitt. Das Lexicon von Edm. Castellus bildet den 7. Band der Londoner Polyglotte: Lex. heptaglotton, hebr. chald. syr. samar. aeth. arab. conjunctim et persicum separatim. Lond. 1669 fol. A. Schultens, institutiones ad fundamenta linguae hebr. Lugd. B. 1737. N. W. Schröder, institt. etc. Groning. 1766.

16. Seit dem Entstehen der Sanscrit-Wissenschaft und der ausserordentlichen Erweiterung der Sprachenkunde im neunzehnten Jahrhundert sind, bis jetzt mit wenig sicherem Erfolge, Versuche gemacht worden, auch jenes Gebiet zur Erläuterung mit hereinzuziehen. Scharfsinniger und selbstständiger als früher ist die hebr. Grammatik durchforscht und dargestellt worden. Gesenius und die noch lebenden Gelehrten Ewald und Hupfeld sind auf diesem Gebiete als die Meister und Lehrer des gegenwärtigen Geschlechtes anerkannt.

Gesenius, Lehrgebäude der hebr. Spr. L. 1817. — Gesenius, hebr. Gramm. neu bearb. v. E. Rödiger XVII. A. L. 1854. — Ewald, Lehrbuch d. hebr. Spr. VI. A. 1855. — Hupfeld, ausführl. hebr. Gramm. Cassel 1842 nur die 1. Lieferung. — Zur Ergänzung dienen die in Zeitschriften und Programmen zerstreuten Arbeiten Hupfelds — sie sind leider noch nicht gesammelt erschienen. —

Die bedeutendsten hebr. Lexica: Jo. Buxtorf, Lex. hebr. et chald. Bas. 1607 fol. u. öfter. — Joh. Coccejus, lexicon et commentar. sermonis hebr. et chald. Lugd. Bat. 1699 fol. u. öfter. — Jo. Simonis, lex. manuale hebr. et chald. ed. G. B. Winer L. 1828. — Gesenius, Lex. manuale etc. L. 1833. — Das hebr. deutsche Lex. desselben Verfassers erscheint in neuer Bearbeitung von Franz Dietrich. — Das umfassendste: Gesenius, Thesaurus I Hebr. etc. 1829 — 1853. III. voll. 4. der letzte Band herausg. v. Rödiger. — In diesem thesaurus versuchte Gesenius Vergleichen mit dem Sanscrit; noch kühner verfuhr hierin Franz Delitzsch, Sephath Jesurun. Grimmae 1838 vgl. unten §. 42, 9.

Erstes Capitel.

Die Elemente und ihre Gesetze.

§. 2.

Das Alphabet oder die Consonanten.

1. Das hebräische Alphabet besteht aus folgenden zweiundzwanzig Charakteren, אותיות.

Zeichen	Name	Bedeutung
א	אַלֶּפֶּה Aleph	’ griech. <i>spiritus lenis</i>
ב	בֵּית Beth	bh, b
ג	גִּמֶּל Gimel	g
ד	דָּלֶת Daleth	d
ה	הֵא He	h
ו	וָו Vav	w
ז	זַיִן Sajin	s neugriech. ζ
ח	חֵת Cheth	ch rauh
ט	טֵיט Tet	t
י	יֹוד Jod	j
כ	כָּף Kaph	ch, k
ל	לָמֶד Lamed	l
מ	מֵיִם Mem	m
נ	נוֹן Nun	n
ס	סָמֶךְ Samech	s
ע	עֵיִן Ajin	* siehe unten
פ	פֶּא Phe	ph, p
צ	צָדִי Zade	z
ק	קוֹף Koph	k hart wie q
ר	רֵישׁ Resch	r
ש	שׁיִן Sin	s
שׁ	שְׁיִן Schin	sch
ת	תָּו Thav	th, t.

2. Die Anzahl und Folge dieser Buchstaben findet sich bereits in den Anfängen der Verse in den alphabetischen Psalmen (111. 112. 119) und in den Klageliedern des Jeremias (c. I. II. III. IV.). Man zählt 22, weil Sin und Schin nur ein Zeichen haben  und erst durch den diacritischen Punct geschieden wurden, welcher wegbleibt, wenn man ohne die Vocalzeichen (§. 5) schreibt.

3. Diese Gestalt der Buchstaben ist die der Quadratschrift, אֲשֵׁרִית assyrisch, d. h. syrisch genannt, mit der auch das Chaldäische geschrieben wird. Eine Beziehung auf die Charaktere dieser Schrift ist im N. T. die Erwähnung des Jod als des kleinsten Buchstabens, Matth. V, 18.

4. Aelter als diese Quadratschrift sind die noch unregelmässig gehaltenen phönicischen Schriftzüge, denen die samaritanischen nahe stehen *). Dort lässt sich noch so ziemlich das Bild erkennen, dem der Name des Buchstabens entspricht. Das Bild ward in der Absicht gewählt, damit den Anfangsbuchstaben des Namens auszudrücken. Auf demselben, dem akrophonischen, Princip beruht ein grosser Theil der ägyptischen Hieroglyphenschrift. Aleph bedeutet Rind, Beth Haus, Gimel Kamel, Daleth Thür, He Fenster (?), Vav Nagel, Sain Schwert (?), Chet Zaun, Tet Schlange (?), Jod Hand, Kaph hohle Hand, Lamed Ochsenstachel, Mem Wasser, Nun Fisch, Samech Stütze (?), Ajin Auge, Pe Mund, Zade Fischerhaken (?), Koph Hinterkopf (?), Resch Haupt, Schin Zahn. Thav ist ein kreuzförmiges Zeichen, vgl. Heseziel IX, 4 **).

5. Die Quadratschrift ist aus jenen alten Charakteren durch ein kalligraphisches Bestreben hervorgegangen. Es muss sich eine elegante Scriptio continua gebildet haben, aus welcher dann durch Zerlegung die Gestalten der Quadratschrift entstanden ***).

6. Von den Phöniciern empfangen bekanntlich die Griechen das Alphabet; bei ihnen erkennt man nicht nur die 16 Buchstaben, welche

*) Siehe die Tabelle bei HUPFELD ausführl. hebr. Gr. pag. 32 und bei GESENIUS XVII. A. die Schrifttafel am Ende.

**) Vgl. den 1. Excurs in der Gramm. von GESENIUS, über Figur und Namen der hebr. Buchstaben. XIII. Ausg. S. 290. Der Excurs fehlt leider in der XVII. Ausg.

***) Ganz ähnlich ist die griechische Schrift unserer Drucke eine in einzelne Gestalten wieder zerlegte byzantinische Cursivschrift.

Kadmos ihnen gebracht haben soll, sondern die ganze Reihe der semitischen Charaktere, wenn auch zum Theil mit veränderter Bedeutung wieder — selbst Vav, Zade und Koph nicht ausgenommen*):

hebr. א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת
griech. T Σ P - - Π Ο Ξ Ν Μ Α Κ Ι Θ Η Ζ - Ε Α Γ Β Α

Vom griechischen stammt bekanntlich einerseits das lateinische Alphabet (in dem auch Koph als q zum Vorschein kömmt), andererseits das altslavische, so wie die übrigen europäischen Alphabete.

7. Das syrische Alphabet ist der Quadratschrift nahe verwandt. Das arabische hat mehr Umformung erlitten und zeichnet sich durch Unterscheidung verschiedenen Lautes einzelner Consonanten aus. Die Kenntniss der syrischen und arabischen Schriftzüge (siehe den Anhang) ist zur Benützung ausführlicher hebräischer Lexica nothwendig. Bedeutend ferner liegt das Alphabet der Aethiopen oder Abyssinier.

8. Aussprache. Man thut wohl, das *Beth* ב, *Gimel* ג und *Daleth* ד sehr weich auszusprechen, das *Vav* ו wie *w* (nicht wie *f*) und zwar ähnlich dem englischen *w*, nahe dem *u*. Das *Sajin* ז gleich dem neugriechischen *Sita*, lispelnd mit einem leisen Anstoss der Zunge, oben an den oberen Vorderzähnen. Das *Cheth* ח rauh, wie die Schweizer das *ch* sprechen. Das *Samech* ס ist von *Sin* nicht zu unterscheiden. Das *Koph* ק als ein hartes *k*, hinten am Gaumen hervorgebracht. Das *Thau* ט spricht man in gewissen Fällen richtig wie das neugriechische *Thita*, mit einem Anstoss der Zunge an der Kante der oberen Vorderzähne, gleich dem englischen *th*. Doch siehe hierüber und über *Beth*, *Gimel*, *Daleth*, *Kaph* und *Phe* §. 11. Allein der Consonant *Ajin* ע hat Schwierigkeit: er ist ein in der Kehle hervorzubringendes *G*. Im arabischen wird seine weiche und harte Aussprache: *Ajin* und *Gajin* unterschieden. Hiemit übereinstimmend findet sich das Hebr. *Ajin* bei den LXX bald gar nicht, bald durch Gamma ausgedrückt: Ἀμώς עמר, Γομόρρα עמר.

9. Die in der Grammatik und zum Lesen der heiligen Schrift nothwendige Aussprache der Consonanten und Vocale ist diejenige,

*) Diese tauchen bei den Griechen als Zahlzeichen auf, vgl. §. 65, und die Geschichte des griech. Alphabets des FR. THIERSCH griech. Gramm. 1826 pag. 19.

welche bei den portugiesischen und spanischen Israeliten, den Sephardim ספרדים (aus Obadja v. 20) üblich ist und mit der arabischen im Ganzen harmonirt. Eine andere ist, namentlich hinsichtlich der Vocale, die Aussprache der deutschen Israeliten (Aschkenasim אשכנזים aus Genesis X, 3) und der polnischen, deren Uebung zur Verständigung mit ihnen nothwendig und zum Erlernen des Neu-Hebräischen (Rabbinschen) nützlich ist.

10. Schreibart. Für die Buchstaben, welche *am Ende* des Worts nach unten gedehnt werden פֿן פֿן פֿן — also in diesem Falle die alterthümliche Form behalten — und das ם, welches sich schliesst, ist die *vox memorialis*, das *Siman* *), Kimnephez כִּמְנֶפֶז. Man nennt sie in dieser Gestalt *Kaph finale* u. s. w. Im *Kaph finale* stehen, wenn die Punctuation nicht ganz unterlassen wird, zwei Punkte ם, gleich dem *Schva* (siehe §. 7), aber eigentlich nichts als eine Verzierung, wie im arabischen *Kaph finale* der Schnörkel ڪ.

11. Man schreibt in den semitischen Sprachen von der Rechten zur Linken, und schreitet demgemäss auch von der rechten Seite des Blattes zur linken, dann zu dem linksstehenden Blatte u. s. w. fort.

Statt die Worte am Ende der Zeile abzutheilen, pflegt man in den Editionen der heiligen Schrift, wenn die Zeile nicht voll würde, folgende Buchstaben, falls sie am Ende des Wortes stehen, zu *dehnen* **):

ת ם ל ה ז

literae dilatabiles: das *Siman*, Ahalthem אֶהָלֶתֶם.

12. Im Schreiben ist darauf zu sehen, dass man durchgängig den starken Querstrich und den feinen senkrechten wohl unterscheide, nur die Finalbuchstaben und *Koph* unter die Zeile hinab, nur *Lamed* darüber hinauf ziehe. *Beth* muss unten, wie *Daleth* oben eine scharfe Ecke, *Kaph* und *Resch* müssen abgerundete Ecken haben. Bei *Ajin* muss man den rechten Strich nach links, bei *Zade* den linken nach rechts ziehen.

13. Eine unbedeutende Abschleifung haben diese Zeichen in rab-

*) Die Rabbinen haben viele solche dem Gedächtniss zu Hülfe kommende Wörter ausgedacht, welche sie סִמָּן *Simán* (σημείον?) nennen.

**) In neuhebräischen Drucken pflegt man, wenn am Ende der Zeile eine Leere entstünde, das erste Wort der folgenden Linie mit seinen Anfangsbuchstaben zum voraus anzuzeigen, wie bei uns unten am Ende der Seite zu geschehen pflegt.

binischen Manuscripten und Drucken erfahren. Für das gewöhnliche Leben ist eine neue Cursivschrift bei den Juden gebräuchlich, während die heiligen Urkunden mit der Quadratschrift ausgefertigt werden müssen.

§. 3.

Ruhende Buchstaben.

1. Von den Buchstaben *Aleph*, *He*, *Vav* und *Jod*, *ěhěvi* אָהֶוִי sagt man, dass sie ruhen, wenn sie nicht als Consonanten gehört werden; das hörbare *Aleph* u. s. w. wird *mobile* נָע, das unhörbare *quiescens* נָח genannt. Sie heissen אֲתִיבֵי הַנָּח Buchstaben der Ruhe. Alle vier sind im Vergleich mit den übrigen, starken Consonanten schwache zu nennen. Doch hat es mit ihrem „Ruhestande“ verschiedene Bewandtniss.

2. *Aleph* und *He* sind Hauche, welche zwar am Anfang einer Sylbe gehört werden können, aber am Ende, als Auslaut, dem Ohre verschwinden. Nur in besonderen Fällen ist *He* auch als Auslaut noch hörbar und wird dann durch den Punkt *Mappik* מִפִּיק als hörbar bezeichnet הֵּ.

Diess kömmt vor: 1) in dem Suffixum הָ — αὐτῆς — 2) in einigen Stämmen, deren letzter Consonant הֵּ ist הֵּבֵּה hoch sein.

3. Ganz anders verhält es sich mit *Vav* und *Jod*. Sie wurden bald wie Consonanten, bald als Vocale ausgesprochen. Der Unterschied zwischen *w* und *u*, *j* und *i*, ist ein fließender (wie in *silva*, *silua*). So diente, ehe die Bezeichnung der Vocale durch Punkte eingeführt wurde, *Vav* als Zeichen für langes *u* und *o*, *Jod* als Zeichen für langes *i* und *e*.

Es ist ein Räthsel, dass es demnach in dem alten semitischen Alphabet wohl Zeichen für die andern Hauptvocale, aber keines für *a* gab. — Im Aethiopischen wird zu jedem Consonanten, wo das Gegentheil nicht ausdrücklich bemerkt ist, *a* hinzugelesen, und merkwürdiger Weise gilt im Sanscrit dasselbe. Auch bei Hebräern und Phönicern wurde *a* in der Regel nicht geschrieben, doch konnte das Hauchzeichen *Aleph* oder *He* als Auslaut zur Andeutung eines langen *a* dienen. Die Griechen, denen die Kehllaute fehlten, nahmen die semitischen Gutturalbuchstaben zu Zeichen für ihre Vocale und zwar *Aleph* für *α*, *He* für *ε*, *Cheth* für *η*, *Ajin* für *ο*. —

4. Als später die Punkte zur Bezeichnung jener Vocale beige-schrieben wurden, blieben die Charaktere *Vav* und *Jod* müssig im Texte

stehen. Sie stehen noch da als Denkmäler ursprünglicher Längen. Man sagt nun von ihnen: sie quiesciren in *u*, in *o* u. s. w. — Sie ruhen, aber in ganz anderem Sinne als *Aleph* und *He*. *Aleph* und *He* haben sich in nichts aufgelöst, *Vav* und *Jod* in die entsprechenden Vocale.

Missbräuchlich sagt man mitunter auch von *Aleph*, dass es in einem Vocal ruhe. Im Arabischen ist *Aleph* in der That Zeichen für das lange *a*, auch in der Mitte des Wortes.

§. 4.

Die Vocalzeichen.

1. Die Zeichen für die Vocale, welche theils unter theils über der Linie (ihrem Consonanten) stehen, sind, nach ihrem Laut geordnet, folgende:

{	—	Kamez	קָמֶץ	ā
	—	Pathach	פַּתַּח	ă
{	—	Zere	צִירֵי	ē
	—	Segol	סֶגוֹל	e gewöhnlich kurz
{	ֿ	Chirek	חִירֶק	u. zw. <i>magnum</i> , ī
	—	Chirek parvum,	i	gewöhnl. kurz.
{	ֿ	Schurek	שׁוּרֶק	ū kann nur im <i>Vav</i> stehn
	—	Kibbuz	קִבּוּץ	u gewöhnlich kurz
{	—	Cholem	חֹלֶם	ō
	—	Kamez-chatuph	קָמֶץ חָטוּף	ö

2. Diese Zeichen werden nach dem Consonanten, über oder unter dem sie stehen, gelesen. Jede Sylbe beginnt mit einem Consonanten, wäre es auch nur *Aleph*.

Deshalb kann man im Hebr. einen einzelnen Vocal nicht ohne Hülfe von Consonanten schreiben, e אֵי, i אִי, o אֹי.

3. Es ist ein auffallender Mangel an dieser Punctuation, dass sich das Zeichen für ā von dem Zeichen für ö der Gestalt nach nicht unterscheiden lässt. Doch ergibt sich die richtige Aussprache theils aus den Gesetzen der Quantität theils aus der Etymologie der Worte.

a) Die geschlossene und zugleich tonlose Sylbe ist kurz, §. 17, in einer solchen muss also ö gelesen werden עֹרְמָה *örmáh List*; insbesondere tritt dieser Fall ein, wenn auf das Zeichen — ein Dagesch forte folgt, und wenn

das Wort durch Makkeph mit dem folgenden verbunden ist: **בֵּיתִים** *böttim* Häuser, **כָּל־** *kol* alle.

b) Der o-Laut ist charakteristisch dem infinitivus kal — wird dieser mit Suffixis verbunden, so ist sein Vocal ö **קֹטְלִי** *köttli* §. 96, 9 — ferner den mit diesem Infinitiv verwandten Substantivis nach der Form **קֹדֶשׁ** und **קֹדֶשֶׁת** §§. 59. 60 — also **קֹדֶשֶׁת** *ködschi* — endlich der Conjugation Hophal §. 81.

4. Der Punct im Vav hat, wenn ein Vocal vorhergeht und ein Vocal nachfolgt, eine andere Bedeutung §. 9. — Der Buchstabe **וְ** mit 2 Puncten ist entweder *os* oder *scho* zu lesen.

5. Diphthonge nimmt man im Hebräischen nicht an (wiewohl solche dagewesen sein mögen) nur **יְ** *Pathach* mit folgendem *Jod* wird *ai* gesprochen. In der Pronominalendung **יָ** *āv* lässt man das *Jod* nicht hören.

§. 5.

Ursprung dieser Vocalbezeichnung.

1. Der Ursprung und die Einführung der Punctuation, **בְּקָרָד**, zu welcher ausser diesen Vocalzeichen noch das *Schva*, mehrere diacritische Puncte und die 31 Accente, §§. 13—15, gehören, ist auch nach den Arbeiten der neuesten Gelehrten über diesen Gegenstand noch in Dunkel gehüllt. Die Araber begnügen sich mit drei Zeichen, für die 3 Hauptvocale, *a*, *i* und *u*. Die Syrer haben fünf Zeichen von den Griechen angenommen. Keine Sprache besitzt eine so feine und umfassende Bezeichnung der Aussprache als die hebräische in ihrer Punctuation. Dennoch sind die Namen ihrer Erfinder, ihr Zeitalter und selbst das Land, in dem sie entstanden ist, unbekannt. — Sie liegt in Privathandschriften vor; die für den Gebrauch der Synagoge bestimmten Rollen werden noch jetzt in archaistischer Weise ohne Punctuation ausgefertigt.

2. Die Verfasser der alexandrinischen Uebersetzung, die Septuaginta, hatten, wie ihre oft seltsamen Missgriffe beweisen, einen Text ohne Vocalbezeichnung vor sich. In den Commentaren des Hieronymus kommt nichts vom Dasein einer Punctuation vor, und selbst im Talmud wird, ungeachtet mannigfaltiger exegetischen Erörterungen, wenigstens auf diese Vocalbezeichnung keine Beziehung genommen. Diess führt mindestens bis zum Jahre 500 n. Chr.

Vgl. Hupfeld in den theolog. Studien und Kritiken 1830. III. Ueber Puncte, טעמים, deren im Talmud gedacht wird, siehe Renan histoire des langues sémit. I. p. 158.

3. Die hebräischen Grammatiker beginnen im elften Jahrhundert. Ihnen lag die ganze Punctuation als etwas fertiges vor. Ueber ihren Ursprung verlautet nichts. Das Verständniss ihrer Feinheiten hatte sich bereits verloren und musste erst durch Analyse wieder gefunden werden. Bedeutend früher müssen also die Punctatoren gelebt haben, höchstwahrscheinlich im Orient, und bald nach Vollendung ihrer Arbeit muss das Schulwesen der Juden im Morgenland grosse Störungen erlitten haben.

Vgl. Ewald und Dukes Beiträge zur Gesch. der ältesten Auslegung u. s. w. II. pag. 149.

4. So scheint sich der unglaubliche Satz zu ergeben, dass ein Jahrtausend lang, vom Eindringen der aramäischen Vulgärsprache bis nach der Abschliessung des Talmud, sich die richtige Aussprache des Hebräischen und die richtige Lesung des alten Testaments in den Schulen erhalten hat, bis sie zur letzten Stunde, ehe die Gefahr des Erlöschens unabwendbar wurde, ihre schriftliche Feststellung erhielt.

5. Die Rabbinen im Mittelalter hielten unkritischer Weise die Punctuation für gleich alt wie den heiligen Text. Von ihnen ging diese Vorstellung zu christlichen Gelehrten über und wurde von den reformirten Theologen Buxtorf und Hottinger gegen die katholischen Gelehrten Ludw. Cappellus und Jo. Morinus vertheidigt. Es erschien einem Theil der Protestanten als Glaubenssatz, dass das göttliche Wort von Anfang an mit allen jenen Mitteln der Sicherstellung ausgestattet gewesen sei, ohne die es sich unter dem Wechsel menschlicher Dinge nicht hätte rein erhalten können.

Vgl. Wolf Bibliotheca Hebraea pag. II. lib. III. cap. 2. — Formula consensus Ecclesiarum Helveticarum reformatarum, can. I. II. III.

6. Auch die, welche den Ursprung der Punctuation am spätesten ansetzen, erkennen, nachdem sie eine Zeitlang mit Geringschätzung behandelt worden war (J. D. Michaelis, Reiske), gegenwärtig wieder an, dass sie die reinste und beinahe vollkommen zuverlässige Ueberlieferung der ächten Aussprache und Bedeutung enthält. (Gesenius, Ewald, Hupfeld). Um diese Thatsache mit dem späten Auftreten

der Vocalpuncte zu vereinigen, sieht man sich auf die Vermuthung hingewiesen, dass die Punctuation schon längere Zeit als Arcanum dagewesen und erst später veröffentlicht worden. Die Kabbalah ist ein ähnliches Beispiel geheimer Ueberlieferung, deren Entstehungszeit nicht mehr enträthselt werden kann.

Vgl. R. Stier Lehrgebäude der hebr. Spr. I. L. 1833 pag. 13.

7. In den bedeutendsten Handschriften geht dem vocalisirten Text noch ein Commentar, die *Masorah*, zur Seite, welcher Bemerkungen zur Sicherstellung der Puncte enthält. Daher nennt man die unbekannten Urheber der Punctuation die *Masoreten*, und die Punctuation die masoretische.

Die *Masorah* ist gedruckt in J. Buxtorfs rabbinischer Bibel, vgl. §. 1, 7.

§. 6.

Scriptio plena und defectiva.

1. Durch die Zeichen §. 4, 1 ist für die Erkennung der langen und der kurzen Vocale bereits so ziemlich gesorgt. Doch muss in der Unterscheidung der Quantität noch einen Schritt weiter gegangen werden. Es gibt im Hebräischen lange Vocale, welche unter keinen Umständen wegfallen oder verkürzt werden: ursprüngliche Längen. Man kann sich darauf verlassen, dass eine solche vorhanden sei, wenn ein in solchem Vocal quiescirendes *Vav* oder *Jod* im Texte steht:

וּ וּ וּ וּ

2. Diese Art der Bezeichnung nennt man *scriptio plena*, der quiescirende Buchstabe heisst **אֵם הַמִּקְרָא** *mater lectionis*. Die Weglassung des Vocalbuchstabens heisst *scriptio defectiva*; also וְיִידִי ist *plene*, וְיִידִי *defective*, וְיִקְטִלֶּהָ *plene*, וְיִקְטִלֶּהָ *defective* geschrieben.

3. Diese defective Schreibart, welche auf den phönicischen Inschriften vorherrscht, findet sich ohne feste Regel hie und da auch im heiligen Text der Hebräer. Am Texte (den Consonanten) etwas zu ändern war nicht erlaubt. In diesem Falle blieb also zur Bezeichnung des längsten und kräftigsten Vocallauts nichts übrig als das einfache Vocalzeichen: *Chirek*, *Zere*, *Kibbuz*, *Cholem*.

4. Daher die Regel: auch diejenigen Vocale sind unveränderlich, in welchen ein Buchstabe, (der durch *scriptio defectiva* vernachlässigt ist) quiesciren sollte.

§. 7.

Das Sch^eva und die Halbvocale.

1. Steht ein Consonant leer, das heisst: wird kein Vocal nach demselben vernommen, so wird unter den Consonanten das Zeichen *Sch^eva* — שְׁוָא *Leere* *) gesetzt. Nur der Consonant, welcher der letzte im Worte ist, bedarf dieses Zeichens nicht.

Jedoch wenn ein Wort mit zwei Consonanten auslautet, bekommen beide das Sch^eva קְטֹלֶת *katalth*, so auch das Pronomen אֵת statt אֶת.

2. Das *Sch^eva* heisst *quiescens* חֶטֶף, so lange es nicht vernommen wird, in anderen Fällen wird es als ein stummes *e* hörbar und heisst dann *mobile* נָע.

3. Dieses stumme *e* hat sich im Hebräischen (ähnlich wie im Neuhochdeutschen) in vielen Fällen eingenistet, wo andere Dialecte wohltönender einen vollen Vocal hören lassen, z. B. קָטַלְתָּ *katelu* arabisch *kátalu*.

Jener Dialect, den die LXX in ihrer Schreibart der *nomina propria* merken lassen, stand in dieser Hinsicht dem Arabischen näher; sie setzen Vocale, wo das schriftmässige Hebräische nur ein stummes *e* hat: Z^ebaóth, LXX: Σαβαώθ, S^edom Σόδομα, Sch^elomoh Σολομών.

Um zu bestimmen, ob das Sch^eva hörbar sei oder nicht, und es richtig zu lesen, ist nur eine richtige Abtheilung der Sylben nothwendig. Welches Sch^eva sodann als blosser Gränze zwischen 2 Sylben, als Sylben-abtheilend erscheint, das ist *quiescens*; das am Anfang einer Sylbe, d. h. unter dem ersten ihrer 2 oder 3 Consonanten stehende ist *mobile*. Die Abtheilung der Sylben, die Bestimmung, wo eine neue anfangt, ist durch Beobachtung der Quantität ihrer Vocale, nach den Gesetzen §. 17 sqq., möglich. Als mechanische Aufzählung der Fälle, in denen das Sch^eva ein hörbares, נָע sei, pflegt man Folgendes zu geben:

1) Unter dem ersten Consonanten eines Wortes, z. B. פֶּרִי *peri*, Frucht, מַלְכִּים *melakhim*, Könige.

2) In der Mitte des Worts, wenn der vorhergehende Vocal ein langer war: כָּתַבְתָּ *sie schrieben* (man muss abtheilen: *kā-thebhu*), בֵּרַכְתָּ *bē-rekhu*, sie segneten.

*) Die Schreibart שְׁוָא ist irrig.

3) — — wenn ein Schva vorherging: יִכְתְּבוּ sie werden schreiben, man muss abtheilen: *jikh-tebu*; das zweite ist mobile, das erste quiescens.

4) — — wenn der Consonant, unter dem es steht, verdoppelt ist (Dagesch forte hat): לָמַדְּךָ *lam-medu*, lehret.

Der 4. Fall ist identisch mit dem dritten.

4. Doch auch im Hebräischen gestaltet sich dieser schwächste Laut noch in vielen Fällen zu einem vernehmlichen, sehr kurzen doch reinen *a*, *e* und *o*. Diese kürzesten Vocale werden *Chatephim* חֲטֵפִים, d. h. rapide Laute genannt, neuerdings *Halbvocale*, und durch Zusammensetzung des Schva und des Vocalzeichens bezeichnet:

also	Chateph Pathach	—	ä
	Chateph Segol	—	ë
	Chateph Kamez	—	ö

Daher auch der Name *Schva compositum*.

§. 8.

Eintheilung der Consonanten.

1. Bereits von den Rabbinen ist die richtige Eintheilung der Consonanten aufgestellt worden, nach den Organen, welche bei der Aussprache eines jeden hauptsächlich thätig sind:

literae labiales	בּוּמָךְ
dentales	זִסְצָשׁ
linguales	דָּטָלָנָת
palatinae	גִּיבְק
gutturales	אָהָחָע*)

Resch findet bei dieser Eintheilung keine Stelle.

Die Zischlaute werden im Chaldäischen (wie im Niederdeutschen), zuweilen auch innerhalb des hebr. Dialects, zu T-Lauten verhärtet, und es besteht zwischen den Lauten beider Classen diese Analogie, dass י dem ט, צ dem טּ und שׁ dem שׂ entspricht und in dasselbe übergeht, vgl. §. 81 Hithpael.

Innerhalb des Hebräischen werden וּ und שׁ, י und צ mitunter verwechselt. S. d. Lexica.

*) In den Memorialwörtern ist dieselbe Folge der Buchstaben beibehalten, in welcher sie im Alphabet vorkommen.

Die Liquidae ל und ך sind einer Assimilation mit dem folgenden Consonanten fähig §. 86. Nun und Jod unterliegen, wenn sie als Anlaut vocallos stehen, einer Aphaeresis §§. 86. 87.

2. Wie im Griechischen die neun *mutae*

β	π	φ
γ	κ	χ
δ	τ	θ

so bilden auch hier die entsprechenden Laute

ב	פ
ג	כ
ד	ת

eine Gruppe für sich: die *literae Begad Kephath* בְּגַד־כֶּפֶת, vgl. §. 11.

§. 9.

Dagesch forte.

1. Alle diese Consonanten können verdoppelt oder geschärft werden, wofür der Punct im Consonanten *Dagesch* (דָּגֶשׁ *Verdichtung*) und zwar *Dagesch forte* als Zeichen dient, ausgenommen die Gutturalen und das Resch. So rauh die semitische Rede vermöge der Menge ihrer Kehllaute klang, hütete man sich doch, diese Rauheit durch Verdoppelung eines solchen Lautes wie *rr* zu steigern.

Auch in einigen anderen Fällen fordert der Wohllaut Weglassung des Dagesch forte, z. B. הֶבְרִי nicht הֶבְרִי, הֶלְלִי nicht הֶלְלִי wie es der Analogie nach lauten sollte. Ebenso: מִבְּקָשִׁים, הִלָּדִים, indem Jod und Koph, wenn kein Vocal darunter steht, geschärft nicht wohllauten würden. Dasselbe wird auch bei andern Consonanten beobachtet: וִיקְנָא, וִיסַע, הִלָּיִים, לִמְנִצִּחַ.

2. Kein Consonant wird als Auslaut verdoppelt oder geschärft.

Die Schärfung des Consonanten kann aus verschiedenen Veranlassungen hervorgehen und man unterscheidet demgemäss: *Dagesch forte characteristicum* (in der III. IV. und VII. Conjugation) — *compensativum* (wo es blosses compendium scribendi ist, z. B. כְּתִבְךָ statt כְּתִבְךָ — und *euphonicum* (חִלְלִי לִי).

3. Forderte die Formation des Wortes Schärfung eines Consonanten und diese unterbleibt aus obigen euphonischen Gründen, so tritt gewöhnlich eine Art Ergänzung, die *Compensatio* ein, indem der unmit-

telbar vorhergehende Vocal gedehnt wird. So lautet der Artikel eigentlich הָ *hā* mit folgendem *Dagesch forte*, wo aber dieses nicht stehen kann הַ *hā*, הָרֶגֶל *hārégel*, nicht *harregel*, *der Fuss*. Diess Verfahren entspricht dem Grundgesetz von der Quantität der Sylben §. 17.

Dehnung statt Schärfung findet sich auch in deutschen Dialecten, z. B. *Heer* statt *Herr*. Ebenso in der englischen Aussprache von *fall* u. s. w.

4. Bei *He* und *Cheth* ist eine geschärfte Aussprache noch eher möglich als bei *Aleph*, *Ajin* und *Resch*. Daher kann insbesondere vor jenen beiden Gutturalen die Dehnung des vorhergehenden Vocals auch unterbleiben, *compensatio negligitur*, und man schreibt ihnen ein *Dagesch forte implicitum* zu, z. B. חֹדֶשׁ *der Monat*.

§. 10.

Einwirkung der Gutturalen auf die Vocale.

1. Das stumme *e* sagt den Gutturalen nicht zu. Der Hauch, welcher zur Aussprache des Kehlbuchstabens gehört, führt einen Vocal mit sich, welcher dem Consonanten nachklingt. So ertönt anstatt des *Schva simplex mobile* immer, oft auch anstatt des *Schva simplex quiescens*, wenn es unter einem Gutturalen zu stehen kömmt, einer jener Halbvocale §. 7. Unter den Gutturalen haben die *Chatephim* — — — ihre eigentliche Stelle.

2. Und zwar ist in diesem Falle *Chateph Pathach* ă, der nächstliegende Laut, statt *chedascháh* (Femin. von חֲדָשׁ *neu*) wird *ch^adascháh* חֲדָשָׁה gesprochen.

Diese Regel findet bei den *Verbis primae* und *mediae gutturalis* §§. 82. 83 ihre Anwendung.

Was die beiden anderen Halbvocale betrifft, so findet sich *Chateph Segol* hauptsächlich bei *Aleph* und bei den *verbis primae gutturalis* §. 82, *Chateph Kamez*, ein seltener Laut, kömmt nur da vor, wo das *o* bereits zum ursprünglichen Character des Stammes gehörte, z. B. אָהֶל *oholó sein Zelt* von אָהַל, §. 58, 9 und in der Conjugation *Hophal* הִבְחַד *ho^bhád er wurde verderbt*, §. 82.

3. Die stärkeren unter den Gutturalen, d. h. *Ajin*, *Cheth* und *He mappikatum* (§. 3, 2) machen aber auch auf den vorhergehenden Vocal ihre Wirkung geltend und zwar ihre Verwandtschaft mit dem *a*. Bil-

den sie den Auslaut, so verursachen sie, dass ein *a* ihnen vorangeht; sie vertragen sich nicht mit *e*, *i*, *o* oder *u*. Diese Vocale müssen sich entweder fügen und in *a* verwandeln, oder, falls sie stark genug sind, der Verwandlung zu widerstehen, klingt ihnen ein *a* als Uebergang zum Kehllaute nach: das *Pathach furtivum* פֶּתַח הַגְּנוּבָה. Also anstatt שָׂמַח *er freute sich* entweder שָׂמַח oder mit *Pathach furtivum* שָׂמַח *saméach*, הִשְׁמִיעַ *er liess hören*, גְּבוּהָ *hoch*, רוּחַ *Geist*. Das *Pathach furtivum* wird vor dem Consonanten ausgesprochen.

Auch Resch zeigt als Auslaut eine Verwandtschaft mit *a*, doch ist es nicht einflussreich genug, um ein *Pathach furtivum* hervorzurufen.

Einen verdunkelnden Einfluss des Consonanten auf den vorhergehenden Vocal nimmt man auch in anderen Sprachen wahr, im Arab. bei Ajin, im Französischen und Englischen bei *l* und *ll*, im Englischen und anderwärts bei *r* und *w*.

4. Das *Pathach furtivum* verschwindet, sobald eine Endung hinzutritt. Der *Guttural* hört auf Auslaut zu sein, er bildet den Anfang einer neuen Sylbe, und der vorhergehende Laut emancipirt sich von seinem Einfluss. Also von רוּחַ *ruach* Geist plur. רוּחוֹת *ru-choth*.

Die Regeln 3 und 4 kommen bei den *Verbis tertiae gutturalis* §. 84 zur Anwendung.

§. 11.

Aspiration und ihre Aufhebung; Dagesch lene.

1. Bei jedem der sechs Buchstaben בֶּגְד־זִכְתָּ §. 8,2 wird eine zweifache Aussprache, eine aspirirte und eine nicht aspirirte unterschieden, also *bh* und *b*, *gh* und *g*, *dh* und *d*, *kh* und *k*, *ph* und *p*, *th* und *t*, bei *b*, *p*, *k* und *t* können wir diesen Unterschied hören lassen, bei *g* und *d* nicht.

2. Die Aufhebung der Aspiration wird durch den diacritischen Punct, hier *Dagesch lene* genannt, bezeichnet. Ohne *Dagesch* heissen diese Buchstaben רַפּוֹת *schwach*, mit *Dagesch* חֲזָקוֹת *stark* oder דְּגִשּׁוֹת *verdichtet*, *dagessatae*.

Man sieht, die Masoreten hielten die aspirirte Aussprache für die ursprüngliche. Neuere behaupten das Gegentheil.

3. Die aspirirte Aussprache findet in der Regel nur da statt, wo ein Vocal dem Consonanten unmittelbar vorangeht; der Vocal führt den zur

Aspiration dienenden Hauch mit sich, z. B. אָב *abh Vater*, רָפָא *rapha er heilte*.

4. In allen anderen Fällen wird die Aspiration aufgehoben, nämlich a) wenn ein Consonant vorhergeht, mit welchem die Aspirata zusammenstösst, sei es, dass er demselben Worte angehört oder dem vorhergehenden: יִרְפָּא *jirpá er wird heilen*, עַל־כֵּן *al-ken desswegen*, b) wenn gar nichts vorhergeht, das heisst am Anfang eines neuen Satzes בְּרֵאשִׁית *Genes. I, 1*.

Den ersten dieser Fälle, wo innerhalb des Wortes die Aspirata mit einem davortretenden Consonanten zusammenstösst, kann man auch so bezeichnen: nach einem Schva quiescens muss Dagesch lene stehen. מַלְכִּי *malki mein König*. Hier finden jedoch Ausnahmen statt: die Suffixa כֵּן, כֵּם, דֵּן behalten die Aspiration auch nach Schva quiescens, §. 51 sqq.; ferner aus מַלְכִּים wird im stat. constructus מַלְכִּי §. 59 ohne Dagesch, aus dem Imperativ רִדֵּךְ im pluralis רִדְפֵךְ §. 73, ebenso aus dem Infinitivus constr. בָּקַח mit dem praefixum יֶאֱסֹף *er wird sammeln*, plur. יֶאֱסֹפֻּ. In solchen Fällen lässt die noch Stand haltende Aspiration schliessen, dass das quiescens genannte Schva doch nicht für ganz unhörbar zu halten ist.

5. *Dagesch forte*, das Zeichen der Verdopplung oder Schärfung, vertritt zugleich die Stelle des *Dagesch lene*, mit andern Worten: durch die Verdoppelung wird die Aspiration aufgehoben: צִפּוֹר *zippór Sperling*.

Hier reicht also das Gesetz der Euphonie noch weiter als im Griechischen, wo in solchem Fall nur der eine der zwei Buchstaben die Aspiration verliert Σανφώ, Βάχχος. —

Im Arabischen weiss man von allen diesen Feinheiten nichts. Dort wird Phe immer als Ph ausgesprochen, Beth immer als B, Kaph immer als K.

Einige der neuesten Hebraisten sind diesem Beispiel insofern gefolgt, dass sie zwar ph und p, פֿ פּ, noch unterscheiden, aber בֿ immer als b, כֿ immer als k aussprechen. Bequemer ist diess allerdings, aber ein Fortschritt ist diese Vernachlässigung der von den Rabbinen überlieferten sorgfältigeren Aussprache nicht.

6. Als Zeichen der aspirirten Aussprache kömmt in Handschriften das *Raphe* רָפָה vor, ein horizontaler Strich über dem Buchstaben.

§. 12.

Die Stelle des Tones im Worte.

1. Die gewöhnliche Stelle des Tones ist auf der letzten Sylbe des Wortes, ohne Rücksicht darauf, ob sie Stammsylbe oder eine blosse Endung sei. Hiegegen erscheint es als Ausnahme, wenn er auf der vorletzten liegt; auf die drittletzte kömmt er niemals zu stehen.

Hierin unterscheidet sich die hebräische Sprache nicht allein von den indogermanischen, sondern auch von anderen semitischen. Im Syrischen liegt der Ton gewöhnlich auf der vorletzten Sylbe, im Arabischen steht er sehr häufig auf der drittletzten. Auch wird in der Aussprache des Hebräischen, welche bei den Aschkenasim §. 2,9 herrscht, der Ton wie im Syrischen zurückgezogen, was vielleicht nicht blosser Missbrauch ist, sondern auf alter Dialectverschiedenheit beruht. Es verändert sich dadurch das ganze Gepräge der Sprache — nicht zu ihrem Vortheil. Auch hier gränzt das Niedrigste an das Erhabene.

2. Indem die Rabbinen das Ende des Wortes als unten betrachten, nennen sie die Betonung auf der letzten *Milrá* מִלְרָע von unten, auf der vorletzten *Milél* מִלְעֵיל von oben, und demgemäss sagt man, wenn der Ton nach dem Ende rückt, *descendit*, wenn er zurückgezogen wird, *adscendit tonus*.

3. Der Wortaccent war bei den Hebräern höchst nachdrücklich und die zum Ende des Wortes hineilende Stimme wurde dadurch so in Anspruch genommen, dass die Vocale der vorhergehenden Sylben modificirt wurden.

Die hebräische Sprache bildet in dieser Hinsicht einen merkwürdigen Gegensatz gegen flüchtigere moderne Sprachen, wie die neugriechische, in der fast alle Sylben kurz sind, oder die französische, in der alle Sylben gleich betont werden.

4. Durch die Betonung der Endsylben gewinnt die hebr. Sprache im Ganzen betrachtet einen iambischen Rhythmus oder vielmehr einen spondäischen mit der Arsis auf der zweiten Sylbe.

5. Die Fälle, in welcher die vorletzte Sylbe betont wird, ergeben sich aus der Formenlehre von selbst. Ueberdiess ist für die Bezeichnung des Tones reichlich gesorgt.

Jene Fälle sind: wo in der letzten Sylbe *Pathach furtivum* steht, §. 10,3 oder der Doppellaut *aji*, z. B. im Dualis §. 49, oder ein Hilfs-

laut wie bei den Segolatis §. 59, sodann bei einigen Suffixis §. 45 sqq. und Personalendungen §. 70, bei dem He locale und paragogicum §. 62. §. 73. Endlich tritt Zurückziehung des Tones ein: in Pausa §. 14,2 und bei Vav conversivum §. 76.

§. 13.

Die Accente. הַטַּעֲמִים.

1. Als Zeichen für die *betonte Sylbe im einzelnen Wort* dienen die Accente. Beinahe ein jeder der Accente hat also für's erste die Bedeutung wie ein griechischer Accent: die Stelle des Tones im Worte anzuzeigen.

2. Daneben dienen aber die verschiedenen hebräischen Accentzeichen auch dazu, die Stellung, welche ein Wort im ganzen Satz oder Vers hat, deutlich zu machen; sie bezeichnen theils Trennung eines Worts von dem folgenden und entsprechen dann einigermaßen unseren Interpunctuationszeichen: *Accentus distinctivi*, theils enge Verbindung eines Wortes mit dem folgenden: *Accentus conjunctivi*, wofür wir nichts Entsprechendes haben.

3. Jene, die einen Satz oder einen Theil eines Satzes gleichsam als ihr Gebiet beherrschen, die *distinctivi*, wurden von den Rabbinen *Reges*, diese, die *conjunctivi*, im Gegensatz hiezum *Servi* genannt. Spätere Grammatiker haben, um die Abstufungen unter den distinctiven Accenten — von denen einige unserem Punct, andere dem Kolon, andere dem Komma ungefähr an Gewicht gleichen — anschaulich zu machen, das Bild noch weiter ausgeführt und folgendes Verzeichniss der prosaischen Accente aufgestellt:

Distinctivi seu domini:

Imperatores:

Silluk cum Sophpasuk

—

Athnach

—

Reges:

Segoltha

—

Sakeph katon

—

Sakeph gadol

—

Tiphcha

—

Duces:

Rebia

—

Sarka

—

Paschta

—

Jethibh

—

Thebir

—

Schalschéleth

—

Comites:

<i>Paser</i>	<u>~</u>	<i>Karne-phara</i>	<u>~</u>
<i>Telisha gedolah</i>	<u>o</u>	<i>Géresch</i>	<u>'</u>
<i>Geraschajim</i>	<u>"</u>	<i>Pesik</i>	<u> </u>

Conjunctivi seu servi:

<i>Merka</i>	<u>'</u>	<i>Munach</i>	<u>'</u>
<i>doppelter Merka</i>	<u>"</u>	<i>Mahpach</i>	<u>'</u>
<i>Kadma</i>	<u>'</u>	<i>Darga</i>	<u>s</u>
<i>Jérach</i>	<u>v</u>	<i>Telisha ketannah</i>	<u>o</u>

Unter diesen sind *praepositivi*: Jethibh und Telisha k'dolah, *postpositivi*: Segoltha, Sarka, Paschta und Telischah g'etannah. Jene kommen nur auf den ersten Consonanten, diese nur auf das Ende des Wortes zu stehen.

4. Hätten die Accente in ihrer Beziehung zum Satzbau nur eine logische Bedeutung, wären sie blosse Interpunctioenszeichen, so würde nie eine solche Menge von Zeichen nöthig oder zweckmässig gewesen sein. Sie sind zugleich musicalische Noten, nach denen sich der Vortrag des heiligen Textes richten sollte. Alle unsre Rede ist eigentlich Gesang, nur ein mehr oder minder entstellter. Eine nach Gewohnheit und Geschmack oder Ungeschmack modificirte Melodie liegt jederzeit zu Grunde, nur bezeichnen wir sie nicht und beobachten sie kaum. Dagegen hatten die Masoreten Sorgfalt genug und eine solche Feinheit des Gehörs, dass sie die für das feierliche Recitiren der heiligen Schrift altherkömmliche Modulation der Stimme belauschten, ihre Gesetze ermittelten und die Accentuation als Bezeichnung hiefür erfanden.

5. Aber es scheint, dass das richtige Verständniss dieses Notensystems weder bei den Grammatikern noch im Gebrauch der Synagogen sich erhalten hat, und die Bedeutung der Accente für den Rhythmus, die Hebung und Senkung der Stimme ist zum Theil ein noch nicht wieder entdecktes Geheimniss.

Ewald, der auch auf diesem Gebiete eine neue Bahn zu brechen versucht, aber noch keineswegs die Sache zum Abschluss gebracht hat, empfiehlt als das bedeutendste rabbinische Werk über den Gegenstand: ספר משפטי הטעמים von R. Wolf Heidenheim, Roedelheim 1808. Vgl. Ewald ausführl. Lehrbuch VI. Ausg. pag. 160 — 217 bes. pag. 207 ff.

6. Das obige Accentsystem wird das prosaische oder rednerische genannt. Daneben findet sich in den Büchern: Hiob, Proverbia und

Psalmen (nach den Anfangsbuchstaben אַמֶּת genannt) eine etwas modificirte Accentuation, die poetische oder metrische genannt. In ihr erscheinen keine anderen Zeichen, wohl aber einige der obigen Zeichen anders angewendet, einige combinirt; wie *Merka* mit *Maphach* —^{c} als grosser distinctivus, *Merka* mit *Sarka* —^{s} und *Mahpach* mit *Sarka* —^{s} als conjunctivi.

§. 14.

Fortsetzung.

1. Folgendes aus dem weitläufigen Gebiet der Accentlehre erscheint als wesentlich für die Grammatik. Am Ende des Verses (der nicht immer eine Periode zu umfassen braucht) — $\text{κόμμα, ᾠδὸν, στίχος}$, פסוק — setzt man als Schlusszeichen ׃ den *Soph-pasuk*, סוף פסוק *Vers-Ende*. Das vor demselben stehende *letzte Wort* des Verses hat den Hauptton im ganzen *Satze* (wie die *letzte Sylbe* im einzelnen *Worte* den Ton auf sich hat §. 12). Dieser Hauptton wird durch den Accent *Silluk*, סלוק — neben dem betonten Vocal des Wortes bezeichnet, z. B. $\text{בְּיַמֵּי הַשָּׁמַיִם עַל־הָאָרֶץ ׃}$, hier hat *haārez* unter sich den *Silluk*, nach sich den *Soph-pasuk*.

Die Zeichen *Silluk* und *Soph-pasuk* kommen nur miteinander, nicht eines ohne das andere vor.

2. Das so gestellte und mit dem Hauptton des ganzen Satzes urgirte Wort steht in Pausa, בְּהִפָּסֵק oder בְּהִפָּסֵק und es ist naturgemäss, dass in demselben bald der betonte Vocal gedehnt wird, bald ein in der Formation vorher verlorener wieder erscheint.

So lautet der geographische Name בְּאֵר שָׁבַע in Pausa stets בְּאֵר שָׁבַע *Beer schabha*, mit Kamez statt Segol §. 59, 3, von כָּבֵד *er war schwer* lautet das Fem. כְּבֵדָה *sie war schwer*, in Pausa wieder כְּבֵדָה *cabheda*, mit dem Ton auf der vorletzten Sylbe. §. 78.

Man könnte das letzte Wort im Hexameter vergleichen, welches in der Recitation auf ähnliche Weise hervorgehoben wird, wie ein in Pausa stehendes

$\text{τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη πολύμητις Ὀδυσσεύς.}$

3. In der Regel hat jeder Vers, der nicht allzu kurz ist, in seiner Mitte einen Ruhepunkt (wie der Ruhepunkt im Hexameter nach der Arsis des dritten Fusses: $\text{πατρὸς ἑμοῖο πατὴρ | μεγαθύμου Δευκαλῶνος}$). Er tritt da ein, wo der Sinn am besten einen Halt zulässt,

jedoch gewöhnlich so gestellt, dass die erste Vershälfte länger ist als die zweite. Das Zeichen für diesen Ruhepunkt in der Mitte des Verses ist der Accent *Athnach* אֲתַנַּח Ruhe —; er steht unten, gleich den übrigen Accenten neben dem betonten Vocal des Wortes, z. B.

וְאַתֶּם הַדְּבָקִים בֵּיהֶנָּה אֱלֹהֵיכֶם חַיִּים כְּלַכֶּם הַיּוֹם ;

und ihr die ihr hinget an dem Herrn eurem Gott — lebend seid ihr alle heutiges Tags. — Auch das mit *Athnach* versehene Wort steht in *Pausa*.

Es finden sich auch ganz kurze Verse mit *Athnach*: Deut. 12, 24; 24, 2; 25, 12. Dagegen längere Verse ohne *Athnach*: Deut. 4, 48; 5, 23; 6, 6; 13, 13; 31, 25.

§. 15.

S c h l u s s.

1. Bei einigermaßen langen Versen bedarf aber auch noch jede der beiden Satzhälften eine oder mehrere Interpunctionen; für diese untergeordneten Einschnitte treten nun die untergeordneten *distinctivi* ein, nämlich: *Sakeph katon* —, *Sakeph gadol* —, *Rebia* — (stärker als der Punct des *Cholem*, des וּ u. s. w.) *Segoltha* — und *Tiphcha* —. Auch das mit einem von diesen *distinctivis* versehene Wort kann, wenn der Vers ein langer ist, als in *Pausa* stehend, Dehnung seines betonten Vocals erleiden.

2. Zwei genau zusammengehörige Worte sind sehr häufig dadurch kenntlich, dass sie die Accente — oder — haben. Schon die Gestalt dieser Accente verräth, dass durch sie die zwei Worte unter einander eng zusammengeklammert, vom folgenden aber verhältnissmässig getrennt sein sollen. Der Accent auf dem ersten Wort ist ein *conjunctivus*, der auf dem zweiten ein kleiner *distinctivus*. Also:

<i>Distinctivus</i> ist	<i>Tiphcha</i>	—
<i>conjunctivus</i>	<i>Merka</i>	—
<i>Distinctivus</i> ist	<i>Geresch</i>	—
<i>conjunctivus</i>	<i>Kadma</i>	—

3. Es ist nicht zu übersehen, in wiefern die hebräischen Accentzeichen unsern Interpunctionszeichen unähnlich sind. Für's erste soll gar nicht jeder einzelne Vers (*Pasuk*), der mit dem *Soph-pasuk* geschlossen ist, auch einen vollständigen Satz oder eine ganze Periode

abschliessen. Es können sich vielmehr Perioden durch eine Reihe von 5 oder noch mehr *Pesukim* hindurchziehen. Diess geschieht z. B. in ausserordentlich vielen Gesetzen, Verheissungen oder Drohungen des *Deuteronomium*, oder im Gebet *Salomonis*, I. Reg. VIII. — In solchen Fällen entspricht der *Silluk cum Soph-pasuk* schon nicht mehr unserm *Punct*. Da überhaupt der hebräische Vers nicht sowohl ein grammatisches als ein rhythmisches Ganzes ist, kann man auch darauf nicht rechnen, dass *Athnach* jederzeit unserm Strichpunct, *Sakeph* dem Comma entspreche, u. s. w.

4. Ist nun der einzelne Pasuk ein langer, umfasst er einen in sich selbst mehrfach gegliederten Satz, so müssen, um die einzelnen Einschnitte des Sinnes und die verschieden abgestuften Haltpuncte der Stimme zu bezeichnen, viele Accente aufgewendet werden, und zuletzt noch solche Zeichen an Einschnittpunkten des Sinnes und Ruhepunkten der Recitation stehen, die sonst *accentus conjunctivi* zu sein pflegen. Nun aber bekommen diese *servi* durch ihre Stellung die Potenz oder Dignität von *distinctivis*, Grafen u. s. w.; man gibt daher für solche Fälle die Regel: *fiunt legati majorum*.

5. Ist hingegen der Pasuk ein kleiner, vielleicht von 6 oder 7 Worten, so kann es geschehen, dass in seiner Mitte der *Athnach* an einem Orte steht, wo wir nicht einmal Comma setzen würden; und die niederen *distinctivi* nehmen eine Stellung ein, bei der wir uns dem Sinne nach gar keine Cäsur, keine Trennung der Worte denken können. Sie sinken also zur *conditio servilis* herab, fungiren als *accentus conjunctivi: serviunt majoribus*.

6. Es wird ziemlich constant das Gesetz beobachtet, dass nicht 3, 4 Worte nacheinander durch wiederholte *conjunctivi* zusammengeklammert werden, sondern nur eines mit seinem folgenden, dieses letztere ist dann vom dritten schon wieder durch einen *distinctivus* gesondert. Fordert nun aber der Sinn gebieterisch, drei Worte äusserst eng zu verbinden, so kann zwischen zweien die Verknüpfung durch *Makkeph* hergestellt werden.

§. 16.

Makkeph und Metheg.

1. Die engste Verbindung eines Wortes mit dem folgenden (abgerechnet das Verwachsen zweier Worte zu einem, welches bei *prae-*

fixis und *suffixis* statt findet, Cap. II.) wird durch einen Verbindungsstrich, *Makkeph* מְקֵיף zwischen beiden bezeichnet. Das erste Wort hat dabei seinen selbstständigen Ton und Accent verloren. Am häufigsten treten die Präpositionen in diese Verbindung mit dem *Substantivum*, vor dem sie stehen, und werden dadurch ἄτονα, wie es die griechischen *procliticae* ὥς, εἰς, ἐν, ἐκ sind. Z. B. -אֶל zu, -עַל auf, -עַד bis, -אֶת mit, -מִן von, so auch כֹּל all. Ausserdem ist die Verbindung durch *Makkeph* am gewöhnlichsten bei dem *status constructus* §. 50.

Zuweilen sind mehrere Worte nacheinander durch *Makkeph* verbunden, z. B. אֶת-כֹּל-בְּנֵי-יִשְׂרָאֵל.

2. In einem Worte, das wie gewöhnlich auf der letzten Sylbe betont ist (*Milra* §. 12), können in *penultima* und *antepenultima* des Haupttons ermangelnde Vocale vorkommen, welche, damit sie nicht alles Haltes beraubt scheinen und übereilt werden, das Zeichen — *Métheg* מֵתֵג *Zaum* bekommen, einen Zaum, um bei ihnen die zur Tonsylbe forteilende Stimme ein wenig festzuhalten. *Metheg* (ein *accentus euphonicus*) ist also für *penultima* oder *antepenultima* das Gegengewicht gegen den auf *ultima* stehenden Accent. Z. B. הָאֶחָד há-echád, der eine, תְּהִלָּתוֹ thóledóth, Geschlechter, נֶאֱמָר néemán, treu.

§. 17.

Die drei Grundgesetze für die Quantität der Sylben.

1. Jede Sylbe hebt mit einem Consonanten an; lautet sie nun mit dem Vocale aus, so heisst sie eine offene (oder einfache) z. B. *cha*, folgt aber auf den Vocal noch ein Consonant, so heisst sie eine geschlossene (oder zusammengesetzte), z. B. *kham*.

2. Was nun die Quantität betrifft, so gelten hier drei Grundgesetze:

- I. Die offene Sylbe muss einen langen Vocal haben.
- II. Die geschlossene und unbetonte Sylbe muss einen kurzen Vocal haben.
- III. Die geschlossene und betonte Sylbe kann sowohl einen langen als einen kurzen Vocal haben.

Beispiel: I. חָכָם chá-kham, er war weise. Das *cha* ist eine offene Sylbe und muss einen langen Vocal (*Kamez*) haben.

II. חֹכְמָה *chökhmä*, Weisheit. Das *chokh* ist eine geschlossene Sylbe und unbetont, es muss einen kurzen Vocal haben (darum kann hier das Zeichen — nicht $\bar{a}$, sondern nur $\check{o}$ sein).

III. חָכַם *chākhām*, er war weise und חָכֵם *chākhām*, weise. Das *kham* ist eine geschlossene Sylbe aber betont, daher kann es im Adjectivum ein langes *a*, im Verbum ein kurzes haben.

3. So zeigt sich denn hierin eine dem Hebräischen und Chaldäischen eigenthümliche Schwerfälligkeit des Vortrags, indem kurze Vocale in offener Sylbe (an denen nicht nur das griechische und lateinische, sondern auch das arabische reich ist) nicht geduldet werden. Klänge wie *περιεβάλομεν*, *cecidimus*, gibt es im Hebräischen nicht. Jede Sylbe ist vielmehr lang, entweder (so zu sagen) *naturā*, nach dem I. Gesetz, oder *positione*, nach dem II. und III.

4. Die bedeutendste Ausnahme bilden die Halbvocale und das *Scheva mobile*, wenn man sie als Sylben bildend und nicht als blossen Vorschlag zur folgenden Sylbe zu nehmen hat. Hiezu kommen die aus Halbvocalen entstandenen Kürzen §§ 22. 24 und das *Pathach furtivum* §. 10.

5. Allein diese Ausnahmen sind so sehr in der Minderzahl, dass sie den Gesamtcharacter der hebräischen Recitation nicht aufheben. Es leuchtet ein, dass es eine Metrik wie die der Araber oder die der Griechen und Römer bei den Hebräern nicht geben kann. Der Rhythmus in den poetischen und prophetischen Theilen der heiligen Schrift besteht nicht in einem gleich abgemessenen und sich wiederholenden Wechsel langer und kurzer Sylben, sondern im Tonfall und in der Stellung der Worte (*parallelismus membrorum*). Hie und da kömmt ein Gleichklang (ein Reim, *ὁμοιοτέλευτον*) hinzu.

§. 18.

Unveränderliche Vocale.

Unveränderlich, das heisst keiner Gefahr der Verkürzung oder des Wegfallens ausgesetzt sind:

1. die ursprünglichen Längen, Vocale in denen der homogene Buchstabe quiescirt, auch wenn sie defectiv geschrieben sind, §. 6;

2. die langen Vocale, nach denen ein *Dagesch forte* stehen sollte, die also zur Compensation dienen, §. 9;

3. die kurzen Vocale in geschärfter Sylbe, z. B. *i* in קִיץ, auch die kurzen Vocale in geschlossener Sylbe (es sei denn diese die Endsylbe) z. B. das *Pathach* in קִדְמוֹן.

§. 19.

Ursachen der Verkürzung und des Wegfallens der Vocale.

1. Das Hinab- und Heraufsteigen des Tones §. 12,2 ist die Ursache der Verkürzung oder des Verschwindens derjenigen Vocale, von denen der Ton sich hinwegbewegt, indem sie so zu sagen ihre frühere Stütze verlieren.

2. Solches findet in drei Fällen statt:

a) Der Ton steht gemeiniglich auf der letzten Sylbe des Wortes; siehe §. 12,1. Tritt nun in der Flexion des Nomen oder Verbum eine neue Endsylbe an das Wort, so geschieht es häufig, dass der Ton auf diese rückt. Hiedurch hat also die vorher betonte Sylbe den Ton verloren.

b) Ferner kann sich ein Wort so genau an das folgende anlehnen, dass es seinen Ton bis zu einem gewissen Grade an das folgende abgibt. Es entsteht eine Art Zusammensetzung, bei der das zweite Wort den Hauptton bekommt, dem ersten Wort nur ein Nebenton bleibt. Insofern hat auch in diesem Falle die Endsylbe (des ersten Wortes) ihren Ton verloren. (Das zweite Wort ist dann meist als Genitiv zu betrachten und als solcher von dem ersten abhängig, §. 50).

c) In einem Fall kann sich der Ton auch von der Endsylbe auf die vorletzte zurückziehen (bei dem *Vav conversivum futuri*, siehe §. 76). Auch in diesem Fall hat die vorher betonte Endsylbe ihren Ton verloren.

Bei jener Zurückziehung des Tones, wenn in Pausa ein weggefallener Vocal wieder hervortritt (§. 26), kommt es nicht leicht vor, dass der Vocal der letzten Sylbe zu verkürzen wäre.

§. 20.

Die Verkürzung selbst.

1. Die letzte Sylbe ist meistens eine geschlossene. — So lange sie nun den Ton noch hatte, war es ihr nach dem III. Grundgesetz §. 17 möglich, einen langen Vocal zu haben. Hat sie aber den Ton verloren, ohne zugleich eine offene Sylbe geworden zu sein, so ist es

ihr nach dem II. Grundgesetz nicht mehr erlaubt, einen langen Vocal zu haben. Ihr Vocal muss demnach, in jedem der drei oben §. 19 angeführten Fälle, *verkürzt* werden, d. h. *Kamez* wird *Pathach*, *Zere* wird *Segol*, langes *Chirek* kann *Segol* werden, *Cholem* oder *Schurek* wird *Kamez-chatuph* oder *Kibbuz*.

Beispiele. Erster Fall: ^{leh}מֶרְכָב *merkák*, Wagen, מֶרְכָבְכֶם *merkabh-khém*, euer Wagen.

Zweiter Fall: יָד *Hand*, mit *Kamez*, מַיְסָה יָד *die Hand Mosis*, mit *Pathach*. — בֶּן *Sohn*, mit *Zere*, דָּוִד בֶּן *Davids-Sohn*, mit *Segol*. — כָּל *all*, *Alles*, אֵת (Zeichen des Accusativus) werden nur, wenn sie durch *Makkeph* an das folgende Wort angeschlossen sind, verkürzt: כָּל-הָעָם oder כָּל הָעָם *all das Volk*, אֶת-הָאִישׁ oder אֶת הָאִישׁ *den Mann*, bei folgendem *Makkeph* steht der kurze, ohne *Makkeph* der lange Vocal.

Dritter Fall: יָשִׁים *jasēm* oder יִשִּׁים *jasīm*, *er wird setzen*, mit *Zere* oder *Chirek magnum*, aber וַיִּשֶׁם *und er setzte*, *wajjasēm*, mit *Segol*, weil sich der Ton von der Sylbe *sem* zurückgezogen hat.

§. 21.

Das Wegfallen der Vocale.

1. In dem ersten und zweiten der §. 19 angeführten Fälle eilt die Stimme von der bisher betonten Endsylbe weiter fort, auf eine neue Endsylbe oder ein sich anschliessendes neues Wort. Kommen nun *Kamez* oder *Zere*, die vorher in der ersten Stelle vor dem Tone standen (also in *penultima* waren), in die zweite Stelle vor dem Tone zu stehen (oder: in die zweite Stelle vor dem folgenden Wort), so fallen sie ganz weg; es wird nur noch *Schva* an ihrer Statt gesetzt, und zwar unter Gutturalen ein *Schva compositum*, sonst fast immer ein *Schva simplex*.

Beispiele. Zu dem ersten Fall des §. 19 נָגִיד *Fürst*, pluralis נְגִידִים das *Kamez* stand im singularis *nāgid*, in der ersten Stelle vor dem Ton, im pluralis käme es in die zweite Stelle vor demselben (der jetzt auf *im* ruht) zu stehen, es fällt also ganz aus *nēgidim*, so sehr eilt die Stimme nach der betonten Endsylbe hinweg. Ebenso מֵרַע *mēréa*, Uebelthäter, pluralis: מֵרַעִים *mereim* (das *Pathach furtivum* steht nur, so lange der Guttural Auslaut ist, §. 10,4). — לֵב *Herz*, לֵבָבוֹ *sein Herz*. — חָכָם *weise*, pluralis חֲכָמִים. Zahllose Beispiele gibt das Nomen in der Bildung des Femin., des Status constr., des Plural und mit suffixis, §. 54 sqq.

Zu dem zweiten Fall: מְרוֹם הַשָּׁמַיִם *Höhe, Himmelshöhe.* — חֲסִיד יְהוָה *ein Heiliger, der Heilige des Herrn.*

§. 22.

Entstehung des Hülfsvocals i.

1. Von der Entstehung der Halbvocale $\bar{\text{u}}$ $\bar{\text{y}}$ $\bar{\text{v}}$, welche nicht gleichgewichtig mit den Vocalen sind, ist §. 10 gehandelt worden. Eigentliche Hülfs-Vocale entstehen in folgender Weise.

2. Sollte es geschehen, dass ein Wort im Anfang zwei *Schva* nacheinander hätte, z. B. *thktol*, *du wirst tödten*, so ist zur Aussprache ein Hülfsvocal erforderlich. Als solcher tritt am leichtesten ein *Chirek parvum* ein, also wird aus obiger Form: *תִּקְטֹל* *thiktol*. Ebenso *בְּנִי* *beni*, *mein Sohn*, mit dem präfigirten לִ (Zeichen des Dativs), nicht *לְבְנִי* *lbhni*, sondern *לְבִנִי* *libhni*.

Der gewöhnliche Canon ist: duorum Schva im (ab initio vocabuli) concurrentium prius mutatur in Chirek.

Chirek parvum scheint zuweilen für noch kürzer gehalten werden zu müssen als Pathach, so dass es der kürzeste der kurzen Vocale genannt werden kann; aus יִלְדָּתִי wird ^{de} ascendente tono: יִלְדָּתִי, aus שְׂאֵלָתִי wird שְׂאֵלָתִי. Vgl. §. 23 Anm.

§. 23.

Entstehung der Hülfsvocale a, e, o.

1. Ist in der eben (§. 22, 2) beschriebenen Stellung zweier vocalloser Consonanten am Anfang der Wortes das zweite der beiden *Schva* ein *compositum* ֿֿֿ , ֿֿֿֿ oder ֿֿֿֿֿ , so ist es natürlich, dass nicht ein demselben fremdes *Chirek*, sondern der dem *Schva compositum* homogene kurze Vocal anstatt des ersteren *Schva* entsteht. עֵמֶד wird mit vorgesetztem הּ zu הָעֵמֶד *du wirst stehen*; אָכַל *essen*, mit vortretendem לְ wird לְאָכַל *zu essen*; עָנִי *Elend*, mit vorgesetztem בּ wird בְּעָנִי *böoni*.

2. Diese unzähligmal vorkommenden Paare von Hülfslauten: $\text{—} \text{—} \text{—}$ und $\text{—} \text{—} \text{—}$ $\text{ä—\ddot{a}}$, $\text{ě—\ddot{e}}$ und $\text{ö—\ddot{o}}$, sind nicht zu verwechseln mit dem vollgewichtigen doppelten *Pathach*, doppelten *Segol* und doppelten *Kamez-chatuph*, §. 24.

Es scheint das Pathach und Chateph Pathach in der Aussprache zu-

weilen kürzer gewesen zu sein als Segol und Chateph Segol, denn im Hiphil der Verba primae gutturalis הָעֵמִיד, הָעֵמִידִי kömmt es vor, dass beim Weiterücken des Accents das $e—e$ in $a—a$ verwandelt wird: הָעֵמִידִי vgl. §. 82. Ja schon das einfache — erscheint kürzer als — in אֶדוֹם *Edom*, אֶדוֹמִי *ein Edomiter*.

§. 24.

F o r t s e t z u n g.

1. Folgt auf ein solches Paar von Hülfslauten noch ein *Schva*, so wird der zweite der Hülfslaute (der ein blosses *Chateph*, *Schva compositum* war) zu dem entsprechenden selbstständigen kurzen Vocal: aus הָעֵמִידִי wird הָעֵמִידִי mit zwei *Pathach*; nach נַעֲרִי *sein Knabe*, nicht נַעֲרִיכֶם (*euer Knabe*), sondern נַעֲרִיכֶם mit zwei *Pathach*, פְּעֻלָּי *pöolo*, *sein Werk*, פְּעֻלָּיכֶם *euer Werk* (mit dem *Metheg*). *Pathach* entsteht aus *Chateph Pathach* auch in Formen wie חֲכָמִים *stat. constr.* חֲכָמִי.

2. Man beachte diese 3 Stufen der Hülfslaute: zuerst blosses *Chateph-Pathach* unter dem Guttural: עֵמִיד *stehen*,

zweitens das *Pathach* und *Chateph Pathach*, wenn noch ein *Schva* davor kommen sollte הָעֵמִידִי *du wirst stehen*,

drittens, wenn noch ein *Schva* darauf folgen sollte: zwei selbstständige, eigentliche *Pathach* הָעֵמִידִי *ihr werdet stehen*. Also erst — dann — dann —. Ebenso geht es mit den Hülfslauten $\ddot{e}$ und $\ddot{o}$. Hiemit sind alle Gesetze für die Conjugation der Verba primae gutturalis gegeben, §. 82.

§. 25.

Auftreten eines $\bar{a}$ in der ersten Stelle vor dem Tone.

Diess findet bei den *Praefixis* ל כ ב und bei *Vav copulativum* statt, siehe §§. 30. 31. An diesen einzelnen Fällen lässt sich also diejenige Wirkung des Accents beobachten, welche der §. 21 beschrieben gerade entgegengesetzt ist: *Kamez* in der zweiten Stelle vor dem Tone fällt weg, in der ersten Stelle vor dem Tone — im Vorton, wie Neuere es nennen — entsteht *Kamez*. Vgl. §. 26,2.

§. 26.

Wiederhervortreten eines weggefallenen Vocals.

1. In der Pausa (§. 14,2) kann diese Erscheinung vorkommen, wobei dann der Accent gewöhnlich auf den in *penultima* wieder aufge-

tretenen langen Vocal gerückt ist: מָלֵא *er war voll*, fem. מְלֵאָה mit *Schva*, aber in Pausa מֵלֵאָה mit wiedererscheinendem und betontem *Zere*.

2. Wenn das sogenannte *Nun paragodicum* an die Verbal-Formen auf *i* und *u* tritt, d. h. wenn sie ihren vollen Klang ohne Abstumpfung bekommen, erscheint gewöhnlich auch der in *penultima* ausgefallene Vocal wieder, und zwar als langer, jedoch nicht betont, z. B. יִרְגֵז *er wird zittern*, pluralis יִרְגִּזוּ (das *a* ist weggefallen), mit *Nun paragodicum*: יִרְגִּזוּךְ mit *Kamez*, vgl. §. 70. §. 78, 2.

§. 27.

Recapitulation der Gesetze der Vocalveränderung.

Wir fassen das über die Vocalveränderungen Gesagte in folgende acht Sätze zusammen, mit denen das zur Formenlehre Nothwendige gegeben ist.

Vorausgesetzt sind folgende Definitionen und Axiome:

Consonanten, die quiesciren können, §. 3;

Consonanten, die kein *Dagesch forte* annehmen, §. 9;

Stellung des Tones, §. 12;

offene und geschlossene Sylben, §. 17.

I. Die offene Sylbe hat einen langen Vocal. מָצָא *mā-zā* — §. 17, I.

II. Die geschlossene Sylbe bekömmt, wenn sie den Ton verliert, einen kurzen Vocal. יָד מְשִׁיחַ — §. 17, II. §§. 19. 20.

III. Sollte ein der Verdopplung nicht fähiger Consonant verdoppelt werden, so wird dafür der vorhergehende Vocal lang; statt der geschärften Sylbe entsteht eine gedehnte. *Compensatio in forma dagessanda*. הָעֵם. — §. 9, 3.

IV. Unveränderlich sind: die ursprünglichen Längen, die langen Vocale *in forma dagessanda*, die kurzen Vocale in geschärfter, auch in geschlossener Sylbe. — §. 18.

V. Kamez und Zere fallen weg, wenn sie in die zweite (dritte) Stelle vor dem Ton kommen. לִבְבוֹ, דְּבָרִים. — §. 21.

VI. Kommen zwei einfache Schva im Beginn des Wortes zu stehen, so entsteht aus dem ersten der Hülfsvocal *i*, לִבְנִי, דְּבָרִי. — §. 22.

VII. Unter den Gutturalen entsteht statt des einfachen *Schva mobile* ein *compositum*, namentlich Chateph-Pathach. חֶכְמִים. — §. 10.

VIII. Tritt am Anfange des Wortes vor ein solches Chateph noch ein Schva, so wird diess zu einem Hülfsvocal, der jenem homogen ist, כְּאֶלֶּהִים, לְחֶכְמִים (doppeltes ä, ë und ö). — §. 24.

Zweites Capitel.

Praefixa, Pronomina, Suffixa.

§. 28.

U e b e r s i c h t.

Diejenigen Theile der hebräischen Sprache, welche wir hier vor der Lehre vom Nomen und Verbum behandeln, sind die an Umfang und Bildungsfähigkeit geringsten *partes orationis*; ihrer Bedeutung nach sind sie theils Partikeln, theils Pronomina. Einige unter ihnen erscheinen immer, einige gemeiniglich nicht-selbstständig, sondern an einem selbstständigen Worte, indem sie demselben theils vorn angesetzt werden, *praefixa*, theils am Ende, *suffixa*. *Praefixa* sind die Präpositionen ל כ ו * mit dem ׀ *Vav copulativum*, dem Artikel ׀ und dem abgekürzten *Relativum* ׀. *Suffixa* sind die *pronomina personalia* im Genitiv (*mein, dein, sein* u. s. w.), und Accusativ (*mich, dich, sich* u. s. w.), selten im Nominativ.

Die Formen der alleinstehenden *Pronomina* und die Zusammenfügung jener *praepositiones praefixae* mit den *pronomibus suffixis*, gehören zur Vollständigkeit dieses Capitel.

a) Mit diesen Redetheilen, *praefixis* und *suffixis*, bekannt zu sein und sie absondern zu können, ist zur Analyse hebräischer Texte vor allem erforderlich. Die *Suffixa* sind nach ihrem Klang nicht schwer zu merken, und leicht zu erkennen, wenn man nur ihre Grundform, das *pronom separatum* inne hat. Die *Praefixa* sind zusammengefasst in den Worten: מֹשֶׁה וְכָלֵב *Mose* und *Caleb*. Sie bilden die grössere Hälfte der *literae serviles*, vgl. §. 42, 2. §. 43, 3.

*) Die grösseren Präpositionen, welche meist durch *Makkeph* mit dem folgenden Wort verbunden sind, werden nach der Lehre vom *Nomen* behandelt §. 66.

b) Die alten hebräischen Grammatiker unterschieden drei Redetheile שם , פעל und מלה . שם nomen schliesst ausser dem substant. und adjectivum noch das participium und das pronomen in sich. פעל actio ist das verbum. מלה , welches Reuchlin mit consignificativum übersetzt, umfasst die übrigen partes orationis: adverbium, conjunctio, praepositio und interjectio.

§. 29.

Der Artikel הַ .

1. Die regelmässige Form des Artikels ist הַ , d. h. *hă*, mit folgendem Dagesch forte. Er gehört unter diejenigen *praefixa*, welche niemals allein stehen können.

2. Der Artikel הַ wird also dem Worte mit Schärfung des ersten Consonanten desselben präfigirt, z. B. בֶּן Sohn, הַבֶּן der Sohn, פָּרָה Kuh, הַפָּרָה die Kuh, מְלָכִים Könige, הַמְלָכִים die Könige, שִׁפְחוֹת Mägde, הַשִּׁפְחוֹת die Mägde. Aus diesen Beispielen ist ersichtlich, dass auf *genus* und *numerus* (ebenso auf den *casus*) bei der Setzung des Artikels nichts ankömmt. Hingegen geschieht es nach Gesetzen des Wohllauts, dass sein Vocal *ă*

1) in langes *a*, *Kamez* gedehnt,

2) in *Segol* verwandelt wird.

zu 1) Das eine findet nach §. 27 III. statt, wenn der erste Consonant des Wortes der Verdoppelung nicht fähig ist. Die sogenannte Compensation des nicht aufgenommenen *Dagesch forte*, welche eben in Verlängerung des vorhergehenden Vocals besteht, wird beobachtet, wenn der erste Consonant א oder ה oder ע oder ר ist, also in הָאָדָם der Mensch, הָהָר der Berg, הָעָם das Volk, הָרֶגֶל der Fuss — das *hă* mit *Kamez*. Hingegen vor ח (seltner vor ה) wird nach §. 9, 4 die Compensation vernachlässigt, הַחֹדֶשׁ der Monat.

zu 2) Hat ה , ח oder ע ein *Kamez* unter sich und ist das Wort kein einsylbiges (wie הָר , עָם siehe oben), so wird der Vocal des Artikels zum *Segol* הֶהָרִים die Berge, הֶחָכָם der Weise, הֶעָנָן die Wolke.

Ueber die Punctuation des dem Artikel ähnlichen *He interrogativum* siehe §. 39.

Woher jenes *Dagesch forte* nach dem Artikel *hă* zu erklären, ist aus

den Wörtern *הִצֵּה* *hicce* und *אִלִּי* *illi* ersichtlich, welche die Verwandtschaft des hebr. Artikels mit dem bekannten Arabischen *ال* *Al* beweisen. Das *Dagesch* ist also compensativum für das assimilirte *Lamed*, vgl. §. 8, 1. Anm.

3. In Bedeutung und Gebrauch stimmt der hebräische Artikel mit dem griechischen, dem deutschen und dem andrer neuerer Sprachen überein. Er determinirt einen Nominal-Begriff als einen schon bekannten *).

Doch ist hier zu bemerken:

a) Der Artikel, welcher am Substantivum stand, wird am Epitheton (*Adjectivum*, *Apposition*) wiederholt und auch an einem hinzukommenden *Demonstrativum* wieder gesetzt, vgl. §. 38. §. 100.

b) Der Artikel wird dem Substantivum nicht mehr beigegeben, wenn es durch einen hinzutretenden Genitiv bereits determinirt ist. Auch im Deutschen kann im engern Genitiv-Verhältniss das andere (dem Genitiv nachstehende) Wort keinen Artikel haben: *des Vaters Reich*. So kann im Hebräischen bei ähnlicher Verbindung (in dem Verhältniss des *status constructus*) nur der (immer nachstehende) Genitiv den Artikel bekommen, das andere Wort (das *nomen rectum*) nicht. *דְּבַר־הַסֵּפֶר* *des Buches Worte*, *בֵּת פַּרְעֹה* *Pharaos Tochter*; vgl. §§. 50. 103—105.

c) Dieser determinirende Genitiv kann auch der des *pronomen personale* sein, welcher sich als *Suffixum* anschliesst und die Bedeutung des *pronomen possessivum* hat. Auch im Deutschen fällt der Artikel weg, wenn ein *Possessivum* beim Substantivum steht. *בְּנִי* *mein Sohn* u. s. w. Verbindungen, wie *ὁ ἐμὸς δοῦλος*, *il mio padre*, sind im Hebräischen nicht möglich.

d) *Nomina propria* von Personen, *שְׁלֹמֹה*, *יְרֵמְיָהוּ* u. s. w., bekommen nie den Artikel. Hingegen alle *Nomina gentilitia*, wie *הָעִבְרִי* *der Hebräer* und viele geographische Namen, wie *רָמָה* *Rama*, eigentlich *die Höhe*, *הַיַּרְדֵּן* *der Jordan*, *הַפָּרָת* *der Euphrat*, können ihn annehmen.

*) Auch im Hebräischen ist er seiner Natur nach demonstrativ und hat zuweilen noch die Kraft eines *Pronomen demonstrativum*, *הַיּוֹם* heisst *hodie* wie *בַּיּוֹם*, seltner *illo die* wie *בַּיּוֹם הַהוּא*, vgl. §. 38.

e) Es ist eine der hebräischen Sprache eigene Anschauungsweise, in Vergleichen und Gleichnissen das, was zur Erklärung oder Hervorhebung eines Begriffs herbeigezogen und mit ihm verglichen wird, als das Bekannte und vor Augen Schwebende zu betrachten; demgemäss wird in solchen Fällen sehr häufig der Artikel präfigirt, z. B. Jes. 1, 18: *wenn eure Sünden waren wie der Scharlach כַּשָּׁנִים, sollen sie (doch) weiss werden wie der Schnee כַּשֶּׁלֶג; wenn sie roth wären wie der Purpur כַּתוֹלַע, sollen sie werden wie die Wolle כַּצֹּמֶר.*

f) Der Artikel kann, abweichend von unserem Gebrauch, in der Anrede stehen, wie auch im Griechischen, z. B. הַשֵּׁטֶן Sach. 3, 2.

g) Zuletzt ist ein Gebrauch des Artikels zu bemerken, welchen man den distributiven nennen kann. Ist eine Vielheit von Dingen erwähnt und wird nachher von jedem einzelnen derselben etwas ausgesagt, so hat man für das Pronomen *jeder* kein Wort, sondern setzt das Substantiv selbst mit dem Artikel, oder man sagt: *der eine הָאֶחָד* statt: *jeder einzelne*. Z. B. Num. 23, 1. 2. *Er bauete sieben Altäre und opferte einen Farren auf jedem derselben; hebr.: auf dem Altar עַל-הַמִּזְבֵּחַ. — Exod. 16, 22: sie sammelten zwei Gomer Manna für jeden לְאֶחָד *).*

§. 30.

Die Praefixa Lamed, Beth und Kaph.

1. Sie sind die kürzesten, einfachsten und häufigsten Präpositionen.

a) לְ zu (beim *Infinitiv*) dient vor dem *Nomen* als Bezeichnung des *Dativs*, wie im Neugriechischen εἰς, in den romanischen Sprachen *ad*.

b) בְּ in, mit, durch (als *Ablativus instrumenti*), auf, gegen (wenn diese Präpositionen das *Object* einer Handlung bezeichnen).

c) כְּ als Präposition *gemäss, nach* (κατὰ c. accus.), als *Conjunction* gefasst: *wie*.

לְ ist aus der selbstständigen Präposition אֶל- zu abgekürzt. Für בְּ und כְּ gibt es alleinstehende Formen בָּמָּ וְכָמָּ.

2. Sie haben nicht wie der Artikel einen eigenthümlichen Vocal, noch fordern sie Schärfung des nächstfolgenden Consonanten. Sie werden so kurz als möglich, mit *Schva mobile*, wo es nur angeht, ge-

*) De Pentat. Versione Alex. pag. 122. 123.

spoken. לְנֶגֶד einem Fürsten, בְּמִצְרַיִם in Mizraim (Aegypten), כַּעֵץ wie ein Baum.

3. Nach den Gesetzen §. 22. §. 23 und §. 25 können hier Hülfs-laute erforderlich werden:

a) Hat das Wort bereits ein *Schva simplex* unter dem ersten Consonanten, so entsteht unter dem präfigirten ל, כ, ב nach §. 27 VI. ein *Chirek*. Z. B. mein Bund: בְּרִיתִי, gemäss meinem Bunde: כְּבָרִיתִי; sein Sohn: בֶּנִי, seinem Sohne: לְבָנוֹ; Canaan כְּנָעַן, in Canaan בְּכָנָעַן.

Ist der erste Consonant ein *Jod* mit *Schva*, so wird diess *Jod* natürlich in dem neu entstehenden Hülfsvocal *Chirek* quiesciren: יְרוּשָׁלַיִם in Jerusalem: בִּירוּשָׁלַיִם; יְהוּדָה im Dativ לִיהוּדָה.

b) Steht hingegen unter dem ersten Consonanten ein *Schva compositum*, so ist es natürlich, dass der demselben homogene kurze Vocal (nicht das ferner liegende *i*) als Hülfslaut eintritt (nach §. 27. VIII.) Also כְּאֵרִי wie ein Löwe, לְאָנוֹשׁ einem Menschen, בְּחֹלִי böcholi, in Krankheit.

Bei אֱלֹהִים Gott wird mit ל, כ, ב aus לְאֱלֹהִים u. s. w. durch Zusammenziehung לְאֱלֹהִים u. s. w., indem in diesem Worte das Aleph nicht im Stande ist, als Consonant die Scheidewand zwischen *e* und *e* zu bilden; dass es noch geschrieben wird, wäre eigentlich nicht nöthig, ausser zur Anzeige der Etymologie.

4. Eine *Synizesis* (Zusammenschmelzung) mit dem Artikel, vor dem sie unzähligemale zu stehen kommen, ist diesen *praefixis* natürlich: לְהַ wird לְהַ, בְּהַ wird בְּהַ, כְּהַ wird כְּהַ u. s. w. An dem *Pathach* mit folgendem *Dag. forte*, oder an dem *Kamez* ohne ein solches erkennt man dann, dass in dem *praefixum* ל, כ, ב der Artikel latent ist. Z. B. בְּסֵפֶר in einem Buche, בְּסֵפֶר in dem Buche, בְּאֶרֶץ statt בְּהָאֶרֶץ auf der Erde, כְּהִיּוֹם statt כִּיּוֹם wie heute.

§. 31.

Vav copulativum.

Den drei genannten *praefixis* steht am nächsten ו und, das *Vav copulativum*. Es ist gleich ihnen an sich selbst vocallos, z. B. וְעַתָּה und nun. Aber wenn das Wort mit zwei Consonanten beginnt (d. h. so beginnt, dass der erste derselben nur ein *Schva* unter sich hat), muss auch bei diesem *praefixum* durch Setzung eines Hülfsvocals dem Uebellaut ausgewichen werden.

a) Ist ein *Schva compositum* unter dem ersten Consonanten, so entsteht hier wie oben (§. 30, 2, b) unter dem Vav der dem *Schva compositum* homogene Vocal, nach §. 27, VIII. וְאֵנִי und ich.

b) Ist aber nur ein *Schva simplex* unter dem Consonanten, so ist es naturgemäss, dass das Vav nicht ein ihm heterogenes *i* annimmt, sondern selbst in dem ihm homogenen Vocallaut *ū* zerfliesst. Statt *u-lemosché* sagt man *u-lemosché* וְלִמְשֵׁה und Mosi.

c) Ebenso quiescirt diess Vav copulativum in Schurek, wenn es vor einen der ihm selbst homogenen Consonanten ב מ פ (בִּמְפֶּה) zu stehen kömmt, z. B. וּפְרָעָה, וּמְרִים, וּבְנִימִין, um den Misslaut vom *wph*, *wb*, *wm* zu vermeiden.

1. Unmittelbar vor der Tonsylbe kann in allen diesen 4 Praefixis ל, ב, כ, פ ein Kamez entstehen, nach §. 25. Also a) vor einsylbigen Worten, לָתֵת zu geben, כָּזֶה wie dieser, נָע וָנָד unstät und flüchtig Gen. 4, 12; רָב וָרֶם stark und hoch Deut. 2, 10 (sprüchwörtliche Verbindungen zweier ähnlich lautender Wörter), b) vor zweisylbigen Wörtern, die Milel sind: לָלֶדֶת zu gebären, לְנֶצַח auf immer: וָחַד וָחַד Wüste und Leere, Gen. 1, 2, besonders in Pausa, z. B. וָזֶבַח und Opfer.

2. Vom Vav copulativum ist zu unterscheiden das Vav conversivum futuri, welches gleichwie der Artikel mit Pathach und folgendem Dagesch forte, vor dem א aber (in der 1. pers. sing. fut.) mit Kamez präfigirt wird וְיִקְטֹל, וְאִקְטֹל. Hingegen ist das Vav conversivum praeteriti vom Vav copulativum in der Vocalisation nicht unterschieden.

§. 33.

Die Präposition Min als Praefixum.

1. Die Bedeutung der Präposition מִן ist von, im weitesten Sinne, aus. Diese Präposition kann auch abgesondert von dem folgenden Worte, doch nicht mit selbstständigem Tone, d. h. nicht ohne den Verbindungsstrich *Makkeph* stehen. מִן-הַשָּׁמַיִם vom Himmel.

2. Ihr Consonant *Nun* assimilirt sich aber gerne dem ersten Consonanten des folgenden Wortes (genau wie aus *συν-λαμβάνω*, *συλλαμβάνω*, aus *inlido*, *illido* wird u. dgl.). Man schreibt dann den verdoppelten Consonanten nicht zweimal, sondern setzt *Dagesch forte*, מִצִּיּוֹן aus Zion.

3. Bei den Gutturalen und *Resch* ist nun Verdoppelung nicht zulässig; die Compensation geschieht so, dass *Chirek* in *Zere* verlän-

gert wird. מֵרֹאשׁ *vom Haupte*. Mit Zere also auch vor dem Artikel, z. B. מֵהָאָרֶץ *von der Erde*. Hier findet aber nicht eine Synizesis mit dem Artikel statt, wie bei ב, כ, ל.

4. Die Compensation unterbleibt auch hier wieder gewöhnlich vor Cheth: חוץ *die Strasse*, מחוץ *von aussen*, mit blosser Chirek (daneben מחלב *von Fett*, mit Zere) ebenso vor Jod mit Schva, welches im *i* quiescirt. מִן־יְהוּדָה für מִיְהוּדָה.

§. 33.

Alleinstehende Pronomina personalia.

Person	Singular	Plural
I.	אֲנִי oder אַנְכִי <i>ich</i>	אֲנַחְנִי <i>wir</i>
II.	אַתָּה <i>du masc.</i>	אַתֶּם <i>ihr masc.</i>
	אַתְּ <i>du fem.</i>	אַתֶּן <i>ihr fem.</i>
III.	הוּא <i>er</i>	הֵם oder הֵמָּה <i>sie masc.</i>
	הִיא <i>sie</i>	הֵן oder הֵנָּה <i>sie fem.</i>

Für אֲנַחְנִי findet sich sechsmal die per aphaeresin entstehende Form אֲנַחְנִי. — Für אַתָּה war die alte Form אַתִּי, am Verbum noch sichtlich. — אֲנִי in Pausa אֲנִי.

2. Mit diesen sechs pronomibus separatis ist bereits die Grundlage zur Kenntniss der weitläufigen angehängten Pronomina (suffixa) am *Nomen* und *Verbum*, so wie des grössten Theils der Personenbildung am Zeitwort gegeben.

Wie im Lateinischen und Griechischen bedarf auch in den semitischen Sprachen das Verbum finitum (praet., fut.) ein danebenstehendes Pronomen zur Bezeichnung der Person nicht, denn durch die Flexion (Endungen, Vorsylben; Afformativa und Präformativa) ist die Person bereits ausgedrückt. Anders verhält es sich mit dem Particip, wenn dieses statt des Präsens gebraucht wird §. 77.

§. 34.

Die Pronomina personalia mit der Präposition ל (im Dativ).

1. Nur im *Nominativ* pflegen diese Pronomina alleinstehend vorzukommen. Eine eigentliche *Declination*, d. h. Bezeichnung der verschiedenen Beziehungen eines *nomen* durch verschiedene Endungen (πτώσεις, casus) gibt es in der hebräischen Sprache überhaupt nicht.

Nur in einem Fall erscheint das pronomen separatum **אני** u. s. w. als ein casus obliquus, wenn es des Nachdrucks wegen dem Suffixum (Verbi oder Nominis) noch beigefügt wird: *ich lehrete dich heute, ja dich:* **הוֹדַעְתִּיךָ הַיּוֹם אֶת-אַתָּה** Prov. 22, 19, *es freue sich mein Herz, auch meines* **יִשְׂמַח לְבִי גַם אֲנִי** ib. 23, 15.

2. Zur Bezeichnung des *Dativs* und des *Accusativs* (wenn dieser überhaupt einer Bezeichnung bedarf und nicht wie im Italienischen, Französischen, im Plural des Deutschen u. s. w. dem Nominativ gleichlautet) dienen Präpositionen. Für den Dativ **ל** (§. 30), für den Accusativ **את** oder **את-**. An diese wird das persönliche Fürwort angehängt und ist sofort ein *pronomen suffixum*.

D a t i v

לִי <i>mir</i>	לָנוּ <i>uns</i>
לְךָ <i>dir</i> masc.	לָכֶם <i>euch</i> masc.
לְךָ <i>dir</i> fem.	לָכֶן <i>euch</i> fem.
לוֹ <i>ihm</i>	לָהֶם <i>ihnen</i> masc.
לָהּ <i>ihr</i>	לָהֶן <i>ihnen</i> fem.

Für **לְךָ** steht in Pausa **לְךָ֑**. Für **לוֹ** und **לָהֶם** steht poetisch auch **לָמוֹ** *ihm* und *ihnen*.

Das Kamez, welches vor den suffixis des pluralis eintritt, ist aus §. 25 zu erklären.

§. 35.

Die Pronomina personalia mit den Präpositionen **ב**, **כ**, **מן**.

1. Ebenso werden diese suffixa mit dem praefixum **בְּ** in verbunden:

בִּי <i>in mir</i>	בָּנוּ <i>in uns</i>
בְּךָ <i>in dir</i> masc.	בָּכֶם <i>in euch</i> masc.
בְּךָ <i>in dir</i> fem.	בָּכֶן <i>in euch</i> fem.
בּוֹ <i>in ihm</i>	בָּהֶם <i>in ihnen</i> masc.
בָּהּ <i>in ihr</i>	בָּהֶן <i>in ihnen</i> fem.

Für **בְּךָ** steht in Pausa **בְּךָ֑**. Für **בָּהֶם** findet sich ebenso oft die kürzere Form **בֵּם**.

2. Das Praefixum **בְּ** ist mit Suffixis in der längern Form **בְּמוֹ** gebräuchlich:

כְּמוֹנִי wie ich	כְּמוֹנֵינוּ wie wir
כְּמוֹךָ wie du	כְּכֶם wie ihr
כְּמוֹךְ wie du	כְּכֶנָּה wie ihr
כְּמוֹהוּ wie er	כְּהֶם wie sie
כְּמוֹהֶן wie sie	כְּהֵנָּה wie sie

Man findet auch כְּמוֹהֶם, כְּמוֹהֶן, selten כְּמוֹכֶם.

3. Zwischen der Präposition מִן und den Suffixis zeigt sich jenes Nun, welches man bei den Suffixis verbi ἐπενθελικόν nennt. §. 96.

מִמֶּנִּי von mir	מִמֶּנּוּ von uns
מִמְּךָ von dir m.	מִמְּכֶם von euch m.
מִמְּךְ von dir f.	מִמְּכֶנָּה von euch f.
מִמֶּנּוּ von ihm	מִמֶּנָּה von ihnen m.
מִמְּהֶן von ihr	מִמְּהֵנָּה von ihnen f.

In Pausa steht für מִמְּךָ, מִמְּךְ. Poetischen Gebrauchs sind die Formen מִמֶּנִּי, מִמֶּנּוּ von mir, מִמֶּנּוּ, מִמְּהֶן von ihm, מִמְּהֵנָּה von ihnen.

§. 36.

Die Pronomina personalia im Accusativ:

1. Mit אֶת- dem Zeichen des Accusativs verbunden, lauten die Pronomina folgendermassen:

אֶתִּי mich	אֶתֵּנוּ uns
אֶתְּךָ dich masc.	אֶתְּכֶם euch masc.
אֶתְּךְ dich fem.	אֶתְּכֶנָּה euch fem.
אֶתּוּ ihn	אֶתָּהם sie, eos
אֶתָּה sie	אֶתָּהן sie, eas.

Auch אֶתָּהם eos, אֶתָּהן eas.

Anders lautet die Präposition אֶת- mit, cum, wenn sie Suffixa bekommt:

אִתִּי mit mir	אִתֵּנוּ mit uns
אִתְּךָ mit dir masc.	אִתְּכֶם mit euch masc.
אִתְּךְ mit dir fem.	אִתְּכֶנָּה mit euch fem.
אִתּוּ mit ihm	אִתָּהם mit ihnen masc.
אִתָּה mit ihr	אִתָּהן mit ihnen fem.

Doch wird in den Büchern der Könige, des Jeremia und Ezechiel auch **אִתִּי, אִתְּם** in der Bedeutung *mit mir, mit ihnen* gefunden. —

Die gleichbedeutende Präposition **עִם** mit bildet 1) **עִמִּי** und **עִמָּדִי**, 2) **עִמָּךְ, עִמָּךְ, עִמָּךְ**, 3) **עִמּוֹ, עִמָּה**; Plur. 1) **עִמָּנִי**, 2) **עִמָּכֶם, עִמָּכֶן**, 3) **עִמָּהֶם, עִמָּהֶן**.

2. Während der Dativ des *Pronomen personale* auf keine andere Weise als mit **ל**, wie oben angegeben ist, ausgedrückt werden kann, bedarf der Accusativ nicht immer die Präposition **אֶת** (die *nota accusativi*), sondern wenn das *pronomen* im Accusativ als Object eines Verbum gedacht und nicht mit besonderm Nachdruck ausgesprochen werden muss, so wird das *pronomen personale* ohne weiteres an das Verbum als ein *suffixum* angefügt, z. B. **שִׁפְטָה** *er richtete*, **שִׁפְטָנוּ** *er richtete uns*, oder: **יִלְכֹּךְ** *er wird fangen*, **יִלְכְּדֶכֶם** *er wird euch fangen*. So entstehen die Suffixa Verbi, §. 96. Sie sind Accusative der *pronomina personalia*.

§. 37.

Die Pronomina personalia als suffixa am Nomen.

1. Noch ist der *Genitiv* übrig. Diesen Casus kann die hebräische Sprache merkwürdiger Weise weder durch Beugung des Wortes, noch (wie Dativ, Accus., Ablativ) durch Präpositionen ausdrücken. Daher die Eigenthümlichkeit, dass zuvörderst kein Verbum in der ganzen hebräischen Sprache den Genitiv regieren, oder mit andern Worten, dass der Genitiv im Hebräischen nie als Object vorkommen kann.

2. Für denjenigen Genitiv allein, der nach einem *Nomen* folgt, ist ihr eine Bezeichnung möglich, vermitteltst des *status constructus*, §§. 50. 103 — 105. Es kömmt auch beim *pronomen*, wenn es Genitiv sein soll, zu einer ähnlichen und zwar zu einer noch engeren Zusammensetzung mit dem regierenden *nomen*: der Genitiv steht nach, und das *pronomen* wird wieder (nach §. 36) zum Suffixum. Z. B. **שִׁיר** *ein Lied*, **שִׁירִי** *desselben (sein) Lied*, **שִׁירֵינוּ** *unser Lied* u. s. w. Vgl. §. 51 sqq. Dieser Genitiv des Fürworts, das *suffixum* am Substantiv oder *suffixum nominis*, gilt natürlich der Bedeutung nach einem *pronomen possessivum* gleich, *mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr*; wie denn im Lateinischen und Deutschen die *possessiva* aus dem Genitiv des *personale* entstanden sind, im Griechischen aber der ebenso stehende enclitische Genitiv **μου, σου** als *possessivum* gelten kann.

§. 38.

D e m o n s t r a t i v a.

1. Schon **הוא** und **היא**, **הם** und **הן** oder **המה** und **המהן**, welche oben als *pronomina personalia* der dritten Person aufgeführt wurden, sind zugleich *demonstrativa: is, ille*. Das eigentliche *δεικτικόν*, auf einen nahe stehenden Gegenstand deutende *pronomina* (*hic, iste, ὅδε*), ist:

Sing.

Plur.

זה dieser masc.**אלה** diese**זאת** diese fem.

Seltenere Formen: sing. fem. **זוה** und **זוהי**, plural. **אל** für **אלה**.

2. Ist dieses Demonstrativum Epitheton zu einem Substantiv, z. B. *dieser Strom*, so wird der Artikel dem Substantiv präfigirt, vor dem (stets nachgesetzten) Demonstrativum wiederholt, also **הנהר הזה**; *diese Berge*: **ההרים האלה**.

3. Hat das Substantivum noch ein Adjectivum bei sich, so steht der Artikel dreimal, vor dem Substant., Adject. und Pronomen, **האלהים האדירים האלה** *diese mächtigen Götter* 1. Sam. 4, 8.

Diese Stellung der Worte ist eine so nothwendige, dass durch Umstellung des Substantivs und Adjectivs ein ganz anderer Sinn entsteht, z. B. **הוא הדיבר** *diess ist das Wort* Gen. 41, 28, dagegen **הדיבר הזה** *dieses Wort*. Vgl. §. 120.

4. *Adverbia demonstrativa* in der Bedeutung *so* sind **כן** und **כזה**, davon **כזה** synonym mit **כזאת** *wie das*; das Femininum hat Bedeutung des Neutrum §. 47, 5. — **פה** *hier*, **שם** *dasselbst, dort*, **משם** *von dort*, **שמה** *dorthin* siehe §. 62.

§. 39.

R e l a t i v u m.

1. Das hebräische Relativum **אשר** hat ganz den Charakter einer Partikel, indem es weder nach Genus noch Numerus verändert wird. Es bleibt also ohne Modification seiner Form, mag es sich auf Masc. oder Fem., Sing. oder Plur. zurückbeziehen. Casus, Numerus und Genus, in denen wir uns das Relativum *ὅς, ἡ, ὅ* u. s. w. denken, werden nicht am **אשר** kenntlich, sondern an dem Pronomen, welches sich als Suffixum an ein dem **אשר** nachfolgendes Wort (Präposition, oder Substantivum, oder Verbum) hängt. Siehe §. 123.

a) Im Deutschen haben wir an dem Relativum *da*, (und noch mehr an dem in einigen Dialecten ebenso statt aller Relativa dienen könnenden *wo*) etwas einigermaassen entsprechendes: *der Baum, da du von (ihm) gegessen hast* הָעֵץ אֲשֶׁר אָכַלְתָּ מִמֶּנּוּ.

b) אֲשֶׁר kann, da es seiner Natur nach Partikel ist, wie das lateinische *quod* (vergleiche $\delta', \tau\iota$ und $\delta'\tau\iota$) auch Conjunction sein in der Bedeutung *dass* und *weil* ($\delta'\tau\iota$, $\delta\iota\acute{o}\tau\iota$). Es kann mit Beziehung auf Ort und Zeit: *wo* und *wann* bedeuten. Doch ist für die Ortsbestimmung ein nachfolgendes שָׁם gebräuchlich: אֲשֶׁר שָׁם *wo*, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo*.

c) Wie bei אֲנִיחֲנִי §. 33 kann hier per aphaeresin das אֲ wegfallen, dann schliesst sich שֶׁר mit Assimilation seines Resch an das folgende Wort als ein praefixum an, aus אֲשֶׁר בֵּיתוֹ wird שֶׁבֵּיתוֹ. Der kurze Vocal wird dann auch zu Pathach Jud. 5, 7 עַד-שִׁקְמָתִי דְּבוֹרָה, ja zu Schva in שִׁהֶם. In der Sprache des gewöhnlichen Lebens scheint diese Verkürzung von Alters her üblich gewesen zu sein, im Neuhebräischen ist sie überaus häufig.

d) Ein poetisches Relativum ist זֶה, verwandt mit זֶה, זֶה, wie im Homer die später nur demonstrativen Pronomina noch Relativa sind.

§. 40.

Pronomina interrogativa.

1. Es gibt kein anderes *Pronomen interrogativum* als מִי *wer*? מָה, מָה, מָה *was*?

a) Mit der Punctuation von מָה, מֶה, מֶה verhält es sich ähnlich wie mit der des Artikels §. 29. Das מֶה wird mit Verdoppelung des ersten Consonanten im folgenden Wort gesprochen, und mit demselben entweder durch Makkeph verbunden מֶה-לָּךְ, oder gar als praefixum angefügt מִלְּכֶם. Die Form מָה vor Gutturalen mit Kamez: מָה חֲכָמָה. Uebrigens siehe die Lexica.

b) Das מָה *was*, im Unterschiede von מִי *wer*, ist merkwürdig als einziges Beispiel des im Semitischen sonst fehlenden Neutrum.

2. Diese Pronomina werden declinirt, d. h. mit Casus-Zeichen und Präpositionen versehen, in folgender Weise. מִי mit vorhergehendem Substantivum im *status constructus* kann Genitiv sein, $\tau\iota\nu\omicron\varsigma$, z. B. מִי בְּיַד *durch wessen Hand*? לְמִי ist $\tau\iota\nu\iota$; בְּמִי $\epsilon\nu \tau\iota\nu\iota$; אֶת-מִי und מִי $\tau\iota\nu\alpha$; — Sehr häufig steht לְמָה $\epsilon\iota\varsigma \tau\iota$; *zu was, wozu, warum*? Sein

Correlativum ist לָכֵן und לְזֵאת *darum*. Gleichbedeutend ist עַל-מָה *worüber, wesswegen?* Dessen Correlativum ist עַל-כֵּן auch עַל-זֵאת *desswegen*. מַה ist auch adverbial, *wie?* z. B. מַה-נָּעִים *wie lieblich!*

§. 41.

Particulae interrogativae.

1. אֵי alleinstehend kann heissen *wo?* synonym mit der Form אֵיִה. — Vor Demonstrativa gesetzt macht es dieselben auf seltsame Weise zu den entsprechenden Fragewörtern: זֶה *dieser*, אֵי זֶה הַדֶּרֶךְ *welcher ist der Weg?* מִזֶּה *von da*, אֵי מִזֶּה *von wo?* לְזֵאת *desshalb*, אֵי לְזֵאת *wesshalb?* פֹּה *hier*, אֵיפֹה *wo?* כֵּה *so* (vgl. oben §. 38 כִּכָּה), אֵיכָה oder אֵיךְ *wie?* Auf diese Weise wird der Mangel an Modificationen, dem das Pronomen מִי, מַה unterliegt, ersetzt. — *Wohin?* ist אֶן (für אֵן) und אֵנָה.

2. Das *He interrogativum* ist eine Fragepartikel, wie die lateinischen *num, an, ne*, welche einen ganzen Satz zur Frage macht. Es wird gewöhnlich als הֶ mit dem kürzesten Laute präfigirt. Häufig ist הֶלֹא *nicht? nonne?* Das einfache הֶ entspricht oft dem Lateinischen *num*, welches verneinende Antwort erwartet. — Das Chateph-Pathach muss vor einem Schva ein Pathach werden הֶ, z. B. הֶלְעוֹלָם *auf ewig?*

Zuweilen steht diess *He interrogativum* mit Pathach und folgendem Dagesch forte; dann ist es nur durch den Sinn von dem Artikel unterschieden. Siehe die Lexica.

3. Ob in der indirecten Frage heisst אִם, die Conjunction *wenn* (vgl. *ob, si, εἰ*). Oder ein zweites אִם oder אִם־אִם oder auch אִי.

Drittes Capitel.

Das Nomen.

§. 42.

Hebräische Wurzeln. Trilitera. Bilitera. Nomina nuda.

1. Kein Redetheil ist in der hebräischen Sprache vollkommener ausgebildet, reicher an Formen und zugleich consequenter in der Gestaltung derselben, als das Verbum. Hiegegen steht das Nomen zurück: an Reichthum, weil ihm die Flexion durch Casus, die eigentliche *Declination*, abgeht (ein Mangel, den wir schon am *Pronomen* bemerkten); an Consequenz, weil die einzelnen Nominalstämme sich nicht so streng nach einem Grundtypus in Consonanten und Vocalen richten, wie die Verbalstämme. Substantivum und Adjectivum, Adjectivum und Adverbium sind im Semitischen nicht streng geschieden und werden gemeinsam behandelt. Wir betrachten die Flexion der Nomina als die leichter übersehbare zuerst; doch muss einiges, was für Verbal- und Nominalstämme gemeinschaftlich gilt, vorausgeschickt werden.

2. Die Consonanten, welche die Wurzel eines Wortes bilden, und jene Consonanten, welche etwa der Derivation und der Flexion wegen hinzutreten, lassen sich im Hebräischen streng unterscheiden. Jene werden *literae radicales* genannt, אותיות שורשיות, diese *literae servientes* משמשות אותיות oder משדות, und die Rabbinen haben die Bemerkung gemacht, dass von den 22 Buchstaben des Alphabets elf nie als servientes, sondern nur als radicales vorkommen, während die übrigen elf bald als dienende, bald als Wurzelbuchstaben erscheinen:

Nunquam servientes:

ג ד ז ח ט ס ע פ צ ק ר

Et servientes et radicales:

א ב ה ו י כ ל מ נ ש ת

3. Die Formation der Verba zeigt durchgängig eine Wurzel von drei Buchstaben, die Verba werden als trilitera behandelt. Die Dreizahl der Wurzelbuchstaben ist allenthalben so sehr das vorwiegende,

dass sie ein wesentliches Characteristicum der semitischen Sprachen bildet. Die Wurzeln mit zwei Buchstaben und die mit vier oder fünf erscheinen als eine unbedeutende Minderzahl.

4. Zur einfacheren Bezeichnung des ersten, zweiten und dritten Radicalbuchstabens bedient man sich des alten Paradigma *פֿעַל* *thun* und sagt *Pe* anstatt erster Radical, *Ajin* statt zweiter, *Lamed* statt dritter. Von der Wurzel *נָטָה* z. B. wird man sagen, ihr *Pe* sei *Nun*, ihr *Lamed* sei *He*, kürzer: es sei diess ein Verbum *Pe-Nun*, "פֿנ", und *Lamed-He*, "לֵה". Von der Wurzel *קָהָם* sagt man, ihr *Ajin* sei *Vav*, es sei diess ein Verbum *Ajin - Vav* "עָה". Endlich *חָלַל* nennt man ein Verbum *geminans literam Ajin* oder Verbum "עֵע", weil sich der zweite Radical als dritter wiederholt.

5. Eine jede triliterale Wurzel kann nun entweder mit zwei Vocalen ausgesprochen werden, zweisylbig sein, wie *קָטַל* *katál*, oder einsylbig, mit einem Vocal, wie *קֵטַל* *ketol*. Ist sie zweisylbig, so kann sie ferner durch Vocalwechsel und durch Schärfung des mittleren Consonanten Umformungen erleiden, s. §. 69 und diess ist der Weg, um mannigfache Modificationen der Bedeutung der Wurzel auszudrücken.

6. Es war einseitig, wenn man früher den Trigrammatismus gewissermassen für ein heiliges Urgesetz der Sprache ausgab und mit Gewalt alle Wurzeln auf drei Buchstaben zurückführen wollte. Indessen ist die Dreizahl der festen Laute in jedem Worte, das die Verbalflexion durchmachen soll, ein Bedürfniss für jene Sprachen. Da ihnen die Zusammensetzung, z. B. der Verba mit Präpositionen, fehlt, da dieser Mangel durch Umgestaltungen im Innern der Wurzel ersetzt werden muss, bedarf man eines grösseren Substrats für diese Umformungen, die Wurzeln selbst müssen stoffhaltiger sein als die meisten indogermanischen sind; mit Wurzeln wie *δο*, *θε*, *ε*, *ιδ* würde man im Semitischen nicht haushalten können.

7. Auch die meisten Nomina sind trilitera, und auch sie sondern sich in zwei grosse Classen, je nachdem die Wurzel mit zwei Vocalen, oder mit einem gesprochen wird, z. B. *צַדִּיק* *zaddík* gerecht und *צֶדֶק* *zédek*, eigentlich *zidk*, *Gerechtigkeit*. Das Nomen jener Art ist in der Regel concretum oder nomen agentis, das Nomen dieser Art scheint ursprünglich abstractum oder nomen actionis zu sein. Jenes schliesst sich in der Form dem Participium, dieses dem Infinitivus an.

8. Alle Nomina, in denen nur die Wurzelconsonanten sich zeigen, heissen *nomina nuda*, zum Unterschied von den *nominibus auctis* §. 43.

9. Für die Nominalflexion kömmt man auch mit zwei Consonanten aus. Unter den Nominibus findet sich eine nicht geringe Zahl *bilitera*, z. B. *בֶּן* Sohn, *יָד* Hand. Man hält sie für primitiva.

10. Es ist nicht schwer zu entdecken, dass in manchen für trilateral gehaltenen Wurzeln einer der Buchstaben als secundär im Vergleich mit den anderen erscheint, s. §. 85 Anm. Durch solche Wahrnehmungen veranlasst, hat sich bei einigen der neuesten Forscher ein Vorurtheil für die Bilitera und gegen die Ursprünglichkeit der Trilitera überhaupt entwickelt — nicht minder einseitig als der vor Zeiten herrschende Glaube an den Trigrammatismus — und ein in seinen Erfolgen nicht glückliches Bestreben, alle Wurzeln auf einsylbige, zweibuchstabige zurückzuführen.

Auf verschiedenen Wegen haben diess Delitzsch *Sephath Jesurun*, Grimma 1838, und Ernst Meier versucht, *hebr. Wurzelwörterbuch*. Mannh. 1845, jeder in der Meinung, das eigentliche arcanum formarum gefunden zu haben. — Man sehe dagegen Ern. Renan, *hist. des langues Sémit.* pag. 422 sqq.

11. Bei solchen Bestrebungen wirkt die falsche Voraussetzung mit, dass die Sprache ärmlich und kümmerlich, einsylbig, dem Chinesischen ähnlich, ohne Flexion und Grammatik angefangen habe. Aber der sogenannte antegrammaticale Zustand der semitischen Sprachen ist eine mit nichts begründete Fiction.

Vgl. Renan l. c. pag. 427 sqq. — Treffliches über bilitera und plurilitera findet sich bei Franz Dietrich, *Abhandlungen für semit. Wortforschung* 1844. S. 261 — 326. Vgl. auch Ewald ausführl. *Lehrb. d. h. Spr.* 1855. S. 218 ff.

§. 43.

Nomina aucta. Praeformativa und Afformativa.

1. Die Derivation der Nomina von Verbis oder von Nominibus geschieht zum Theil durch innere Modification, wobei das Nomen ein *nomen nudum* bleibt, zum Theil aber auch durch äussere Zusätze, d. h. durch Consonanten oder ganze Sylben, die vorne oder hinten sich anschliessen, so dass *nomina aucta* entstehen.

2. Die zur Derivation und zur Flexion — sei es bei Verbis oder bei Nominibus — dienenden Bildungsbuchstaben, *Praeformativa* und *Afformativa* genannt, sind von den Präfixis und Suffixis zu unterscheiden.

Z. B. **שָׁמַר** *hüten*, die drei Radicales allein, **מִשְׁמָרֶת** *die Warte*, hier ist das Praeformativum **מ** und das Afformativum **ת** angefügt; **בְּמִשְׁמָרַי** *auf meiner Warte*, hier ist noch das Praefixum **ב** und das Suffixum **י** hinzugekommen.

3. Alle diejenigen literae serviles, welche zur Formation an das Verbum oder an das Nomen antreten können, sind in dem Worte **הָאֱמָנָה** *ich glaube es*, zusammengefasst, weshalb sie den seltsamen Namen *literae heemanthicae* tragen *). Sie zu erkennen und abzusondern und dadurch die Wurzel zu finden, ist eine nothwendige Kunst. Die Etymologie ist in den semitischen Sprachen im Ganzen so fest und klar, dass dort die Lexica am besten etymologisch geordnet werden, was bei griechischen und lateinischen Wörterbüchern grössere Schwierigkeiten und geringeren Nutzen darbietet.

4. Um eine solche Analytik zu üben, muss man nicht nur die Endungen des Femininum, der Plurale und Duale, sowie die Personalendungen des Verbums kennen, sondern auch die zur Derivation der Nomina in Verwendung kommenden Praeformativa und Afformativa.

5. Die Nomina aucta ordnen sich folgendermassen:

Mit Afformativen.

a) Nomina auf **י**, im Fem. **יָה** und **יָהּ**. — es sind Gentilicia und Patronymica: von **עָבַר**, kömmt **עֲבָרִי** *der Hebräer*, **עֲבָרִיָּה**, auch andere Adjectiva denominativa entstehen auf diese Weise, **תַּחַת** *unten*, **תַּחְתִּי** *inferior, infimus*, **רֶגֶל** *Fuss*, **רֶגְלִי** *Fussgänger, pedes*. — Auch finden sich Feminina dieser Art, ohne dass Masculina zu ihnen da wären: **רֵאשִׁית** *Anfang*.

b) Substantiva und Adjectiva auf **ן** — meistens Denominativa: **אַחֵר** *post*, **אַחֲרוֹן** *posterior*, **רֹאשׁ** *Haupt*, **רִאשׁוֹן** *der erste*, **זָכַר** *gedenken*, **זִכְרוֹן** *Denkmal, Gedächtniss*, **חָזָה** *schauen*, **חֲזוֹן** *Vision*, **לָבֵן** *weiss*, **לְבָנוֹן** *Libanon* **).

c) Substantiva auf **ן** — **לִיָּוִתַּן** *Leviathan* von **לָוָה** *winden*, **נְחֹשֶׁתַּן** *die eherne Schlange* von **נָחַשׁ** *Erz*, **קִנְיָן** *Besitz* von **קָנָה**, **אַלְמָנָה** *Wittve* von **אָלַם**.

*) Es fehlen von der Gesamtzahl der literae serviles §. 42, 2 nur noch **כָּל** die Praefixa §. 30 und **שֶׁ** das Relativum §. 39.

) **אִישׁוֹן und **יִשְׁרוֹן** werden für Diminutiva gehalten. Vgl. Ewald ausführlich. Lehrb. d. h. Spr. 1855. S. 374.

d) Seltener sind Denominativa auf ִּם — und ִּת —, Nebenformen zu ִּן — und ִּת —, die zum Theil als Adverbia dienen. Von שְׁלֹשִׁים *drei* שְׁלִישִׁים *der dritte Tag, vorgestern*, von חֵן *Gnade*, חֵנָּם *umsonst*. Von פְּתַעַךְ *Augenblick*, פְּתָאִים *plötzlich*, von יּוֹם *Tag*, יּוֹמָם *am Tage*, von אֱמֶת *Wahrheit*, אֱמֶתִּים *wahrhaftig*.

Mit Praeformativen.

a) Verbalia mit dem Praeform. מִ in grosser Menge, ähnlich wie die Participia der III. — VII. Conjugation gebildet:

מִגְדֵּל *Thurm* von $\text{גָּדַל$, מִרְכָּב *Wagen* von רָכַב , מַעֲשֵׂה *Werk* von עָשָׂה , מִבּוֹא *Eingang* von בָּא , מִשְׁמָה *Wüste* von שָׁמַם , מִפֶּלַע *Trümmerhaufen* von פָּלַע , מִצָּא *Ausgang* von צָא .

b) Feminina mit dem Praeform. תִּ , תִּפְלָה , *Gebet* von פָּלַל , תִּקְוָה *Hoffnung* von קָוָה .

c) Seltenheiten sind vom Verbum abgeleitete Nomina mit dem Praeform. יִ , gleichlautend der 3. pers. sing. fut. יִצְהָר *Oel* von צָהַר *glänzen*. Hieher gehören einige uralte Eigennamen wie יִצְחָק und יִסְתָּא .

§. 44.

Nomina quadrilitera etc.

1. Hier gilt es, vor allem die bloss scheinbaren quadrilitera auszusondern. — Ein bedeutungsloser, rein euphonischer Zuwachs am Anfange kömmt vor, wenn das Nomen mit 2 Consonanten beginnen würde, deren erster, ein T- oder S-Laut, nur *Schva* unter sich hat; der e-Laut und i-Laut kommt nämlich als Vorschlag hinzu (wie im Italienischen und Französischen *esperanza*, *esprit*). Dieser Vorschlag wird mit אֵ geschrieben, das man *Aleph prostheticum* nennt: אֵצֶבַע *Finger*, אֵתֵמַל *gestern*, אֵשְׁכַל *Traube*, אֵתֶנָּךְ *Lohn*.

2. Das אֵ in אֵרְבַּע *vier*, אֵכָזָב *lügnerisch*, אֵכָזִיר *grausam* ist nicht für bloss euphonische Prothesis, sondern für eine Steigerungsform des Nomen zu halten, welche mit dem Hiphil des Verbi Analogie hat.

3. Ein Nomen von 4 oder 5 Radicalen entsteht zunächst durch Reduplication eines oder zweier von den 3 Radicalbuchstaben. Wiederholung des letzten: שְׁאֵנָה *ruhig*, רֵעֵנָה *grün*, נֶאֱפִיחָה *Ehebruch*. Energi-scher ist Wiederholung des mittlern: חֲצִצְרוֹת *Posaunen*, oder zweier

Radicalen: קֶדֶד *Schädel*, שִׁרְשֻׁרוֹת *Ketten*, קִשְׁקָשִׁים *Schuppen*, פְּתִלְתֵּל *tortuosus, perplexus*, אֶדְמָדָם *röthlich*, צִלְצָלִים *Cymbeln*. Mit den meisten dieser Nomina correspondiren *Verba derivata* (seltener Conjugationen siehe §. 80 Piel).

Es ist offenbar, dass häufige Wiederholung in der Natur des Dinges, mag sie nun in schmetterndem Klang, rollender Bewegung, mannigfacher Verstricktheit oder schillerndem Aeussern bestehen, durch solche Wiederholung im Laut ausgedrückt zu werden pflegt.

4. Erst nach diesem allen kann von eigentlichen Quadriliteris und Quinqueliteris die Rede sein. An den Worten, die man als solche in eigentlichem Sinne angibt, lässt sich aber die Bemerkung machen, dass sehr häufig ein ל oder ר als vierter Buchstabe hinzutritt, der demnach vermuthlich nicht primitiv ist: ל am Ende (ר dabei in der Mitte) בִּרְזָל *Eisen* (vgl. chald. כְּסֵא für כֶּסֶא *Thron*), בִּרְמֵל *Baumpflanzung*, sicher von כֶּרֶם *Weinberg*, עֲרֵפֶל *dicke Wolken'-Finsterniss*, חֲנָמֶל *Ameise*, daneben נִמְלָה. ר am Ende: עֵכָבֶר *Feldmaus*, סְנִינִיִּים *Blindheit*. ל oder ר in der Mitte und am Anfang, z. B. עֵטְלָה *Fledermaus*, רַפְסָדוֹת *Flösse*. — Die Nomina אֶרְגָּמָן, אֶרְגָּוֹן *Purpur*, אֶלְגֻּמִּים, אֶלְמָגִים *Sandelholz* und einige andere sind für ausländische Wörter zu halten.

5. Nach מ und נ konnten also die andern 2 *liquidae* ל und ר (λ, μ, ν, ρ) am leichtesten zur Nominal-Bildung dienen. Nächst diesen konnten Gutturalen zur Erweiterung des Stammes eintreten. „Es kann kein fünfbuchstabiges Wort geben, worin nicht wenigstens eine *liquida* oder *gutturalis* erschiene.“

Vgl. Franz Dietrich, Abhandlungen für semit. Wortforschung 1844. S. 323. Alles weitere gehört in die Lexica, vgl. Fürst's *systema formarum nominalium* als *appendix V.* in den *Concordantiis V. T.* pag. 1330 sqq.

6. Zusammensetzung findet sich zwar überaus häufig in *nominibus propriis*, welche einen zusammengedrängten ganzen Satz enthalten können: יְהוֹיָכִן, אֶלְחָנָן, אֲבִימֶלֶךְ u. s. w. *). Aber sehr selten in Appellativis: בְּלִיעַל *nichts taugend* (Euphemismus für die höchste *nequitia*) aus dem Hebräischen ganz klares Compositum: בְּלִי *nicht*, יַעַל *nützen*. Auch die beiden anderen Negationen לֹא und אֵל- werden auf kühne Weise (jedoch nicht enger als durch *Makkeph*) mit einzelnen Worten

*) Ueber die Nomina propria überhaupt vgl. man die schöne Abhandlung von Ewald ausführl. Lehrb. d. h. Spr. 1855. S. 578—593.

verbunden. *אֶל-מִוֶּת* Prov. 12, 28 *לֹא-עֲמִי* und *לֹא-רִחֲמָה* bei Hosea. — *פְּתִיל* Gürtel, *צִפְרִיָּע* Frosch, sind minder sichere Composita.

7. In der Flexion des einmal gewordenen Nomen kömmt wenig oder nichts darauf an, ob eine Sylbe desselben radical sei, oder nur zur Formation dienend, z. B. das *on* in *צִפּוֹר* Norden, von *צִפֶּן* und *קְדִמוֹן* der östliche, von *קָדַם*. Es sind selbst Ungenauigkeiten der Flexion möglich, wie *תְּחִיתָה* Speer, Plur. *תְּחִיתוֹת*, nicht *תְּחִיִּית*, als wäre das *Thau* radical.

§. 45.

Einfachstes Schema der Nominalflexion.

1. Die Flexion der Nomina beschränkt sich, da die eigentliche Casus-Bildung fehlt, auf folgendes:

- a) die Bildung des Femininum,
- b) die Bildung des Pluralis im Masc. und Fem. und des Dualis,
- c) die Verkürzung der Laute, wenn das Nomen in den status constructus tritt, im Gegensatz zum status absolutus, in welchem das Nomen seine unverkürzte Gestalt hat,
- d) die Anhängung der Suffixa, das heisst der Pronomina possessiva §. 37.

2. Sehen wir von den Suffixis noch ab, so sind die zur Bezeichnung des Genus und Numerus antretenden Endungen:

im status absolutus im status constructus.

Fem. Sing.	<i>ā</i> הָ	<i>āth</i> תְּ
Plur. masc.	<i>īm</i> יִם	<i>ē</i> יִי
Plur. fem.		<i>ōth</i> תִּי
Dual. masc. u. fem.	<i>ajim</i> יִם	<i>ē</i> יִי

Alle diese Endungen haben den Ton, also im folgenden Paradigma *schiráh*, *schiráth*; *schirím*, *schiré*; *schiróth*.

Der Dualis hat ihn in seinem *ajim* auf dem *a*, *cappájim*.

3. Als einfachste Beispiele dienen Nomina mit unwandelbaren Stammvocalen:

S u b s t a n t i v a.

	Masc.		Fem.
Sing. st. absol.	שִׁיר		שִׁירָה *) ein Lied
st. constr.	שִׁיר דָּוִד		שִׁירַת דָּוִד Davids Lied

*) שִׁירָה kömmt nämlich in der Femininform שִׁירַת mit gleicher Bedeutung vor.

	Masc.	Fem.
Plur. st. absol.	שִׁירִים	שִׁירֹת <i>Lieder</i>
st. constr.	שִׁירֵי דָּוִד	שִׁירֹת דָּוִד <i> Davids Lieder</i>
Dual. st. absol.	כַּפַּיִם	אֶמְתָּיִם *) <i>zwei Ellen</i>
st. const.	כַּפֵּי דָּגוֹן	<i>Dagons Hände.</i>

A d j e c t i v a.

	Masc.	Fem.
Sing. st. absol.	טוֹב	טוֹבָה <i>gut</i>
st. constr.	טוֹב תֶּאֱרָא	טוֹבַת תֶּאֱרָא <i>gut an Gestalt</i>
Plur. st. absol.	טוֹבִים	טוֹבוֹת <i>gute</i>
st. constr.	טוֹבֵי לֵב	טוֹבוֹת לֵב <i>gute an Muth.</i>

§. 46.

Die Feminin-Endungen.

1. Die Genus-Endung des Femininum im Singular ist entweder die offene und lange Sylbe ā תָּ, oder die verhärtete Form auf th תֶּ. Vor diesem תֶּ können verschiedene Vocale stehen, so dass die Feminin-Endung תָּ, תֶּ, תֵּ, תִּת, וֹת, וֶת lautet. Z. B. עֲזָרָת *Hülfe*, תּוֹכַחַת *Unterweisung*, אֵילָת *Hindin*, נְחֻשֶׁת *Erz*, עִבְרִית *Hebräerin*, מַלְכוּת *Königthum*, אַחֻוֹת *Schwester*. Hier ist überall das תֶּ Afformativ, und als solches ziemlich sicheres Zeichen des genus femininum. Die Endungen תָּ, וֹת, וֶת sind Seltenheiten. Man hat sich vorzüglich תֶּ, תֵּ, תִּת zu merken.

2. Die Vocalendung תָּ gehört immer dem status absolutus an. Der status constructus fordert die harte Endung auf den Consonanten תֶּ, z. B. תּוֹרָה *Gesetz*, יְהוָה תּוֹרַת יְהוָה *des Herrn Gesetz*.

3. Feminina, welche bereits im status absolutus die Endung תָּ oder תֶּ haben, behalten sie sodann im status constructus natürlich bei. Die angeführten Feminina תּוֹכַחַת, אֵילָת, נְחֻשֶׁת, עִבְרִית, מַלְכוּת und חֲכָמוֹת (*Weisheit*) bleiben also im status absol. und constructus gleich.

4. Existirt ein Femininum im status absolutus bereits in zwei Formen, auf תָּ und auf תֶּ oder תֵּ u. s. w., so wird natürlich die letz-

*) Der Dualis ist von andern Substantivis zu ergänzen, weil nicht viele ihn bilden können. Auch כַּף ist der Bedeutung, wenngleich nicht der Form nach Femininum. — Die Adjectiva haben keinen Dualis.

tere auch für den status constructus gebraucht. Z. B. im status absol. sagt man *עֲצָרָה* und *עֲצָרָת* *Festversammlung*, im status constr. nur *עֲצָרָת*. Am häufigsten ist diess im Femininum der Participia der Fall: *יולדת* und *יולדת* *eine Gebärende*.

5. Der Pluralis aller dieser Femininformen endigt sich auf *ות*, diese Endung tritt an die Stelle des *ה*, *ת*, *ת*, *ת*. In den Wörtern, welche die Endung auf *ת* und auf *ה* nebeneinander haben, tritt das *ות* an die Stelle des *ה*, z. B. *עברית* auch *עברית*, daher Pluralis *עבריות*. *יולדת* auch *יולדת*, daher Pluralis *יולדות*. — *מלכות* hat *מלכות*.

§. 47.

Die Feminin-Bedeutung. Genus-Regeln.

1. Feminini generis sind nicht nur die Substantiva mit den bisher angeführten Feminin-Formen, also nomina aucta mit der Endung *ה*, *ת*, *ת*, *ת* (*), sondern auch viele nomina nuda, deren genus femininum sich theils im Plural durch die Endung *ות*, theils durch die Construction im Satze, am Adjectivum oder Verbum oder Pronomen verräth.

2. Aus der Bedeutung kann man auf das genus masculinum oder femininum vieler nomina nuda schliessen. Dass eigene Namen von Männern oder Appellativa, die von Geschäften der Männer hergenommen sind (*Knecht*, *Fürst* u. s. w.) Masculina, und ebenso Nomina propria von Frauen und Nomina appellativa für Verhältnisse der Frauen (*Mutter* u. s. w.) Feminina sind, versteht sich von selbst, auch wenn die Endung zu widerstreiten scheint, wie in *פֶּחָה* *der Satrape*, *קֹהֵלֶת* *der Prediger*.

3. Von den Namen der Thiere sind auch im Hebräischen einige nur masculini, andere nur feminini generis, und werden doch für Männchen und Weibchen gebraucht (*ἐπὶ τοῖς*): *כלב* *Hund* masc., *יונה* *Taube* fem. Andere können ohne Unterschied in der einen ihnen eignen Form nach Umständen mit dem Masc. und Fem. construiert werden (communia): *גמל* *Kameel*, *צפור* *Sperling*. Andere haben neben dem Masc. eine besondere Feminin-Form: *אֵיל* *Hirsch*, *אֵילָה* *Hindin*. — Für einige Thiere gibt es doppelte Namen: *חמור* *Esel*, *אתון* *Eselin*.

*) Ueber den merkwürdigen Widerspruch in Form und usus der Numeralia siehe §. 64.

4. Im Uebrigen sind folgende Genus-Regeln zu merken:

Ueber das genus masculinum.

I. הַנָּהָר der Fluss ist Masculina, so sind denn alle Nomina propria der Flüsse Masculinum, z. B. הַיַּרְדֵּן der *Jordan*, הַפָּרָת der *Euphrat*, הַיָּאֵר der *Nil*.

II. הָהָר der Berg ist Masc., so auch alle Nomina propria der Berge, z. B. הַכְּרִמָּה, הַלְבָנוֹן.

III. הַחֹדֶשׁ der Monat ist Masc., ebenso die Namen einzelner Monate נִיסָן oder אֲבִיב der *erste Monat* (März — April), זָר der *zweite*, כֶּסֶלִי der *neunte*, אֲדָר der *zwölfte*.

Ueber das genus femininum.

I. הָעִיר die Stadt ist Fem., so alle Namen von Städten: בָּבֶל *Babylon*, יֶרִיחוֹ *Jericho*, שׁוֹמֶרֹן *Samaria*. Man sagt im poetischen Styl בִּתְיֹרֵשָׁלַיִם *Tochter Jerusalems* u. s. w. Eine Hauptstadt wird Mutter (μητρόπολις) אֵם, אִמָּה genannt.

II. הָאָרֶץ das Land ist Fem., ingleichen alle eigenen Namen von Ländern: מִצְרַיִם *Aegypten*, אֲדוֹם *Idumäa*. — Fem. ist auch תֵּבֵל *orbis terrarum*. Bezeichnet ein Nomen proprium das Volk sowohl als das Land, so ist es als Volksname Masc., als Landesname Fem.

III. Die Namen der Glieder des Leibes sind fast alle Feminina: יָד und כַּף *Hand*, זְרוּעַ *Arm*, כַּתֵּף *Schulter*, רֶגֶל *Fuss*, בִּרְךָ *Knie*, אֹזֶן *Ohr*, עֵין *Auge*, לִחַי *Kinnbacken*; so auch כַּנָּף *Flügel*. Einige andere, wie שֵׁן *Zahn*, sind schwankend, bald masc. bald fem. generis.

IV. Hieran schliesst sich die Bemerkung, dass viele Namen von Werkzeugen, Geräthen und todten Gegenständen, deren man sich bedient, vorherrschend Feminina, zum Theil schwankend sind. Feminina: חֶרֶב *Schwert*, יָתֵד *Pflock*, מַחֲנֶה *Lager, castra*, אֶנִי *Schiff*, בְּאֵר *Brunnen*, דֶּרֶךְ und אֶרֶץ (poet.) *Weg*, אֶבֶן *Stein*, גֶּפֶן *Weinstock*. — Endlich עֵת *Zeit* (seltner masc.), עֶרֶב *Abend* *). Zuletzt ist zu bemerken, dass רוּחַ *Geist, Wind*, נֶפֶשׁ *Seele, Hauch* fast immer als Feminina gebraucht werden.

Es ist leicht einzusehen, dass das unter I u. II Aufgestellte im Grunde nur Ergebniss einer Anschauung ist, und ebenso das bei III und IV Angegebene.

*) Ein Weiteres siehe bei Ewald ausführl. Lehrb. d. h. Spr. 1855 S. 389 ff.

5. Bei der III. u. IV. Regel über das *genus femininum* liegt dasselbe Gesetz zu Grunde, nach welchem im Hebräischen bei vielen Adjectivis das Femininum die Stelle des Neutrum vertritt, für welches keine besondere Form existirt. So ist selbst זאת und היא *diese (haec)* sehr häufig als Neutrum *diess (hoc)* zu verstehen. קשה hart, Fem. קשה Hartes, Unglück.

6. So geschieht es nicht selten auch mit dem Fem. im Pluralis, z. B. נפלאות wunderbare Dinge, נוראות schreckliche Thaten.

§. 48.

Endung und Bedeutung des Pluralis.

1. Die Plural-Endung des Masculinum auf ים, und des Femininum auf ות, wird bei den Adjectivis streng festgehalten.

Im Pluralis einiger Wörter kömmt statt ים die Endung ין vor, welche im Chaldäischen herrschend ist, z. B. מלכין Könige, אינ Inseln. — Im Arabischen ist ebenfalls ein *n* im Plural: *úna, ina*.

2. Dagegen zeigt sich Unregelmässigkeit im Gebrauche dieser Endungen bei Substantivis in folgender Weise.

A) Das *genus masculinum* ist überhaupt das häufigere in der Sprache, und eben darum auch die Plural-Endung *im* häufiger als die Plural-Endung *oth*. Da nun viele Feminina nomina nuda sind und im Singular ihr *genus femininum* durch keine Endung verrathen, ist es sehr natürlich, wenn ihnen im Plural die Masculin-Endung zu Theil wird. Solche Feminina sind: אבן Stein, אבנים Bärin, עץ, עצים Baum, פת, פתים Bissen, עיר, ערים Stadt, §. 63.

B) Die nächste Stufe der Unregelmässigkeit ist es, wenn ein Femininum im Singular Feminin-Endung hatte und im Plural dennoch die Endung *im* bekömmt. Bei mehreren Pflanzen-Namen ist diess der Fall: חלה, חלות, חלותים Feige, חלה, חלותים Acacie, חלה, חלותים Weizen, חלה, חלותים Flachs, חלה, חלותים Gerste. Hiezu kommen מלה, מלות, מלותים Ziegel, מלה, מלותים Taube, מלה, מלותים Biene, מלה, מלותים Jahr, מלה, מלותים. Endlich das unregelmässige אשה, אשות, אשותים §. 63. Bei manchen sind beide Plural-Endungen gebräuchlich.

C) Auffallender noch, aber nicht seltner, ist der umgekehrte Fall, dass Masculina im Plural die Endung *oth* annehmen.

אוצר <i>Schatz</i>	אותות <i>Zeichen</i>
אשכלת <i>Traube</i>	בורות <i>Cisterne</i>
גגות <i>Dach</i>	גורלות <i>Loos</i>
חלומות <i>Traum</i>	לבבות <i>Herz</i>
לוחות <i>Tafel</i>	לילות <i>Nacht</i>
מזבחות <i>Altar</i>	מאורות <i>Leuchte</i>
מקלות <i>Stab</i>	מקומות <i>Ort</i>
צבאות <i>Heer</i>	עורות <i>Haut</i>
קירות <i>Mauer</i>	קולות <i>Stimme</i>
שולחנות <i>Tisch</i>	שמות <i>Name</i>

Endlich das unregelmässige אבות *Vater*.

3. Sehr viele Wörter, die in unsern Sprachen Singular und Plural haben, gelten im Hebräischen als *Collectiva* und haben als solche schon im Singular den Sinn des Plurals. — Von Namen der Stoffe, wie זהב *Gold*, כסף *Silber*, ברזל *Eisen*, oder wie יין *Wein*, דבש *Honig* bildet man auch im Hebräischen keinen Plural.

4. Hingegen gibt es *Pluralia*, welche nicht eine Vielheit bezeichnen, sondern eine Altersstufe:

נעורים <i>Knabenalter</i>	עלומים <i>Jünglingsalter</i>
בתולים <i>Jungfrauschaft</i>	זקנים <i>Greisenalter</i>

Eben dahin gehört חיים *Leben*. Diese sind *pluralia tantum*. — Wie im Griechischen die einen Lohn, Kaufpreis bezeichnenden Worte *Pluralia* sind, so im Hebräischen קסמים *Wahrsagerlohn*.

5. Ein räthselhafter Plural, *pluralis majestatis* oder auch *excellentiae* genannt, ist in den Wörtern בעלים *Herr, Besitzer* (sing. בעל) אדונים *Herr* (sing. אדון) gewöhnlich mit Suffixum אדוני (buchstäblich: *meine Herren*); als Prädicat Gottes אדוני mit *Kamez* geschrieben. אלהים *Gott* (sing. poetisch: אלה) vgl. Gen. 1, 26; 3, 22. Jes. 54, 5. Koh. 12, 1 Hos. 12, 1 (zu unterscheiden von den Stellen, wo es die Götter bezeichnet) תרפים *Bild eines Hausgötzen* hat oft den Sinn eines Singulars *).

§. 49.

Endung und Bedeutung des Dualis.

1. Von *Adjectivis* wird er nie gebildet; auch das Zahlwort zwei,

*) Vgl. Ewald ausführl. Lehrb. d. h. Spr. 1855 S. 403. 404.

Masc.: שְׁנַיִם st. const. שְׁנֵי Fem.: שְׁתֵּי st. const. שְׁתֵּי ist eigentlich Substantivum; vgl. §. 64.

2. Unter den Substantivis bilden nicht diejenigen einen Dualis, deren Bezeichnetes vielleicht zufällig einmal doppelt vorkömmt, sondern nur Namen derjenigen Dinge, welche doppelt vorzukommen pflegen, oder ihrer Natur nach zweifach sein müssen.

Also A) die Namen der doppelten Glieder

יָד, יָדַי	und	כַּף, כַּפַּי	Hände
רֶגֶל, רַגְלַי	Füsse	שִׁפָּה, שִׁפְתַּי	Lippen
אָף, אַפַּי	nares	עֵין, עֵינַי	Augen
אָזן, אַזְנַי	Ohren	שֵׁן, שְׁנַיִם	Zähne (2 Zahnreihen)
בֶּרֶךְ, בְּרָכַי	Kniee	יָרֵךְ, יָרְכַי	Hüften, Seiten.
כַּנֵּף, כַּנְּפַי	Flügel		

Nur als Dualia ohne Singularis kommen מִתְנַיִם Hüften und חֲלָצִים Lenden vor. — Alle diese sind nach §. 47, 5 Feminina.

B) anderer, paarweise vorkommender Dinge

מֶאֶזֶן	Wage	רֶחִים	Mühle
נַחְשֵׁתַיִם	compedes	מִצְלָתַיִם	tympana
אֲרָם נְהָרַיִם Aram der beiden Flüsse, d. i. Mesopotamien.			

Schwer zu erklärende Dual-Klänge sind in מִיָּמִים Mittag, מַיִם Wasser, שָׁמַיִם Himmel.

3. Die Dual-Form aller dieser Substt. bleibt, auch wenn von vielen die Rede ist, z. B. שִׁבְעָה עֵינַיִם sieben Augen. Nur wenn die Bedeutung eine uneigentliche wird, kann bei einigen eine besondere Pluralform eintreten:

nämlich יָד in der Bedeutung Handhabe pl. יָדוֹת,
כַּף in der Bedeutung Pfanne pl. כַּפּוֹת,
עֵין in der Bedeutung Quelle, pl. עֵינּוֹת.

4. Von den beiden Zahl-Substantivis מֵאָה ein Hundert und אֶלֶף ein Tausend bildet man beides, Dualis und Pluralis: מֵאָתַיִם zwei Hunderte (3 cett.) Hunderte, אֶלְפַיִם zwei Tausende (3 cett.) Tausende. Nach derselben Analogie von יוֹם Tag יוֹמַיִם zwei Tage יוֹמִים Tage (§. 63); von שָׁנָה Jahr שְׁנַתַּיִם zwei Jahre, שְׁנַיִם Jahre; von עֶרֶב Abend עֶרְבּוֹת, daneben aber die Redensart בֵּין הָעֶרְבִּים „zwischen Abends.“ Von חוֹמָה Mauer ist der Pluralis חוֹמוֹת, hievon ein neuer Dualis חוֹמוֹתַיִם Doppelmauer.

§. 50.

Status constructus. Jod und Vav paragodicum.

1. Soll Nomen mit Nomen (Substantiv mit Substantiv, Adjectivum mit Substantivum) in das Verhältniss der Unterordnung treten und das erste durch das zweite bestimmt werden, so kann diess zwar durch Eintreten einer Präposition vor dem zweiten Nomen geschehen, z. B. *אִישׁ מִיְּהוּדָה* ein Mann von Juda, *מִזְמַר לְדָוִד* ein Psalm dem David gehörig, aber auch auf eine den semitischen Sprachen eigene einfachere Weise: durch bloßes Anlehnen des ersten Nomen an das zweite. *מִזְמַר דָּוִד, אִישׁ יְהוּדָה*. Das Nomen tritt in den *status constructus*, es wird, nach rabbinischem Ausdruck *סָמוּךְ*, gestützt auf das folgende. Hierbei geschieht es, dass das Wort an Betonung verliert und der Hauptton auf das folgende Wort zu ruhen kömmt. Die hierbei eintretenden Modificationen der Endungen: des Fem. *הַ* in *תַּ*, des Plur. *ִים* und Dual. *ִים* in *ִי* sind aus §. 45 klar, über die eintretenden Verkürzungen der Vocale siehe §. 54.

Das zweite (das mit dem Hauptton versehene) Wort, der Genitiv, wird auch *nomen regens*, das erste (das minder betonte, das im *st. constr.*) *nomen rectum* genannt. Ewald sagt von dem Worte, welches im *st. constr.* steht, es stehe *in Anziehung*.

Ueber die verschiedenen Wendungen in der Bedeutung dieses Abhängigkeits-Verhältnisses zweier Nomina, s. §§. 103 — 105.

2. Es kommen Beispiele vor, dass im *status constructus* am Ende eines Nomen ein Vocal, *i* oder *o* hinzutritt, der die Bedeutung nicht umändert, sondern als blosser Bindelaut zwischen diesem Wort und dem folgenden zu betrachten ist. Man nennt ihn *Jod* und *Vav paragodicum*:

Der Bindelaut *i*, das *Jod compaginis*, ist in zusammengesetzten Nominibus propriis sehr häufig, z. B. *גְּבִרְיָאֵל, מַלְכִּי־צֶדֶק*. Im *status constructus* stehend (mag die Form des *status constr.* das enge Genitiv-Verhältniss bezeichnen oder eine losere Verbindung zweier Nomina) bekommen ihn:

a) *Participia activi kal*, *שֹׁכֵנֵי סִנְיָה* wohnend im Dornbusch Deut. 33, 16. *חֹצְבֵי מָרוֹם קְבְּרוֹ חֲקָקִי בַּסֶּלֶעַ מִשְׁכָּן לִי* hauend in der Höhe sein Grab, meisselnd im Felsen eine Wohnung für sich Jes. 22, 16. |

b) *Adjectiva* oder *Participia* im Femininum auf *הַ*, welche sich dann auf *תִּי* endigen oder auf *תִּי* z. B. *רַבָּתִי עָם* Thren. 1, 1 *frequens (urbs)*

populo; מִשְׁפָּט מִלְאֵתֵי Jes. 1, 21 *plena (urbs) justitiâ*; גִּבְבְּתִי יוֹם וּגְבְּתִי לַיְלָה Gen. 31, 39 *bei Tag Gestohlenes und bei Nacht Gestohlenes*.

Der Bindelaut ך̣ scheint nur an Substantivis, zu denen das folgende im eigentlichen Genitiv-Verhältniss steht, vorzukommen. חֵיתוֹ אֶרֶץ Gen. 1, 24 *Wild (חֵית) der Erde*.

Diese Laute werden von Neueren für Ueberreste alter Endungen gehalten, welche im Arabischen in den sogenannten Nunnationen noch vollständig vorhanden seien. Dort ist *un* oder *u* Endung des nominativus, *in* oder *i* des genitivus, *an* oder *a* des accusativus. Von Casus-Unterschieden zeigt sich aber im hebräischen *Jod* und *Vav paragogicum* keine Spur.

§. 51.

Einfachstes Schema des Nomen mit Suffixis.

	Suffixa		allein betrachtet
	am Masculinum	am Femininum	
am Sing. <i>mein Lied</i>	שִׁירִי	שִׁירָתִי	י
<i>dein Lied</i>	שִׁירְךָ	שִׁירְתְּךָ	khá
<i>dein Lied (zum Fem.)</i>	שִׁירְךָ	שִׁירְתְּךָ	ekh
<i>sein Lied</i>	שִׁירוֹ	שִׁירָתוֹ	ó
<i>ihr Lied (αὐτῆς)</i>	שִׁירָהּ	שִׁירְתָּהּ	áh
<i>unser Lied</i>	שִׁירֵנוּ	שִׁירְתֵּנוּ	énu
<i>euer Lied</i>	שִׁירְכֶם	שִׁירְתְּכֶם	khém
<i>euer Lied (zu Fem.)</i>	שִׁירְכֶן	שִׁירְתְּכֶן	khén
<i>ihr Lied (eorum)</i>	שִׁירָם	שִׁירְתָּם	ám
<i>ihr Lied (earum)</i>	שִׁירָן	שִׁירְתָּן	án
am Plur. <i>meine Lieder</i>	שִׁירַי	שִׁירֹתַי	ái
<i>deine Lieder</i>	שִׁירֶיךָ	שִׁירֹתֶיךָ	ékha
<i>deine Lieder (zum Fem.)</i>	שִׁירֶיךָ	שִׁירֹתֶיךָ	ákh
<i>seine Lieder</i>	שִׁירָיו	שִׁירֹתָיו	áv
<i>ihre Lieder (αὐτῆς)</i>	שִׁירֶיהָ	שִׁירֹתֶיהָ	éha
<i>unsre Lieder</i>	שִׁירֵינוּ	שִׁירֹתֵינוּ	énu
<i>eure Lieder</i>	שִׁירֵיכֶם	שִׁירֹתֵיכֶם	ekhém
<i>eure Lieder (zu Fem.)</i>	שִׁירֵיכֶן	שִׁירֹתֵיכֶן	ekhén
<i>ihre Lieder (earum)</i>	שִׁירֵיהֶם	שִׁירֹתֵהֶם	ehém
<i>ihre Lieder (eorum)</i>	שִׁירֵיהֶן	שִׁירֹתֵהֶן	ehén

1. Diese Suffixa lauten hier am Singularis fast ebenso wie an den praepositionibus praefixis ל, כ, ב §§. 34 — 36.

Ihr Laut, wenn sie sich an den Pluralis anhängen, ist ein gedehnter, längerer, z. B. דֶּיִךְ dein (zum Fem.) am Sing., am Plural: דֵּיִךְ .

2. Der wesentliche Unterschied der Anfügung an den Singular und der Anfügung an den Plural besteht aber vornehmlich in dem Bindevocal, welcher der Anfügung an den Plural charakteristisch ist: dem meist in *Zere* quiescirenden *Jod*. Am Masculinum im Pluralis ist dieser Laut, $\bar{e}$ mit quiescirendem *Jod*, derselbe mit dem Laut des status constructus Pluralis. Am Femininum im Pluralis ist der Binde-laut e mit dem *Jod* ein neu hinzukommendes. — Doch wird für שִׁירֹתֶיךָ und שִׁירֹתֶיךָ meistens שִׁירֹתָם , שִׁירֹתֶךָ ohne Bindevocal und *Jod* gesagt.

3. Wie das Femininum singul. im status constructus die zur Verbindung mit dem Folgenden tauglichere harte Endung auf *Thau* vorzieht, so wird auch zur Verbindung mit dem Suffixum תָּ und תַּ aus תָּה .

4. Das $\bar{a}th$ mit *Kamez* und $\bar{a}th$ mit *Pathach* wird nach bestimmten Gesetzen gebraucht. Man muss zweierlei Suffixa voneinander scheiden: *levia* und *gravia*. Schwere sind am Singul. nur: כֶּם , כֶּךָ , am Plural: יָכֶם , יָכֶךָ , יָיָכֶם , יָיָכֶךָ . Alle übrigen sind leichte Suffixa.

5. Man kann im Allgemeinen sagen: beim Hinzutreten schwerer Suffixa bekommt das Nomen die Vocale des *status constructus*, beim Hinzutreten leichter Suffixa behält es die Vocale des *status absolutus*. Die Anwendung dieser Regel zieht sich durch alle folgenden Nominal-Paradigmen §§. 54—60 hindurch. Hier ist sie nur am Femininum singul. anzuwenden. Man schreibt also bei schwerem Suffixum שִׁירֹתֶיךָ mit *Pathach*, hingegen bei leichtem Suffixum שִׁירֹתִי u. s. w. mit *Kamez*.

Der Grund liegt in der Veränderung des Accents und der Sylben-Abtheilung: jene Suffixa, leichte wie schwere, ziehen den Accent auf sich, die Feminin-Endung a , *ath* hat ihn also verloren. Nun wird sie beim schweren Suffixum eine geschlossene, tonlose Sylbe, *shi-rath-khém*, *shi-rath-khén*, eine solche aber muss nach §. 27, II. einen kurzen Vocal haben, also *Pathach*. Beim leichten Suffixum hingegen sind die Sylben so abzutheilen, dass a , die Feminin-Endung eine offene wird, *shi-ra-thi*, *shi-ra-tho*; eine offene Sylbe aber muss keineswegs, wenn sie den Ton verliert, auch ihren langen Vocal aufgeben, nach §. 27, I.

a) Es ist aus dem Paradigma ersichtlich, dass am Sing. das Suffixum

am Plural יְיָ, יְיָ, יְיָ den Ton auf dem vorletzten Vocal haben, alle übrigen haben ihn auf der letzten Sylbe. יָ spricht man gewöhnlich *av* ohne *Jod* aus.

b) In *Pausa* wird aus שִׁירְךָ *dein Lied*, שִׁירְךָ mit betontem *Segol*, vom Pluralis שִׁירֶיךָ *deine Lieder* nur noch durch den Mangel des *Jod* zu unterscheiden.

c) Soll das Suffixum *sein*, αὐτοῦ, das von הָאֵל stammt und gewöhnlich nur הֵאֱלֹהִים lautet (ein blosser Vocal ist) an ein Wort treten, das als Auslaut einen Vocal hat, so wird der *hiatus* auf zweierlei Weise vermieden: an den Substantivis auf הֵאֱלֹהִים lautet es (die Endung הֵאֱלֹהִים verschlingend) z. B. מִקְנֵה הֵאֱלֹהִים *Heerde*, מִקְנֵה הֵאֱלֹהִים §. 57, 2. An Substantivis auf *i* bleibt von dem Suffixum nur ein *Vav mobile* אֶחָדִי *sein Bruder*, פִּי *sein Mund*, daneben פִּידֵהֶם §. 63. (In beiden Formen: הֵאֱלֹהִים und הֵאֱלֹהִים kommt das Suff. auch am Verbum vor §. 96). Die Formen *piw* und *pihu* waren in der Aussprache kaum zu unterscheiden, beide lauteten *piu*.

d) Das Suffixum *tertiaie personae*, welches sich auf einen *pluralis mascul.* bezieht (*eorum*), hat eine poetische Nebenform statt ׀ am Singular מִן, am Plural מִן mit betontem *a* oder *e*. Dasselbe Suffixum auf ein Femininum bezogen (*earum*) ׀ hat die seltene Nebenform כֶּה (ähnlich der Personen-Endung כֶּה am Verbum), wie denn bereits das Pronomen *separatum* הֵן und הֵן lauten kann. Für ׀ ist zuweilen הֵן geschrieben.

e) Die Suffixa am Pluralis finden sich zuweilen defective geschrieben, namentlich שִׁירְכֶם, שִׁירְכֶם, שִׁירְכֶם, שִׁירְכֶם, indem das hier ohnediess nicht hörbare *Jod* ausgelassen wird. Hingegen kommt ׀ mit הֵן vor: כֶּה.

§. 52.

Nomina mit unveränderlichen Vocalen.

Als Beispiele zur Uebung mögen folgende Nomina dienen, deren Vocale, wenn gleich aus verschiedenen Ursachen, unveränderlich sind; das Paradigma §. 45 und §. 51 genügt; die Ursachen der Unveränderlichkeit sind §. 6, §. 9 und §. 18 zu finden.

Masculinformen:

אֹרֶךְ *Licht*
קֶם *Feind*
von קֶם

סֹם *Ross*
גֶר *Fremdling*
von גֶר

גֹרֶם *Volk*
מֶת *Todter*
von מֶת

Masculinformen:

צָר *Widersacher*הָר *Berg *)*

von צָרַר

נִיחּוּחַ *Wohlgeruch*רֵאשׁוֹן *erster*גִּבּוֹר *Held*עַמּוּד *Säule*מַלְחָה *Seemann*עָרִיץ *Tyrann*פָּרָשׁ *Reuter*בְּכוֹר *Erstgeborener*חֲמוֹר *Esel*אֱלִיל *Götze*

Femininformen:

חוֹמָה *Mauer*סוּפָה *Sturm*בִּמָּה *Höhe*מִינִיקָה *Säugamme **)*מְצוּדָה *Burg*מְזוּזָה *Pfosten*אֵמָה *Elle*לֵבָה *Herz*סִכָּה *Hütte*מִשְׁמָה *Wüste*מְזוּמָה *Betrug*עֲבָדָה *Dienst*

§. 53.

Nomina mit veränderlichen Vocalen.

1. Bereits im Hinblick auf die Etymologie hat sich die Eintheilung der Nominalformen in zwei grosse Gattungen ergeben: solche, die sich an das Participium und solche, die sich an den Infinitiv anschliessen, beide trilatera, jene mit zwei Vocalen, diese mit einem Stammvocal, §. 42, 6. Dieselbe Eintheilung gilt auch hier, wo es sich von den bei der Flexion der Nomina eintretenden Vocalveränderungen handelt.

2. Man findet nämlich, dass die Nomina der ersten Gattung einfach den allgemeinen Gesetzen der Vocalveränderung folgen, so dass es fast nichts als eine Anwendung jener Gesetze bedarf, um in der Flexion dieser Nomina sicher zu gehen. Dagegen haben die Nomina der zweiten Gattung, zu welcher alle sogenannten Segolata gehören, ihre erst noch darzulegenden Eigenheiten. Bei denen der ersten Gattung liegen ihre Stammvocale im sing. st. absol. klar am Tage, bei den Nominibus der andern Gattung ist der Stammvocal gewöhnlich latent, so dass er erst entdeckt werden muss.

3. Die Vocalveränderungen der ersten Gattung beschränken sich auf *Kamez* und *Zere* und zwar auf Verkürzung und Wegfall dieser bei-

*) Mit dem Art. הָרַר, plur. הָרִים, mit suff. הָרִין u. s. w. — mit unveränderlichem Kamez.

**) Für den stat. constr. ist die Nebenform מִינִיקָה in Gebrauch §. 46. 4.

den Laute. Die Nominalformen, bei welchen diess eintritt, ordnen sich folgendergestalt:

Formen wie דָּבָר *Wort*, זָקֵן *Greis*, d. h. Adjectiva und Substantiva, welche neben dem regelmässigen Verbum stehen; veränderlich in der letzten und vorletzten Sylbe;

Formen wie כּוֹכַב *Stern*, עוֹלָם *Ewigkeit*, nur in der letzten veränderlich, woran sich Bilitera mit Kamez anschliessen, wie דֵּג *Fisch*, דָּם *Blut*.

Formen wie בְּרוּךְ *Gesegneter* und בָּגִיד *Fürst*; sie sind Participia passivi oder sich daran anschliessende Substantiva, nur in penultima veränderlich.

Eine besondere Behandlung verlangen die Participia Activi, wie שׁוֹפֵט *Richter*.

§. 54.

Nomina der 1. Gattung und zwar mit 2 veränderlichen Vocalen.

1. Man präge sich vor allem die drei Stufen der Verkürzung ein:

Aus דָּבָר <i>dābhār</i> wird	
einerseits stat. constr.	דֵּבַר <i>debhār</i>
andererseits plur. stat. abs.	דֵּבָרִים <i>debhārīm</i>
und hieraus plur. st. constr.	דִּבְרֵי <i>dibhrē</i>

2. So wie der Ton weiterrückt, muss das Kamez der Penultima verschwinden: im Plural *debhārīm*, denn hier ruht nun der Ton auf der Endung, im st. constr. sing. *debhār*, denn hier ist der Hauptton auf das nachfolgende Wort übergegangen.

3. Dass das Kamez in jener Form bleibt, in dieser aber zu Patach verkürzt wird, hat seinen Grund in der Sylbenabtheilung und den Gesetzen §. 17, nämlich in *debhā-rim* steht das *a* in offener Sylbe, in *debhār* in einer geschlossenen, welche nicht mehr den Hauptton hat; die offene Sylbe muss aber einen langen, die geschlossene unbetonte einen kurzen Vocal haben.

4. Kömmt der Plural *debhārīm* in den status constructus zu stehen, so verliert sich auch das zweite Kamez, indem nun auch dieses mindestens in zweiter Stelle vor dem an das folgende Wort abgegebenen Hauptton sich befindet, und der Hülfslaut *i* tritt ein nach §. 22.

5. Was nun die Anfügung der Suffixa betrifft, so genügt es, die leichten und schweren zu unterscheiden, und festzuhalten, dass bei den schweren die Form des status constructus eintritt; also:

<i>mein Wort</i>	דְּבָרִי	<i>meine Worte</i>	דְּבָרַי
<i>dein Wort</i> zum masc.	דְּבָרְךָ	<i>deine Worte</i>	דְּבָרֶיךָ
„ „ zum fem.	דְּבָרְךָ	„ „	דְּבָרֶיךָ
<i>sein Wort</i>	דְּבָרוֹ	<i>seine Worte</i>	דְּבָרָיו
<i>ihr Wort</i> (<i>αὐτῆς</i>)	דְּבָרָהּ	<i>ihre Worte</i>	דְּבָרֶיהָ
<i>unser Wort</i>	דְּבָרֵנוּ	<i>unsre Worte</i>	דְּבָרֵינוּ
<i>euer Wort</i> zum masc.	דְּבָרְכֶם *	<i>eure Worte</i>	דְּבָרֵיכֶם *
„ „ zum fem.	דְּבָרְכֶן *	„ „	דְּבָרֵיכֶן *
<i>ihr Wort</i> (<i>eorum</i>)	דְּבָרָם	<i>ihre Worte</i>	דְּבָרֵיהֶם *
<i>ihr Wort</i> (<i>earum</i>)	דְּבָרָן	„ „	דְּבָרֵיהֶן *

Die schweren Suffixa sind mit dem Asterisk bezeichnet.

Als Beispiele dienen ferner *כָּזָב* *Lüge*, *זָקֵן* *Greis*, st. c. *לֵבָב*, *זָקֵן* *Herz* st. c. *לֵבָב*, *שֵׁכָר* *starkes Getränk*, diess nur im Sing.

Einige mit *a* — *e* haben im St. constr. eine Segolatform wie *כְּתֵף* *Schulter*, *כְּתֵף* *Zaun*. Andere behalten ihr Zere *יָשָׁן* *alt* plur. st. c. *שִׂמְחָה* *freudig*, *יָשָׁנִי*.

§. 55.

Nomina der ersten Gattung und zwar mit einem veränderlichen Vocal.

1. Nach denselben Gesetzen, nur noch einfacher, geht die Vocalveränderung in den Nominibus mit nur einem veränderlichen Vocal von statten.

כּוֹכַב <i>Stern</i>	st. c. כּוֹכַב
plur. כּוֹכָבִים	כּוֹכְבֵי
also mit suffixis:	
כּוֹכְבִי <i>mein Stern</i> u. s. w.	כּוֹכְבֵי <i>meine Sterne</i> u. s. w.
כּוֹכְבְּךָ	כּוֹכְבֶיךָ
כּוֹכְבְּךָ	כּוֹכְבֶיךָ
כּוֹכְבוֹ	כּוֹכְבָיו
כּוֹכְבָהּ	כּוֹכְבֶיהָ
כּוֹכְבֵנוּ	כּוֹכְבֵינוּ
כּוֹכְבֶכֶם *	כּוֹכְבֵיכֶם *
כּוֹכְבֶכֶן *	כּוֹכְבֵיכֶן *
כּוֹכְבָם	כּוֹכְבֵיהֶם *
כּוֹכְבָן	כּוֹכְבֵיהֶן *

ninendung wird auf dieselbe Weise wie ein leichtes suffixum angefügt.
 נָבֵל *der Thor* f. נְבִילָה, מָהֹר f. מְהוּרָה.

2. Die weitere Flexion gestaltet sich so:

	צִדְקָה <i>Gerechtigkeit</i>	st. c.	צִדְקָה
plur.	צִדְקוֹת		צִדְקוֹת

Dieses Femininum schliesst sich an die nicht vorkommende Masculinform צִדְקָה, welche in ihren Vocalen dem Paradigma קָבֵר entsprechen würde. Bereits ist wegen der hinzugetretenen Femininendung das erste Kamez weggefallen, auch das zweite verschwindet (und der Hülfs-laut *i* tritt ein) so wie der Ton noch um eine Stelle weiter rückt, also bei allen Suffixis. Wegen des Wechsels von *āth* und *äth* muss auf §. 51 Rücksicht genommen werden.

צִדְקָתִי *meine Gerechtigkeit* u. s. w. צִדְקוֹתַי *m. Gerechtigkeiten* u. s. w.

צִדְקָתְךָ

צִדְקוֹתֶיךָ

צִדְקָתְךָ

צִדְקוֹתֶיךָ

צִדְקָתוֹ

צִדְקוֹתָיו

צִדְקָתָהּ

צִדְקוֹתֶיהָ

צִדְקָתְנוּ

צִדְקוֹתֵינוּ

צִדְקָתְכֶם *

צִדְקוֹתֵיכֶם

צִדְקָתְכֶם *

צִדְקוֹתֵיכֶם

צִדְקָתָם

צִדְקוֹתֵיהֶם

צִדְקָתָם

צִדְקוֹתֵיהֶם

Ebenso gehen נִקְמָה *Rache*, נְבִילָה *Leichnam*. Von לָבֵן *weiss* bildet man das fem. לְבָנָה, von כָּבֵד *schwer* fem. כְּבִידָה.

3. Aehnlich gestalten sich die dem einsylbigen Masculinum, z. B. דָּם entsprechenden

z. B. שָׁנָה *Jahr*
 plur. שָׁנוֹת

st. c. שָׁנָה
 שָׁנוֹת

שָׁנָתִי *mein Jahr* u. s. w.

שָׁנוֹתַי *meine Jahre*

שָׁנָתְךָ

שָׁנוֹתֶיךָ

שָׁנָתְךָ

שָׁנוֹתֶיךָ

שָׁנָתוֹ

שָׁנוֹתָיו

שָׁנָתָהּ

שָׁנוֹתֶיהָ

שִׁנְתָּנוּ
שִׁנְתְּכֶם *
שִׁנְתְּכֶן *
שִׁנְתָּם
שִׁנְתָּן

שִׁנְתִּינוּ
שִׁנְתִּיכֶם
שִׁנְתִּיכֶן
שִׁנְתִּיהֶם
שִׁנְתִּיהֶן

Ebenso שִׁנָּה *Schlaf*, קֶצֶה *Ende*.

§. 57.

Nebenarten der ersten Gattung: Participia u. s. w.

1. Eine Gruppe für sich bilden die Participia activi nach der Form קוֹטֵל. Während ihr *o*, wie sich von selbst versteht, unverändert bleibt, werfen sie das *e* weg, so bald nur irgend eine Endsylbe hinzutritt.

Also: שוֹפֵט *Richter* st. c. שוֹפֵט unchanged

plur. שוֹפְטִים שוֹפְטֵי

Demnach mit Suffixis:

שוֹפְטִי *mein Richter* u. s. f. שוֹפְטֵי *meine Richter* u. s. f.

Im Femininum haben sie in der Regel nicht die Form קוֹטֵלָה, sondern die Nebenform קוֹטֵלָת, §. 46, 4, doch im plur. קוֹטֵלוֹת. — Die Participia Piel wie מְלַמֵּד *lehrend* und Hithpael wie מְתַהַלֵּךְ *hin und her wandelnd* gehen ebenso.

Nach obigem Beispiel gehen auch שֵׁם *Name*, cum suff. שְׁמִי und בֶּן *Sohn*, בְּנִי — אוֹיֵב *Feind* bildet אוֹיְבֶיךָ.

2. Es gibt Nomina nach den Formen קָטַל und קוֹטֵל oder זָקַן und שוֹפֵט, deren letzter Radicalbuchstabe ein *He* also fast unhörbar ist, wie שָׂדֶה *Feld* חוֹזֶה *Seher*. Sie lauten demnach auf den Vocal *e* aus und dieser erleidet, wenn eine vocalische Endung hinzutritt, eine Elision. Im status constr. haben sie auffallender Weise Zere.

Also: שָׂדֶה st. c. שְׂדֵה

plur. שָׂדִים שְׂדֵי

und mit suffixis: שְׂדִי *mein Feld* u. s. w. שְׂדֵי *meine Felder*,

שְׂדֵיכֶם * *eure Felder* u. s. w.

Einfacher: חוֹזֶה st. c. חְזֵה

plur. חוֹזִים חְזֵי

mit suffixis: חְזִי u. s. w.

Ebenso מוֹרֶה *Hüter* und andere Participia der Verba "לֵה" wie מוֹרֶה *Lehrer*.

Hiernach lassen sich Adjectiva flectiren, wie

	יָפֶה <i>schön</i>	st. c. יָפֶה
fem.	יָפָה	יָפֶת
plur. m.	יָפִים	יָפִי
fem.	יָפוֹת	יָפוֹת

Ebenso קָשֶׁה *hart*.

Dieses *He* ist an die Stelle eines ursprünglichen *Jod* getreten, man vergleiche die Verba "לֵה", §. 93, und dieses kömmt vor consonantischen Afformativen mitunter wieder zum Vorschein, von מִקְנֶה *Vieh*, מִקְנֶיךָ *dein Vieh*, neben מִקְנֶה. — In der poetischen Form שִׁדֵּי statt שִׁדָּה zeigt sich die ursprüngliche Gestalt dieser Nomina. Das *e* ist durch Zusammenziehung aus dem Diphthong *ai* entstanden.

3. Eine Absonderlichkeit sind Nomina, deren dritter Radical beim Hinzutritt einer Endung geschärft wird — man sagt, sie haben im dritten Radical ein latentes Dagesch forte. So גַּמְלִים *Kamel* plur. גַּמְלִי, mit suff. גַּמְלִי, גַּמְלִי u. s. w. Aehnlich עֲמֻק *tief* fem. עֲמֻקָּה, קָטוֹן *klein* fem. קָטֹנָה, אֹפֶן *Rad*, אֹפְנִים *Baumgarten*, כְּרָמָל, אֶלֶיךָ *elend* plur. לֵוִי *Levite* plur. לְוִיִּם u. s. w.

§. 58.

Einfluss der Gutturalen auf die Nomina der 1. Gattung.

1. Kommen in den Nominibus der bisher betrachteten Arten Gutturalen vor, so äussern diese ihre Einwirkung auf die Vocalisation in der aus §. 10 und §. 23 bekannten Weise: statt des Schva simplex entsteht Chateph-Pathach, folgt noch ein Schva, so entsteht als Hülfs-laut nicht *i* sondern *ä*.

Also dem Paradigma דְּבָרִי entsprechend:

	דְּבָרִי <i>ein Weiser</i> st. c.	דְּבָרִי
plur.	דְּבָרִים	דְּבָרִי

Demnach mit suffixis:

דְּבָרִי	דְּבָרִי
דְּבָרִי u. s. w.	דְּבָרִי u. s. w.
דְּבָרִי *	דְּבָרִי *
דְּבָרִי *	דְּבָרִי *

Ebenso: חֲזָק *stark*, חֲנָף *heuchlerisch*, עָרֵל *unbeschnitten*.

2. Den Paradigmen כּוֹכַב, דָּם und נָגִיד entsprechend:

	מִלְאָךְ	<i>Bote</i>	st. c.	מִלְאָךְ
plur.	מִלְאָכִים			מִלְאָכִים
	עֵץ	<i>Baum</i>	st. c.	עֵץ
plur.	עֵצִים			עֵצִים
mit suff.	עֵצִי			עֵצִי
	עֲצֵכֶם *			עֲצֵיכֶם *

Ferner: אֲסִיר *Gefangener* st. c. אֲסִיר

plur. אֲסִירִים אֲסִירִים

Ebenso: עֲזוּבָה *ein Verlassener* u. a. m.

3. Endlich die Participialform mit einem Guttural,

אוֹהֵב *ein Liebender* plur. אוֹהֵבִים u. s. w.

4. Dasselbe kehrt in der Flexion der Feminina mit Gutturalen wieder:

	עֲרֵבָה	<i>Steppe</i> st. c.	עֲרֵבָה	entsprechend d. צִדְקָה §. 56, 2
	עֲצָה	<i>Rath</i> st. c.	עֲצָה	entsprechend d. שִׁנָּה §. 56, 3
	תּוֹעֵבָה	<i>Gräuel</i> st. c.	תּוֹעֵבָה	
plur.	תּוֹעֵבוֹת		תּוֹעֵבוֹת	

§. 59.

Die zweite Gattung: Segolata.

1. Nun erst ist es Zeit, uns der anderen Hauptclasse von Nominalformen zuzuwenden, welche alle Nomina umfasst, die bei drei Radicalen nur einen Stammvocal haben. Dieser Vocal findet sich theils an der ersten Stelle wie in תָּיַל *Thal*, חַטָּא *Sünde*, theils in der zweiten, wie in קָטַל *tödten* (Infin. constructus) und in פָּרִי *Frucht*.

2. Sehen wir zunächst auf jene, die den Stammvocal an erster Stelle haben, so tritt bei ihnen, um die Härte des Lautes zu vermeiden, an der zweiten Stelle gewöhnlich der unbetonte Hülfslaut Segol ein: מֶלֶךְ *König*, סֶפֶר *Buch*, קֹדֶשׁ *Heiligthum*, *mélekh* anstatt der Stammform *malk*, *sépher* statt *siphr*, *kódesch* statt *kodsch*. Von diesem Hülfs-laut trägt die ganze Classe den Namen Segolata.

Dasselbe euphonische Gesetz, wonach statt *malk mélekh* gesprochen wird, zeigt sich auch in apocopirten Formen der Verba "לָהּ wie הִרְפָּה *lass ab*, apocopirt lautet es statt הִרְפָּה, הִרְפָּה §. 93.

3. In Pausa bekommen die meisten, welche diess doppelte Segol haben, an erster Stelle Kamez, באַר שֶׁבַע *Beerseba*, שֶׁקֶר *Lüge*, in Pausa שֶׁקֶר, ebenso הֶשֶׁן *Fett*, שֶׁמֶשׁ *Sonne* u. a., ein Umlaut des Segol, welcher eintritt ohne Rücksicht darauf, ob der Stammvocal *a* gewesen oder, wie in diesen Beispielen, *i*.

Dieses Kamez in Pausa bekommen: שֶׁמֶשׁ, רֶגֶל, דֶּרֶךְ, גֶּבֶר, בֶּטֶן, אֶלֶף, אֶבֶן. — שֶׁמֶשׁ *Erde* lautet mit dem Artikel immer הָאֶרֶץ. — Dagegen bleibt bei andern auch in Pausa das Segol: חֶרֶם, רֵשֶׁע, קָדָם, צֶדֶק, מֶלֶךְ.

4. Statt des Segol tritt, wenn ein Guttural an zweiter oder dritter Stelle steht, ein anderer Hülfs laut, nämlich das dem Guttural homogene Pathach ein, also נַעַר *Knabe*, נַצַּח *Ewigkeit*, פַּעַל *Werk*.

5. Der zu Grunde liegende Stammvocal ist bei einigen *a*, bei anderen *e* oder *i*, bei anderen *o*. Welcher es sei, zeigt sich beim Hinzutreten von Suffixis, denn hier kömmt die ursprüngliche Form wieder zu Tage, also von מֶלֶךְ, מַלְכִי, von סֶפֶר, סְפָרִי, von קֹדֶשׁ, קֹדְשִׁי *kōdschí*.

Ferner von נַעַר, נַעֲרִי, also Stammvocal *a*, von נַצַּח, נַצַּחִי, also Stammvocal *i*, von פַּעַל, פַּעֲלוֹ *pöolo*, Stammvocal *o*.

6. Der Pluralis im status absolutus lautet anders als man hier nach erwarten sollte, nämlich: מַלְכִים, סְפָרִים, קֹדְשִׁים *kōdāschim*, נַעֲרִים, נַצַּחִים, פַּעֲלִים *pöālim* — also bei allen nach einem Typus, mit wenig Rücksicht auf den Stammvocal. Dagegen taucht die ursprüngliche Form im Plur. stat. constr. abermals auf:

מַלְכֵי, סְפָרֵי, קֹדְשֵׁי, נַעֲרֵי, נַצַּחֵי, פַּעֲלֵי *pööle*.

7. Hiernach ergibt sich die Flexion mit Suffixis:

	מֶלֶךְ	st. c. מֶלֶךְ	סֶפֶר	st. c. סֶפֶר
plur.	מַלְכִים	מַלְכֵי	סְפָרִים	סְפָרֵי
c. suff.	מַלְכִי	מַלְכֵי	סְפָרִי	סְפָרֵי
	מַלְכָּה	מַלְכֵיהָ	סְפָרָה	סְפָרֶיהָ
	מַלְכֵיךָ	מַלְכֵיךָ	סְפָרְךָ	סְפָרֶיךָ
	מַלְכוֹ	מַלְכוֹ	סְפָרוֹ	סְפָרָיו
	מַלְכָּהּ	מַלְכֶיהָ	סְפָרָהּ	סְפָרֶיהָ
	מַלְכֵינוּ	מַלְכֵינוּ	סְפָרֵינוּ	סְפָרֵינוּ

Im Plural schliessen sie sich an die Form *מְלָכִים* an,
שְׂמִלּוֹת st. c. *שְׂמִלּוֹת*, *שְׂפִחוֹת* st. c. *שְׂפִחוֹת*, *מְלָכוֹת* st. c. *מְלָכוֹת*.

10. An das Paradigma *קָטַל* schliesst sich die Flexion der Infinitivi der Form *קָטַל* an. Werden diese mit Suffixis verbunden, so tritt der Stammvocal *o* in der Regel an die ihm eigentlich zukommende erste Stelle zurück. Also *קָטַלִּי* *kötli mein Tödtten*, *קָטַלְךָ* u. s. w., doch daneben *קָטַלְכֶם* *ketolkhem*.

In der Gestalt der ohne Endung stehenden Segolata ist neben den Hülfsvocalen zwar der Stammvocal *o* stets leicht zu erkennen, wie in *קָטַב* *Pest*, in *עָנִי* *Elend*, in den Infinitivis wie *קָטַל*. Nicht so leicht der Stammvocal *a*, *i* oder *e*. Ein Pathach haben ausser den bereits angegebenen *מָלַךְ* und *אָרֶץ* : *אָבֶן* *Stein*, *גֶּפֶן* *Weinstock*, *דֶּרֶךְ* *Weg*, *זֶרַע* *Samen*, *חֶרֶב* *Schwert*, *יָלַד* *Kind*, *כֶּסֶף* *Silber*, *בֶּרֶם* *Weinberg*, *לֶחֶם* *Brod*, *נֶפֶשׁ* *Seele*, *מִמְלָכָה* *Fuss*, *רֶגֶל* *Fuss*, *קֶשֶׁת* *Bogen*, *קֶרֶן* *Horn*, *פַּחַד* *Schrecken*, *סֶלַע* *Fels*. Endlich die Infinitivi *דַּעַת* *Erkennen*, *קַחַת* *Nehmen*.

Ein Chirek haben ausser *אָמַר* : *אִשָּׁה* (st. constr. v. *אִשָּׁה* siehe §. 63) *Weib*, *בָּגַד* *Kleid*, *דָּגַל* *Panier*, *דֶּשֶׁן* *Fett*, *זָבַח* *Opfer*, *זָכַר* *Andenken*, *חֲזָק* *Stärke*, *יָצַר* *Gebilde*, *כֶּסֶל* *Hoffnung*, *נָגַע* *Schlag*, *נָדַר* *Gelübde*, *נָזַם* *Geschmeide*, *נִצַּח* *Ewigkeit*, *סָתַר* *Verborgenheit*, *עָמַק* *Thal*, *פָּלַא* *Wunder*, *פָּתַח* *Thür*, *צָדִיק* *Gerechtigkeit*, *צִמַּח* *Sprössling*, *קָבַר* *Grab*, *קָרַב* *Inneres*, *רָכַב* *Wagen*, *רָשַׁע* *Bosheit*, *שָׁבַט* *Stab*, *שָׁטַם* *Stamm (tribus)*, *שָׁמַע* *Gerücht*, *שָׁמַשׁ* *Sonne*, *שָׁקַר* *Lüge*, *גְּבֻרָה* *Hauswirthin*. Infinitivi wie *שָׁבַת* *Wohnen*, *לָדַת* *Gebären*, *נָשַׁת* *Nahen*, *רָשַׁת* *Ererben*. *תָּתַת* *Geben* für *תָּתַת*, mit Suff. *בְּתַתּוֹ*, vgl. §§. 86. 87.

Ein Segol haben ausser *נֶגֶב* *Süden* und *נֶגֶד* *gegenüber* besonders mit einem Guttural anfangende: *הֶבֶל* *Nichtigkeit*, *חֶדַּר* *Gemach*, *חֶטָא* *Sünde*, *חֶלֶב* *Fett*, *חֶלֶד* *Lebensalter*, *חֶלֶק* *Antheil*, *חֶפֶץ* *Wohlgefallen*, *עֶגֶל* *Kalb*, *עֶדֶר* *Heerde*, *עֶרְךָ* *Ordnung*, *עֶזֶר* *Hülfe*. Der Infinitiv *לָכַת* *Gehen*. Die Praepos. *אֶצֶל* *neben, zur Seite*. —

Von *יֵשַׁע* *Heil* und *קֶצֶף* *Zorn* finden sich Formen mit dem Stammlaut *e* und mit dem Stammlaut *i*.

§. 60.

Nebenarten der zweiten Gattung: Nomina "עַ", "עֵ", "לֵה".

1. Der zahlreichen Familie der Segolata schliessen sich nun noch einige Nebenarten von Nominibus an, denen man es zum Theil nicht

sogleich ansieht, dass sie nach demselben Typus wie die Segolata gestaltet sind.

2. Diess sind zunächst die den Verbis "ע" und "ע" entsprechenden Substantiva wie מָוֶת *Tod*, זֵית *Oelbaum*; auch sie haben den Ton in penultima. Bei ihnen begibt es sich, dass im status constr., im Plural und vor jedem Suffixum das Vav oder das Jod quiescirt oder mit anderen Worten der doppelte Vocal des status absolutus in einen langen Vocal zusammenschmilzt, also st. c. מוֹת, זֵית plur. מוֹתִים, זֵיתִים, st. c. מוֹתַי, זֵיתַי, cum. suff. מוֹתַי, זֵיתַי u. s. w. So תָּוֶן *Mitte*, st. c. תָּוֶן, בֵּית *Haus*, st. c. בֵּית.

3. Es folgen Nominalformen, welche den Verbis "ע" entsprechen, wie עַם *Volk*, (mit dem Artikel הָעַם) חֶץ *Pfeil*, חֶק *Gesetz*; bei ihnen tritt, so wie noch eine Sylbe hinzukömmt, Schärfung des zweiten Radicals ein und damit zugleich ein kurzer Vocal in der geschärften Sylbe, plur. עַמִּים, חֲצִים, חֲקִים. Ebenso mit Suffixis עַמִּי, חֲצִי, חֲקִי u. s. w. Man setzt für diese Nomina (unnöthiger Weise) die Wurzeln עַמַּם, חֲצַץ und חֲקַק voraus.

4. Auch sie zerfallen wie die gewöhnlichen Segolata in solche, welche *a*, welche *i* und welche *o* zum Stammvocal haben. Nur wird in geschärfter Sylbe *ä* statt *ö*, *Kibbuz* statt *Kamez chatuph* gesprochen. חֲקִי u. s. w. Neben חֲקִים das besser lautende חֲקִים. Man vergleiche das Pual der Verba mit dem Hiphil, wo dasselbe Lautgesetz wiederkehrt, §. 81.

5. Endlich kommen die Formen, welche sich an die Verba "ל" eigentlich "ל" (§. 93) anschliessen, wie פֶּרִי *Frucht* von פָּרָה *fruchtbar sein*. Auch bei ihnen lassen sich die drei Arten nach den Stammvocalen *a*, *i* oder *e* und *o* erkennen: אֲרִי *Löwe*, לָחִי *Kinnbacken* und חָלִי *Krankheit* lauten in Pausa אָרִי, לָחִי und חָלִי.

6. So wie ein Suffixum hinzutritt, erscheint auch hier die reine Form des Stammes אָרִי, לָחִי und daneben פְּרִי mit *i**), endlich חָלִי u. s. w.

Im plur. st. absol. folgen sie dem Paradigma der Segolata also:

*) Doch findet sich auch, mit loser Zusammenfügung פְּרִיָּהֶם statt פְּרִים, neben פְּרִיָּהֶם.

אֲרִיִּים, לְחִיִּים, לְחִיִּים, im st. constr. tritt wie bei jenen der reine Stamm abermals ans Licht.

Beispiele mit Chirek: בָּכִי Weinen, שָׁבִי Gefangenschaft, und das analog flectirte שָׁכְמוֹ שִׁכְמוֹ Schulter c. suff. שָׁכְבוּ, שִׁכְבוּ liegen (Infinitiv des intransit. Verbum §. 78) שִׁכְבָּהּ.

Mit Segol: חֲצִי Hälfte, מָרִי Widerspänstigkeit, תָּלִי Köcher.

§. 61.

Vocalveränderungen in der Bildung des Dualis.

1. Durch das Hinzutreten der Dual-Endung *ájim*, §. 49, rückt der Ton, welcher auf der letzten Sylbe stand, nur um eine Stelle weiter: כַּנְפֵּי Flügels, יָדִים Hand. Es geschehen demnach keine andern Vocal-Verkürzungen, als diejenigen, welche durch das Hinzutreten der Femininendung הָ oder eines leichten Suffixi an den Singular herbeigeführt werden.

Masculinformen:

	יּוֹמִים Tag
	יָדִים Hand st. c. יָדִי c. suff. lev. יָדֵי c. suff. grav. יָדֵיכֶם
	מִלְקָחִים Zange, Lichtschneuze
	מֵאֲזֵנִי Wage, st. c. מֵאֲזֵנִים
	שָׁבוּעִים Woche
	יָרֵכִים Lende, st. c. (*כַּנְפֵּי), חֲלָצִי Hüften st. c. חֲלָצִים tantum ist
Segolata	mit a רַגְלֵי Fuss st. c. רַגְלֵי c. suff. רַגְלֵיכֶם u. s. w.
	נַעֲלֵי Schuh st. c. נַעֲלֵי
	mit i כַּפְּלִים Doppeltes
	mit o מִתְּנִים Hüften
Rad. "עי"	עֵינִי Auge, st. c. עֵינֵי
Rad. "עע"	mit a אֶף Nase, אֶפֶיכֶם
	mit i שֵׁן Zahn, שֵׁנֵיכֶם
Rad. "לה"	לִחְיֵי Kinnbacken, (**). לִחְיֵיכֶם

*) Ausnahmsweise nach Art der Segolata so formirt, oder nach Art derer mit Guttural an erster Stelle, wie gleich nachher חֲלָצִי.

**) wie כַּנְפֵּיכֶם.

Femininformen:

שָׁנָה *Jahr* שְׁנֵיתַיְם, שִׁפָּה *Lippe* שְׁפָתַיְם st. c. שְׁפָתַי *Ecke* פֶּאֶה

פֶּאֶתַיְם st. c. פֶּאֶתַי

עֲצָלָה *träge (Hand)* עֲצָלָתַיְם von der Segolatform עֲצָלָה

Von Segolatis: auf הָ, mit *a*: יָרְכָה *Seite* יָרְכָתַיְם st. c. יָרְכָתַי *Norden*

mit *i*: רִקְמָה *buntes Gewand* רִקְמָתַיְם

auf ת, נְחֹשֶׁת *Erz*, נְחֹשֶׁתַיְם 2 *eherne Fesseln*.

§. 62.

H e l o c a l e.

1. Einen Ansatz zur Declination hat die hebräische Sprache in der Anfügung des sogenannten *He locale* an Substantiva und Adverbia des Orts. Es bezeichnet die Bewegung und das Streben nach einem Orte (wie das Griechische $\delta\epsilon$ in $\sigma\upsilon\gamma\alpha\nu\acute{o}\nu\delta\epsilon$ u. dgl.), dann auch das Verweilen an einem Orte. Auch auf Zeitverhältnisse wird es zuweilen übertragen.

2. Die Endung הָ tritt an das Wort, doch ohne den Ton auf sich zu ziehen, wodurch sie sich von den Feminin-, Plural- und Dual-Endungen und den Suffixis unterscheidet. Das Wort behält also seinen Accent auf der Stelle, wo er vorher stand, und es werden keine Vocalveränderungen nöthig. An Masculinis also:

מִדְבָּרָה *Wüste* מִדְבָּרָה

צְפוֹנָה *Norden* צְפוֹנָה

Bei den Segolatis u. s. w. zeigt sich die Stammform:

אַרְצָה *Erde* אֶרֶץ, נִגְבָּה *Süden* נִגְבָּה

שָׁמָּה *dorthin, dort* שָׁמָּה, יָמָּה *Meer* יָם

Bei Femininis auf הָ wird die harte Form auf תָּ genommen: רִמָּה *Höhe* רִמָּתַה. — Am Plural: מִיָּמִים *von Zeit zu Zeit*. — An Dualformen tritt es mit der kleinen Veränderung, dass Schva unter dem Jod zu stehen kömmt: מִצְרַיִם *Aegypten* מִצְרַיִם, שָׁמַיִם *Himmel* שָׁמַיִם. —

3. Ein solches Wort kann mit dem Artikel versehen sein: הַרְמָתָה, הַשְּׁמַיִם. Hinwiederum findet sich das *He locale* auch an Substantivis, die im status constructus stehen: *in Sara's Zelt* שָׂרָה, *nach Aram's Fläche* אֲרָם.

Da durch Hinzufügung dieser Endung die Vorstellung von einer Richtung, einer Tendenz nach etwas hin, ausgedrückt wird, lässt es sich nicht verkennen, dass das *He locale* mit dem *He paragogicum* am Verbum eins und dasselbe ist, welches dort zur Bildung eines *modus cohortativus* dient, §. 73.

Die Form des *He locale* erinnert an den arabischen Accusativ auf *an*, *a*, und an den chaldäischen *status emphaticus* auf *ⲁ*, welches dort dem determinirten Worte (statt des Artikels) zukömmt. Den Uebergang von dieser hebräischen Endung *ה* zu jener chaldäischen *ⲁ* zeigen vielleicht zwei Spuren. Einmal das tonlose *ה*, welches in poetischer Weise an die Substantiva *יְשׁוּעָה* *Heil* und *אִמָּה* *Schrecken*, formell ganz wie ein *He locale*, doch ohne locale Bedeutung tritt: *יְשׁוּעָתָה* und *אִמָּתָה*. Dann die Art, die locative Endung mit *ⲁ* zu schreiben, welche sich II. Paral. X, 1 findet: *שִׁכְמָא* *nach Sichem*.

§. 63.

Abnorme Substantiva.

Die Substantiva, welche man als unregelmässige aufzuzählen pflegt, sind nach den Ursachen ihrer Anomalie auf folgende Weise zu ordnen:

- 1) Stämme mit latentem (assimilirten, erweichten, wieder zum Vorschein kommenden) Nun in ihrer Mitte;
- 2) Stämme mit quiescirendem Radicalen in der Mitte;
- 3) Stämme mit latentem quiescirendem Radical an dritter Stelle. Die meisten dieser Substantiva sind Namen für die allergewöhnlichsten Begriffe, bei denen durch den Gebrauch bedeutende Abschleifung statt gefunden hat.

1. *בֶּן* *Sohn* steht als Masculinum neben dem abgeleiteten *בַּת* *Tochter* (worin das *Nun* des Stamms an die Feminin-Endung *ת* assimiliert ist). *אִישׁ* *Mann*, mit dem poet. *אִנָּשׁ* *Mensch* stammverwand, wie der Plural *אֲנָשִׁים* beweist, sammt seinem Femininum *אִשָּׁה* *Weib*:

Sing.	בֶּן	בַּת	אִישׁ	אִשָּׁה
st. c.	בֶּן בֶּן-	בַּת	אִישׁ	אִשָּׁה*)
c. suff.	בְּנֵי בֶן	בְּתֵי	אִישֵׁי רַג	אִשָּׁתֵי רַג
	בְּנֵי בְנֵיכֶם	בְּתֵי		

*) Segolatform.

Plur.	בָּנִים	בָּנוֹת	אֲנָשִׁים *)	נָשִׁים
st. c.	בֶּנִי	בָּנוֹת	אֲנָשִׁי	נָשִׁי
c. suff. lev.	בְּנֵי	בְּנוֹתֵי	אֲנָשִׁי	נָשִׁי
s. suff. gr.	בְּנֵיכֶם	בְּנוֹתֵיכֶם	אֲנָשֵׁיכֶם	נָשֵׁיכֶם

Von *Haus* בית st. c. plur. בָּתִּים st. c. בְּתֵי.

2. Die Wörter *Tag* יוֹם, *Stadt* עִיר, *Haupt* ראש, bilden ihren Plural von einer alten Nebenform mit *a* (עָרָא für עִיר kömmt in Eigennamen vor)

	יָמִים	עָרִים	רָאשִׁים
st. c.	יָמֵי	עָרֵי	רָאשֵׁי

In dem Worte *Wasser* מַיִם scheint zwar zum Stamme bereits die Plural-Endung gekommen zu sein, daher der St. constr. auch wirklich מַיִם lautet, daneben aber kömmt, damit sich der Stamm nicht in der Endung י zu verlieren scheine, c. suff. מֵימֵיהֶם vor.

3.	אָב <i>Vater</i>	אָח <i>Bruder</i>	אָחוֹת <i>Schwester</i>	חָם <i>Schwächer</i>
st. c.	אָבִי	אָחִי	אָחוֹת	חָמִי
c. suff. l.	אָבִיךָ	אָחִיךָ	אָחוֹתִי	חָמִיךָ
c. s. gr.	אָבִיכֶם	אָחִיכֶם		
Pl.	אָבוֹת	אָחִים	אָחִיוֹת	
st. c.	אָבוֹת	אָחִי	אָחִיוֹת	
c. s.	אָבוֹתֵי	אָחִי	אָחִיוֹתֵי	
		אָחִיוֹתֵיךָ **)		

חָם bildet wie אָח sein Femin. חָמוֹת *Schwiegermutter*.

Hier sind noch anzufügen: פִּי *mein Mund*, st. c. פִּי, c. suff. פִּיךָ, פִּיךָ oder פִּיךָ, vgl. §. 57, 2. — כֶּלִי *Gefäß* (vgl. §. 60, 5) im Plur. כֶּלִים st. c. כֶּלִי. — Hingegen hält sich das *He* in אִמָּה *Magd*, Plur. אִמָּהוֹת, als hätte es *Mappik* und gehörte zum Stamm.

§. 64.

Numeralia. Form und Verbindungsweise der Cardinalzahlen.

1. Adjectivum ist nur das Zahlwort *eins*, welches denn auch als Adjectivum seinem Subst. im Genus conformirt und nachgesetzt wird, nämlich:

*) Poetisch אִישִׁים.

**) Da ein Guttural mit *Kamez* folgt, steht der Euphonie wegen nicht noch ein *a*-Laut, sondern *Segol*, wie beim Artikel in הָהָרִים u. s. w. §. 29, 2.

1. Masc. st. abs. אֶחָד, st. constr. אֶחָד; Fem. st. abs. et c. אַחַת aus אֶחָדָה. Die folgenden sind Substantiva; und zwar *zwei* mit Dual-Form, die übrigen aber bis *zehn* Substantiva im Singularis mit doppelter Form, entweder als Nomina nuda oder als Nomina mit der Feminin-Endung. Es ist (ein noch unerklärter) Sprachgebrauch, dass sie *mit* der Feminin-Endung bei Masculinis, *ohne* dieselbe bei Femininis stehen:

	Mascul. absol.	constr.	Fem. absol.	constr.
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתֵּי*)	שְׁתֵּי*)
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשָׁת	שְׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמִשָּׁת	חֲמִשׁ	חֲמִשׁ
6.	שֵׁשׁ	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שִׁבַּע	שִׁבַּע
8.	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנֶת	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנֶה
9.	תְּשַׁע	תְּשַׁעַת	תְּשַׁע	תְּשַׁע
10.	עֶשְׂרֵה	עֶשְׂרֵת	עֶשְׂרִי	עֶשְׂרִי

2. Treten diese Numeralia mit einem Nomen in Verbindung, so kann diess auf dreierlei Weise geschehen:

- 1) sie stehen voran, und zwar im stat. constructus, z. B. שְׁלֹשָׁת בָּנִים *drei Söhne*, שְׁלֹשׁ בָּנוֹת *drei Töchter*, gleichsam: *τρία θυγατέρων*.
- 2) sie stehen voran, aber im status absolutus שִׁבְעָה יָמִים *sieben Tage*, שִׁבַּע פָּרוֹת *sieben Kühe*;
- 3) sie stehen nach (späterer Gebrauch, indem sie als Adverbia betrachtet werden) בָּנוֹת שְׁלוֹשׁ, vgl. §. 100, 5.

3. Von 11—19 werden die Zahlwörter zusammengesetzt, aus den Einern und 10, welches hier für das Masc. עֶשְׂרִי heisst, für das Fem. עֶשְׂרֵה, also:

		Masc.		Fem.
11.	{	עֶשְׂרִי	אַחַד	עֶשְׂרֵה
		עֶשְׂרִי	עֶשְׂתֵּי	עֶשְׂרֵה
12.	{	עֶשְׂרִי	שְׁנַיִם	עֶשְׂרֵה
		עֶשְׂרִי	שְׁנֵי	עֶשְׂרֵה

*) Das *Dagesch lene* im *Thau* lässt erkennen, dass das Schva ausnahmsweise quiescens ist, man muss lesen *schthajim*, nicht *schethajim* u. s. w.

13.	עָשָׂר	שְׁלֹשָׁה	עֶשְׂרִי	שָׁלֹשׁ
14.	עָשָׂר	אַרְבָּעָה	עֶשְׂרִי	אַרְבַּע
15.	עָשָׂר	חֲמִשָּׁה	עֶשְׂרִי	חֲמִשׁ
16.	עָשָׂר	שֵׁשׁ	עֶשְׂרִי	שֵׁשׁ
17.	עָשָׂר	שִׁבְעָה	עֶשְׂרִי	שִׁבַּע
18.	עָשָׂר	שְׁמֹנֶה	עֶשְׂרִי	שְׁמֹנֶה
19.	עָשָׂר	תְּשַׁע	עֶשְׂרִי	תְּשַׁע

Bei diesen Zahlen ist von einem status constructus weiter keine Rede.

4. Von עָשָׂר wird ein Pluralis עֶשְׂרִים gebildet, der 20 bedeutet. 30, 40 u. s. w. sind Plurale von 3, 4 u. s. w. also:

20 עֶשְׂרִים, 30 שְׁלֹשִׁים, 40 אַרְבָּעִים, 50 חֲמִשִּׁים, 60 שִׁשִּׁים,
70 שִׁבְעִים, 80 שְׁמֹנִים, 90 תְּשַׁעִּים.

Sie werden nach *genus* und *status* nicht weiter variirt. Die Zusammensetzung 21, 22 u. s. w. geschieht im älteren Usus mit Voranstellung der kleinern Zahl, im spätern mit Voranstellung der grössern.

5. 100 מֵאָה, und 1000 אֶלֶף sind wieder declinable Substantiva, jenes ein Fem., dieses ein Mascul., sie haben Status absol. und constr., Dualis und Pluralis, also:

100 מֵאָה st. c. מֵאֵת, 200 מֵאֵתַיִם, 300 שְׁלֹשׁ מֵאוֹת, 400 אַרְבַּע מֵאוֹת, 500 שְׁמֹנֶה מֵאוֹת, 600 שֵׁשׁ מֵאוֹת, 700 שִׁבַּע מֵאוֹת, 800 שְׁמֹנֶה מֵאוֹת, 900 תְּשַׁע מֵאוֹת, 1000 אֶלֶף, 2000 אֲלָפִים, 3000 שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים, 4000 שִׁבְעַת אֲלָפִים, 5000 חֲמִשָּׁת אֲלָפִים, 6000 שִׁשָּׁת אֲלָפִים, 7000 שִׁבְעַת אֲלָפִים, 8000 שְׁמֹנֶת אֲלָפִים, 9000 תְּשַׁעַת אֲלָפִים, 10000 ist רַבָּה, רַבּוֹ, רַבּוֹת (μύριοι und μυρῆες), davon 20000 רַבּוֹתַיִם.

6. Der Name dessen, was gezählt wird, das Substant., steht bei den Zahlen über 10 entweder im Singularis *nach*, oder, was seltener ist, im Pluralis *voran*. 20 עֶשְׂרִים עִיר 20 Städte, aber 20 אֲמוֹת עֶשְׂרִים 20 Ellen.

Doch wird bei denen von 11 — 19 der Singular nur für solche Substantiva wie יוֹם Tag, שָׁנָה Jahr, אִישׁ Mann, שֶׁקֶל Pfund u. s. w. gebraucht, sonst der Plural.

7. Zusammengesetzte Zahlwörter 77, 137 u. s. w. können entweder als ein Ganzes betrachtet werden, und dann gilt für Numerus und Stellung des Substantivs dasselbe, was eben von den Zahlen über 10 insgemein angegeben ist. Oder sie werden in alterthümlicher Weise

(in den Genealogieen der Genesis) getrennt, und bei den einzelnen Zahlen das Substantivum in dem gehörigen Numerus wiederholt: unter 10 — im Plural, über 10 — im Singularis.

§. 65.

Die Ausdrücke für Ordinalia, Zahl-Adverbia und Distributiva. Die Zahlzeichen.

1. Nur für die Ordinalia von 1 — 10 gibt es eigene Adjectiva:

I. *der erste* ראשון Fem. ראשונה, II. שני Fem. שנית, III. שלישי, שלישית, IV. רביעי, רביעית, V. חמישי, חמישית, VI. ששי, ששית, VII. שביעי, שביעית, VIII. שמיני, שמינית, IX. עשירי, עשירית, X. עשירי, עשירית.

ראשון ist *adject. derivatum* von ראש *Haupt*, wovon ראשית *Anfang*. Man sagt aber bei Aufzählungen, in denen man mit dem ersten beginnt, sehr oft אחד, האחד für *primus*, z. B. Gen. 1. יום שני, יום אחד u. s. w.

Die Feminina שלישית, רביעית u. s. w. bedeuten, als Substantiva gebraucht, *pars tertia, quarta, ein Drittel, Viertel* u. s. w. Als Adverbium heisst שנית *zum zweitenmal*.

2. Von Zahlen über 10 kann man keine eigenen Ordinalia mehr bilden; man setzt die Cardinalzahl entweder voran: בשבעה עשר יום *am 17. Tage*, oder nach, wobei das Subst. in den st. constr. kömmt: בשנת עשרים ושבע *im Jahre 27*. Weitläufiger findet man hiefür oft בשנת ארבעים שנה *im Jahre 40 Jahr, d. i. im 40. Jahre*.

Eigenthümlich ist die Form der Zeitbestimmung nach Jahr, Monat und Tag, z. B.:

Sach. 7, 1. ויהי בשנת ארבע לדריוש בארבעה לחדש התשעי בכסלו, *es geschah im 4. Jahr des Darius am 4. (Tage) des 9. Monats Kislev*.

3. Die Adverbia einmal, zweimal u. s. w. können mit dem Subst. gen. fem. פעם *Schritt, Stoss* gegeben werden (wie im Neugriechischen *μία φορά* u. s. w.), also einmal אחת פעם, zweimal פעמים, dreimal שלוש פעמים, viermal, ארבע פעמים.

Die sonderbaren Dualformen: ארבעתיים, שבעתיים heissen *vierfach, siebenfach* (vergl. Gen. 4, 15. 24). — הפעם ist: *diessmal*, wie היום *hodie* §. 29 Anm. *

4. Soll der Begriff der Distributiv-Zahl urgirt werden, so wird die Cardinal-Zahl doppelt gesetzt: *je sieben* שִׁבְעָה שִׁבְעָה, vgl. §. 102.

Die Zahlzeichen.

Der Gebrauch der Buchstaben als Zahlzeichen scheint sich aus uralter Zeit von den Phönicern herzuschreiben, von denen ihn die Griechen entlehnt haben. Im hebräischen Text der heil. Schrift findet man diesen Gebrauch so wenig als andere Abbreviaturen, sondern nur in den Ueberschriften der Bücher und Capitel, in der Zählung der Verse u. s. w. Ganz wie im Griechischen *) werden die Zahlen von 1—100 ausgedrückt durch die Buchstaben א—ק.

Die von 1—10: 1 א, 2 ב, 3 ג, 4 ד, 5 ה, 6 ו, 7 ז, 8 ח, 9 ט, 10 י.

So ferner die zusammengesetzten 11—19: 11 יא, 12 יב, 13 יג, 14 יד, 15 nicht יה, das dem heiligen Tetragramma יהוה gleich wäre, sondern טו d. i. 9 + 6; dann 16 יו, 17 יז, 18 יח, 19 יט.

Die Reihe 20—90 wird mit den einfachen Buchstaben fortgesetzt: 10 י, 20 כ, 30 ל, 40 מ, 50 נ, 60 ס, 70 ע, 80 פ, 90 צ.

Hundert ist ק, 200 ר, 300 ש, 400 ת.

Weiter reichen die hebräischen Charaktere nicht, 500—900 werden entweder durch die Finalbuchstaben gegeben: 500 ך, 600 ם, 700 ן, 800 ף, 900 ץ oder durch Zusammensetzung mit ת 400; 500 תק, 600 תר, 700 תש, wobei aber für 900 kein Zeichen bleibt. Zusammengesetzte Zahlen, z. B. 149 קמט u. s. w.

Tausend ist א, 2000 ב, 3000 ג u. s. w. Wie im Griechischen α, β, γ.

§. 66.

Nominale Präpositionen.

1. Diejenigen Präpositionen, welche bis zur Kürze eines Praefixum herabgesunken sind, wurden schon im II. Cap. behandelt. Wie aber die meisten Adverbia und Partikeln der hebräischen Sprache von

*) Im Griechischen tritt das Zeichen βαϛ (nicht στίγμα zu nennen) für das Vav und ρόπα Ϙ für ρ ein; Zade aber ist nicht vertreten, ausser durch das σαμπι ϙ, das nach dem ω (800) für 900 gesetzt wird, also gerade an der Stelle des Alphabets, wo im lateinischen Alphabet das Z erscheint.

Nominalbegriffen ausgehen (ursprünglich als Substantiva, Adjectiva, Infinitivi zu denken sind), so zeigen viele diesen Nominal-Charakter theils schon in der Gestalt des vollständigen Nomen mit 3 Radicalen, theils in ihrer Verbindung mit den Suffixis.

2. Unverkennbare Substantiva sind zuvörderst *זולתי* *ausser*, *זולתי* *ausser mir*, *נגד* *gegenüber*, *נגדך* *vor dir*, *וען* *wegen*, *וענכם* *euret wegen*, *בעד* (nicht aus *ב* und *עד* zusammengesetzt) *hinter*, *בעדנו* *nostro loco*. Diese behalten, wenn sie mit Suffixis verbunden werden, die Form eines Subst. im Singular.

3. Andere aber zeigen sich als Plurale, indem das Suffixum nicht ohne den Bindelaut *י*, also wie am Plural ihnen angehängt wird.

אחר *hinter*, kömmt auch ohne Suff. als Plur. st. constr. *אחרי* vor. Mit Suffixis: *אחריך*, *אחריה*, *אחרינו*, *אחריכם*, *אחריהם*, *אחריהן*.

תחת *unter*, *תחתך*, *תחתיה* u. s. w. (die harte Verbindung), doch auch *תחתם* das Suff. wie am Singular.

אל *zu*, *על* *über* (welche später zuweilen verwechselt wurden) und *עד* *bis*, haben die poetische Nebenform eines Plur. st. constr. *עלי*, *עליך*, *עליהם*. Mit Suffixis zeigen sie immer die Pluralform:

zu mir	עלי über mir	עלי bis zu mir	עדי
dir	עליך	עליך	עדיך
	עליך	עליך	עדיך
ihm	עליו	עליו	עדיה
ihr	עליהם	עליהם	עדיהם
uns	עלינו	עלינו	עדינו
euch	עליכם	עליכם	עדיכם
	עליכם	עליכם	עדיכם
ihnen	עליהם	עליהם	עדיהם
	עליהם	עליהם	עדיהם

Die Präposition *בין* *zwischen* lautet mit Suffixis *ביני* *zwischen mir und dir*, aber auch: *ביניכם* *zwischen uns*, *ביניכם* *zwischen euch*, Formen, die von dem Dual *בנים* herzuleiten sind.

§. 51.

Uebergang zum Verbum: *אין*, *יש*, *הנה*, *עוד*.

Eigenthümlich ist dem Hebräischen die Art, wie man den Begriff des Verbum substantivum, *sein*, affirmativ, negativ, interrogativ aus-

drückt. — Die eigentliche positive Copula, welche bloss die Verbindung zwischen Subject und Prädicat herzustellen hat, fehlt der alten Sprache ganz; vgl. §. 115. Jedoch gibt es mehrere Wörter, welche in gewissen Verbindungen ein Verbum substantivum, sei es nun affirmativ oder negativ oder interrogativ, ersetzen. Sie sind ihrer Natur nach *indeclinabilia* oder, wenn man will, *Partikeln*, nämlich **אֵי** *ubi est?* **אֵיךְ** *non est*, **יֵשׁ** *est*, *adest*, **עוֹד** *adhuc est*, **הִנֵּה** *ecce*. Sie werden mit Suffixis verbunden, welche hier Nominative sind: **אֵיךְ** *wo ist er?* **אֵיךְכִּי** *ich bin nicht*, **יֵשׁכִּי** *er ist vorhanden*, **עוֹדְךָ** *du bist noch*, **הִנֵּכִי** *siehe ich bin* u. s. w. — Sie können zur Bezeichnung gegenwärtigen, vergangenen oder zukünftigen Seins dienen, je nach dem Zusammenhang. Zur Bezeichnung der 3. Person bedürfen sie kein Suffixum, wenn das Subject selbst im Satze bereits ausgesprochen ist; das Suffixum ist ihnen nothwendig, wenn die 1. oder 2. Person als ihr Subject gedacht werden soll.

1. **אֵי** erst allgemeine Fragpartikel (siehe §. 41), dann insbesondere *wo?* auch in der Form **אֵיךָ**, daher mit Suff. **אֵיכָּךְ** *wo bist du*, **אֵיִם** *wo sind sie?* auch **אֵיִהֶם** Sach. 1, 5.

2. **אֵיךְ**, in Verbindung mit einem folgenden **אֵיךְ**, ist eigentlich fragend: *wo?* aber wie **מָה** (*was? wie?*) im Arabischen *nicht* und **τίποτες** (*was denn?*) im Neugriechischen *nichts* bedeutet, so kommt **אֵיךְ** selten mehr anders als in negativem Sinne vor. Schon in diesem Ursprung des Worts liegt, dass es in seiner Form eines verschiedenen Numerus und Genus, und eines Personen- und Zeiten-Wechsels nicht fähig ist.

a) Seine nächste Bedeutung ist: *nicht da sein*, *nicht vorhanden sein*: sie suchten ihn **וְאֵיךְ** *und er war nicht da*. — Und Henoch war nicht vorhanden **אֵיךְכִּי** *denn Gott hatte ihn weggenommen* *) Daher sehr oft: *mir ist nicht (ich habe nicht) Kraft* **אֵיךְ לִי כֹחַ** u. dgl.

b) Daran reiht sich die andere, schwächere, aber häufiger vorkommende Bedeutung, indem es nicht mehr den vollen Begriff des Vorhandenseins ausdrückt, sondern nur *irgend ein Prädicat* einem Subjecte abspricht. Stehen das Subject und das Prädicat (als ein Participium, Adjectivum) ausgesprochen nebeneinander, so genügt zur negativen Verbindung (Copula) ein **לֹא**. Ebenso wenn das Prädicat ein Verbum finitum ist (im Praeter.

*) Daher **οὐκ εἶναι** bei den LXX. und selbst im N. T. Joh. VII, 39 *nicht vorhanden sein*.

oder Futurum). Ist nun aber das Prädicat nicht Verbum finitum, sondern nur Adjectivum oder Participium, und das Subject bereits aus dem Vorhergehenden klar und deswegen nur durch ein Pronomen gegeben (*nos non sumus impii*) oder nur als Pronomen im Prädicat gedacht (*non sumus impii*) so tritt **אֵין** ein und zwar mit dem Pronomen als seinem Suffixum verbunden: *er ist nicht lebendig* **אֵין־כֵּן הָי**. — Ueberaus häufig ist diess mit dem Participium (§. 77): *und wir sehen ihn nicht*: **וְאֵין־כֵּן רֹאִים אוֹתוֹ**, *ich höre nicht* **אֵין־כֵּן שֹׁמֵעַ**.

Die Formen sind *Sing.* 1. **אֵין־כֵּן**, 2. **אֵין־ךָ**, 3. **אֵין־כֵּן**; *Plur.* 1. **אֵין־כֵּן**, 2. **אֵין־כֶּם**, 3. **אֵין־ם**. Ueber das *Nun epentheticum* vgl. §§. 35. 36.

3. Die Bedeutung *sein*, *da sein* im affirmativen Sinne (*il y a, es gibt*) hat **יֵשׁ** oder **יֵשׁ-** und zwar *nur* diese Bedeutung, nicht die schwache der blossen Copula. Es kömmt daher viel seltner vor als **אֵין** und als das schwächer affirmirende **הָיָה**. — **יֵשׁ לִי** *ich habe*, **יֵשׁ אֲשֶׁר** *sunt, erant qui* —; *est, erat qui*. — **יֵשׁ יְהוָה בַּמָּקוֹם הַזֶּה** *εἷσται ἡμεῶν*. — **יֵשׁ יְהוָה בַּמָּקוֹם הַזֶּה** *der Herr ist an diesem Ort* (auch hier nicht gleich der blossen Copula). — Formen mit Suffixis: **יֵשׁ־ךָ** *du bist*, **יֵשׁ־כֶּם** *ihr seid*.

4. Wie **יֵשׁ** der ersten Bedeutung von **אֵין** als Affirmation correspondirt, so **הָיָה** *siehe* sehr häufig der zweiten schwächeren Bedeutung. Es steht sehr oft vor dem Participium: *siehe ich komme* **הָיָה בָא הַנָּבִי**; *siehe ihr seid heute (so viel) wie die Sterne* Deut. 1, 10; **הָיָה כְּתוּבִים** *ecce ea scripta sunt* II. Par. 16, 11.

Die Formen mit Suffixis: *Sing.* 1. **הָיָה־כֵּן**, 2. **הָיָה־ךָ**, 3. **הָיָה־ם**; *Plur.* 1. **הָיָה־כֶּם**, 2. **הָיָה־כֵּן**, 3. **הָיָה־ם**. Auch Formen mit *nun epentheticum* kommen vor. Siehe die Lexica.

5. Das *Sein* in schwächerer Bedeutung (blosse Copula) wird als in einem gewissen Moment noch *fortwährendes* affirmirt durch **עוֹד** *noch*, **עוֹד־הָיָה** *noch bist du lebendig, noch lebest du*. **עוֹד־כֵּן עוֹמֵד** *noch stand er*. **וְאֵין־כֵּן רֹאִהָהּ** *ich will sehen, ob sie noch leben* Exod. 4, 18.

Viertes Capitel.

Das Verbum.

§. 68.

Uebersicht der Conjugationen des regelmässigen Verbum.

1. Die Hauptformen der VII Conjugationen:

	Benennung	Praeteritum 3. Sing. masc.	Infinitivus constructus
a	I. Kal.	קָטַל <i>katál</i>	קָטַל <i>ketól.</i>
	II. Niphal	נִקְטַל <i>niktál</i>	הִקְטַל <i>hikkatél.</i>
b	III. Piel	קִטַּל <i>kittél</i>	קִטַּל <i>kittél.</i>
	IV. Pual	קֻטַּל <i>kuttál</i>	קֻטַּל <i>kuttál.</i>
c	V. Hiphil	הִקְטִיל <i>hiktíl</i>	הִקְטִיל <i>haktíl.</i>
	VI. Hophal	הֻקְטַל <i>hoktál</i>	הֻקְטַל <i>hoktal.</i>
d	VII. Hithpael	הִתְקַטַּל <i>hithkattél</i>	הִתְקַטַּל <i>hithkattél.</i>

2. Beispiele der Bedeutung:

- a) Kal יָלַד *gebären*, Niphal נִוְלַד *geboren werden*.
- b) Kal סָפַר *zählen*, Niphal נִסְפַּר *gezählt werden*; Piel סִפַּר *erzählen*, Pual סֻפַּר *erzählt werden*.
- Kal לָמַד *lernen*; Piel לִמַּד *lehren*, Pual לֻמַּד *gelehrt (gewöhnt) werden*
- c) Kal נָפַל *fallen*; Hiphil הִפִּיל *fällen*.
- Kal מָלַךְ *König sein*; Hiphil הִמְלִיךְ *zum König machen*, Hophal הֻמְלַךְ *zum König gemacht werden*.
- Kal אָבַד *perire*, Piel אִבַּד *und Hiphil הִאֲבִיד *perdere*, Pual אִבַּד *und Hophal הֻאֲבַד *perdi.***

Kal רָאָה *sehen*, Niphal נִרְאָה *gesehen werden, erscheinen*; Hiphil הִרְאָה *zeigen (sehen machen, aliquem aliquid)*, Hophal הִרְאָה *sehen gemacht werden*, Hithpael הִתְרְאָה *einander ansehen*.

d) Kal קָדַשׁ *heilig sein*, Piel קִדַּשׁ und Hiphil הִקְדִּישׁ *heiligen (sanctificare, consecrare, heilig halten, heilig erklären)*, Niphal נִקְדַּשׁ *geheiligt werden*, Partic. Pual מְקֻדָּשׁ *geweiht*, Hithpael הִתְקַדַּשׁ *sich heiligen, sich weihen, sich heilig erklären*.

§. 69.

Die Conjugationen-Bildung im Allgemeinen.

1. Der Reichthum der hebräischen Sprache in der Verbalflexion beruht auf ihrer Fähigkeit, ein und dasselbe Verbum mehrfach umzubilden, um ihm *passive, mediale, reflexive, transitive, causative, intensive* Bedeutung zu geben und das causativ oder intensiv gewordene wieder ins *Passivum* umzusetzen. Hier ist reicher und gesetzmässiger entfaltet und in weiterer Ausdehnung constant geworden, was in der griechischen, lateinischen und deutschen Sprache weit sparsamer und unvollständiger vorhanden ist; im Griechischen: die reflexive und passive Wendung des Verbalbegriffs im Medium und Passivum, die Derivation der Verba wie von *φέβομαι, φοβέω*, von *τέμνω, τομάω*, von *δοῦλος, δουλεύω* und *δουλόω*, von *ἄγνός, ἄγνεύω* und *ἄγνίζω*; im Lateinischen die Intensiva oder Frequentativa: von *dicere, dictare, dictitare*; im Deutschen: *sinken, senken; schwimmen, schwemmen; trinken, tränken; lachen, lächern; beten, bitten, betteln* u. s. w. Man nennt solche verschiedene Gestalten des hebräischen Verbums *Conjugationen* (wie in der arabischen Grammatik gewöhnlich ist; Ewald nennt sie *stirpes, Stämme*), rabbinisch: *בְּנֵינִים* (d. i. *Gebäude* von *בָּנָה*) auch *פְּעֻלִּים*. Sie sind also nicht den lateinischen „Conjugationen“ entsprechend; dort muss jedem Verbum seine Conjugation (Flexionsweise) zugewiesen werden, in deren Schranken es sich bewegt; hier, im Hebräischen, kann jedes Verbum solche Conjugationen, mit gewissen Modificationen seines Stammes und seiner Bedeutung, durchmachen, denn wenn es auch sehr selten vorkömmt, dass ein Verbum in allen VII Conjugationen wirklich gebräuchlich ist (z. B. *גָּלָה* *enthüllen, offenbaren*), so liegt doch in jedem Verbalstamme die Möglichkeit, auf alle jene VII Stufen der Formation einzugehen.

Von den Rabbinen her heisst die I. Conjugation קל *leicht*; die Namen der II. — VII. sind nichts anders als die entsprechenden Formen des Verbums: פִּעַל *thun* (vgl. §. 42, 4, נִפְעַל, פָּעַל, פִּעַל, הִפְעִיל, הִפְעַל, הִתְפַּעֵל). Der Klang, deutlicher aber die Schreibart dieser Namen zeigt bereits den formellen Charakter der zu bezeichnenden Conjugation.

Ebenso bezeichnet man die seltneren Conjugationen: *Polel*, *Pulal*, *Hithpolel* und ähnliche §. 81 Piel 5 Anm. §. 90, 10 §. 92, 5.

2. Der triliterale Stamm des Verbums wird zur Formirung der Conjugationen zweierlei Arten der Modification unterworfen. Die Modificationen geschehen an ihm theils nur innerlich, theils zugleich äusserlich.

Innerlich kann sich der Stamm (z. B. *katál*) nicht durch Verlust eines Radicalen oder Zwischeneintreten eines vierten Consonanten verändern, aber 1) durch Reduction seiner *zweisyllbigen* Form auf die *einsyllbige* (*ketol* u. s. w.), welche nur noch an zweiter Stelle einen Vocal hat; 2) durch *Umwandlung seiner Vocale* (*kotél*, *katúl*); 3) durch *Schärfung (Verdopplung) des mittlern Radicalen* (*kittél*, *kuttál*, *hithkattél*).

Äusserlich wird der Stamm umgestaltet durch das Vorantreten von *Präformativen*, die theils nur aus einem Consonanten mit seinem Vocal bestehen (*niktál*, *hiktil*, *hoktál*), theils aus zwei eine Vorsylbe bildenden Consonanten *hith-kattel* und Inf. des Niphal *hik-katel*).

Während in der griechischen Conjugation Vocalwechsel im Stamm und Hinzukommen eines Augments vor dem Stamm zur Bildung der mannigfaltigen Tempora und Modi dienen, wird hier durch dieselben Mittel die Gestaltung der mannigfaltigen *genera verbi* (wie man dort Activum, Medium, Passivum nennt) erreicht.

Die arabische Conjugation wird dadurch noch mannigfaltiger als die hebräische, dass in ihr ein Bildungs-Consonant auch zwischen die Radicalen treten kann, was im Hebräischen fehlt; hier fehlt auch die Fähigkeit, neue regelmässige Formen durch Schärfung des *dritten* Radicalen zu gewinnen, welche nur in *Nominibus* vorkommt §. 57, 3. Doch ist dafür eine Reduplication des 3. Radicalen häufig bei Verbis עָרַ, עָרִי, עָרֵי §§. 90. 91. 92.

3. Nach der Ordnung, in welcher man die VII Conjugationen aufeinander folgen lässt,

Kal und Niphal
 Piel und Pual
 Hiphil und Hophal
 Hithpael

steht dem Kal zunächst Niphal, welches *der Bedeutung* nach gewöhnlich *Passivum* des *Kal* ist. In demselben Verhältniss als Activum und Passivum stehen, wie auch die Form zeigt, zueinander:

Piel und Pual
 Hiphil und Hophal.

In ihnen ist das Activum durch helle, das Passivum durch dunkle Vocale kenntlich. Der Bedeutung nach ist, wie die obigen Beispiele zeigen, das Piel (mit Schärfung des mittlern Radicals) *intensivum*, *transitivum*, sodann *causativ* und *doppelt transitiv*; das Hiphil von Hause aus *transitivum* und *causativum*, Hithpael ist der Form nach am complicirtesten: *Schärfung* des mittlern Radicals wie in Piel und Pual und die, dort fehlende, *Vorsylbe* kommen zusammen; die *reflexive*, *mediale*, *reciproke* Bedeutung ist in dieser Conjugation die herrschende. Vgl. §. 81.

Der Form nach kann, wie von Piel und Hiphil, so auch von Hithpael ein Passivum erwartet werden. Da aber die Bedeutung des Hithpael meist reflexiv und der Umsetzung ins Passivum nicht fähig ist, kömmt diese VIII. Conjugation Hothpaal oder Huthpaal, ein Hithpael mit dunkeln Vocalen, nur selten vor, siehe §. 81 am Ende.

PRAETERITUM			FUTURUM			IMPERATIVUS		
Sing. 3. m.	'	נָעַבְתָּ	j	'	נִעְבֹּדְךָ			
f.	á	נָעַבְתְּ	th	'	נִעְבֹּדְךָ	<i>necabit</i>		
2. m.	'	נָעַבְתָּ	th	'	נִעְבֹּדְךָ	<i>necabis</i>		
f.	'	נָעַבְתְּ	th	'	נִעְבֹּדְךָ	<i>necabo</i>		
1.	'	נָעַבְתִּי	è	'	נִעְבֹּדְךָ	<i>necem</i>		
Plur. 3. m.	—	נָעַבְתִּי	j	—	נִעְבֹּדְךָ	<i>necabunt</i>		
f.	—	נָעַבְתִּי	th	—	נִעְבֹּדְךָ	<i>necabit</i>		
2. m.	—	נָעַבְתִּי	th	—	נִעְבֹּדְךָ	<i>necabit</i>		
f.	—	נָעַבְתִּי	th	—	נִעְבֹּדְךָ	<i>necabimus</i>		
1.	—	נָעַבְתִּי	n	—	נִעְבֹּדְךָ	<i>necemus</i>		

§. 71.

Die Präformativa und Afformativa; ihr Ursprung und ihre Anfügung.

1. Im Lateinischen und Griechischen sind die *genera verbi* (*activum* und *passivum*) oder reguläre und irreguläre Verba (z. B. die in μ) durch verschiedene Personen-Endungen unterschieden; hier hingegen sind die Personen-Endungen in allen *generibus verbi* (Conjugationen), Kal bis Hithpael, in regulären wie in irregulären Verbis dieselben, und nur nach den Temporibus, Präteritum und Futurum einigermassen verschieden.

2. An das Praeteritum treten als Personenzeichen nur Afformativa, an das Futurum auch Präformativa. Die letzteren fehlen am Imperativ, während man an ihm dieselben Afformativa wie am Futurum bemerkt.

Afformativa am Praeteritum.

2. Person. Die Pronomina der zweiten Person אַתָּה , אַת , אַתָּם , אַתֶּן sind als Afformative des Praeteriti am deutlichsten erhalten: קָטַלְתָּ *necasti* zum Masc., קָטַלְתְּ zum Fem., קָטַלְתֶּם *necastis* zum Masc., קָטַלְתֶּן zum Fem. Hier in der 2. P. Praet. ist nur das א des Pronomen verloren gegangen. — Für קָטַלְתָּ kommt קָטַלְתִּי mit Jod am Ende vor, wie אַתִּי für אַת . Nicht selten findet sich noch 2. P. sing. m. קָטַלְתָּה mit quiesc. *He* am Ende.

1. Person. Eben so leicht erkennbar ist das Pronomen der 1. Pers. plur. אֲנִיכֶנּוּ in seiner kurzen Form אֲנִי an קָטַלְנוּ *necavimus*. Die 1. Pers. sing. aber, קָטַלְתִּי *necavi* setzt ein Pronomen אֲנִי voraus, das, dem אַתָּה , אַת analog, ein א nach dem אֲנִי hatte.

3. Person. Die 3. Pers. sing. קָטַלְתָּ wird im Fem. קָטַלְתָּה *necavit* (*illa*), sie zeigt die bekannte Feminin-Endung ה , vor Suff. תָּ (vgl. §. 96). Sie wird ebenso am Partic. act. angehängt קָטַלְתָּה , קָטַלְתָּהּ . — Die 3. Pers. plur. קָטַלְתֶּן *necaverunt*, eigentlich $\text{קָטַלְתֶּן$, zeigt eine Plural-Endung, die man im arabischen Plural auf *una* wiederfindet (vergl. das chaldaisirende ן als Plural-Endung §. 48, 1). Das sogenannte *Nun paragogicum* ist hier nicht zufälliger Beisatz, sondern zur ächten Form gehörig. Daneben kommt die Endung ן mit otiirendem א vor, nach der Schreibart die im Arab. herrschend ist, z. B. הִלְכָּנָא .

Praeformativa und Afformativa am Futur. und Imperativ.

Die Präformativa haben im Ganzen genommen mehr Verkürzung erlitten als die Afformativa.

1. Person. In אֶ-קָטַל *necabo* und נֶ-קָטַל *necabimus* lässt sich אֲנִי *ich* und אֲנַחְנִי als Präformat. wiederfinden. Die Endung des Cohortativs הָ ist nicht pronominal; vgl. §. 62 Anm. und §. 73.

2. Person. Präformat. ist durchgängig תְּ , Spur der Pronomina אֶתָּה , אַתָּה , אַתָּם , אַתֶּם . — Afformativa: Vom Sing. masc. fut. תִּקְטַל Imp. bildet sich der Plur. masc. תִּקְטַלְוּ eigentlich תִּקְטַלְוּהוּ *necabitis*, קִטְלָהּ *necate* hat als Afformat. ein נָה , welches im Pron. הִנֵּה und den Suff. נָה , נָהּ zu finden ist. So lange es Pronom. oder Suff. ist, gehört es aber ganz der dritten Person an, nur als Afformat. am Verbum ist es auch auf die zweite bezogen worden. Das *i* als Endung im Fem sing. תִּקְטְלִי *necabis*, קִטְלִי *neca* will man mit der Form אֶתִּי für אֶתָּה in Verbindung bringen. Es bekommt zuweilen *Nun paragogicum* תִּקְטְלִיךְ .

3. Person. Präformativa: *Jod* für das Mascul., *Thau* für das Femin. Beides hält sich auch im Plural וְיִקְטַל , וְיִקְטְלִי , וְיִקְטַלְוּ , וְיִקְטְלֶנּוּ . Diese Präformativa aus dem Pronomen zu erklären ist nicht möglich. Vielmehr scheinen וְיִקְטַל und וְיִקְטְלִי Nominalformen zu sein, wie וְיִצְהָר , wie וְתִפְּלָה , §. 43, 6. Vgl. Franz Dietrich, Abhandlungen zur hebr. Gramm. 1846 pag 121 sqq. pag. 154 sqq. Für וְיִקְטְלָהּ als dritte Person findet sich einmal die Form וְיִקְטְלָהּ . Die Endungen des Plural sind schon an der zweiten Person erklärt.

4. Die Präformativa des Futuri Kal sind alle an sich vocallos, und bekommen nur vor der mit 2 Consonanten beginnenden Stammform einen Hülfs laut: Aleph ein Segol vgl. §. 10, 2; Jod, Thau und Nun das gewöhnliche Chirek.

Das blosse Schva behalten die Präformativa im Piel und Pual. In Niphal, Hiphil, Hophal und Hithpael verwachsen sie mit dem Präform. der Conjugation und gewinnen dadurch dessen Vocal, wie בְּ , כְּ , לְ den des Artikels.

5. Unter den Afformativis lassen die einen den Ton auf der Stammsylbe, wo er war, Praet. sing. קָטַלְתָּ , קָטַלְתָּ , קָטַלְתִּי , Plur. קָטַלְתֶּם , Fut. תִּקְטַלְתָּ , Imp. קִטְלָהּ . Die übrigen ziehen ihn auf sich, und zwar תָּה , תֶּךָ in קָטַלְתָּ , קָטַלְתֶּךָ auf die Art, wie die Suffixa am Nomen, dass das Kamez in der 2. Stelle vor dem Ton, in *ka* — der ersten Sylbe des Stamms, wegfallen muss; beim Hinzutreten der andern

aber geschieht es wie in den Participiis nach der Form פועל §. 57, dass der Vocal in der *zweiten* Sylbe des Stammes wegfällt: Prät. Sing. קָטַל, Plur. קָטְלוּ, Fut. Sing. יִקְטֹל, Plur. יִקְטְלוּ, Imp. Sing. קָטֹל, Plur. קָטְלוּ. Es sind diess gerade diejenigen Afformativa, welche in einem Vocallaut bestehen (oder mit einem Vocal anheben וְ, וִ) und also genau den Genus - und Numerus - Endungen am Participium entsprechen: קָטַל, קָטְלוּ, קָטֹל, קָטְלוּ; auch das He paragodicum §. 72, 2 gehört zu ihnen אֶקְטַל, נִקְטַל. In Pausa aber bekommen diese Personen ihren dem Stamm gehörigen Vocal als einen langen und betonten wieder: Praet. קָטַל *katála*, קָטְלוּ *katálu*, Fut. יִקְטֹל *thiktóli*, יִקְטְלוּ *jiktólu*. Cohort. אֶקְטַל *ektóla*, נִקְטַל *niktóla*.

§. 72.

Gestaltung des Verbal-Stammes in den Temporibus und Modis des Kal.

1. In jeder hebräischen Conjugation sondern sich die Tempora und Modi der Form nach in zwei Gruppen. Zur einen gehört das Präteritum, zur andern gehören Imperativ, Infinitiv und Futurum. Das Participium reiht sich zwar in den 5 Conjugationen Piel bis Hithpaël an die zweite Gruppe; im Kal und Niphal aber reiht es sich der ersten (dem Praeteritum) an.

2. Im Kal ist nämlich der Stamm in der einen Gruppe *zweisyllbig*, mit 2 Vocalen versehen: *katál* (*kotél*, *katúl*), in der andern *einsyllbig*, nur mit einem Vocal zwischen dem 2. und 3. Consonanten: *ketól* (im intransitiven Verbo *kebád*). Desswegen sind oben im Paradigma des Kal die Participia unter das Präteritum, der Imperativ und Infinitiv zum Futurum gestellt.

3. In diesen beiden Gestalten des Stammes, der zweisyllbigen und der einsyllbigen, lassen sich die beiden Hauptformen des Nomen, das Concretum und das Abstractum — Nomen agentis und Nomen actionis — wieder erkennen. Es ist natürlich, dass die concrete Nominalform als Participium dient, die abstracte als Infinitiv. Indem ferner aus der concreten sich das Präteritum aufbaut, aus der abstracten das Futurum, erscheint die gesammte semitische Verbalbildung als ebenso logisch richtig wie tiefsinnig. Vgl. §. 41, 6. §. 53, 1.

4. Der Infinitiv Kal ist in seiner kürzeren Form (infin. constr.) mit dem Imperativ Sing. masc. identisch. Auch in den entlegensten Sprachen findet man es wieder, dass die kürzeste Verbalform als Ausdruck des Gebietens dient.

§. 73.

Form und Bedeutung des Infinitiv und Participium.

1. Participium (בִּינְיָוִן d. i. *Mittelding, Zwischenwort*) und Infinitiv (מְקוֹר d. i. *Quell*, auch שֵׁם פֶּעַל *nomen actionis*) sind an Bedeutung und Form denselben Modis unserer Sprachen analog, indem sie als Mittelwörter zwischen Nomen und Verbum stehen. — Der Infinitiv ist Substantivum ohne Feminin- und Pluralflexion, aber nach stat. absol. und constr. verschieden und der Anhängung der Suff. fähig, und zwar so, dass diese theils wie am Verbum als Accusativ (*Object*) zu denken sind, theils wie am Nomen als ein Genitiv, der im Nomen actionis *sich* als *Subject* der Action darstellt. Vgl. §. 96, 9. Von Präpositionen wird er überaus häufig regiert. Vgl. §§. 126. 128. 129.

a) Die endungslose Form (*die masculinare*) ist die dem Infinitiv gewöhnliche. Statt ihrer (sehr selten neben ihr) hat er *Feminin-Form*

α) als Inf. constr. im Kal der Verba פִּי' und פִּנ' שָׁבַת, גָּשַׁת; §§. 86—88;

β) als Inf. constr. in allen Conjugationen der Verba גָּלוּת, הִגָּלוּת, גָּלוּת, לָה' u. s. w. §. 93.

γ) auch als Inf. abs. einiger Verba intransitiva und mediae e: שָׁכְבָה *liegen*, שִׁנְאָה *hassen*, אָהָבָה *lieben* sind (neben שָׁכַב, שִׁנָּא, אָהַב) völlige Substt. gen. fem. mit. stat. constr. auf ת, שִׁנְאָה und אָהָבָה werden bald als Verba mit Accus., bald als Substt. mit Genit. construiert.

b) Der Gebrauch des Inf. abs. ist in Vergleich mit dem des Inf. constr. ziemlich eingeschränkt. Der Infinitiv steht unabhängig (als absolutus):

α) als einfachster, beziehungsloser Ausdruck einer Handlung, die als Subject gedacht wird, Hos. 4, 2: *Fluchen und Lügen und Morden und Stehlen und Ehebrechen sind eingerissen*, lauter Inff. absoluti:

אֵלֶּה וְכֵחַשׁ וְרִצּוֹן וְגִבּוֹר וְנֶאֱוָף פְּרָצוּ;

β) im Tone der Forderung gesprochen (*Infinitivus pro Imperativo*) אֵלֶּה וְכֵחַשׁ וְרִצּוֹן וְגִבּוֹר וְנֶאֱוָף פְּרָצוּ *gehe zu den Kindern Israel*. Analoges gibt es bei Homer, analog ist der Infinitiv mit *non* im Italiänischen, und Einiges in der deutschen Sprache des gewöhnlichen Lebens;

γ) als eine Art Gerundium oder vielmehr Adverbium neben seinem Verbum finitum: חָטָא חָטָא חָטָא *peccando peccavimus, nimis peccavimus*, vgl. §. 112.

2. Die Participia sind der Form nach vollständige Nomina, mit Feminin- und Pluralbildung, in stat. abs. und constr., und der Verbindung mit Suff. wie die Nomina fähig.

Von jeder Conjugation gibt es ein Particip., nur von Kal werden zwei angegeben: 1) קָטַל als Partic. activi (בְּיָנוּחַ) und 2) קָטֹל als Partic. passivi (פְּעוּל) genannt).

3. Der Bedeutung nach gehören die Participia keinem einzelnen Tempus zu. Dem griech. Participium Aoristi entsprechen sie nicht, denn sie bezeichnen nie, wie jenes, dass einer einmal etwas gewesen war, gethan oder gelitten hatte, können also nie mit *nachdem* aufgelöst werden, und nie für Sätze mit *tempus historicum* stehen. Sie dienen daher auch keineswegs wie die griechischen und lateinischen Participia zum Periodenbau. Sie machen ganz einfach den Verbalbegriff zu einem nominalen Prädicatsbegriff, der einem Subject fortwährend, oder in dem Moment, wo man es antrifft, sich denkt, zukömmt.

M. Kimchi macht über das Partic. paul die Bemerkung: בֵּית בְּנֵי *domus aedificata* sage man nicht von einem gebauten, dann aber wieder eingerissenen Hause, sondern von einem noch stehenden Hause; diess ist richtig, wenn es so verstanden wird, dass בֵּית בְּנֵי ein, wenn auch nicht in der Gegenwart, in welcher man spricht, aber wohl in der Gegenwart, von welcher man spricht, noch stehendes Haus bezeichnen müsse. Vgl. §. 77, 2, 6.

§. 74.

Form und Bedeutung des Imperativus und Cohortativus.

1. Einen Imperativ (צִוִּי) gibt es im Hebräischen nur für die zweite Person und zwar Sing. und Plur., Masc. und Fem. Er steht zwischen Infin. constr. und Futurum gleichsam in der Mitte. Er verhält sich in allen Conjugationen zu den entsprechenden Personenformen des Futurum so, dass dort nur das Präformativ der 2. Person הִ noch hinzugekommen ist. Im Kal:

Imp. <i>ketol</i>	Fut. <i>thiktol</i>
<i>kitli</i>	<i>thikteli</i>
<i>kitlu</i>	<i>thiktelu</i>
<i>ketólna</i>	<i>thiktólna.</i>

2. Die Form der *Persona I. futuri* (singular. oder plur.) *cum He parag.*, welche im Paradigma angegeben ist, kann man ihrer Bedeutung nach den *modus cohortativus* nennen. Diese Verlängerung kann der ersten Person Futuri in allen Conjugationen zu Theil werden: die betonte (nur in Hiphil nicht betonte) Endung $\bar{a}$ הָ wird affigirt wie eine der vocalischen Personen-Endungen ($\bar{a}$, $\bar{i}$); nämlich im Kal mit Wegfallen des Stammvocals אֶקְטֹל, אֶקְטֹלָה *ich will tödten*, נִקְטֹל, נִקְטֹלָה *wir wollen tödten*, lasst uns tödten, אֵלֶּךָ, אֵלֶּכָּה *eam*, נֵלֶּךְ, נֵלֶּכָּה *eamus* (vgl. §. 87). In Pausa: אֶקְטֹלָה, נִקְטֹלָה, נֵלֶּכָּה.

Das He parag. kömmt auch, wiewohl seltener, am Fut. mit Vav conversivum vor (§. 76), das keine cohortative, sondern historische Bedeutung hat. — Formen der 2. oder 3. pers. sing. futuri mit dem He parag. finden sich, wiewohl sehr selten, von einigen *radicibus cavis*, die auf dem langen Stammvocal den Accent behalten (§§. 90. 91), z. B. תִּבְרָאָה, יִחְיֶיָּה *ja sogar תִּבְרָאָתָה* vgl. §. 62 Anm. אֵימָתָה u. s. w. und ebendas. über die Identität dieser Endung am Verbum mit der gleichlautenden am Nomen.

3. Auch am Imperat. sing. masc. kömmt ein solches $\bar{a}$ der Aufforderung vor, angehängt wie das $\bar{i}$ und u : קְטֹל, קְטֹלָה. Diese Form des Imperativs, die paragogische, ist vorzüglich im Hiphil gebräuchlich הִקְטִיל, הִקְטִילָה, wo der Ton auf dem $\bar{i}$ ruhen muss.

Ebenso in den Verbis עֵר und עָר, welche mit dem Hiphil gleiche Betonung und ähnlichen Laut haben, §§. 90. 91.

4. Der Imperativus hat die einfache Bedeutung des Befehls an die zweite Person: חֲזַק *sei stark!* הִבְנֵה *werdet gebaut!* u. s. w. In Vorschriften, Gesetzen wird aber bereits im affirmativen Sinn der Befehl mit dem Futur. ausgedrückt, namentlich in beschreibender Rede, wenn eine genaue Schilderung dessen gegeben wird, was man fordert, z. B. Exod. 29, 4.

5. Im negativen Sinn aber, für das Verbot, braucht man nie den Imperativ, sondern immer das Futurum mit den Negationen לֹא *non* oder אַל *ne* *). Ein Unterschied zwischen dem Verbot mit אַל und dem mit לֹא ist nicht so zu machen, dass das letztere, das *non* schwä-

*) Ein ähnlicher Gebrauch ist der des griechischen Aorists, indem man mit der Negation nie den Imperativ, sondern immer den Coniunctiv setzt; $\mu\eta$ πέσης, affirmativ: λαβέ, ἰδέ u. s. w.

cher wäre. Im Gegentheil scheint dieses, *du wirst nicht tödten*, der Rede einen dictatorischen Charakter zu geben. Hingegen steht אל- in Bitten wie אל-תִּשְׁחַת *vertilge nicht!*

6. Für den in der dritten Person ausgesprochenen Befehl oder Wunsch hat man, er mag affirmativ oder negativ sein, keine andre Form als die des Futurum.

Exod. XX., in den 10 Geboten folgen die verschiednen Ausdrucksweisen aufeinander: לֹא יִהְיֶה לְךָ אֱלֹהִים אֲחֵרִים *non erunt tibi dii alii* (3. Person, kann nur Fut. sein), לֹא תִשָּׂא אֶת־שֵׁם יְהוָה לְשׁוּא *non sumes nomen Domini in vanum* (2. Pers. negativ, darum Fut.), זָכוֹר אֶת־יוֹם הַשַּׁבָּת *recordare diem sabbati*. Inf. absol. pro imperativo, vgl. Anm. §. 72, 1, b. 3, שֵׁשֶׁת יָמִים תַּעֲבֹד *sex dies operaberis* (Futurum, beschreibend), כְּבֹד אֶת־אָבִיךָ *honora patrem tuum* (2. Pers. affirm., der kurze Imp. selbst), לֹא תַחַמַּד, לֹא תִגְנֹב, לֹא תִנָּאֵף, לֹא תִרְצַח *non interficies, non adulterabis, non furaberis, non concupisces* (negativ, darum Fut.; das dictatorische לֹא).

§. 75.

Bedeutung und Gebrauch des Präteritum.

Hier ist zunächst von der Bedeutung die Rede, welche die beiden Tempusformen des hebräischen Verbum an sich schon haben, nicht von den Wendungen ihrer eignen Bedeutung, welche sie mit *Vav conversivum* und durch die Stellung der Sätze in der *consecutio temporum* erhalten: vgl. §. 76 und §. 130. — Das Präteritum (rabbinisch עָבַר) dient zur Bezeichnung einer vollendeten Handlung oder eines fertigen Zustandes (Perfectum).

I. Es ist daher zuerst historisches Tempus, genau entsprechend dem griech. Aorist, dem lat. Perf. historicum: *im Anfang schuf Gott Himmel und Erde* ἐποίησεν, *fecit*, בָּרָא. — Im historischen Styl, in der Erzählung werden also nacheinander eintretende Facta im Präteritum berichtet.

II. Auch wenn man von dem Moment einer vergangenen Handlung in eine noch frühere (längstvergangene) Zeit zurückgreift, gebraucht man das Praeteritum. Es entspricht dann dem latein. Plusquamperf. Im Griech. pflegt man im Sinn des histor. Plusquamperf. ebenfalls den Aorist zu setzen. *Henoch war nicht da, denn Gott hatte ihn weggenommen*, μετέθηνεν, *abstulerat*, לָקַח אֹתוֹ אֱלֹהִים.

Auch in hypothetischen Sätzen, wo im Deutschen und Lat. Plusquamperf. conjunct. gebraucht wird, kann das hebr. Präteritum stehn. So im Nachsatz: 1. Sam. 13, 13 *jetzt hätte der Herr dein Königthum bestätigt auf ewig* עָתָה יִכְיֶה.

III. Liegt der ganze Gedanke eines Satzes in der Zukunft, so kann das hebr. Präteritum eine für einen zukünftigen Moment vergangene Handlung ausdrücken und dem Fut. exactum ähnlich sein, Jes. 4, 3. 4 *jeder Errettete in Jerusalem wird heilig heissen, wann der Herr — Jerusalems Blutschulden gewaschen haben wird* אִם רָחוּץ אֶדְנִי.

IV. Es dient zur Bezeichnung einer vollendeten Handlung, eines fertigen Zustands, auch wenn man nicht an das Ereigniss als ein früher vorübergegangenes, sondern an die Gegenwart denkt, in welcher die bereits geschehene Handlung noch fortwirkt oder der bereits eingetretene Zustand (die Stimmung, Empfindung) noch dauert. In dieser Weise entspricht es genau dem griechischen Perfect., und scheint gleich jenem oft im Sinne des Präsens zu stehen: *heute richte ich meinen Bund mit dir auf* הַיּוֹם הִקְמֹתִי. Besonders die Verba lieben אָהַב, hassen שָׂנֵא, fürchten יָרָא, Wohlgefallen haben רָצָה, חָפֵץ, vertrauen הֵאמִין u. dgl. stehen häufig in der 1. Pers. praeteriti.

Ebenso im Griech. δέδοικα, so odi und adamavi, ἠγάπησα ich habe lieb gewonnen, so πεπίστευκα und im N. T. ἤλπινα, ἠγάπηκα, εὐδόκησα. — Es liegt in der Natur solcher Wörter, dass sie das Eintreten eines Zustands, einer Handlung oder Empfindung auszudrücken vermögen, wie adamare, wie πιστεύειν Glauben schenken, glaubend werden.

§. 76.

Bedeutung und Gebrauch des Futurum.

Viel umfangreicher an Modificationen der Bedeutung ist die andere Tempus-Form, das Futurum (bei den Rabbinen עָתִיד gerüstet oder אֵיתָן dauernd). Es ist nicht allein reines Futurum; aus dieser Bedeutung, die wir für die ursprüngliche halten *), entwickelt sich die

*) Unterscheidung und Bezeichnung der Vergangenheit und der Zukunft ist für jede Sprache sicherlich das Nächstliegende und Unentbehrliche. Dass, nach Ewalds Vorgang, die beiden Tempora von Einigen erster und zweiter Modus, Perfectum

des Unvollendeten, Werdenden, des gleichsam noch Schwebenden.

I. Es ist eigentliches Futurum: *über ein Jahr werde ich wieder kommen* אָשׁוּב.

So auch als Bezeichnung der reinen Zukunft im Bereich einer Erzählung: *sie tödteten den Erstgeborenen, welcher hätte regieren sollen, qui regnatus erat* אֲשֶׁר יִמְלֹךְ 2. Reg. 3, 27; Exod. 2, 4.

II. Die Bedeutung eines Futurum bleibt ihm auch, wenn es, wie oben schon angegeben ist (§. 73), im *gebietenden* und *verbietenden* Sinne steht. — Der Gedanke kann auch die Wendung bekommen, dass der Sinn des Futurum ein *concessiver* ist, *du darfst, ihr möget* u. s. w. Gen. 2, 16 Num. 32, 24. — Gebietenden Sinn hat es nicht nur in der zweiten Person, sondern auch in der ersten, wo es dann gewöhnlich zum Cohortativ mit הָ wird §. 73. — In der 3. Pers. kann es nicht minder gebietenden, verbietenden oder concessiven Sinn haben.

III. Von da breitet sich aber nun der Gebrauch weiter aus. Den Uebergang zu dem Auffallenderen bilden Sätze, wo das Futur. wiederzugeben ist mit: *man soll, man muss, man soll nicht, man muss nicht, man darf nicht. Was nicht gethan werden darf* אֲשֶׁר לֹא יַעֲשֶׂה Lev. 4, 13. 22. 28. Gen. 20, 9. — Diesen zunächst liegen Sätze, die den Gedanken aussprechen *man kann nicht*, ein Nichtkönnen, das seinen Grund in dem Willen eines andern, aber auch ein solches Nichtkönnen, das ihn in der Natur der Sache hat; *der Sand des Meers, der unzahlbare* *), *der nicht gezählt werden kann vor Menge* אֲשֶׁר לֹא יִסְפָּר. Nicht selten לֹא אֶכֶל *non valeo*. Dieselbe Kraft haben sehr oft *Fragesätze* wie Deut. 32, 30. Alle diese negativen Sätze können mit einer ausdrucksvollen Wendung auch in andern Sprachen durch das blosse Futurum ohne das Hilfsverbum *können* gegeben werden **).

IV. Sofort aber entfernt sich der hebr. Ausdruck von dem unsrigen, wenn jene Gedanken affirmativ im Fut. ausgesprochen werden,

und (das Futurum) Imperfectum oder Infectum genannt werden, erscheint als nicht hinreichend begründete Neuerung.

*) Ein Adjectivum hiefür gibt es nicht.

**) Wie weit diess in den Styl des N. T. eingedrungen, siehe *de Pentat. versione Alex.* I. III. §. 10.

während dasselbe bei uns und im Latein. nicht ohne Hilfsverbum, im Griech. nicht ohne $\alpha\upsilon$ (c. optat.) gegeben werden kann. Sätze, in denen also das Futurum dasjenige bezeichnet, was seiner Natur nach geschehen kann, sind z. B. Num. 31, 23 *jedes Gefäß (jedes steinerne, metallne), das durchs Feuer gehen kann* אֶשֶׁר יָבוֹא בָּאֵשׁ (ebenso negativ לֹא יָבוֹא). — Hilfsverba wie *können, mögen, dürfen, sollen, müssen* fehlen der hebräischen Sprache gänzlich (sie sind gleichsam Currentmünze einer spätern Zeit). Daher die weite Ausdehnung der Bedeutung des Futurum. Jener Mangel und dieser Gebrauch des alleinigen Zeitworts gehören zum Lapidarstyl der hebräischen Sprache.

V. Zuletzt wird das Fut. *zeitloser* Ausdruck für das, was zu geschehen pflegt *), was also weder früher, noch jetzt, noch in Zukunft ein *Abgemachtes* ist. Deut. 2, 11 *für Rephaim werden auch diese geachtet*; die Moabiter nennen sie Emim יִחְשְׁבוּ, יִקְרְאוּ; 18, 14 *diese Heiden hören auf Zauberer* יִשְׁמָעוּ. — Darum sagen die Dichter: יֹאמְרוּ הַמְּשִׁלִּים. — In Sprüchwörtern hat es seine eigentliche Stelle; so unzähligemal in den Sprüchen Salomonis. — In diesem Gebrauch trifft es gewöhnlich mit unserm Präsens zusammen.

VI. Das, was zu geschehen pflegt und mit dem einfachen Futurum ausgesagt wird, kann selbst in der Sphäre der Vergangenheit liegen, und in historischer Rede vorkommen, Gen. 2, 5. 6. *Der Ewige hatte nicht regnen lassen auf Erden; aber ein Nebel stieg auf* יַעֲלֶה *und feuchtete die Fläche der Erde*; 1. Sam. 1, 7 *so that Elkana Jahr für Jahr* בֶּן יַעֲשֶׂה שָׁנָה שָׁנָה בְּשָׁנָה. Exod. 34, 34; 40, 32. Num. 11, 5. 1. Sam. 2, 14. Jedesmal ergibt sich aus dem Zusammenhang, dass die wiederholte Handlung der Vergangenheit (der Geschichte) angehört. — In diesem Gebrauch trifft es mit dem latein. und griech. Imperfectum zusammen.

§. 76.

Form und Bedeutung beider Tempora mit Vav conversivum.

1. Es liegt im Futurum die Potenz, das, was zu geschehen pflegt, ja sogar das Werdende auszudrücken, auch wenn dieses in den Bereich der Vergangenheit fällt. Ebenso liegt im Präteritum die Möglichkeit,

*) Griechische Futura in ähnlicher Bedeutung bei *Homer* und *Sophocles* poetisch gebraucht, siehe in Kühners griech. Gramm. §. 446, 2.

das im Bereich der Zukunft nacheinander Eintretende historisch zu bezeichnen. Dadurch ist die Fähigkeit zu jenem Gebrauch beider Tempora mit dem sogenannten Vav conversivum gegeben, wobei sie die ihrer nächsten Bedeutung als Präteritum und Futurum entgegengesetzte Bedeutung bekommen.

2. Das Präteritum mit Vav ו dient nämlich als Fortsetzung eines Futurum oder eines Imperativus, und umgekehrt dient das Futurum mit Vav ו als Fortsetzung eines Präteritum. Die Umwandlung der Tempus-Bedeutung in die entgegengesetzte wird scheinbar durch das Vav, eigentlich aber durch die Aufeinanderfolge und Aneinanderreihung der Vorstellungen hervorgebracht; daher der richtigere Name: *Vav consecutivum*.

3. Den 2 auf diese Weise entstehenden Formen: וְקָטַל und וַיִּקְטַל ist aber durch den häufigen Gebrauch die neue Bedeutung inhärend geworden, so dass sie dieselbe sogar am Anfang eines Satzes haben können, ohne ein vorhergehendes Tempus: so steht וְהָיָה *und es wird geschehen*, am Anfang prophetischer, וַיְהִי *und es geschah*, am Anfang historischer Rede.

4. Am Präteritum wird dieses Vav mit blossem Schva, wie das Vav copulativum (§. 31) präfigirt, וְקָטַל *und er wird, soll tödten*; am Futur., mit Pathach und folgendem Dagesch forte (wie der Artikel §. 29) וַיִּקְטַל *und er tödtete*, וַאֲקָטַל *und ich tödtete*.

5. Der Ton kann Veränderung erleiden, er strebt in den Formen mit Vav conversivum nach dem Personen-Zeichen hin, er rückt also in den Personen des Präteriti, welche *milel* sind, auf das Afformativum, auf die letzte Sylbe (doch ohne Vocalveränderung): וְקָטַלְתָּ, וְקָטַלְתָּי, וְקָטַלְתָּו; im Futurum hingegen zieht er sich gerne von der letzten Sylbe (der des Stammes, — die Formen mit Afformativen kommen hier nicht mit in Betracht) auf die vorletzte zurück. Im regelmässigen Verbum ist diess Streben nur am Hiphil, und zwar nur als Vocal- (nicht Ton-) Veränderung bemerkbar: וַיִּקְטַל וַיִּקְטִיל; auffallender wird es in Verbis "ע" wie וַיָּמָת, וַיָּמָתוּ und steigt bis zum Wegfallen (Apocope) der letzten Stammsylbe in den Verbis "ל" §. 95.

Syntactische Bemerkungen.

a) Mit Vav, das stets seine Bedeutung als Copula *und* behält, kann

das Verbum des Satzes natürlich nur als *erstes Wort*, nicht mitten im Satze stehen. Muss nun aus syntactischen oder rhetorischen Gründen ein *anderes Wort* im Satze voranstehen, das Verbum also die zweite, dritte Stelle im Satze u. s. w. einnehmen, so bekommt natürlich das erste Wort die Copula, und das Verbum steht im einfachen Tempus (nicht mehr als tempus conversum) Gen. 1, 10 *und es nannte* וַיִּקְרָא Gott das Licht Tag; *und die Finsterniss nannte er* קָרָא (nachstehend, ohne Vav) Nacht. —

Doch finden sich Ausnahmen, wo das am Anfang stehende Vav über das nächste Wort hinüber auf das von ihm äusserlich losgetrennte Verbum zu wirken scheint. Dieses steht als tempus conversum, ohne unmittelbar an sich selbst das Vav als Präfixum zu haben. Sichere Beispiele, wo dem Fut. sein ך fehlt: II. Sam. 15, 37 *und es kam* וַיָּבֹא Chusai in die Stadt; *und Absalom kam* וַיָּבֹא אַבְשָׁלוֹם nach Jerusalem und Jerem. 52, 7. Minder sichere, wo vor dem Praet. conversum kein ך steht, sind Jes. 18, 5 und Ps. 22, 22.

b) Es sind poetische Lizenzen und rhetorische Wendungen möglich, deren Theorie eher zur Charakteristik des Styls, als zur Grammatik im engeren Sinne gehört. Wenn aber solche Kühnheiten nicht mehr bloss Abnormität oder blosses Idioma eines einzelnen Schriftstellers sind, sondern gemeinschaftliche Gewohnheit mehrerer und zuletzt Gemeingut einer Sprache werden, sind sie in der Grammatik zu berücksichtigen.

Hieher gehört in der Sprache des A. T. der Gebrauch des Präteritum in Weissagungen, praeteritum propheticum, und der Gebrauch des Praeteritum in Vergleichen und Sprüchwörtern*). Diese letztere Anwendung des Praeteritum gehört ganz derselben Anschauungsweise an, wie die Setzung des Artikels in Vergleichen, siehe §. 29 e.

c) Poetische Kühnheit im Gebrauch des Futurum: wenn man bereits durch ein Praeteritum in die Sphäre der Vergangenheit versetzt ist und dann das in der Vergangenheit nacheinander Werdende mit dem Futurum ausgedrückt wird. So im ersten Liede Mosis Exod. 15, v. 12 — 16. — Noch kühner in Bileam's Spruch Num. 23, 7, und, wo Praeterita und Futura mit Vav conversivum mit poetischen Futuris ohne das Vav wechseln, im zweiten Liede Mosis Deut. 32, 10 — 18. Dieser Gebrauch des Futurum erhöht die

*) In ähnlicher Weise kommt der griechische Aorist vor, Matthiae griech. Gramm. §. 502, 3.

Lebhaftigkeit der Rede ungefähr so, wie im Griech., Lateinischen und Deutschen das *praesens historicum*. Wäre solchen Futuris das Vav conversivum präfigirt, so hätten sie nichts von der gewöhnlichen histor. Rede-weise Abweichendes.

d) Ein solches Futurum (*praesens historicum*) steht oft mit *אז* *damals*, und in dieser Verbindung ist es auch dem historischen Styl gewöhnlich geworden II. Paral. 5, 2 *אז יקהיל* *da versammelt Salomo das Volk*; Josua 8, 30 *אז יבנה* *da baut Josua einen Altar* *). Doch ist es keine Nothwendigkeit, bei dem *אז* das Futurum zu setzen: II. Paral. 6, 1 *אז אמר שלמה* *da sprach Salomo*.

§. 58.

Gebrauch des Participium als Prädicat.

1. Den hebräischen *temporibus verbi* wird eine Art Ergänzung durch das Participium zu Theil, indem auch dieses die Stellung eines *verbi finiti* im Satze einnehmen kann. Dieser Gebrauch der hebr. Sprache ist eigentlich kein anderer als die ihr eigene Art, das Subject und das Prädicats-Nomen ohne Copula nebeneinander zu stellen §. 115, z. B. *siehe diese Stadt (ist) nahe* *הָעִיר הַזֹּאת קְרוֹבָה* oder: *חי יהוה* *es lebt der Herr (lebendig — der Herr)*. — Das Participium des hebr. Verbi (jeder Conjugation) ist viel mehr *Nomen* (blosses *Nenn-Wort*), weit weniger *Zeit-Wort* als die Participia neuerer Sprachen. — Stellt man nun das Participium (die nominale Fassung des Activitäts- oder Passivitäts-Begriffs) als Prädicat zum Subject, so wird damit nur ausgesagt, dass man das Subject, so und so thugend, so und so leidend antriffe. Die Zeit, der Moment, in welchem man es so antrifft, ergibt sich aus dem Zusammenhang der Rede. Nicht unpassend nennt Ewald diese hebr. Participialsätze *Zustandsätze*.

I. Gehen historische Sätze voraus, an welche sich der Participialsatz schliesst, so ist man schon in die Vergangenheit versetzt und es ist deutlich, dass man in einem Moment der Vergangenheit das Subject so und so thugend oder leidend antrifft. *Die zwei Engel kamen am Abend nach Sodom, und Lot sass* *וְלוֹט יָשָׁב* *im Thore von Sodom, und Lot sahe sie und stand auf* u. s. f. Gen. 19, 1. Neben den historischen

*) Bei griech. Dichtern findet sich in ähnlicher Weise das Präsens mit *ποτε*.

Zeiten (Praet., Fut. c. Vav. conv. gleich dem griech. Aorist) dient demnach das hebr. Participium als Imperfectum (*venerunt, sedebat; vidit, surrexit*), es bezeichnet ein relativ (in Vergleich mit jenen historischen Zeiten) *Währendes, Andauerndes* *).

Es steht daher in diesem Zusammenhang sehr oft mit עֹד §. 67.

II. Ist man durch keine historische Rede in die Sphäre der Vergangenheit versetzt, so weilt die Vorstellung in der Gegenwart, und in solcher Stellung sagt das Participium als Prädicat aus, dass man gegenwärtig etwas als während, in einem Zustand antreffe. Es vertritt in solchen Fällen die Stelle unseres Präsens.

Die Gegenwart ist logisch angesehen nur ein mathematischer Punct. Für die Empfindung aber und in der Anschauung der Sprachen ist die im unaufhörlichen Werden zur Gegenwart begriffene Zukunft **) von der Gegenwart selbst nicht geschieden: Präsens und Futurum instans fallen zusammen. Es wird daher überaus häufig das hebr. Particip. für das in nächster Zukunft eintreffende oder anzutreffende gebraucht Gen. 19, 13 *die Engel sagten zu Lot — führe die Deinigen heraus, denn wir vertilgen אֲנַחְנִי מִשְׁחֵיתִים אֶתְּחַנֵּי diese Stätte.*

Wie es im historischen Styl häufig mit עֹד steht, wird es in solchem Zusammenhang noch häufiger durch הִנֵּה eingeleitet, welches Wort in dem Hörenden die Erwartung der Zukunft hervorruft: *siehe ich komme הִנֵּנִי בָּא.*

III. Hievon zu unterscheiden ist der Gebrauch des Participium im Zusammenhang mit Temporibus der Zukunft, mitten in einer Schilderung zukünftiger Dinge. Es bezeichnet hier, ganz analog seiner Bedeutung neben den historischen Zeiten, dasjenige, was die zukünftigen Ereignisse antreffen werden, Zustände, die in der Zukunft sich finden werden, vgl. I. Sam. 10. v. 3. v. 5. v. 8.

2. In Beziehung auf die Form ist zu bemerken: das Participium selbst hat noch keinen pronominalen Bestandtheil, kein Personenzeichen in sich. Es kann daher nicht wie ein Praeteritum oder Futurum ganz ohne ausgesprochenes Subject stehen. Will man den Satz בָּאתִי *ich kam,*

*) Im N. T. sind daher, durch die alexandr. Version vermittelt, Redeweisen wie ἡν κηρύσσων, ἡν βαπτίζων, ἡσαν εὐαγγελιζόμενοι häufiger als bei den Griechen.

**) ὁ ἐνεστὼς χρόνος kann sowohl Gegenwart als nächste Zukunft bezeichnen.

oder אָבֹא *ich werde kommen* ins Präsens umsetzen, so muss das Pronomen *ich* ausgesprochen werden *). Diess geschieht nun:

- a) entweder durch ein alleinstehendes Pronomen אֲנִי מַצִּיל *ich errette*. Ein solches ist dann nicht immer mit dem Gewicht eines Nachdrucks versehen, wie wenn es einem Praeter. oder Futurum beigesetzt wäre (vgl. §. 33, 2);
- b) fast noch häufiger tritt das Subjects-Pronomen als Suff. an das עוֹד, oder הֵנָּה z. B. עוֹדְנִי עוֹמֵד *noch stand er*, הֵנָּה בּוֹרֵא *siehe ich schaffe*.

Wenn das Participium als negatives Prädicat stehen soll, wird nicht לֹא gesetzt, sondern אֵין, woran sich das Subjects-Pronomen als Suffixum hängt אֵינָם שֹׁמְעִים *nicht hören sie*.

a) Bei dem unter II beschriebenen Gebrauch können nun Futur. und Particip. sich berühren, ja mit einander vertauscht werden, indem das Futurum das Währende oder zu geschehen Pflegende ausdrückt, das Participium den in der Gegenwart anzutreffenden Zustand. Es hängt dann von der willkürlichen Anschauung des Schriftstellers ab, was er setze. Exod. 34, 7. *Er bewahret Gnade für Tausende, vergibt Missethat, Uebertretung und Sünde (so weit Participia) und lässt nicht ungestraft (לֹא יִבְקֶה Fut.) sucht heim (Partic.) der Väter Sünde an den Kindern u. s. f.* vgl. Exod. 13, 15.

b) Zuweilen scheint ein Participium an sich Bedeutung des Praeteriti zu haben (ähnlich dem Partic. aoristi oder perfecti im Griechischen). Z. B. מֵת *gestorben*, נָפַל *gefallen*, oder: *sie verliessen den Gott ihrer Väter, der sie ausgeführt hatte von Aegypten* הַמּוֹצִיא אוֹתָם מִמִּצְרַיִם Jud. 2, 12. — In solchen Fällen ist gewöhnlich das Participium als ein Substantivum zu betrachten, gleichsam: *ihren Führer aus Aegypten* (nominales Epitheton) מֵת *ein Todter*, נָפַל *ein Gefallener*. So auch Ruth 2, 19 מִכִּירָה. Doch Ruth 2, 6 הַשָּׂבָה lässt sich schwerlich so erklären.

*) Im Chaldäischen erst vereinigt es sich mit dem Participium.

§. 78.

Verbum regulare intransitivum (mediae E) in conjug. Kal.

PRAETERITUM			FUTURUM	IMPERAT.
Sing. 3. m.	כָּבֵד * <i>gravis fuit</i>		יִכְבֵּד * <i>gravis erit</i>	
f.	כָּבְדָה **		תִּכְבֵּד *	
2. m.	כָּבַדְתָּ		תִּכְבֵּד *	כָּבֵד *
f.	כָּבַדְתְּ		תִּכְבְּדִי *	כָּבְדִי **
1.	כָּבַדְתִּי		אֶכְבֵּד *	
			אֶכְבְּדָה **	
Plur. 3. m.	כָּבְדוּ **		יִכְבְּדוּ *	
f.			תִּכְבְּדֶנָּה *	
2. m.	כָּבַדְתֶּם		תִּכְבְּדוּ **	כָּבְדוּ **
f.	כָּבַדְתֶּן		תִּכְבְּדֶנָּה *	כָּבְדֶנָּה *
1.	כָּבַדְנוּ		נִכְבֵּד *	
			נִכְבְּדָה **	
PARTICIPIUM			INFINITIVUS	
ACTIVI		PASSIVI	absol.	כָּבוֹד
Sg. m.	כָּבֵד * <i>gravis</i>	<i>deest</i>	constr.	כָּבֵד
f.	כָּבְדָה *			
Pl. m.	כָּבְדִים *			
f.	כָּבְדוֹת *			

1. * Der Charakter dieser schwachen Form, welchen viele Intransitiva haben, ist: an der 2 Stelle des Stamms im Praeteritum 3. Sing. m. *Zere*, im Fut. u. Imp. stets *Pathach* statt *Cholem* zu haben (statt dessen in Pausa *Kamez*). — Das hier angegebene Participium: כָּבֵד (vgl. מָלֵא *voll*, יָרָא *fürchtend*) kann auch als Adjectivum gelten, da von einigen Verbis intransitivis das Participium nach קָטַל vor- kömmt, z. B. שִׁכַּח *obliviscens* neben שִׁכַּח *immemor*.

2. ** Wo der Stamm-Vocal vor einem Afformativ weggefallen, kann er in Pausa als lang und betont wieder erscheinen. Praet. Sing. כָּבְדָה Plur. כָּבְדוּ, Fut. Sing. תִּכְבְּדִי Plur. יִכְבְּדוּ, Cohort. נִכְבְּדָה אֶכְבְּדָה. Mit Nun paragogicum auch ohne Zurückziehung des Tons die volle Form: Praet. כָּבַדְתִּי, Fut. יִכְבְּדוּן.

אַהֵב *lieben*, **יִרָא** *fürchten*, **שָׂנֵא** *hassen* sind Transitiva mit der Form auf *e*. Sie sind der Art, dass sie eine verborgene stille Thätigkeit bezeichnen.

3. Viele Intransitiva gleichen im Praeterit. und Partic. zwar dem transitiven Paradigma **קָטַל**, **קָטֵל**, aber im Futur. u. Imp. haben sie die schwache Form mit Pathach wie **יִכָּבֵד**, **כָּבֵד** z. B. **רָגַז** *zittern*, Partic. **רָגַז** Fut. **יִרָגַז**, Plur. mit Nun parag. **יִרָגְזוּן**, Imp. **רָגַז**, mit He parag. **רָגְזֵה**.

So unterscheidet man **קָצַר** *schneiden* Fut. **יִקָּצַר**, **קָצַר** *kurz sein* Fut.

יִקָּצַר, **יִחָרַשׁ** *pflügen* Fut. **יִחָרַשׁ**, **חָרַשׁ** *schweigen* Fut. **יִחָרַשׁ**.

4. Wenige Verba haben im Praet. weder die Form mit *a* noch mit *e* an zweiter Stelle, sondern mit *O*: **שָׁכַל** *kinderlos sein*, *liberis orbari*, Praet. 1. sing. **שָׁכַלְתִּי**, **קָטַן** *klein sein*, im Fut. als Intrans. **יִקָּטַן**; **יָגַר** *sich fürchten* Praet. 2. 1. sing. **יָגַרְתִּי**, **יָגַרְתָּ**; **יָכַל** *vermögen*, **יָכַלְתִּי**.

	Kal	Niphal	Piel
PRAET. Sing. 3. masc.	קָטַל	בִּקְטַל	קִטַּל
3. fem.	קָטְלָה	בִּקְטַלְהָ	קִטַּלְהָ
2. masc.	קָטַלְתָּ	בִּקְטַלְתָּ	קִטַּלְתָּ
2. fem.	קָטַלְתְּ	בִּקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
1.	קָטַלְתִּי	בִּקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur. 3.	קָטְלוּ	בִּקְטְלוּ	קִטְלוּ
2. masc.	קָטַלְתֶּם	בִּקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
2. fem.	קָטַלְתֶּן	בִּקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
1.	קָטַלְנוּ	בִּקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
INFINIT. absol.	קָטוּל	הִקְטוּל	קִטַּל
constr.	קָטֹל	הִקְטֹל	קִטֹּל
IMPERAT. Sing. masc.	קָטֹל	הִקְטֹל	קִטֹּל
fem.	קָטְלִי	הִקְטְלִי	קִטְלִי
Plur. masc.	קָטְלוּ	הִקְטְלוּ	קִטְלוּ
fem.	קָטְלֵנָה	הִקְטְלֵנָה	קִטְלֵנָה
FUTUR. Sing. 3. masc.	יִקְטֹל	יִקְטַל	יִקְטִל
3. fem.	תִּקְטֹל	תִּקְטַל	תִּקְטִל
2. masc.	תִּקְטֹל	תִּקְטַל	תִּקְטִל
2. fem.	תִּקְטְלִי	תִּקְטְלִי	תִּקְטְלִי
1.	אֶקְטֹל	אֶקְטַל	אֶקְטִל
Cohortat.	אֶקְטֹלָה	אֶקְטַלָּה	אֶקְטִלָּה
Plur. 3. masc.	יִקְטְלוּ	יִקְטְלוּ	יִקְטְלוּ
3. fem.	תִּקְטְלֵנָה	תִּקְטְלֵנָה	תִּקְטְלֵנָה
2. masc.	תִּקְטְלוּ	תִּקְטְלוּ	תִּקְטְלוּ
2. fem.	תִּקְטְלֵנָה	תִּקְטְלֵנָה	תִּקְטְלֵנָה
1.	בִּקְטֹל	בִּקְטַל	בִּקְטִל
Cohortat.	בִּקְטֹלָה	בִּקְטַלָּה	בִּקְטִלָּה
PARTICIP. act.	קוֹטֵל	בִּקְטָל	מִקְטֵל
pass.	קָטוּל		

§. 80.

Bemerkungen zum Paradigma קטל.

1. Das älteste Paradigma der hebr. Grammatiker **פעל** *thun* ist ungeeignet für uns, da wir das פ nicht auszusprechen vermögen, dieses auch keine Verdoppelung erleidet. Dav. Kimchi hat als Parad. **פקד** *heimsuchen*, das auch von Reuchlin und seinen Nachfolgern beibehalten wurde, und den grossen Vorzug besitzt, dass es in allen Conjugationen, selbst in der achten, wirklich vorkömmt. Aehnliches liesse sich für **קדש** *heilig sein* sagen (es kömmt nur im Hophal nicht vor). Doch ist bei diesen beiden das Dagesch lene im Pe und im Da-leth für den Anfänger störend. Mit Recht hat seit dem Vorgange von J. A. Danz (um 1700) **קטל** *tödten* allgemeine Aufnahme gefunden, wiewohl es nur in wenigen Formen vorkömmt, und zum Nachweis der Bedeutung nicht dienen kann.

2. Im Paradigma sind die Formen mit zweisylbigem Stamm von den Formen mit einsylbigem Stamm im Kal und Niphal durch den stärkeren Strich geschieden.

3. Wie überhaupt die Afformativa in allen Conjugationen dieselben sind wie am Kal, so können auch die Formen mit Nun paragogicum (§. 70, II. 2) auf נך und נך in allen Conjugationen gebildet werden.

4. Die Declination der Participia erhellet aus §. 57, 1 klar. Häufig sind Feminina auf ת, z. B. Hiphil **מְקַטֶּלֶת** vgl. §. 46, 4 §. 52*.

5. Der Infin. constr. kann mit ל und anderen Praepositionen nach den Regeln §. 30 sqq. verbunden werden: **לְקַטֵּל**, **לְהַקְטִיל**, **לְקַטֵּל** u. s. w.

§. 81.

Form und Bedeutung der abgeleiteten Conjugationen, Niphal — Hithpael.**N i p h a l.**

1. In der zweiten Gruppe (vgl. §. 71) Inf. Imp. Fut. **יִקְטֹל**, **יִקְטֹל** zeigt sich Aehnlichkeit mit dem Hithpael: zweivocaliger Stamm *kātél* und eine geschlossene präformative Sylbe *hik* —; die Verdoppelung des 1. Radicals ist aus Assimilation eines Nun **יִקְטֹל** zu erklären (das

sich im Präformativ der VII. arabischen Conjugation *أَن* findet). — Der wesentliche Unterschied von Hithpaël aber ist der, dass im Niphal der Stamm keine Steigerungsform, keine Schärfung des *mittlern* Radicals hat.

2. In der ersten Gruppe: Praet. *נִקְטַל* mit Pathach; Particip: *נִקְטָל* mit Kamez, Infin. absol. *נִקְטֹל* (selten vorkommend), ist einsylbiger Stamm (wie im Hiphil, Hophal, Fut. Kal). Das Präformativum Nun ist der Rest jenes *הָב*.

Imper. und Futur. kömmt mit zurückgezogenem Accent und Segol vor: *הִשְׁמֵר* hüte dich, *וַיִּקְרַח* und er kämpfte. Im Fut. steht in der letzten Sylbe statt Zere auch Pathach — die schwache Form — *יִגְמַל* er wird entwöhnt; in der 2. und 3. Person fem. plur. ist diess das gewöhnliche: *תִּקְטַלְנָה*.

3. Jene Aehnlichkeit, welche zwischen Niphal und Hithpaël stattfindet, während die passiven Conjugationen Pual und Hophal dem Niphal sehr unähnlich sind, kann veranlassen, dem Niphal wie dem Hithphaël, die reflexive Bedeutung als die eigentliche und ursprüngliche zuzuschreiben. Sie kömmt vor in *נִשְׁמַר* sich hüten, *φυλάσσεσθαι*, *נָחַם* (von *נָחַם*) *μεταμελεισθαι*, bereuen, sich betrüben, *נִקְרַב* *ἐγγιζεσθαι*, sich nähern u. a.; auch mit der reciproken Wendung: *נִשְׁפַּט* rechten, *κρίνεσθαι*, *נִדְעָךְ* sich berathen, *συμβουλευεσθαι*, schwächer in *נִלָּחַם* Krieg führen, *נִאָּבֵק* ringen.

4. Weit gewöhnlicher aber und herrschend ist es, dass Niphal der Bedeutung nach Passivum ist: und zwar Passivum des Kal vom transitiven Verbo, Passivum des Piel und Hiphil vom intransitiven: *מִשַּׁח* salben, *נִמְשַׁח* gesalbt werden, *קָדַשׁ* heilig sein, *הִקְדִּישׁ קָדַשׁ* heiligen, weihen, endlich Niphal *נִקְדַּשׁ* geheiligt, geweiht werden.

a) Im intransitiven Verbo kann es mit dem Kal der Bedeutung nach wieder zusammenkommen; diess ist vorzüglich bei solchen Verbis intransitivis der Fall, welche der Form nach Verba "ע" sind: *חָתַת*, *נִחָת* erschrecken (intrans.), *קָל*, *נִקָּל* leicht sein, *שָׁם*, *נִשָּׁם* öde sein.

b) *נִגְאַל* Jes. 59, 3 Thren. 4, 14 scheint ein mit dem o-Laut versehenes, vom Niphal hergeleitetes Passivum zu sein.

c) Mit dem Uebergang von der reflexiven in die passive Bedeutung, hier und bei Hithpaël, ist der italienische Sprachgebrauch zu vergleichen. Die reflexive Construction mit *si* steht dort anstatt der passiven.

Piel und Pual.

1. Gemeinsames beider Conjugationen: Die Verdopplung des mittlern Consonanten (*Steigerungsform*), der zweisylbige Stamm, die vocallosen Präformativa *). — Durch hellere und dunklere Vocale *i-e*, *a-e* und *u-a*, *o-a*, scheiden sich Activum (Piel) und Passivum (Pual, Poal).

Bereits im regulären Verbo kömmt von Piel die schwächere Form, אָבַד *verderben*, mit Pathach vor — besonders im Fut. 2. und 3. pers. fem. plur. תִּקַּטְלֶנָּה — die den Verbis, welche ך oder einen Guttural an dritter Stelle haben, natürlich ist שִׁבַּר *zerbrechen*; vgl. §. 84. Einzelne haben Segol: דִּבֶּר *reden*, יָצַר *bilden*, כִּפֶּר *versöhnen*. Im Pual liegt der Laut ֹ (Kamez chatuph) statt ֹ (Kibbuz) nahe, z. B. מִאֲדָם *geröthet*, vgl. unten Hophal Nr. 3.

2. Von Piel bis Hithpael haben alle Participia das Präformativ מ als Character, das in der Derivation der Substantiva von Verbis sehr häufig ist, §. 43, 6.

Im Piel und Pual ist auch dieses Präformativ, das des Participium, vocallos מ. Seiner Natur nach kann dieser Anlaut leicht eine Aphäresis erleiden, wie ך in den Verbis פָּנָה, ך in den Verbis פִּי (Inf. und Imp.). Es wird anerkannt, dass Participia Pual vorkommen, die ihr מ verloren haben: לָקַח für מִלְקָח *genommen*, יָלַד (d. i. יָלַד) für מִיָּלַד *geboren*, רַחֲמָה *die Begnadigte* für מִרְחֲמָה; aber auch vom Piel finden sich solche per Aphäresis in ihres Präformativs beraubte Participia; am nächsten liegt ein solches Verschwinden des מ, wenn auch der erste Radical ein מ ist, z. B. מִאֵן *sich weigernd* für מִמֵּאן (**).

3. Intensive Bedeutung des Piel, *mit Gewalt*, *mit Eifer*, oder

*) Von Anfängern werden Fut. Niph. יִקַּטֵּל und Fut. Piel יִקַּטֵּל oft verwechselt; gemeinsam ist nur der zweisylbige Stamm mit *a-e*. Unterscheidend ist: a) der Laut des Präformat. (im Piel nur Schva), b) Niph. mit Dag. forte im ersten Radical aus Assimilation des Nun; Piel mit Dag. forte im mittlern, als Intension der Form.

**) Nur so ist jener מִהֵר שָׁלַל חַשׁ בֵּז Jesai. 8, 1 zu erklären, dass חַשׁ und מִהֵר (für מִמֵּהֵר) Participia sind: *festinat praeda, acceleratur rapina*. — Mosche Kimchi gibt durchgängig als 2 verschiedene Participia פָּקַד und מִפְּקַד, פָּקַד und מִפְּקַד an, so auch Reuchlin, de rudim. hebr. pag. 594.

immer wieder etwas thun (Iterativa), findet sich in הִלֵּךְ gehen, weggehen, הִלָּךְ wandeln, einherschreiten, רָדַף sequi, רִדְּף sectari, heftig verfolgen, שָׁלַח senden, mittere, שִׁלַּח fortschicken, dimittere.

Sehr viele Verba kommen im Piel vor ohne gebräuchliches Kal: בָּקַשׁ suchen, מָהַר eilen, בִּיַּאֵר auslegen, erklären u. s. w.

5. Sodann kann es vom intransitiven und vom transitiven Kal aus zu causativer Bedeutung kommen und mit dem Hiphil synonym werden. Beispiele siehe §. 68. Manchmal lässt jedoch der Usus eine Differenz des Sinnes zwischen Piel und Hiphil stattfinden: קָלָל leicht sein, קָלַל verfluchen, הִקָּל leicht machen; גָּדַל gross sein, גִּדֵּל erziehen, הִגְדִּיל gross machen; כָּבֵד schwer sein, כִּבֵּד ehren, הִכְבִּיד schwer machen; יָלַד gebären, מִילָדָה Geburtshelferin, הִזְלִיד erzeugen.

5. Zahlreich sind denominative Verba in Piel. In ihnen dient die Piel-Form eben nur dazu, einen transitiven Verbalbegriff, den Begriff einer Thätigkeit zu geben, der sich nach Umständen sehr verschieden individualisirt. Von כֹּהֵן *Priester*, כִּהֵּן *das Priesterthum ausüben*; קֵן *Nest*, קִנָּה *ein Nest bauen, nisten*; עָפָר *Staub, Sand*, עִפְּרָה *Sand streuen*; שָׁלוֹשׁ *drei*, שִׁלַּשׁ *am dritten Tage etwas thun oder: in drei Theile theilen*; דֶּשֶׁן *Asche*, דִּשְׁן *zu Asche machen*, τερῶσαι, *einäschern*, oder (den Altar) von Asche reinigen gleichsam entäschern. חַטָּאת *Sünde, Sündopfer*, חִטָּא *durch ein Sündopfer entsündigen*; זָנַב *Schwanz*, זָנַב *den Schwanz abhauen*; סֵעִיף *Zweig*, סִיעֵף *die Zweige abhauen*; שָׁרֵשׁ *Wurzel*, שִׁרְשָׁה *entwurzeln, eradicare, ἐξριζῶσαι* *).

Statt der Form Piel, Pual, Hithpael ist in den Verbis עָרַ, עִיר eine andre Bildung Polel, Pulal u. s. w. nach Art der Verba קוֹמַם, קוֹמְמָה, עָע, gewöhnlich, mit unveränderlichem o-Laut an erster Stelle und Reduplication des letzten Consonanten; von regulären Stämmen kommt beides nur einzeln vor: a) der o-Laut in מְשׁוֹפֵטִי *mein Richter*, in שִׁוְרֵשׁ *wurzeln*; b) die Reduplication in אֶמְלֵל (ein Pual) *verwelkt sein*, vgl. auch רִעֵנָה *grünen*, שִׁיָּאֵנָה *ruhig sein*, siehe §. 44. — Noch weiter getriebene Reduplication ist a) in Triliteris: סִחַרְחַר *pochen* (vom Herzen), חִמְרִמֵּר *gähren, brausen* — die Conj. Pealal, Poalal; b) in biliteralen Stämmen: צִלְצִל *klingeln*, צִפְצִף *zirpen* — die Conj. Pilpel. Von allen diesen gilt das

*) Man vergleicht mit diesen *privativen* Denominativis: *köpfen, häuten, jugulare, τραχηλίζειν.*

über ähnliche Nomina oben Gesagte. Zum Piel und Pual sind diese Formen (b) deswegen zu rechnen, weil ihre Präformativa Schva bekommen: z. B. **מִצְפִּיעַ** und weil die Stämme in Temporibus und Personen den Vocalwechsel des Piel und Pual beobachten.

Hiphil und Hophal.

1. Gemeinsames beider Conjugationen: a) der Stamm durchgängig einsylbig: *hi-ktil*, *ho-ktal*; b) der Gegensatz *heller* und *dunkler* Vocale, *i*, *e*, *a* und *o*, *u*, *a* nach Activum und Passivum stark ausgeprägt; c) die Conjugations-Präformative mit eigenem charakteristischem Vocal, *i*, *a*, *o* (nicht blossem Hülfslaut); d) als Präformat. *He*, das im Fut. von den Personenzeichen und im Partic. von **מ** absorbirt wird, wie der Artikel von den Präfixis (§. 30, 4).

יִקְטִיל ist also syncopirt für **יִהְיֶה קְטִיל**, die aufgelöste Form kömmt in Verbis "פר" vor — wie Praet. **הוֹשִׁיעַ** Fut. **יִהְיֶה הוֹשִׁיעַ**. Hingegen findet sich die Synzesis im Inf. Hiphil mit ל z. B. **לְהַשְׁמִיד** zu vertilgen für **לְהַשְׁמִיד**, **לְהַאֲדִיב** auszuhungern für **לְהַאֲדִיב**.

2. Hiphil: Im Praet. Imp. Fut. bleibt der lange Stammvocal *i* mit quiescirendem Jod und zwar als betont vor den vocalischen Endungen **הִקְטִילָהּ** u. s. w., statt seiner steht aber das (schwächere) Pathach in geschlossener Sylbe vor den mit Consonanten anfangenden Endungen, wie in **כָּבֵדָה**, **כָּבֵדָה**; **קָטַל**, **קָטַלָהּ**, also **הִקְטִילָהּ** doch im Fut. auch **יִקְטִילָהּ** mit Zere. — Der Imp. entweder **הִקְטִיל** oder, was sehr häufig ist, mit He paragog. **הִקְטִילָהּ**. — Im Fut. ohne Afformat. steht die kürzere Form mit Zere (§. 76, 5) bei Vav consecutivum **וַיִּבְדֵּל** und *er schied*; auch in Befehlen und Bitten: **אֵל-תִּשְׁחָת** *sie bringe hervor!* **וְלֹא-תִשְׁחָת** *vertilge nicht*. Der Grund liegt darin, dass man nach Kürze strebt, wenn man in gebietendem oder bittendem Tone spricht.

Chaldaismen: **הִגְאֵלָהּ** statt **הִגְאֵלָהּ** — denn im Chald. lautet die Conjugation **אִפְעֵל** statt Hiphil — partic. plur. **מַעֲזִירִים** statt **מַעֲזִירִים**.

3. Hophal: Unter dem Präformativum sehr häufig Kibbuz (in Verbis "פר", "ער" und "עע" ist der *ā*-Laut als Charakter des Hophal herrschend). Pual und Hophal verhalten sich hinsichtlich des *ä* oder *ö* wie die Nomina §. 59, 5 §. 60. 4 **חָקַר** ist parallel mit **קָטַל**, Kibbuz in geschärfter Sylbe; **קָדְשִׁי** parallel mit **הִקְטִיל**, Kamez - chatuph in der nur zusammengesetzten (nicht geschärften) Sylbe *).

*) Ebenso verhalten sich die beiden Formen **חָקַקְם** und **חָקַקְם**. §. 60, 4.

4. Die dem Hiphil eigenste Bedeutung ist die *causative*, sie kann sich A) mit doppeltem Object, B) mit einfachem Object, C) ohne ausgesprochenes Object geltend machen.

A) Ist das Verbum im Kal transitiv, so zeigt sich die Causativ-Bedeutung als doppelt transitiv, mit doppeltem Objects-Accusativ, *personae* und *rei*. כָּחַל *erwerben*, הִכְחִיל *einen etwas erwerben machen*, רָאָה *sehen*, הִרְאָה *einen etwas sehen machen*.

Die Passiv-Construction mit Hophal wird bei solcher Bedeutung für uns oft schwerfällig. הִרְאִיתָ אֶת-כָּל-הַנִּפְלְאוֹת הָאֵלֶּה *du bist sehend gemacht worden alle diese Wunder*.

B) Ist das Verbum im Kal intransitiv, so wird es im Hiphil einfach transitiv mit einfachem Objects-Accusativ. הָבִיא *kommen*, הִבִּיא *einen bringen*, הֵבִיא *herbei-, hereinführen*, יָצָא *herausgehen*, הֵצִיא *herausführen*. יָרַד *herabsteigen*, *fallen*, הֵרִיד *herabwerfen*. Verba dieser Art kommen häufig im Piel und Hiphil ohne merklichen Unterschied der Bedeutung vor: קָנַח *s. oben S. 89* חָיָה *leben*, Piel חָיָה und Hiphil הִחָיָה *am Leben lassen, lebendig erhalten, beleben, wieder lebendig machen*. — Zu bemerken sind: צָדִיק *gerecht sein*, הִצְדִּיק *gerecht erklären, lossprechen*, δίκαιος *gottlos sein*, רָשָׁע *verurtheilen*. — Hier ist das Hophal ganz gewöhnliches einfaches Passivum: מָוֶת *sterben*, הִמִּיתָ *tödten*, הִמָּיתָ *getödtet werden*.

Denominativa kommen im Hiphil ganz ähnlich wie im Piel vor: מָטַר *Regen*, הִמְטִיר *regnen lassen (Feuer und Schwefel)*, אָזַן *Ohr*, הִאָּזִין *hören* LXX ἐνωτίζεσθαι, שָׁרַשׁ *Wurzel*, הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben*.

C) Es kann aber ein Thätigkeits-Begriff auch so gedacht werden, dass er sich auf ein *objectum implicitum* bezieht, und es ist die Möglichkeit vorhanden, dass Verba im Hiphil gebraucht werden, ohne einen ausgesprochenen Objects-Accusativ zu regieren. Bezeichnet das Kal den einfachen Zustand, so kann Hiphil ein *Ueben* desselben ausdrücken. חָרַשׁ und הִחָרִישׁ *schweigen*, הִאָּרִיךְ *lang machen*, mit dem Object יָמִים, aber auch ohne dasselbe: *lang währen*. — Es ist schwer zu bestimmen, wie weit bei solchen Verbis in Hiphil die eigentliche *Auslassung* eines mit dem Verbum gewöhnlich zu denkenden Objects reiche, wie sie wahrscheinlich anzunehmen ist in הִטִּיב *gut handeln*, הִשְׁחִיתָ *perdite agere, scil. seinen Weg gut, verderbt machen* *).

*) Zu den Verbis הִלְבִּין *weiss sein* (Ewald: „das Weisse hervortreiben, nach

H i t h p a e l.

1. Wesentliches der Form: a) die *Vorsylbe* הַת, deren ה sich wie im Hiphil und Hophal in den Präformativen מַ, יַ, תַּ, אַ, נַ, durch Synizesis verliert; b) die *Verdoppelung* des mittlern Radicalen, die intensive zweisylbige Form des Stammes, wie in Piel und Pual, wobei der Vocal an erster Stelle (wie auch dort) bleiben muss.

Zufälliges der Form:

a) Wie im Piel findet sich die schwache Form mit Pathach statt Zere, z. B. הִתְאַפֵּק *irascēris* Deut. 4, 21.

b) Der Consonant der Vorsylbe ת, welcher ohne Vocal mit dem ersten Radicalen zusammenstösst, wird, wenn derselbe ebenfalls ein *t*-Laut ist, assimiliert. Von תָּמַם natürlich הִתְמַם *integre agere*, aber auch mit Daleth הִתְדַּבֵּר *reden*, mit Tet הִתְהַרַר *sich reinigen*. Bei Nun liegt die Assimilation nicht fern: הִתְנַבֵּא *weissagen*; bei כ ist sie Seltenheit הִתְכַּנֵּן *sich bereit machen*.

c) Ist der erste Radical ein Zischlaut סִצֵּץ, so tritt zuvörderst Metathesis mit dem Thau ein, so dass nicht *ts* sondern *st* gesprochen wird. Bei ש, שׁ und ס erleidet ת weiter keine Veränderung: הִשְׁתַּמֵּר, הִשְׁתַּמֶּר *sich hüten*. הִשְׁתַּבֵּל, הִשְׁתַּבֶּל *aufmerkend*. הִסְתַּבֵּל, הִסְתַּבֶּל *lästig werden*. Bei Zade aber findet eine Modification des *t*-Lautes statt: aus ת wird ט, was dem צ homogen ist, vgl. §. 8, 1 הִצְטַדֵּק, הִצְטַדֶּק *sich rechtfertigen*. — Mit ז wird ת auch assimiliert הִזְכַּר, הִזְכֵּר *reiniget euch*.

d) Mit passiven Vocalen gibt es wenige Beispiele: הִתְפַּקְדוּ *sie wurden gemustert*, und mit Assimilation: הִטְמָא *sich verunreinigen*, הִטְבָּס *gewaschen sein*.

2. Die einfachste Bedeutung ist die reflexive vom Piel, entweder vom einfach transitiven: כָּסָה *bedecken*, הִתְכַּסָּה *sich bedecken*, oder mit intensiver Kraft, welche auch dem Hithpael gemäss der Schär-

der ursprünglichen poetischen Anschauungsart der Semiten“) und הָאֲדָרִים *roth*

sein Jes. 1, 18 lässt sich die IX. arabische Conjugation vergleichen: أَقْنَلَ,

vgl. Ewald *gramm. crit. ling. Arab. I. §. 173*: أَحْمَرٌ *rubuit*, أَصْفَرٌ

flavissimus fuit.

fung des mittlern Radicals inwohnt: **הִתְנַשָּׂא** *sich eifrig, stolz erheben*. Weniger betont ist die Identität des Objects und Subjects in **הִתְאַנַּף**, **הִתְקַצַּף** *sich erzürnen, zürnen, irasci*, **הִתְאַבֵּל** *sich betrüben, moereri*. Im Kal sind alle diese Verba **קָצַף**, **אָנַף**, **אָבַל** intransitiv, im Piel kommen sie nicht vor *).

3. Ist das Subject der Handlung ein Pluralis, so wird sie von selbst aus einer reflexiven zu einer gegenseitigen, reciproken: Gen. 42, 1 **לָמָּה תִּתְרָאוּ** *zu was sehet ihr euch einander (zaudernd) an?*

4. Mittelbar reflexive Bedeutung, welche im griech. Medium sehr häufig ist, haben wenige (*sibi, oder an dem Seinigen etwas thun*), **הִתְנַחֵל** *für sich etwas in Besitz nehmen*, **הִתְפַּרֵּק** *sich etwas abreißen*. Hiebei können Accusative des Objects stehen.

5. Nicht nur von einer realen Wirksamkeit kann der reflexiv gewordene transitive Verbalbegriff verstanden werden, sondern auch in besondern Wendungen: **הִתְעַשֵּׂר** 1) *sich bereichern*, 2) *sich reich machen*, nämlich in den Augen eines ändern (**בְּעֵינַי** oder **פְּלֹנִי**), d. i. *sich reich stellen*, **הִתְגַּדֵּל** *sich gross machen, gross thun*, **הִצְטַדֵּק** *sich als gerecht darthun*, vgl. oben bei Hiphil n. 4 **הִצְדִּיק**. — Auch von hier aus kann es dazu kommen, dass Hithpael ein Object regiert: **הִתְנַכֵּל** *sich listig machen, Jemanden zu überlisten suchen*.

Die passive Bedeutung ist im Hithpael eben so selten, als sie im Niphal häufig ist. **הִתְבָּרַךְ** *sich segnen, gesegnet werden*. **הִתְכַּפֵּר** *gesühnt werden* 1. Sam. 3. 14. **הִתְפַּקֵּד** *gemustert werden* Jud. 20, 15.

Zu kühnen Modificationen in den Bedeutungen der transitiven und reflexiven Conjugationen ist die hebr. Sprache dadurch insbesondere getrieben, dass ihr einmal die Zusammensetzung der Verba mit Präpositionen (wie *er, ver, zer, be, ent* u. s. w.), dann die Unterscheidung des Pronomen in ein reflexives und ein nicht reflexives, endlich die Hilfsverba fehlen.

§. 82.

Verba primae gutturalis.

Die Verba, in welchen ein Stammbuchstabe oder mehrere Gutturalen sind, haben keine eigentliche Anomalie (vgl. §. 85); alles, worin sie sich vom

*) **הִתְחַלֵּף** *lustwandeln, sich ergehen* schliesst sich an den Dativ an, der beim Imperat. Kal **לֵךְ לֵךְ** vorkömmt.

Paradigma des regulären Verbum entfernen, folgt consequent aus den Elementar-Gesetzen §§. 9. 10. 23. 24.

1. Von den Verbis I. Gutt. wie אָבֵל *trauern* *), הָפֵךְ *umkehren*, חָכֵם *weise sein*, עָזַב *verlassen*, sind die Conjj. Piel, Pual, Hithpael völlig regelmässig. In diesen Conjj. bleibt stets der Vocal zwischen dem 1. und 2. Radicalen (zweisybliger Stamm), es tritt also nie der Fall ein, dass der Guttural ein Schva unter sich hätte, eben so wenig der andre Fall, dass er verdoppelt werden müsste. Also Piel: אָבַד *er verderbte*, Inf. Imp. אֲבֹד, Fut. יֵאָבֵד, Partic. מֵאָבֵד; Pual: אֲכַל *er ward gefressen*, Fut. יֵאָכַל, Part. מֵאָכַל; Hithp.: הִתְחַכֵּם *er betrug sich weise*, Fut. יִתְחַכֵּם, Part. מִתְחַכֵּם.

2. Abweichung vom regelmässigen Verbum tritt aber in zweierlei Fällen ein:

- I. wo der Stamm einsylbig ist, also die Gutturalen vocallos werden, ein Schva simplex haben sollten, entstehen Hülfsvocale §§. 10. 24;
- II. wenn der 1. Radical verdoppelt werden sollte, wird die bekannte Compensatio nöthig §. 9.

*) Verba "פָּנָה, in welchen נ nicht als Guttural behandelt wird, siehe §. 89.

Verbum primae gutturalis. עָמַד *stehen*. חָזַק *stark sein*.

	Kal	Niphal	Hiphil	Hophal
PRAET. 3. masc.	עָמַד	נָעַמַד	הָעָמִיד	הָעָמַד
3. fem.	עָמְדָה	נָעַמְדָה	הָעָמִידָה	הָעָמְדָה
2. masc.	עָמַדְתָּ	נָעַמַדְתָּ	הָעָמַדְתָּ	הָעָמַדְתָּ
2. fem.	עָמַדְתְּ	נָעַמַדְתְּ	הָעָמַדְתְּ	הָעָמַדְתְּ
1.	עָמַדְתִּי	נָעַמַדְתִּי	הָעָמַדְתִּי	הָעָמַדְתִּי
Pl. 3.	עָמְדוּ	נָעַמְדוּ	הָעָמִידוּ	הָעָמְדוּ
2. masc.	עָמַדְתֶּם	נָעַמַדְתֶּם	הָעָמַדְתֶּם	הָעָמַדְתֶּם
2. fem.	עָמַדְתֶּן	נָעַמַדְתֶּן	הָעָמַדְתֶּן	הָעָמַדְתֶּן
1.	עָמַדְנוּ	נָעַמַדְנוּ	הָעָמַדְנוּ	הָעָמַדְנוּ
INF. absol.	עָמוּד	נָעֻמּוּד		
constr.	עָמֵד	הָעָמֵד	הָעָמִיד	הָעָמַד
IMP. Sg. masc.	עָמַד	חָזַק	הָעָמַד	הָעָמַד
fem.	עָמְדִי	חָזְקִי	הָעָמִידִי	הָעָמִידִי
Pl. masc.	עָמְדוּ	חָזְקוּ	הָעָמִידוּ	הָעָמִידוּ
fem.	עָמְדָנָה	חָזְקָנָה	הָעָמִידָנָה	הָעָמִידָנָה
Fut. Sg. 3. masc.	יָעֲמֵד	יִחְזָק	יָעֲמִיד	יָעֲמַד
3. fem.	תָּעֲמֹד	תִּחְזָק	תָּעֲמִיד	תָּעֲמַד
2. masc.	תָּעֲמֹד	תִּחְזָק	תָּעֲמִיד	תָּעֲמַד
2. fem.	תָּעֲמֹדִי	תִּחְזְקִי	תָּעֲמִידִי	תָּעֲמֹדִי
1.	אָעֲמֵד	אֶחְזָק	אָעֲמִיד	אָעֲמַד
Pl. 3. masc.	יָעֲמְדוּ	יִחְזְקוּ	יָעֲמִידוּ	יָעֲמְדוּ
3. fem.	תָּעֲמֹדְנָה	תִּחְזְקֹנָה	תָּעֲמִידְנָה	תָּעֲמֹדְנָה
2. masc.	תָּעֲמְדוּ	תִּחְזְקוּ	תָּעֲמִידוּ	תָּעֲמְדוּ
2. fem.	תָּעֲמֹדְנָה	תִּחְזְקֹנָה	תָּעֲמִידְנָה	תָּעֲמֹדְנָה
1.	נָעֲמֵד	נִחְזָק	נָעֲמִיד	נָעֲמַד
PART. act.	עָמֵד		מָעֲמִיד	מָעֲמַד
pass.	עָמוּד			

3. In der I. Art der Unregelmässigkeit sind drei Stufen der Hülfsvocalsetzung zu unterscheiden, wie sie schon §. 24 beschrieben sind.

A) Der Stamm noch ohne Präformativum: Schva compos. und zwar Chateph-Pathach unter dem Guttural; nur im Kal kömmt diese 1. Stufe vor. Praet. 2. Plur. עֲמַדְתָּם, עֲמַדְתָּךְ, Inf. Imp. עֲמַד, עֲמַדְכָּה.

B) Vor den so gestalteten Stamm kömmt nun ein an sich vocalloses Präformativ zu stehen; im regulären Verbum hatte es Chirek als Hülfsvocal nach §. 22, יִקְטֹל, יִקְטֹל, u. s. w. Hier aber, bei עֲמַד u. s. w. muss nach §. 23 der dem Schva compos. homogene Hülfsvocal eintreten, also Fut. Kal: יַעֲמֹד, תַּעֲמֹד u. s. w.

C) Vor den vocalischen Afformativis fällt nach §. 70, 5 der Stammvocal weg, nach dem —, —, — kömmt also noch ein Schva; nun muss das Chateph, um eine Sylbe zu bilden, zu seinem homogenen vollen Vocal werden: יַעֲמֹד, יַעֲמֹד; יִחַכֶּם, יִחַכֶּם*); הַעֲמֹד, הַעֲמֹד (höömdú).

4. Ueber die Wahl der Hülfsvocale auf der 2. und 3. Stufe — ob doppeltes A, E oder O gesetzt werden soll — ist Folgendes zu bemerken:

a) Bereits im Fut. Kal tritt, wenn noch ein (drittes) a als Stammvocal folgt (die schwache Form), des Wohllauts wegen das doppelte E ein: יִחַזֵּק, יִחַזֵּק, während das starke Fut. Kal (mit Cholem) gewöhnlich A hat. So unterscheidet sich יִחַרֵּשׁ er pflüget (transit.) und יִחַרֵּשׁ er schweiget (intrans.). — Ganz derselbe Fall (doppeltes E vor A) ist in jedem Praet. und Part. Niphal: נִעְמַד, נִעְמַד.

b) Dem Praet. Hiphil ist i unter dem Praeformativ charakteristisch, demgemäss wird das dem i-Laut verwandte doppelte E dem abstechenden A vorgezogen, also: הַעֲמִיד.

c) Hingegen ist der II. Gruppe im Hiphil, Inf. Imp. Fut. Part. das a unter dem Präform. charakteristisch, darum ist hier doppeltes A constant: הַעֲמִיד, יַעֲמִיד, מַעֲמִיד.

d) Allein steht das Hophal mit seinem Charakter-Vocal o, hier also doppeltes O: הַעֲמִיד, יַעֲמִיד, מַעֲמִיד.

5. Die II. Art der Unregelmässigkeit tritt nur in der II. Gruppe des Niphal ein. Denn nur im Inf. Imp. Fut. Niphal bekömmt das

*) Doch wird hier eher die harte Verbindung vorkommen: יִחַכֶּם, unten Anm. a.

hebr. Verbum eine Verdoppelung des 1. Radicals. Das reguläre Verbum hatte Chirek vor dem Dag. forte: **יִקְטֹל**, **הִקְטִיל**; dieses *i* wird im Verb. 1. Gutt. unveränderliches Zere (vgl. §. 33, 3): **יַעֲמִיד**, **הֵעִמִּיד**.

Diese Compensation wird auch in den Verbis nothwendig, deren I. Radical Resch ist: **רָפָא** *heilen*, Niph. Inf. **הִרְפִּיא** Fut. **יִרְפֶּא**.

a) Bei Cheth ist im Fut. Kal. und Praet. Niphal die harte Verbindung sehr häufig: **יִחָסֵר** *es mangelt* statt **יִחָסֵר** (der auf der 2. Stufe eingetretene Hülfsvocal bleibt, obgleich ihm nicht mehr das homogene Chateph nachfolgt): **נִחַמְדָּ** *lieblich*; **תִּחַמְלֵךְ** *du erbarmest dich*, **יִחַלֵּק** *er theilet*, Pl. **יִחַלְקוּ**. Sie findet sich auch bei He: **יִהְפֹךְ** *er kehret um*, **נִהְפָּךְ** *umgestürzt, eversus*. — Ueber **הִתָּה** und **הִתָּה** vgl. §. 95, 5.

b) Nur in Verbis "פא" entsteht schon auf der 1. St. Chateph-Segol Imp. Inf. Kal: **אָמַר**, **לֵאמֹר** *zu sagen*; **אָכַל**, **לֵאכֹל** *zu essen*; **אָהַב** *liebe*, Pl. **אָהֲבֵי**. Vgl. §. 30, 3. b.

c) Bei diesen Verbis bemerkt man jenen Unterschied der Quantität zwischen kurzem *E* und dem noch kürzeren *A*, vgl. §. 23 Anm. — Bei neuem Fortrücken des Tones tritt *A*-Laut an die Stelle des *E*-Lauts: **אָמַר**, **אֲמַרְתָּם**; **יָאָסַר** *er fesselt*, Plur. c. suff. **יִאָסְרוּהוּ** *sie fesseln ihn*. So auch im Praet. Hiph., wenn vermöge eines Vav convers. der Ton auf die Endung (§. 76, 5), oder wenn er auf ein Suffixum rückt (§. 96, 6) **הֵעִמְדָּתָּ** *du stelltest*, **יִהְעֲמִדְתִּי**, **הֵעֲמִידְתִּי**.

Verbum mediae gutturalis. זַעַק *schreien*, בָּרַךְ *segnen*.

	Kal	Niphal	Piel	Pual	Hithp.
PRAET. 3. masc.	זַעַק	נִזְעַק	בָּרַךְ	בִּרַךְ	הִתְבָּרַךְ
3. fem.	זָעְקָה	נִזְעַקְהָ	בִּרְכָה	בִּרְכָה	הִתְבָּרְכָה
2. masc.	זַעַקְתָּ	נִזְעַקְתָּ	בִּרְכַּתָּ	בִּרְכַּתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
2. fem.	זַעַקְתְּ	נִזְעַקְתְּ	בִּרְכַּתְּ	בִּרְכַּתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
1.	זַעַקְתִּי	נִזְעַקְתִּי	בִּרְכַּתִּי	בִּרְכַּתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur. 3.	זַעֲקוּ	נִזְעַקוּ	בִּרְכוּ	בִּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
2. masc.	זַעֲקֻם	נִזְעַקֻם	בִּרְכֻם	בִּרְכֻם	הִתְבָּרְכֻם
2. fem.	זַעֲקֹנָן	נִזְעַקֹנָן	בִּרְכֹנָן	בִּרְכֹנָן	הִתְבָּרְכֹנָן
1.	זַעֲקֵנוּ	נִזְעַקֵנוּ	בִּרְכֵנוּ	בִּרְכֵנוּ	הִתְבָּרְכֵנוּ
INF. absol.	זָעַק	נִזְעַק	בָּרַךְ		
constr.	זֹעֵק	הֹזֵעֵק	בָּרֵךְ	בִּרְךְ	הִתְבָּרֵךְ
IMP. Sg. masc.	זַעַק	הִזְעַק	בָּרַךְ		הִתְבָּרַךְ
fem.	זַעֲקִי	הִזְעֲקִי	בִּרְכִי		הִתְבָּרְכִי
Plur. masc.	זַעֲקוּ	הִזְעַקוּ	בִּרְכוּ		הִתְבָּרְכוּ
fem.	זַעֲקֵנָה	הִזְעַקֵנָה	בִּרְכֵנָה		הִתְבָּרְכֵנָה
FUT. Sg. 3. masc.	יִזְעַק	יִזְעַק	יִבָּרַךְ	יִבָּרַךְ	יִתְבָּרַךְ
3. fem.	תִּזְעַק	תִּזְעַק	תִּבָּרַךְ	תִּבָּרַךְ	תִּתְבָּרַךְ
2. masc.	תִּזְעַק	תִּזְעַק	תִּבָּרַךְ	תִּבָּרַךְ	תִּתְבָּרַךְ
2. fem.	תִּזְעַקִי	תִּזְעַקִי	תִּבָּרְכִי	תִּבָּרְכִי	תִּתְבָּרְכִי
1.	אֶזְעַק	אֶזְעַק	אֶבָּרַךְ	אֶבָּרַךְ	אֶתְבָּרַךְ
Plur. 3. masc.	יִזְעַקוּ	יִזְעַקוּ	יִבָּרְכוּ	יִבָּרְכוּ	יִתְבָּרְכוּ
3. fem.	תִּזְעַקְנָה	תִּזְעַקְנָה	תִּבָּרְכֵנָה	תִּבָּרְכֵנָה	תִּתְבָּרְכֵנָה
2. masc.	תִּזְעַקוּ	תִּזְעַקוּ	תִּבָּרְכוּ	תִּבָּרְכוּ	תִּתְבָּרְכוּ
2. fem.	תִּזְעַקְנָה	תִּזְעַקְנָה	תִּבָּרְכֵנָה	תִּבָּרְכֵנָה	תִּתְבָּרְכֵנָה
1.	נִזְעַק	נִזְעַק	נִבָּרַךְ	נִבָּרַךְ	נִתְבָּרַךְ
PART. act.	זֹעֵק	נֹזֵעֵק	מְבָרֵךְ	מְבָרֵךְ	מִתְבָּרֵךְ
pass.	זָעֻק				

§. 83.

Verba mediae gutturalis.

1. Die *Verba mediae gutturalis* weichen (den *Verbis I. gutturalis* entgegengesetzt) gerade in den Conjugationen mit zweisylbigem Stamm, den intensiven, Piel, Pual, Hithp. vom regulären Verbum ab. Hier sollte der mittlere Radical verdoppelt werden. Die Compensatio hiefür wird aber in den *Verbis* mit He, Cheth oder Ajin in der Mitte vernachlässigt; dem Guttural bleibt Dag. f. implicitum (§. 8, 4) also: Piel מָהַר Inf. מְהִיר eilen, שָׂחַק Inf. שִׁחֵק lachen, בָּעַר Fut. יִבְעֹר anzünden. Vor Aleph tritt gewöhnlich, vor Resch immer die Compensatio ein (die Verba mit ר in der Mitte sind hier mitzurechnen): Piel מָאָן, Fut. יִמָּאֵן sich weigern; בָּאָר Fut. יִבְאֹר eingraben; שָׂרַת Inf. שָׂרֵת, Fut. יִשָּׂרֵת, Part. מְשִׁרֵת dienen, λειτουργεῖν. Pual. Part. מְפָרֵשׁ distincte u. s. f. Piel und Pual erkennt man noch an dem Vocal an erster Stelle und an dem Präform. mit blossem Schva.

Ausnahmsweise findet sich die Compensatio vor He: נָהַל er leitete, vor Cheth: אָחַר er zögerte, vor Ajin: בָּעַר anzünden inf. piel.

2. Die schwache Form ist im Fut. Kal herrschend, יִגְאֹל er erlösset, יִנְחֹל er erbet (doch יִנְהֹם er brüllt). — Im Niph. 2. Gruppe und im Piel hält sich das e gewöhnlich הִלָּחֵם kriegen, יִנְחֵם er tröstet. — Statt בִּרְךָ findet sich auch die schwache Form בִּרְךָ.

3. Chateph-Pathach tritt unter dem zweiten Radicalen jedesmal statt des Schva simplex ein (§. 10), also vor allen vocalischen Afformanten: Praet. זָעַקָה, זָעַקוּ Fut. יִזְעֹקוּ, יִזְעֹקוּ, יִזְעֹקוּ und so durch alle Conjugg. Im Imp. Kal wird doppeltes a als Hülfslaut erforderlich: זָעַקוּ, זָעַקוּ. Die harte Verbindung kömmt nicht vor.

§. 84.

Verba tertiae gutturalis.

1. Alle Verba "לָא und die allermeisten Verba "לָה fallen hier weg, und sind als *Verba quiescentia* §§. 93. 94 zu behandeln. Die eigentlichen *Verba III. gutt.*, also die auf ע, ה und ה mappikatum, weichen in der Vocalisation vom regulären Verbum ab, wenn der Guttural Auslaut ist und einen ihm nicht homogenen Vocal e, i, o, u vor sich hätte.

V e r b u m T e r t i a e

	Kal	Niphal	Piel
PRAET. Sing. 3. masc.	שָׁמַע	נִשְׁמַע	שָׁמַע
3. fem.	שָׁמְעָה	נִשְׁמְעָה	שָׁמְעָה
2. masc.	שָׁמַעְתָּ	נִשְׁמַעְתָּ	שָׁמַעְתָּ
2. fem.	שָׁמַעְתְּ	נִשְׁמַעְתְּ	שָׁמַעְתְּ
1.	שָׁמַעְתִּי	נִשְׁמַעְתִּי	שָׁמַעְתִּי
Plur. 3.	שָׁמְעוּ	נִשְׁמְעוּ	שָׁמְעוּ
2. masc.	שָׁמַעְתֶּם	נִשְׁמַעְתֶּם	שָׁמַעְתֶּם
2. fem.	שָׁמַעְתֶּן	נִשְׁמַעְתֶּן	שָׁמַעְתֶּן
1.	שָׁמַעְנוּ	נִשְׁמַעְנוּ	שָׁמַעְנוּ
INFINIT. absol.	שָׁמוֹעַ	נִשְׁמַעַ	שָׁמֵעַ
constr.	שֹׁמֵעַ	הַשֹּׁמֵעַ	שֹׁמֵעַ
IMPERAT. Sing. masc.	שָׁמַע	הִשְׁמַע	שָׁמַע
fem.	שָׁמְעִי	הִשְׁמְעִי	שָׁמְעִי
Plur. masc.	שָׁמְעוּ	הִשְׁמְעוּ	שָׁמְעוּ
fem.	שָׁמְעֵנָה	הִשְׁמְעֵנָה	שָׁמְעֵנָה
FUTUR. Sing. 3. masc.	יִשְׁמַע	יִנְשַׁמַּע	יִשְׁמַע
3. fem.	תִּשְׁמַע	תִּנְשַׁמַּע	תִּשְׁמַע
2. masc.	תִּשְׁמַע	תִּנְשַׁמַּע	תִּשְׁמַע
2. fem.	תִּשְׁמְעִי	תִּנְשַׁמְעִי	תִּשְׁמְעִי
1.	אֶשְׁמַע	אֶנְשַׁמַּע	אֶשְׁמַע
Plur. 3. masc.	יִשְׁמְעוּ	יִנְשַׁמְעוּ	יִשְׁמְעוּ
3. fem.	תִּשְׁמְעֵנָה	תִּנְשַׁמְעֵנָה	תִּשְׁמְעֵנָה
2. masc.	תִּשְׁמְעוּ	תִּנְשַׁמְעוּ	תִּשְׁמְעוּ
2. fem.	תִּשְׁמְעֵנָה	תִּנְשַׁמְעֵנָה	תִּשְׁמְעֵנָה
1.	נִשְׁמַע	נִשְׁמַע	נִשְׁמַע
PARTICIP. act.	שֹׁמֵעַ	נִשְׁמָעַ	מִשְׁמָעַ
pass.	שֹׁמוֹעַ		

2. Ganz nach §. 10 wird entweder:

- 1) dieser Vocal selbst Pathach (die schwache Form) oder
- 2) er hält sich, indem ihm Pathach furtivum als Nachschlag gegeben wird, nach folgenden 3 Regeln:

a) Die schwache Form hat Fut. und Imperat. Kal immer: שָׁמַע, שִׁמְעָה.

b) Hingegen bleiben constant mit Path. furtivum ך im Inf. Kal שָׁמַע, שִׁמְעָה, ך im Part. Paul שֹׁמֵעַ, ך im Hiphil שִׁמְעִי.

c) Wo Zere vor den Guttural kömmt, existiren beide Formen neben einander: blosses Pathach, oder e mit Path. furtivum, z. B. Partic. Kal, Piel, im st. abs. שֹׁמֵעַ, st. constr. שִׁמְעָה; Niph. 2. Gr. und das ganze Piel, in Pausa stehend: הִשְׁמָעַה u. s. w., ausserdem: הִשְׁמָעַה u. s. w.; Fut. Imp. Hiph. שִׁמְעִי, in der verkürzten Form (§. 76, 5) וַיַּבְטַח er machte trauen, הַצֵּלָהּ mache glücklich. Ebenso Verba intransit. שִׂמַּח und שִׂמְחָה er freute sich.

3. Kömmt ein Schva unter den Guttural (vor den mit Consonanten anfangenden Afformativis), so bleibt diess Schva simplex, da es quiescens ist — die harte Verbindung — שָׁלַחְתִּי, שָׁלַחְתָּה, שָׁלַחְתָּה.

a) Nur in der 2. Fem. sing. des praet. in allen Conjugationen entsteht ein Hülfs laut unter dem Guttural: שָׁלַחְתִּי *shaláchath*, eine Art Segolatform, נִשְׁלַחְתִּי u. s. w. Diese Formen wurden von älteren Grammatikern gelesen: *shaláchath*, denn auf diese Aussprache schien die Punctuation, das Dagesch lene im Thau und das Schva in demselben hinzudeuten. Diese seltsame Schreibart erklärt sich aber zur Genüge daraus, dass das Pathach furtivum hier ganz wie ein Schva behandelt wurde.

b) Vor Suffixis, die mit Consonanten beginnen, tritt Chateph-Path. ein: אֶשְׁלַחְךָ ich sende dich §. 97.

§. 85.

Ursachen und Arten der Anomalie.

1. Die Regelmässigkeit eines Verbum beruht darauf, dass seine Radicalen alle drei stark genug sind, um sich durch alle Verbalflexion hindurch stabil und ungeschwächt zu erhalten. Auch die Verba mit Gutturalen gehören (so lange nicht ׀ oder ך quiescirend werden und aufhören Gutturalen zu sein) in diesem Sinne zu den regelmässigen. Anomalie aber — die sich jedoch selbst wieder auf Lautgesetze zurück-

führen lässt — entsteht, wenn einer der 3 Radicalen sich nicht in der ganzen Flexion durch alle 7 Conjugationen unversehrt zu erhalten vermag, indem er entweder seiner Natur gemäss zu einem Vocal wird, oder mit einem andern Consonanten in der Flexion zusammenstösst und mit demselben zu einem (geschärften) Consonanten verwächst. Diese beiden Arten der Anomalie ergeben sich, wenn man, von der Betrachtung der fertigen Verba als trilateral ausgehend, analytisch verfährt.

2. So entstehen zwei Gattungen anomaler Verba. Die Anomalie der einen beruht auf dem Quiesciren eines Radicalen (א, ה, ו, י) in einem Vocal, die der andern auf der Assimilation eines Radicalen mit einem andern Radical-Consonanten. Die *Verba anomala* der I. Gattung, die *Verba quiescentia* zerfallen in 3 Ordnungen, je nachdem sie eine *litera quiescens* an 1., 2. oder 3. Stelle haben. — א quiescirt gewöhnlich nur als Auslaut, ה immer nur als Auslaut, daher begründen diese beiden Buchstaben hauptsächlich an 3. Stelle Anomalie: Verba "לא und "לה; an 1., noch mehr aber an 2. Stelle pflegen sie sich als Gutturalen zu halten §§. 82. 83. Für die *Verba anomala* der I. und II. Ordnung bleiben also ו und י als vornehmste Factoren der Anomalie: Verba "פר und "פּי, "עו und "עּי.

a) Die Verba "פר zeigen ihren Character, wenn ein Präform. vor den Stamm tritt, soll aber Vav selbst der Anlaut sein, so wird es aus euphonischem Grunde zu Jod *). Diese Verba werden daher Verba "פּי, die eigentlich "פּי seien, genannt §. 87.

b) In wenigen Verbis, die mit א beginnen, quiescirt dasselbe, dem Vav ähnlich, in o, vgl. §. 89.

c) Die beiden Classen der *Verba quiescentia* II. Ordnung: "עו und "עּי sind von einander durch keine feste Gränze geschieden. Wir fassen sie unter dem Namen der *radices cavae* zusammen.

d) So leicht das Jod als Anlaut eintritt (siehe 2, a), so schwer wird es als Auslaut geduldet. Die Radices "לּי kommen nur in der Gestalt von Verbis "לה vor, z. B. גּלה, verrathen aber ihren Character, wenn Afformativa hinzutreten, גּלית u. s. w. §. 93.

*) Man beachte, wie gar keine Verba im *Lexicon sub litera* Vav zu finden sind, von *Nominib.* nur יי selbst und etwa ילד für ילד Sohn und einige *Nomina propria*.

e) Ueber die Verba, welche in zwei Radicalen quiescentia sind, wie **רָצַח**, siehe §. 95. Verba, welche in einem Radicalen quiescentia, in einem andern gutturalia sind, wie **רָדַע**, **רָדַע**, werden §§. 86 — 94 mitbehandelt.

3. Die *Verba anomala* der II. Gattung, in denen ein Radical einem andern Consonanten assimilirt wird, zerfallen nur in 2 Classen: Verba **פִּנְ** und **עֵעֵ**. Nun ist unter allen Buchstaben der geneigteste zur Assimilation mit jedem einer Schärfung fähigen Consonanten, der ohne dazwischen stehenden Vocal nach dem Nun zu stehen kömmt. An der 3. Stelle könnte Nun nur mit dem Consonanten der Personen-Endungen verwachsen, was keine Anomalie begründet *). An 2. Stelle ist er von dem 3. Radicalen stets durch den Stammvocal (oder doch durch Schva mobile, Piel **יִקְטֹלֵה** u. s. w.) getrennt. An erster Stelle aber, also in den Verbis **פִּנְ** wird er, so oft der Stamm einsylbig lautet (nur zwischen dem 2. und 3. Radic. einen Vocal hat), zur Assimilation mit dem 2. Radicalen veranlasst. **יִפְלֵ** Fut. **יִפְלֵ**, **יִפְלֵ**.

Ueber Verba **פִּנְ**, in denen zugleich der 3. Radic. quiescirt, wie **נָטַח** siehe §. 95.

4. Wurzeln, deren 1. und 2. Radical identisch wären, besitzt die hebr. Sprache nicht, hingegen viele, in denen bald nur 2 Consonanten erscheinen, bald der 2. sich in der Flexion als dritter noch einmal setzt. *Verba geminantia* **עֵ**, oder **עֵעֵ**. Vor Afformativen wird in den nicht intensiven Conjj. der 2. Radical geschärft.

Die Ansicht, dass diese Schärfung durch Zusammenwachsen des 2. und 3. Rad. zu erklären sei, ist sehr problematisch; vgl. unten §. 92.

Anm. Ueber das Verhältniss der verschiedenen Classen der *Verba anomala* zu einander sind zuvörderst folgende grammatische Bemerkungen zu machen. — In der Formation der radices cavae tritt der mittlere Laut (seien sie nun Verba **עֵר** oder **עֵי**) theils als **ר**, theils als **י**, theils auch als **א** auf (m. vgl. die analogen arab. Verba). Die Verba **עֵר** coincidiren mit den Verbis **עֵעֵ** in den intensiven Conjj. völlig. Beide Classen (**עֵר** und **עֵעֵ**) scheinen in den chaldaisirenden Formen (wo sie nur 2 Radicalen und den ersten geschärft haben) in die Formation der Verba **פִּנְ** hinüberzuspielen, welcher auch einige Verba **פִּי** theilweise folgen. Endlich zeigen

*) Z. B. in **נָתַח** geben, vgl. pag. 135.

die Verba "לָא, bei dem Hinzutreten der Afformative, an der III. Stelle ein quiescirendes Jod ganz ähnlich wie dieses in den Verbis "לָהּ zum Vorschein kömmt. Im Chald. sind beide Classen "לָא und "לָהּ gar nicht mehr geschieden.

Zu dem allen kömmt nun noch die lexicalische Wahrnehmung, welche sich jedem Anfänger leicht darbietet, dass oft dasselbe Verbum mit gleicher oder unwesentlich modificirter Bedeutung bald als radix "פָּנ bald als "עָר, zugleich als Verbum "עָע und "עָר, als Verbum "עָר und "לָהּ, oder gar in dreien dieser Gestalten zugleich vorkömmt. Wie כָּחַח *ruhen*, auch כָּחַח und יָכַח mit dem Hiph. הָכִיחַ. Etliche Verba sind in der einen Gestalt Defectiva und werden aus der andern ergänzt: *sich fürchten* Praet. "פָּר : פָּר, Fut. "עָר : יָפָר, *gut sein* Praet. "טָרַב : עָר, Fut. "פִּי : יִיטֵב. Eine Zusammenstellung dieser lexicalischen Erscheinungen hat bereits R. Dav. Kimchi im סֵפֶר מַכְלֹל (fol. "לָא, 1, b) gegeben.

Alle diese Beobachtungen führen sehr einfach auf die Vermuthung, dass viele jener schwachen Stämme (in denen ein Buchstabe *litera quiescens*, oder der dritte nur Wiederholung des zweiten ist, oder der erste, Nun, in der Formation verschwindet) eigentlich *radices biliterae* seien, die nur, um sich in den *typus triliteralis* zu fügen und in alle Metamorphosen der Verbalflexion eingehen zu können, einen dritten Consonanten gleichsam zu ihrer Vervollständigung herbeigezogen haben. Das zur Verbalflexion durch alle Conjugationen nothwendige Substrat eines zweisylbigen (triliteralen) Stammes wäre dadurch gewonnen worden, dass zu den 2 Ur-Consonanten ein Vav oder Jod an erster oder an dritter Stelle hinzugenommen oder der zweite Radical als dritter wiederholt, endlich in einigen Wurzeln dadurch, dass der mittlere Vocallaut gedehnt oder zum homogenen Consonanten verhärtet wurde. Sind wirklich in dergleichen Verbis 2 Buchstaben die Urbestandtheile und der dritte ein die schwache *radix* stützender Zusatz, so muss dieser seiner Natur nach nicht so stabil sein wie jene, und es kann geschehen, dass an einer und derselben *radix bilitera* der dritte, das Complement, bald so bald so erscheint. Doch ist dieses schon §. 42, 9 berührte Problem hier nicht weiter zu untersuchen, sondern nur anzudeuten, um die Verwandtschaft dieser Classen von Verbis untereinander und die Wandelbarkeit ihrer schwächeren Laute in Erinnerung zu bringen. Man vgl. noch §. 89 ("פָּא), §. 90 ("עָר), §. 92 ("עָע).

5. In der Behandlung der einzelnen Classen befolgen wir die

III Ordnungen: *verba laborantia prima, secunda, tertia radicali*, so dass wir in jeder derselben vom Leichterem zum Schwereren übergehen:

I. Verba "פנ, dazu etliche "פיר und לקח nehmen

"פיר, dazu הלך gehen

"פיר,

"פא, nur 5 Verba quiescentia.

II.

"ער

"עיר

} radices cavae

"עע, den radicib. cavis nahe verwandt.

III.

"לה,

"לא, an die Verba "לה sich anschliessend.

NB. Alle Anomalieen, welche in Verbis anomalis erster Ordnung vorkommen, lassen sich sehr einfach zusammenstellen, und ebenso alle Anomalieen der Verba anomala zweiter Ordnung; §. 87, 8 und §. 92, 8 ist diess versucht, und es wird das Verständniss und die Uebersicht der einzelnen Classen erleichtern, wenn der Lernende jene Sätze von vorn herein ins Auge fasst.

§. 86.

Verba "פנ und etliche nach ihnen sich richtende Verba "פיר. —
כתך und לקח.

1. Die ganze Anomalie der Verba "פנ besteht darin, dass ihr erster Radical, *Nun*, dem zweiten assimilirt wird, sobald er mit demselben zusammenstösst (durch keinen Vocal mehr von ihm getrennt ist). Dieser Zusammenstoss findet aber statt, so oft der Stamm ein einsylbiger geworden (der nur an zweiter Stelle einen Vocal, an erster ein Schva hat) — *ktal* u. s. w.

Verbum כָּבַשׁ פָּנ" כִּיבִיךָ *sich nähern.*

	Kal	Niphal	Hiphil	Hophal
PRAET. 3. masc.	כָּבַשׁ	כִּבְּשׁ	הִכְבִּישׁ	הִכְבָּשׁ
3. fem.	כָּבַשְׁהָ	כִּבְּשִׁיהָ	הִכְבִּישָׁהּ	הִכְבָּשָׁהּ
2. masc.	כָּבַשְׁתָּ	כִּבְּשִׁיתָ	הִכְבִּישְׁתָּ	הִכְבָּשְׁתָּ
2. fem.	כָּבַשְׁתְּ	כִּבְּשִׁיתְּ	הִכְבִּישְׁתְּ	הִכְבָּשְׁתְּ
1.	כָּבַשְׁתִּי	כִּבְּשִׁיתִי	הִכְבִּישְׁתִּי	הִכְבָּשְׁתִּי
Pl. 3.	כָּבַשׁוּ	כִּבְּשׁוּ	הִכְבִּישׁוּ	הִכְבָּשׁוּ
2. masc.	כָּבַשְׁתֶּם	כִּבְּשִׁיתֶם	הִכְבִּישְׁתֶּם	הִכְבָּשְׁתֶּם
2. fem.	כָּבַשְׁתֶּן	כִּבְּשִׁיתֶן	הִכְבִּישְׁתֶּן	הִכְבָּשְׁתֶּן
1.	כָּבַשְׁנוּ	כִּבְּשִׁינוּ	הִכְבִּישְׁנוּ	הִכְבָּשְׁנוּ
INF. absol.	כָּבוֹשׁ	הִכְבֹּשׁ	הִכְבִּישׁ	
constr.	קָבוֹשׁ	הִכְבֵּשׁ	הִכְבִּישׁ	הִכְבָּשׁ
IMP. Sg. masc.	כָּבֵשׁ	הִכְבֵּשׁ	הִכְבִּישׁ	
fem.	כָּבִישִׁי	הִכְבֵּשִׁי	הִכְבִּישִׁי	
Pl. masc.	כָּבֵשׁוּ	הִכְבֵּשׁוּ	הִכְבִּישׁוּ	
fem.	כָּבִישְׁכֶּן	הִכְבֵּשְׁכֶּן	הִכְבִּישְׁכֶּן	
FUT. Sg. 3. masc.	יִכְבֹּשׁ	יִכְבֹּשׁ	יִכְבִּישׁ	יִכְבָּשׁ
3. fem.	תִּכְבֹּשׁ	תִּכְבֹּשׁ	תִּכְבִּישׁ	תִּכְבָּשׁ
2. masc.	תִּכְבֹּשׁ	תִּכְבֹּשׁ	תִּכְבִּישׁ	תִּכְבָּשׁ
2. fem.	תִּכְבִּישִׁי	תִּכְבִּישִׁי	תִּכְבִּישִׁי	תִּכְבָּשִׁי
1.	אֶכְבֹּשׁ	אֶכְבֹּשׁ	אֶכְבִּישׁ	אֶכְבָּשׁ
Pl. 3. masc.	יִכְבֹּשׁוּ	יִכְבֹּשׁוּ	יִכְבִּישׁוּ	יִכְבָּשׁוּ
3. fem.	תִּכְבֹּשְׁכֶּן	תִּכְבֹּשְׁכֶּן	תִּכְבִּישְׁכֶּן	תִּכְבָּשְׁכֶּן
2. masc.	תִּכְבֹּשׁוּ	תִּכְבֹּשׁוּ	תִּכְבִּישׁוּ	תִּכְבָּשׁוּ
2. fem.	תִּכְבֹּשְׁכֶּן	תִּכְבֹּשְׁכֶּן	תִּכְבִּישְׁכֶּן	תִּכְבָּשְׁכֶּן
1.	כָּבֵשׁ	כָּבֵשׁ	כָּבֵשׁ	כָּבֵשׁ
PART. act.	כֹּבֵשׁ	כֹּבֵשׁ	מִכְבִּישׁ	מִכְבָּשׁ
pass.	כָּבוּשׁ			

2. Hieraus ergibt sich von selbst, dass die Verba "פנ in denjenigen Conjj. keine Unregelmässigkeit haben können, in welchen der Stamm ein zweisylbiger (mit einem Vocal an erster Stelle) bleibt, d. h. in Piel, Pual und Hithpael durchgängig *נָפַל, יִנָּפַל, מִנָּפַל, נָפַל, יִנָּפַל, מִנָּפַל* u. s. w.; in der ersten Gruppe des Kal (Praet. Partic.) *נָפַל*, *נוֹפֵל* und in der zweiten Gruppe des Niphal (Fut. Inf. Imp.) *יִנָּחֵם, הִנָּחֵם*.

3. Hingegen verfallen die Formen mit einsylbigem Stamm, Kal in der 2. Gruppe, Niphal in der ersten, Hiphil und Hophal durchgängig, der Anomalie. Kal Fut. *יָפַל*, Niph. Praet. von *נָגַשׁ, נָגַשׁ*, Hiph. *הִפִּיל, הִפִּיל*, *יָפִיל* und *מָפִיל*, Hoph. *הִפֵּל* (mit Kibbuz nach §. 81 Hiph. 3), *מָפֵל, יָפֵל*.

4. Eine Aphäresis des Nun findet statt, wo es als Anlaut ohne Vocal (mit Schva) zu stehen kömmt, nämlich im Imp. Kal und im Infin. constr. Kal. Der Imperativ *גִּשׁ* oder *גִּשְׁ, גִּשְׁ, גִּשְׁ, גִּשְׁ*. Der Infinitiv bekömmt, wenn er die Aphäresis erleidet, als Nominal-Character eine tonlose Feminin-Endung *ת, גִּשְׁת* (Segolatum), bei Gutturalen *ת, גִּשְׁת* berühren von *נָגַע*.

In einzelnen Beispielen unterbleibt diese Aphäresis; sie ist im allgemeinen das schwankendste unter den Eigenthümlichkeiten der Verba "פנ, "פר, "פי. — *לִנְסֹךְ, לִנְפֹל, נָגַע, נָפַל, נָטַשׁ* kommen vor.

5. Folgt auf das נ ein der Verdopplung nicht fähiger Consonant (ein Guttural an zweiter Stelle vgl. §. 83), so können zwei Wege eingeschlagen werden; entweder unterbleibt die Assimilation, *נָחַל* *erben* Fut. *יִנָּחַל*, *יִנָּחַג* *leiten* Fut. *יִנָּחַג*, *יִנָּחֵם* *brüllen* Fut. *יִנָּחֵם*, *נָעַם* *lieblich sein* Fut. *יִנָּעַם*, oder sie geschieht mit Dagesch forte implicitum in dem Gutturalen ohne Compensation *נָחַם* Niph. *נָחַם* *sich trösten* (ebenso lautet im Praet. das Piel *נָחַם* nach §. 83, 2).

Ausnahme ist das Beispiel mit der Compensation *נָחַת* *herabsteigen*, Fut. *יִנָּחַת* (für *יִנָּחַת*). Als Abnormität muss die Vernachlässigung der Assimilation gelten in *לִהְתָּדֵךְ* *zu schmelzen*; am häufigsten ist sie noch im Fut. von *נָצַר, תִּנְצֹרֶנִּי* u. s. w.

6. Ein Guttural an 3. Stelle fordert die §. 84 angegebene Vocalisation, z. B. *נָגַע*, Fut. *יִנָּע*, Partic. *נָגֵעַ*, Hiph. *הִנָּע*, Imp. *נָע*, endlich im Infin. constr. *נָעַת* nach 4; vgl. *יָדַע* §. 87, 7.

7. Einige Verba "פי, deren zweiter Consonant Zade ist, erleiden in Formen, wo das Nun der Verba "פנ assimilirt wird, eine Schär-

fung des Zade mit Verschwinden ihres Jod, wodurch jene Formen denen der Verba "פּוּ ganz gleich sehen und den trügenden Schein geben, als hätte eine Assimilation des Jod stattgefunden; Hiph. הִצִּית *anzünden* und Niph. נִצַּת *) kommen neben הוֹצִית (von יָצַת nach §. 87) vor. יָצַע *sternere* bildet Hiph. הִצִּיעַ, Hoph. הִצַּע (das Subst. יִצִּיעַ).

Eine unlängbare Variation von Nun und Jod ist in הִצַּב, הִצִּיב, נִצַּב; endlich הִתִּיצַב *sich stellen*, mit Jod. — Schwankend sind יָצַק *giessen* und יָצַר *bilden*, Fut. יִצַּק und יִצְצַק, יִצַּר und יִצְצַר (**).

An allen Eigenschaften der Verba "פּוּ participirt das Verbum לָקַח *nehmen* Fut. יִקַּח, Plur. יִקְחוּ (ohne Dag. vgl. §. 9, 1 Anm.), Imp. קַח Pl. קְחוּ, Inf. constr. קָחַת c. suff. בְּקָחְתָּו. Fut. Hoph. יִקָּח. — Das Verbum נָתַן *geben* hat im Niphal zwar נָתַן als Verb. "פּוּ, aber im Fut. Kal. יִתֵּן und Imp. תֵּן (mit He parag. תִּתֶּן Pl. תִּתְּנוּ) ein Zere, gleich den Verbis "פּוּ. In einigen Formen tritt zugleich Assimilation des Nun als dritten Radicals mit den Afformativen Nun oder Thau ein: נָתַתִּי, נָתַתֶּם und so im Inf. constr. Kal für נָתַתִּי stets נָתַתִּי und diess cum suff. בְּנָתַתִּי (wie הָיָה §. 60, 3).

§. 87.

Verba "פּוּ (scheinbar "פּוּ).

1. Von allen Verbis, deren erster Stammbuchstabe *Vav* ist, hat ihn keines in denjenigen Formen behalten, in welchen er als Anlaut stehen würde, sondern er ist in diesem Falle in ein Jod übergegangen. Dieses Jod behauptet sich demnach in der ersten Gruppe des Kal: Praet. יָדַע, Part. יוֹדֵעַ, יוֹדֵעַ, Inf. abs. יוֹדֵעַ, so wie im ganzen Piel und Pual יוֹלֵד, Fut. יוֹלֵד (*per synizesin* auch יוֹלֵד), מִיּוֹלֵד, יוֹלֵד; gewöhnlich selbst im Hithp. הִתִּיּוֹצַב. Die entsprechenden arab. Verba behalten ihr *Vav* consequent und ungestört.

*) Nach Ewald von צִתָּה, צִתָּה gebildet in der §. 90, 6 Anm. beschriebenen Weise, als chaldaisirende Formen.

**) Auch diese Verba haben alle Zade an zweiter Stelle.

פר" Verbum

יָשַׁב *wohnen*

		Kal	Niphal	Hiphil
PRAET.	3. masc.	יָשַׁב	נוֹשַׁב	הוֹשִׁיב
	3. fem.	יָשְׁבָה	נוֹשְׁבָה	הוֹשִׁיבָה
	2. masc.	יָשַׁבְתָּ	נוֹשַׁבְתָּ	הוֹשִׁיבְתָּ
	2. fem.	יָשַׁבְתְּ	נוֹשַׁבְתְּ	הוֹשִׁיבְתְּ
	1.	יָשַׁבְתִּי	נוֹשַׁבְתִּי	הוֹשִׁיבְתִּי
	Plur. 3.	יָשְׁבוּ	נוֹשְׁבוּ	הוֹשִׁיבוּ
	2. masc.	יָשַׁבְתֶּם	נוֹשַׁבְתֶּם	הוֹשִׁיבְתֶּם
	2. fem.	יָשַׁבְתֶּן	נוֹשַׁבְתֶּן	הוֹשִׁיבְתֶּן
	1.	יָשַׁבְנוּ	נוֹשַׁבְנוּ	הוֹשִׁיבְנוּ
INF. absol.		יָשׁוּב	הוֹשִׁיב	הוֹשִׁיב
	constr.	שׁוֹבֵת	יֹסֵד	הוֹשִׁיב
IMP.	Sing. masc.	שֵׁב	יִרְשׁ	הוֹשִׁיב
	fem.	שִׁבִי	יִרְשִׁי	הוֹשִׁיבִי
	Plur. masc.	שִׁבוּ	יִרְשׁוּ	הוֹשִׁיבוּ
	fem.	שִׁבְנָה	יִרְשְׁנָה	הוֹשִׁיבְנָה
FUT.	Sing. 3. masc.	יִשָּׁב	יִרְשׁ	יִהְיֶה
	3. fem.	תִּשָּׁב	תִּרְשׁ	תִּהְיֶה
	2. masc.	תִּשָּׁב	תִּרְשׁ	תִּהְיֶה
	2. fem.	תִּשְׁבִי	תִּרְשִׁי	תִּהְיֶיךָ
	1.	אִשָּׁב	אִרְשׁ	אִהְיֶה
	Plur. 3. masc.	יִשָּׁבוּ	יִרְשׁוּ	יִהְיֶיךָ
	3. fem.	תִּשָּׁבְנָה	תִּרְשְׁנָה	תִּהְיֶינָה
	2. masc.	תִּשָּׁבוּ	תִּרְשׁוּ	תִּהְיֶינָה
	2. fem.	תִּשָּׁבְנָה	תִּרְשְׁנָה	תִּהְיֶינָה
	1.	נִשָּׁב	נִרְשׁ	נִהְיֶה
PART.	act.	יֹשֵׁב	נוֹשֵׁב	מוֹשִׁיב
	pass.	יֹשׁוּב		

V e r b u m "פ"י

יָטַב *gut sein*

V e r b u m "פ"א

אָכַל *essen*

Hophal

Kal

Hiphil

Kal

הוֹשִׁיב	יָטַב	הִיטִיב	אָכַל
הוֹשִׁיבָה	יָטְבָה	הִטְיִבָה	אָכְלָה וּג
הוֹשִׁיבָתָּה	יָטְבָתָּה	הִטְיִבָתָּה	
הוֹשִׁיבָתְּהוּ	יָטְבָתְּהוּ	הִטְיִבָתְּהוּ	
הוֹשִׁיבָתִּי	יָטְבָתִּי	הִטְיִבָתִּי	
הוֹשִׁיבוּ	יָטְבוּ	הִטְיִבוּ	
הוֹשִׁיבֵתְּכֶם	יָטְבֵתְּכֶם	הִטְיִבֵתְּכֶם	
הוֹשִׁיבֵתְּכִי	יָטְבֵתְּכִי	הִטְיִבֵתְּכִי	
הוֹשִׁיבוּנִי	יָטְבוּנִי	הִטְיִבוּנִי	
הוֹשִׁיב	יָטוּב	הִיטִב	אָכֹל
	יָטַב	הִיטִיב	אָכַל
	יָטַב	הִיטִב	אָכַל
	יָטְבִי	הִטְיִבִי	אָכְלִי
	יָטְבוּ	הִטְיִבוּ	אָכְלוּ
	יָטְבֶנָּה	הִטְיִבֶנָּה	אָכְלֶנָּה
יֹושֵׁב	יִיטֵב	יִיטִיב	יֹאכַל
תּוֹשֵׁב	תִּיטֵב	תִּיטִיב	תֹּאכַל
תּוֹשֵׁבָה	תִּיטֵבָה	תִּיטִיבָה	תֹּאכְלָה
תּוֹשֵׁבָתָּה	תִּיטֵבָתָּה	תִּיטִיבָתָּה	תֹּאכְלָתָּה
תּוֹשֵׁבָתְּהוּ	תִּיטֵבָתְּהוּ	תִּיטִיבָתְּהוּ	תֹּאכְלָתְּהוּ
תּוֹשֵׁבָתִּי	תִּיטֵבָתִּי	תִּיטִיבָתִּי	תֹּאכְלָתִּי
אֹושֵׁב	אִיטֵב	אִיטִיב	אֹאכַל
יֹושֵׁבוּ	יִיטְבוּ	יִיטְיִבוּ	יֹאכְלוּ
תּוֹשְׁבֶנָּה	תִּיטְבֶנָּה	תִּיטְיִבֶנָּה	תֹּאכְלֶנָּה
תּוֹשְׁבֵיבָה	תִּיטְיִבוּ	תִּיטְיִבוּ	תֹּאכְלוּ
תּוֹשְׁבֵיבָתָּה	תִּיטְיִבֶנָּה	תִּיטְיִבֶנָּה	תֹּאכְלֶנָּה
תּוֹשְׁבֵיבָתְּהוּ	תִּיטְיִבֶנָּה	תִּיטְיִבֶנָּה	תֹּאכְלֶנָּה
תּוֹשְׁבֵיבָתִּי	תִּיטְיִבֶנָּה	תִּיטְיִבֶנָּה	תֹּאכְלֶנָּה
כּוֹשֵׁב	כִּיטֵב	כִּיטִיב	כֹּאכַל
מּוֹשֵׁב	יָטַב	מִיטִיב	אָכַל
	יָטוּב		אָכֹל

2. Das radicale Vav erscheint aber, und zwar als Vav mobile, nur in der zweiten Gruppe des Niphal, wo es geschärft ist **הִתְדַּעַ, הִתְדַּלַּד**.

Als Ausnahmen kommen vor **הִתְדַּחַלַּל** *er harrete* und **הִתְדַּחַה** *er wird geworfen*. Dagegen ist das Vav im Hithpael Ausnahme: **הִתְדַּחַה** *sich erkennen*.

3. Hingegen zeigt sich das radicale Vav oft als Vav quiescens. In allen Formen mit einsylbigem Stamm (wo also das Vav vocallos stehen würde) entsteht, sobald ein Präformativum vor den Stamm tritt, nicht ein Hülfsvocal *i, a, o*, wie in **הִתְדַּחַלַּל, הִתְדַּחַה, הִתְדַּחַלַּל**, sondern es geschieht der Euphonie wegen, was viel näher liegt *): das Vav wird selbst Vocallaut, es quiescirt und zwar in *o* (nur in Hophal in *u*), dieser Laut ist alsdann unveränderlich. Also im Hiphil: **הִתְדַּחַה, הִתְדַּחַה, הִתְדַּחַה**, im Hophal: **הִתְדַּחַה, הִתְדַּחַה** und im Niphal, der ersten Gruppe: **הִתְדַּחַה, הִתְדַּחַה**.

Dieses *o* in **הִתְדַּחַה** und **הִתְדַּחַה** lässt sich am einfachsten aus alten Nebenformen mit *a* unter dem praeform. erklären, **הִתְדַּחַה**, — analog dem chaldäischen Aphel — aus *av, au*, wird *ō*.

4. Im Futurum Kal aber bilden sich diese Verba auf etwas abnorme Weise: nicht ihr eigentliches Vav, sondern ihr Jod quiescirt und zwar gewöhnlich in Zere, dem als Stammvocal noch ein Zere folgt: **הִתְדַּחַה** (hier ist *scriptio defectiva* gewöhnlich).

Auch diese Form **הִתְדַּחַה** erklärt sich, was das *e* unter dem praeform. betrifft, aus einer alten Nebenform mit *a*: **הִתְדַּחַה**, aus *aj, ai* wird *ē*. — Vereinzelt steht **הִתְדַּחַה** *vermögen*, fut. **הִתְדַּחַה**.

5. Im Infin. constr. Kal und im Imperat. Kal erleiden sie dieselbe Aphäresis wie die Verba "פּר", im Inf. auch mit derselben Nominal-Endung und Vocalsetzung wie jene **הִתְדַּחַה** c. suff. **הִתְדַּחַה**, im Imp. mit Zere **הִתְדַּחַה, הִתְדַּחַה, הִתְדַּחַה**.

Der Imperat. hat Pathach bei Gutturalen: **הִתְדַּחַה**, und wenn die Aphäresis unterbleibt: **הִתְדַּחַה**. Ein einziges Verbum "פּר" hat statt des Vav nicht Jod, sondern He als Anlaut bekommen **הִתְדַּחַה** *gehen* Inf. absol. **הִתְדַּחַה**, Partic.

*) Vgl. die Regeln von der Vocalisation des *Vav copulativum* §. 31.

הוֹלֵךְ Piel הִלֵּךְ, Hithpael הִתְהַלֵּךְ. Es folgt sonst ganz den andern Verbis "פּ, nämlich: Hiphil: הוֹלִיךְ, יוֹלִיךְ, מוֹלִיךְ, Fut. Kal: יֵלֵךְ, Imp. לֵךְ (mit He parag. לֵכָה) Pl. לִכּוּ, Inf. constr. לֵכֶת, c. suff. בִּלְכֹתוֹ.

6. Einige wie יָרַשׁ *erben* bilden zwar das Niphal, Hiphil, Hophal als Verba "פּ, כּוֹרֵשׁ, יוֹרֵשׁ, הוֹרֵשׁ, הוֹרֵשׁ, lassen aber 1) in Fut. Kal das Jod in Chirek quiesciren יִרַשׁ (hier ist *scriptio plena* gewöhnlich, als Stammvocal bleibt das Pathach der schwachen Verba) — und können 2) im Inf. und Imp. Kal von der Aphäresis frei bleiben: יִרַשׁ, יִרַשׁ. Ausser יָרַשׁ befolgen diese Bildungsweise יָבֵשׁ *trocken sein* (Fut. יִבֵּשׁ, Hiph. הוֹבִישׁ u. s. w. יִגַּע *sich abmühen* (Fut. יִגַּע oder יִגַּע, Hiph. הוֹגִיעַ). יִסַּד *gründen*, יָעַף *ermatten*, יַעֲצֵן *rathen*. Alle diese schwanken also zwischen der Natur der Verba "פּ und der im folg. § zu behandelnden eigentlichen Verba "פּי. Das schwankendste bleibt auch hier die Aphäresis, wie bei den Verbis "פּ §. 86, 4 Anm.

7. Bei einem Guttural an 2. oder 3. Stelle tritt die §§. 83. 84 schon beschriebene Vocalisation ein; ohne durch das an erster Stelle stehende Vav oder Jod eine Modification zu erleiden. יַעֲצֵן *rathen* Niph. נִוְעַץ Plur. נִוְעָצוּ, יָדַע *erkennen* Part. יוֹדֵעַ, Inf. abs. יִדְּעַ Fut. Kal יִדַּע. Niph. נִוְדַע Fut. יִנְדַּע, Hiphil. הוֹדִיעַ u. s. w. Im Imp. und Inf. constr. Kal muss im Verbum III. gutturalis natürlich Pathach stehen יָדַע *erkenne!* Pl. יָדְעוּ, יָדַעְתָּ *erkennen*, לְדַעַת c. suff. בִּדְעֹתוֹ.

8. Stellt man die Verba "פּ und "פּי zusammen, so ergibt sich Folgendes:

a) beiden Classen gemeinsam ist die Aphäresis im Inf. constr. und Imp. Kal; sie ist aber schwankend;

b) in allen Formen, in denen die Verba "פּ regelmässig sind, in denen sind es auch die Verba "פּ (bei zweisylbigem Stamm);

c) wo die Verba "פּ Assimilation ihres Nun erleiden, tritt bei den Verbis "פּ Quiescenz ihres Vav ein (bei einsylbigem Stamm mit Präformativen).

§. 88.

Eigentliche Verba "פּי.

1. Wenige Verba geben sich als solche zu erkennen, welche eigentlich Jod (nicht Vav) als ersten Radical haben. In Formen mit

einsylbigem Stamm und mit Präformativen, wo die Verba "פּ Quiescenz erleiden, lassen auch diese ihren ersten Radical, das Jod quiesciren, und zwar in langem *i* oder *e*. Kal יֵטֵב *gut sein* Fut. יִטֵּב (daneben mit *e* als Stammvocal וַיִּצָּר und וַיִּקָּץ). Im ganzen Hiphil ist das in Zere quiescirende Jod constant (wie bei den Verbis "פּ das in Cholem quiescirende Vav): הִיטִיב, יִיטִיב, מִיטִיב. Eine Aphäresis erleiden sie nicht: יֵטֵב u. s. w. Niphal und Hophal kommen von solchen Verbis fast nie vor.

2) Verba, welche sich consequent nach diesem Typus flectiren, sind ausser יֵטֵב nur noch יִבֵּק *saugen*, הִיבִיךָ *rechts sein*, יִלֵּל, הִילִיל *heulen*, יִקָּץ *erwachen*, יִשָּׁר *gerade sein*. Andere schwanken zwischen dieser Flexion und der der Verba "פּ. Z. B. יִירָא *fürchten*, Fut. יִירָא, Niph. יִירָא.

In der 2. Gruppe des Hiphil ist יִיטִיב u. s. w. aus יִיטִיר (הִיטִיר) u. dgl. Formen kommen vereinzelt vor) leicht zu erklären. (Man vergl. das Suff. am Sing. שִׁירָךְ mit dem am Plur. שִׁירֵיךְ, oder בֵּית mit בֵּיתָ). In der ersten Gruppe (im regulären Verbum mit Chirek unter dem Präformativ: לְקַטִּיל) ist הִיטִיב ebenfalls aus הִיטִיר der chaldaisirenden Form des Hiphil (dem chaldäischen Aphel) zu erklären.

Wird im Hiphil Praet. u. Part. das quiescirende Jod nicht geschrieben יִיטִיב, הִיטִיב, so coincidirt die Form mit der der Verba "עִי und "עָ, und wirklich kommen יֵטֵב und יִקָּץ auch als Verba "עִי und "עָ vor.

Die Personal-Präformativa, welche im Fut. Hiphil noch davortreten, haben an und für sich nur Schva, wie die im Piel und Pual, coalesciren aber *per synizesin* mit dem vocalischen Anlaut des Hiphil הִ, wie auch לְקַטִּיל aus לְהִקַּטִּיל wird. Nun konnte in Formen wie יִיטִיב, הִילִיל das י radical scheinen, und das Präformativ mit Schva noch davortreten: יִיטִיב, הִילִיל. (Im Deutschen ist aus *essen*, *geessen*, *gessen* endlich *gegessen* entstanden). — Noch leichter ist יִהִילִיל zu erklären, verglichen mit יִהוֹשִׁיעַ, אֶהוֹדֶכָּה Ps. 28, 7.

§. 89.

Verba "פּא.

1. Die allermeisten Verba "פּא richten sich ganz und gar nach den für alle *Verba primae gutturalis* gegebenen Regeln; Aleph wird in ihnen durchaus als Guttural angesehen.

2. Nur in fünf Verbis und in ihnen nur am Fut. Kal verliert

Aleph seine Potenz als Consonant, es wird wie eine *litera quiescens* behandelt, es verschwindet für die Aussprache und zwar auffallender Weise in dem Vocal $\bar{o}$. Die Verba אָמַר *sagen*, אָכַל *essen*, אָבַד *umkommen*, sammt den beiden, welche zugleich Verba "לָהּ sind: אָבָה *wollen* und אָפָה *backen*, haben im Fut. Kal יֹאמַר, יֹאכַל, יֹאבֵד mit Zere, יֹאבָה, יֹאפָה als Verba "לָהּ mit Segol (der Stammvocal *e* erinnert an die Verba "פָּנִי und "פִּי).

Doch ist bei jenen 3 die schwache Form mit Pathach יֹאמֵר, יֹאכֵל, יֹאבֵד nicht selten. Mit Vav conversivum steht יֹאמֶר, gewöhnlich Milel, und יֹאמֵר. Die erste Pers. sing. אֶמַר, יֶאמֶר wird defective geschrieben. Der Inf. mit לֵאמֹר: ist zu erklären wie לֵאלֹהִים §. 30, 3, b. In allen übrigen Formen wird das Aleph auch dieser Verba als Guttural behandelt nach §. 82.

Jenes seltsame $\bar{o}$ erklärt sich als Umlaut von $\bar{a}$. Dieses erscheint wirklich in dem Beispiel יֹאצֵל statt יֹאצֵל *er that bei Seite*, ein Hiphil. Ebenso konnte man im Kal aus יֹאכֵל, יֹאכֵל und aus diesem יֹאכֵל bilden.

2. Ausser dem Bereich dieser 5 Futura Kal zeigt sich Quiescenz des Aleph, ein Hinüberschwanken in die Formation der Verba "פָּנִי und "פִּי nirgends mit Consequenz, sondern nur als Abnormität.

Von אָבַד ein Hiphil אֲבִידָה, von אָסַף *sammeln* Fut. Kal תִּסְפֹּף neben יֹאסֵף, von אָחַז *ergreifen* Fut. יֹאחֵז und תִּחַזֵּץ neben יֹאחֵז, Niphal: יִחַזֵּץ neben יֹאחֵז. Zuletzt kömmt noch defective Schreibart dazu: מִזִּין *hörend* Partic. zum Hiph. הִזְיִין wie מִיִּטִּיב §§. 88. 90 und הִתִּיר *bringet*, Imp. Hiph. zu אָתָּה *kommen*, doppelt anomal. — Im Fut. Kal kömmt defective Schreibart (Auslassung des Aleph) sporadisch vor: תִּמְרֵי u. dergl. — Synizesis ist in מִלֵּל für מִלֵּל *lehrend*.

§. 90.

Verba "עָר.

1. Von den Verbis mit Vav als mittlerem Radical werden einige wenige so flectirt, dass ihr Vav immer *mobile* ist (stets Consonant bleibt): wie יָחַר *erblassen*: Fut. יִחַר, יִחַר *befehlen* (ein Piel verbi "לָהּ), Fut. יִצַּח, יִצַּח Pual יִצַּח; ebenso יִאָּה *begehren*, Fut. יִאָּה, Hithp. יִתְאָה. In den allermeisten aber ist das Vav nie *mobile* (Consonant), sondern durchgängig *quiescens* (vocalisch), wie in קָם *aufstehen*, בָּא *kommen*, הִינְיָה *u. s. w.* Nur die letztern sind als *Anomala* und zwar als *radices cavae* zu betrachten.

V e r b u m

	Kal	Niphal	Hiphil	Hophal
PRAET. 3. masc.	קָם	נָקָם	הִקָּם	הוּקָם
3. fem.	קָמָה	נָקָמָה	הִקָּמָה	הוּקָמָה
2. masc.	קָמַתָּ	נָקָמַתָּ	הִקָּמַתָּ	הוּקָמַתָּ
2. fem.	קָמַתְּ	נָקָמַתְּ	הִקָּמַתְּ	הוּקָמַתְּ
1.	קָמַתִּי	נָקָמַתִּי	הִקָּמַתִּי	הוּקָמַתִּי
Pl. 3.	קָמוּ	נָקָמוּ	הִקָּמוּ	הוּקָמוּ
2. masc.	קָמַתְּם	נָקָמַתְּם	הִקָּמַתְּם	הוּקָמַתְּם
2. fem.	קָמַתְּן	נָקָמַתְּן	הִקָּמַתְּן	הוּקָמַתְּן
1.	קָמַנוּ	נָקָמַנוּ	הִקָּמַנוּ	הוּקָמַנוּ
INF. absol.	קוֹם	הִקּוֹם	הִקָּם, הִקֵּם	הוּקָם
constr.	קוֹם	הִקּוֹם	הִקָּם	
IMP. Sg. masc.	קוּם	הִקּוּם	הִקָּם	
fem.	קוּמִי	הִקּוּמִי	הִקָּמִי	
Plur. masc.	קוּמוּ	הִקּוּמוּ	הִקָּמוּ	
fem.	קָמְנָה	הִקְמְנָה	הִקָּמְנָה	
FUT. Sg. 3. masc.	יָקוּם	יִקְוּם	יִקָּם	יִהְיוּקָם
3. fem.	תָּקוּם	תִּקְוּם	תִּקָּם	תִּהְיוּקָם
2. masc.	תָּקוּם	תִּקְוּם	תִּקָּם	תִּהְיוּקָם
2. fem.	תָּקוּמִי	תִּקְוּמִי	תִּקָּמִי	תִּהְיוּקָמִי
1.	אָקוּם	אִקְוּם	אִקָּם	אִהְיוּקָם
Pl. 3. masc.	יָקוּמוּ	יִקְוּמוּ	יִקָּמוּ	יִהְיוּקָמוּ
3. fem.	תָּקוּמְיָנָה	תִּקְמְיָנָה	תִּקָּמְיָנָה	תִּהְיוּקָמְיָנָה
2. masc.	תָּקוּמוּ	תִּקְוּמוּ	תִּקָּמוּ	תִּהְיוּקָמוּ
2. fem.	תָּקוּמְיָנָה	תִּקְמְיָנָה	תִּקָּמְיָנָה	תִּהְיוּקָמְיָנָה
1.	נָקוּם	נִקְוּם	נִקָּם	נִהְיוּקָם
PART. act.	קָם	נָקָם	מִקָּם	מוּקָם
pass.	קוֹם			

קום ער *aufstehen*

Verbum *verstehen* בין עי

Piel	Pual	Kal		Niphal
קומם	קומם	בן	בין	נבון
קוממה	קוממה	בנה	בינה	נבונה
קוממה	קוממה	בנה	בינה	נבונה
קוממה	קוממה	בנה	בינה	נבונה
קוממתי	קוממתי	בנתי	ביתי	נבונתי
קוממו	קוממו	בנו	בינו	נבוננו
קוממתם	קוממתם	בנתם	בינתם	נבונתם
קוממתך	קוממתך	בנתך	בינתך	נבונתך
קוממנו	קוממנו	בנו	ביננו	נבוננו
קומם		בון	בין	הבון
קומם		בון	בין	הבון
קומם	קוממי	בין	בני	הבון
קוממי	קוממי	בני	בני	הבוני
קוממו	קוממו	בני	בני	הבוננו
קוממנה	קוממנה	בני	בני	הבוננה
יקומם	יקומם	יבין	יבין	יבון
יקומם	יקומם	יבין	יבין	יבון
יקומם	יקומם	יבין	יבין	יבון
יקוממי	יקוממי	יבני	יבני	יבוני
יקומם	יקומם	יבין	יבין	יבון
יקוממו	יקוממו	יבנו	יבנו	יבוננו
יקוממנה	יקוממנה	יבנה	יבנה	יבוננה
יקוממו	יקוממו	יבנו	יבנו	יבוננו
יקוממנה	יקוממנה	יבנה	יבנה	יבוננה
נקומם	נקומם	נבין	נבין	נבון
מקומם	מקומם	בן	בון	נבון
מקומם	מקומם	בן	בון	נבון

2. In ihnen hat das Vav nicht allein seine Consonantenpotenz verloren, sondern es vermag nicht einmal die ihm homogenen Vocale *o* und *u* zu erhalten; diese halten sich nur so lange, als sie dem Character der Form gemäss sind (*o* dem Inf. und Fut. Kal, *u* dem Part. Paul: בּוֹא, יָבוֹא, שָׁוֶה). Wo zum Character einer Form ein anderer Vocal, *a*, *e* oder *i* gehört (wie *a* im Praet. Kal und Hophal, *i* und *e* im Hiphil), da macht sich dieser Laut als Stammvocal geltend und das Vav verschwindet ganz — (so wenig gehört es zum Wesen dieser Wurzeln) Jod tritt bei *e* und *i* an seine Stelle הֵקִים, הִקִּים. Bei dem Laute *ā* bedarf es keiner litera quiescens: also קָם.

Nur als Seltenheit wird קָאם gefunden, mit Aleph, nach arabischer Schreibart, ebenso ein Participium שָׂאֲמִים statt שִׁמִּים.

3. Wir müssen vorläufig von den Conjugationen mit zweisylbigem Stamm und mit Schärfung des mittlern Radicals, Piel, Pual und Hithp., absehen. In den andern 4 Conj. (Kal, Niphal, Hiphil, Hophal) haben die *radices cavae* immer einsylbigen Stamm, mit dem einen langen, gedehnten Vocal in der Mitte. Dieser Vocal ist nun gemäss dem Gesagten nach dem Character der einzelnen Conjugationen zu gestalten. Das Praet. Kal wird mit *ā* gebildet: קָם, der Inf. absol. mit *ō* קֹם, das Part. Pass. mit *ū* קוּם. Das Hiphil durchgängig mit *ī* und *ē* הֵקִים, הִקִּים, יֵקִים, יִקֶּם. Das Hophal mit *ā*: הוֹקֵם, הוֹקֵם, מוֹקֵם, מוֹקֵם. Und so weit stimmen die Vocale ganz mit denen überein, welche das reguläre Verb. als charakteristisch an zweiter Stelle hat.

4. Aber im Inf. constr., im Imp. und im Fut. Kal ist bereits eine kleine Differenz möglich. Einige Verba zwar halten den *o*-Laut fest: בּוֹא *kommen*, לָבוֹא *zu kommen*. Imp. בּוֹא, Fut. יָבוֹא, so auch אֹר *leuchten*, בּוֹשׁ *sich schämen*, טוֹב *gut sein*. In den meisten aber drängt sich der *u*-Laut (der längste) vor: Inf. constr. und Imp. קוּם, Fut. יִקֶּם. — Das Partic. Kal richtet sich nicht nach der Analogie von קוּל, sondern nach der Nominalform קָטַל und hat also Kamez: קָטַל, קָטַל.

Ausnahme ist das Part. Act. Kal בּוֹשֵׁם. — Das Verbum מוֹת *sterben* hat als Intrans. im Praet. und Part. Kal ein *ē* מָת, עוֹר *wachen*, Part. עוֹר, also analog mit קָטַל, קָטַל §. 78, 1.

5. Völlig abweichend vom Character des regulären Verbum ist

der Stammvocal im Niphal. Er ist hier durch alle Modi $\bar{o}$ (Vav-Cholem): נָקוּם, הָקוּם, יָקוּם (ohne den Ton $\bar{a}$, נִקְוֹמָה).

6. Alle diese Stammvocale sind ursprüngliche Längen, so dass sie nicht wegfallen können *), und den Ton länger als die im regul. Verbum auf sich behalten. Daher kommen die Präformativa gewöhnlich in die erste Stelle vor dem Ton und zwar in offene Sylbe zu stehen. Hier entsteht, wo das Präformativum blossen Hülfs laut (Chirek) hatte, ein Kamez nach §. 25. Fut. Kal יָקוּם, Praet. und Partic. Niphal. נָקוּם.

Ausnahme: יָבוֹשׁ sich schämen, Fut. Kal immer יָבוֹשׁ; עָרַךְ wachen, Praet. Niph. einmal נִעְרַךְ.

7. Wo aber das Präformativ nicht blossen Hülfs laut, sondern einen der Form charakteristischen Vocal haben soll, erscheint eben dieser Vocal als lang: im Hiphil Praet. $\bar{e}$ für $\check{z}$ הָקִים, woran sich bei diesen Verbis das Partic. מְקִים reiht; in der 2. Gruppe $\bar{a}$ für $\check{a}$, יָקִים, הָקִים. Hophal hat durchgängig längstes u (Vav-Schurek) [für $\check{o}$, $\check{u}$ als Vocal des Präformativs הִקֵּם; es wird ganz so wie das gleichlautende Hophal der Verba "פך conjugirt. Im Niphal, der zweiten Gruppe, behält das Präformativ sein Chirek mit Verdopplung des ersten Radicals, ganz wie im regulären Verbum הָקִים, יָקִים 1. Sing. אָקִים.

In einzelnen Verbis findet es sich, dass die Präformative mit *Schärfung des ersten Radicals* und also mit kurzem Vocal stehen: יָסִית, הָסִית reizen, יָבִיחַ, הָבִיחַ niederlegen, collocare (andere Bedeutung hat הִבִּיחַ), נִמְלִיךְ halsstarrig sein (יָלִיךְ übernachten), endlich im Niph. נִמְלֵךְ beschnitten werden von מִלֵּךְ. — Dasselbe kömmt häufiger in Verbis "עע vor, regelmässig ist es im Chaldäischen, daher man jene Form des Fut., *Futurum chaldaizans* nennt, vgl. §. 92, 7.

8. Vor den vocalischen Afformativen behält der lange Vocal des Stamms immer seinen Ton (was im regulären Verbum nur im Hiphil so ist), also im Praet. Kal: קָמָה, קָמָה, Imp. קוּמִי, קוּמִי, Fut. קוּמִי, קוּמִי, פָּקֵמִי, פָּקֵמִי, cohort. אָקֵמִי. Ebenso Niphal und Hiphil

*) Verkürzung erleiden sie durch Verlust des Tones beim Vav conv. Futuri, יָשָׁם, יָשָׁם, welche am weitesten geht in יָסֵר, aus יָסֵר (Kal) und יָסֵר (Hiph.) wird יָסֵר er wich oder: er that bei Seite.

נִקְוָמָה, הִקְוָמָה u. s. w. Nur in Hophal ist der Stammvocal kurz und fällt weg.

Eine Ausnahme besteht darin, dass in dem hier sehr häufigen Imp. Kal mit He parag. gewöhnlich die Endung betont ist קוֹמָה.

9. Unter den mit Consonanten sich ansetzenden Afformativen sind nur הָם, הֵךְ betont, die übrigen unbetont; bei allen Consonanten-Endungen aber tritt im Fut. Kal so wie im Praet. Niph. und Hiph. ein euphonischer Bindelaut zwischen Stamm und Endung, der dann (ausser bei הָם und הֵךְ) den Ton auf sich hat. Am Fut. Kal ist der Bindelaut נִי תְקוּמִינָה (nā ist im Fut. die einzige mit einem Consonanten anhebende Personen-Endung), an den Praeteritis (Niphal und Hiphil) ist er י (*): נִקְוָמוֹת, הִקְוָמוֹת u. s. w. Derselben Betonung folgen die Formen mit Nun parag. und mit Suffixis: יְקוּמִנִי, יְמוֹתוֹךְ. Die Vocale unter den Afformativen fallen in diesen Formen weg, weil sie in die zweite oder dritte Stelle vor den Ton kommen.

Bei בּוֹא ist keine Kakophonie zu befürchten, daher neben תְּבוֹאִינָה auch תְּבוֹאָנָה Jerem. 9, 16. Sonstige Ausnahmen: הִמָּתָה, הִנָּפְתָּ.

10. In den 3 intensiven Conjugationen, die als ihren Charakter zweisylbigen Stamm fordern, Piel, Pual und Hithp., bleibt Vav-Cholem als Stammvocal fest. Die Schärfung (Intension) des Stammes wird durch Reduplication des letzten Radicalen gegeben, קוּמִים, קוּמִים (vgl. §. 81 Piel 5) und in der neu entstandenen Sylbe stehen die veränderlichen charakteristischen Vocale Zere im Piel, *Pathach* im Pual, so entstehen Formen, welche man *Polel*, *Pulal* und *Hithpolel* nennt. Alle Präformativa im Piel und Pual haben wie im regulären Verbum nur *Schva*: יְקוּמִים, יְקוּמִים, מְקוּמִים, מְקוּמִים. Beispiele des Hithpael sind: הִתְעוֹרֵר sich aufmachen, הִתְבוֹשֵׁשׁ sich schämen.

Ein abnormes Piel ist קָיָם erheben. Die höchste Steigerungsform ist in יִבְלֵל §. 44, 3. §. 81 Piel. בְּלֵל, כְּלֵל ernähren, erhalten Fut.

§. 91.

Verba "עִי.

1. Die Verba "עִי unterscheiden sich gewöhnlich nur in der zwei-

*) Der Bindelaut bei Anhängung der Suffixa an das Fut. ist e, an das Praet. a; §. 95.

ten Gruppe des Kal von den Verbis "ע"י, Inf. בִּין, Fut. יִבִּין. In allen übrigen Conjugationen ist ihre Flexion mit der der Verba "ע"י gleich, Niph. נִבֹּן, Hiph. יִבִּין, Piel בּוֹנֵן u. s. w.

2. Im Praet. Kal haben nur wenige ihren eignen Charakter, das *i*, wie בִּין, בִּינָה, בִּינּוֹת u. s. w. Die meisten richten sich auch da nach קָם wie בָּן. Auch der Inf. absol. hat theils י theils יִב, רִב, רִבֵּן. Die Participia Kal sind immer denen der Verba "ע"י gleich: Act. בִּין, Pass. בּוֹן.

3. Mehrere schwanken selbst in der zweiten Gruppe 'des Kal zwischen dem *i* und *ā*, wie יִלֵּן, יִלְּן, יִשׁוּם, יִשְׁוּם. Die Futura mit *i*, wie יִשְׁוּם *er wird setzen*, könnten der Form nach auch dem Hiphil von Verbis "ע"י zugehören.

§. 92.

Verba "ע"י.

1. Die Verba, deren zweiter Radical sich als dritter wiederholt, werden zum Theil ganz regelmässig conjugirt: z. B. בָּזַז *rauben*, Praet. Kal בִּזְזוּ; von חָנַן *gnädig sein*, Fut. Kal. יִחַנֵּן; von חָלַל, Piel חִלְּלָה *entweihen*, so das Piel חִלְּלָה *preisen*; von רָנַן *jauchzen*, Hiph. יִרְנִין, יִרְנִין. Doch kommen dieselben Verba bereits daneben mit einsylbigem Stamme vor.

2. Von den allermeisten Verbis der Art wie סָב kann man aber mit Sicherheit behaupten, dass ihre Wurzel eine biliterale, einsylbige ist. Wo nun zum Charakter einer Form nur ein Vocal im Stamme gehört, da kann auch der einsylbige Stamm bleiben, mit diesem einen charakteristischen Vocal.

V e r b u m

Kal

Niphal

PRAET.	Sing.	3. masc.	סָב	נָסַב	
		3. fem.	סָבָה	נָסְבָה	
		2. masc.	סָבוֹתָ	נָסְבוֹתָ	
		2. fem.	סָבוֹתְךָ	נָסְבוֹתְךָ	
		1.	סָבוֹתִי	נָסְבוֹתִי	
	Plur.	3.	סָבוּ	נָסְבוּ	
		2. masc.	סָבוֹתָם	נָסְבוֹתָם	
		2. fem.	סָבוֹתְכֶם	נָסְבוֹתְכֶם	
1.		סָבוֹנוֹ	נָסְבוֹנוֹ		
INFINIT.	absol.	סָבוֹב	הִסְבִּיב		
	constr.	סָב	הִסְבִּיב		
IMPERAT.	Sing.	masc.	סָב	הִסְבִּיב	
		fem.	סָבִי	הִסְבִּיבִי	
	Plur.	masc.	סָבוּ	הִסְבִּיבוּ	
		fem.	סָבִינָה	הִסְבִּיבִינָה	
FUTUR.	Sing.	3. masc.	יִסָּב	יִסָּב	יִסָּב
		3. fem.	תִּסָּב	תִּסָּב	תִּסָּב
		2. masc.	תִּסָּב	תִּסָּב	תִּסָּב
		2. fem.	תִּסָּבִי	תִּסָּבִי	תִּסָּבִי
		1.	אִסָּב	אִסָּב	אִסָּב
	Plur.	3. masc.	יִסָּבוּ	יִסָּבוּ	יִסָּבוּ
		3. fem.	תִּסָּבִינָה	תִּסָּבִינָה	תִּסָּבִינָה
		2. masc.	תִּסָּבוּ	תִּסָּבוּ	תִּסָּבוּ
		2. fem.	תִּסָּבִינָה	תִּסָּבִינָה	תִּסָּבִינָה
		1.	נָסָב	נָסָב	נָסָב
PARTICIP.	act.	סוֹבֵב	נָסֵב		
	pass.	סָבוֹב			

So hat also Hiphil Zere in einsylbigem Stamm: **הִסֵּב** *), Partic. **מִסֵּב**, Inf. **הִסֵּב**, Futur. **יִסֵּב**. So hat Hophal sein Pathach als Vocal des einsylbigen Stammes: **הִסֵּב**, Fut. **יִסֵּב**, Partic. **מִסֵּב**. So im Niphal die I. Gruppe mit *a* in ihrem einsylbigen Stamm: Praet. **נִסֵּב**, Partic. **נִסֵּב**. So endlich im Kal die zweite Gruppe mit ihrem *o* **): Inf. constr. und Imp. **סֵב**, Fut. **יִסֵּב** oder **יִסֵּב** (diess das Futurum chaldaizans).

3. Aber selbst in der ersten Gruppe des Kal und der zweiten des Niphal, welche im regulären Verbum zweisylbigen Stamm (doch ohne Intension) haben, hält sich der einsylbige Stamm dieser Verba. Praet. Kal **סֵב** ***). Fut. Niph. **יִסֵּב**, Inf. constr. u. Imp. **הִסֵּב**. Im Praet. Kal ist diese einsylbige Form mit *a* deswegen natürlich, weil dort das regelmässige Verbum zwar zwei Sylben im Stamm aber eben zweimal denselben Vocal *a* hat. Ebenso lässt sich das Niph. **יִסֵּב**, **הִסֵּב** †), wenn nicht aus **יִקְטֵל**, doch aus der schwachen Form **יִשְׁמַע** ableiten.

4. Wo nun aber zwei Vocale im Stamm, und zwar zwei von einander verschiedene, für die Form charakteristisch sind, werden sie hörbar, indem der zweite Radical wiederholt wird, um die Zweisylbigkeit zu erreichen, also Kal Inf. absol. **סִבֹּב**, Part. act. **סוֹבֵב**, Part. pass. **סוֹבֵב**.

5. Diess geschieht nun auch in den, stets Zweisylbigkeit fordernden, Steigerungsformen. Sie bekommen dieselbe Gestalt wie von den *radicibus cavis*, nämlich Piel **סוֹבֵב**, Pual **סוֹבֵב**, Hithp. **הִתְעוֹלֵל** (*muthwillig sein*), ja diese 3 Conjj. unterscheiden sich in gar nichts von

*) Auch die schwache Form mit Pathach **הִמֵּר** und selbst **הִדֵּק**, von **מֵרַר** *bitter sein*, **דִּקְקָה** *dünn sein*, kommt vor.

) Zuweilen die schwache Form mit Pathach: Imp. **גַּל *wälze*; das Präformat. des Fut. hat dann Zere: **יִקַּל** *er ist leicht*, und **יִמֵּר** *er ist bitter*, was in der Form einem Verbum **יָדַע** wie **יָדַע** Fut. **יִדַּע** gleich sieht.

***)) Selten mit *o*: **רִבֵּי** *sie schossen Pfeile*.

†) Formen des Niphal mit *o* erinnern an die Verba **עָרָה**; Praet. **נִגְלָה** *sie wälzen sich*, Fut. 2. Sg. fem. **תִּגְלִי** *du verstummst*. — Formen der ersten Gruppe des Niphal mit Zere stehen ganz ohne Analogie, wiewohl sie nicht sehr selten vorkommen: **נִקַּל** *verachtet sein*, **נִמַּס** *zerflossen sein*.

den entsprechenden der Verba "ע"י und "ע"י; ihr Vocal o in vorletzter Sylbe ist unveränderlich, in letzter Sylbe hat Piel und Hithpael sein ē, Pual sein ǣ.

6. In den übrigen 4 Conj., denen mit einsylbigem Stamm, werden folgende Gesetze bei der Bildung der einzelnen Personen beobachtet:

Eine Schärfung des zweiten Radicals geschieht vor allen Aformativen: סָבַה, סָבֹתָ u. s. w.

a) Vor den vocalischen kann sie ohne weiteres eintreten: Praet. סָבַה, נָסָבַה, הִסָבַה, הוֹסָבַה, סָבִי, Fut. Kal תִּסָּבִי u. s. w. *), immer behält vor ihnen der Stamm seinen Ton, folglich auch seinen langen Vocal, und der Vocal des Präformativs bleibt.

b) Vor den mit Consonanten beginnenden Personen-Endungen treten dieselben Bindelaute wie bei den *radicibus cavis* ein: ך im Praet. und zwar hier in allen Praeteritis סָבֹתָ, נָסָבֹתָ u. s. w. ך im Fut. u. Imp. (vor כָּה) und zwar in allen Futuris u. Imperativis יִסְבִּינָה, יִסְבִּינָה **) u. s. w.

7. Dieser Bindelaut ist betont, der Stammvocal kömmt mithin in geschärfte unbetonte Sylbe zu stehen und wird verkürzt (§. 20). Die Präform. kommen in die 2. Stelle vor dem Ton und verlieren ihren Vocal Kamez oder Zere (§. 21). Also סָבֹתָ, תִּסְבִּינָה; Niphal נָסָבֹתָ, תִּסְבִּינָה; Hiphil הִסְבֹּתָ, תִּסְבִּינָה; Hophal הוֹסְבֹתָ, תִּסְבִּינָה. Im Futur. chaldaizans Kal יִסֵּב und Fut. Niph. יִסֵּב ist der Vocal des Präformativs als ein kurzer in geschärfter Sylbe unveränderlich, im ganzen Hophal הוֹסֵב ist er es als ein gedehnter.

Beispiele des *Futurum chaldaizans* im Kal sind: יִסֵּב *er umgibt*, יִשֵּׁם *er ist wüste*, יִקְדוּ יִקְדוּ *sie fallen nieder*, יִמֵּר *er ist bitter*. — Praet. Niph. chaldaizans ist נִחַל *er ist entweiht* und נִחַר *er ist entbrannt* mit Dag. forte implicitum im Cheth. — Endlich von כָּתַת *schmieden, zerstoßen*

*) Beispiele, wo die Schärfung unterlassen, zum Theil auch der Stammvocal weggefallen sind: נָבַלָה *confundamus*, cohort. zu נָבַל von בָּלַל, יִסְמִי von סָמַם *sie werden ersinnen* — Formen, die auf's deutlichste den biliteralen Stamm darlegen.

**) Das Fut. chald. Kal bedarf keinen Bindelaut.

sind chaldaisirende Formen: Fut. Kal נִאֲכַת Fut. Hiph. יִכֶּת, Hoph. Praet. הִכַּת Fut. יִכְתֹּר mit 2 maligem Dag. forte.

8. Vergleicht man die Flexion der Verba "עע mit jener den *radices cavae*, so ergibt sich als Gemeinsames:

1) Die Einsylbigkeit; a) so lange keine Endung hinzukömmt, ist nur die Quantität der Vocale verschieden: קָם, סָב; הִקִּים, הִסֵּב; b) kömmt eine Endung hinzu, so ist die Setzung des Tons und des Bindelauts ähnlich, die Schärfung unterscheidend.

2) Die Zweisylbigkeit durch Reduplication in den, völlig gleichlautenden, intensiven Conjugationen.

3) Das Fut. chald., dessen Formen in beiderlei Verbis zum Verwechseln ähnlich sind.

§. 93.

V e r b a "לה.

1. Die Verba "לה zeigen sich in der Flexion als Verba "לי, und in derselben Weise werden auch solche Verba flectirt, deren Radix nach andern Anzeichen eigentlich Vav an dritter Stelle hat; wie z. B. שָׁלַךְ *ruhen*, neben welchem שָׁלָה, שָׁלִיתָ vorkömmt, und viele, die im Arabischen Verba "ל sind.

2. Nach folgenden 3 Gesetzen geschieht die Flexion aller Verba "לה.

A) Ohne Afformativum, also als Auslaut, hat das He vor sich
in allen Praeteritis *Kamez*: גָּלָה
in allen Imperativis *Zere*: גִּלָּה
in allen Futuris *Segol*: (* יִגְלָה)
in allen Participiis *Segol*: (** גִּלָּה)
in allen Infinit. constr. wird es von der Feminin-Endung וְת (***)
verschlungen: גִּלּוֹת.

*) Im Chaldäischen sind die Verba "לה mit den Verbis "לא völlig vereinigt. Der Inf. Kal und alle Futura endigen sich auf אֵ. Vgl. Winer *Grammatik des biblischen und targumischen Chaldaismus* 1842 pag. 62. Formen wie עֲנֶה *unterdrücken* (Inf. Piel), הִתְהַיָּה (Fut. Kal), הִתְגַּלָּה (Fut. Piel), endlich der Imp הִתְהַיֵּא sind demnach als Chaldaismen zu betrachten.

**) Ausgenommen ist natürlich das ganz allein stehende Part. Paul גִּלְרִי; sehr selten fehlt ihm das Jod: עָשִׂיךְ *gemacht*, צָפִיךְ *überzogen*.

***). Sehr selten endigt sich der Inf. constr. auf הֵ z. B. קָנָה *erwerben*.

Im Inf. absol. hat es regelmässig *Cholem*: *גלה* (*), ausser im Hiph. und Hoph., wo es *Zere* bekommt: *הגלה, הגלה*.

Die *e*-Laute, welche sich also gegen die Analogie des regulären Verbums im Imp. und Fut. Kal, im Part. Niph., im Fut. und Part. Pual und Hophal zeigen, werden daraus erklärt, dass der *a*-Laut jener Formen mit dem Jod des Stamms zu *e* verschmolzen sei: Kal, Fut. der schwachen Form: *יגלי*, dafür *יגלה* u. s. w.

B) Vor den Personen-Endungen und zwar denen, die mit Consonanten beginnen, wird das Jod als quiescirendes wieder sichtbar: *גלית* (**), *גליתם*, *גליכה*, *תגליכה* u. s. w. Der Vocal, in dem es quiescirt, ist a) im Praet. Kal immer, im Praet. Piel meistens, *Chirek*, *גלית*, *גלית* u. *גלית*; b) in den übrigen Praeteritis *Zere*: *הגלית*, *גלית*, *תגלית* u. s. w.; c) in allen Imperatt. und Futuris (vor *כה*) *Segol*: *תגליכה*, *גליכה* (***), *תגליכה* u. s. f.

C) Von den vocalischen Personen-Endungen wird das Jod des Stammes (He) meistens verschlungen, *גלי*, *יגלי* u. s. w. (Die 3 Fem. im Praet. sing. hat die eigenthümliche Endung *תה*, in welcher der 3. Radical ebenfalls verschwindet *גלתה* †). In Pausa aber, vor dem Nun paragogicum und im erhabenen Style, kann der dritte Radical als Jod mobile wieder erscheinen, und zwar entweder mit der klangvollen Form, in welcher der ausgefallne Vocal wieder hervorkömmt (§. 26): *תַּחַסְרִי* sie trauten, *תַּבְּעִירִי* ihr fraget, oder auch ohne jenen Vocal *תַּחַסְרִי* (Piel) ihr vergleicht.

Das Jod ist sichtbar im Part. Pass. Kal, *גלרי*; es kann auch im Part. Act. Kal sichtbar werden, indem dessen Fem. wie von einem Adj. auf *י* gebildet wird: *צופיה* spähend, *פִּרְיָה* Fruchtbaum, *אוֹתִיּוֹת* Kommendes vgl. *עָנִי*, *עָנִיָּה* u. s. f. §. 43, 5, a.

*) Abnorme Schreibart *רֹאֵי* sehen, mit Vav statt He quiescens.

**) defective *גלת*.

***) defective *תעשינה*.

†) Selten *עשית*, *הגלת*, ein Syriasmus oder Chaldaismus.

V e r b u m

	Kal	Niphal	Piel
PRAET. 3. masc.	גָּלָה	נִגְלָה	גָּלָה
3. fem.	גָּלְתָּה	נִגְלְתָּה	גָּלְתָּה
2. masc.	גָּלִיתָ	נִגְלִיתָ	גָּלִיתָ
2. fem.	גָּלִיתְּ	נִגְלִיתְּ	גָּלִיתְּ
1.	גָּלִיתִי	נִגְלִיתִי	גָּלִיתִי
Pl. 3.	גָּלוּ	נִגְלוּ	גָּלוּ
2. masc.	גָּלִיתֶם	נִגְלִיתֶם	גָּלִיתֶם
2. fem.	גָּלִיתְּם	נִגְלִיתְּם	גָּלִיתְּם
1.	גָּלִינוּ	נִגְלִינוּ	גָּלִינוּ
INF. absol.	גָּלָה	נִגְלָה	גָּלָה
constr.	גָּלוֹת	הִגְלוֹת	גָּלוֹת
IMP. Sg. masc.	גָּלָה	הִגְלָה	גָּלָה
fem.	גָּלִי	הִגְלִי	גָּלִי
Plur. masc.	גָּלוּ	הִגְלוּ	גָּלוּ
fem.	גָּלִינָה	הִגְלִינָה	גָּלִינָה
FUT. Sg. 3. masc.	יִגְלָה	יִנְגְלָה	יִגְלָה
3. fem.	תִּגְלָה	תִּנְגְלָה	תִּגְלָה
2. masc.	תִּגְלָה	תִּנְגְלָה	תִּגְלָה
2. fem.	תִּגְלִי	תִּנְגְלִי	תִּגְלִי
1.	אֶגְלָה	אֶנְגְלָה	אֶגְלָה
Pl. 3. masc.	יִגְלוּ	יִנְגְלוּ	יִגְלוּ
3. fem.	תִּגְלִינָה	תִּנְגְלִינָה	תִּגְלִינָה
2. masc.	תִּגְלוּ	תִּנְגְלוּ	תִּגְלוּ
2. fem.	תִּגְלִינָה	תִּנְגְלִינָה	תִּגְלִינָה
1.	נִגְלָה	נִגְלָה	נִגְלָה
PART. act.	גָּלָה	נִגְלָה	מִגְלָה
pass.	גָּלוּרִי		

"offenbaren גלה לה"

Pual	Hiphil	Hophal	Hithpael
גלה	הגלה	הגלה	התגלה
גלתה	הגלתה	הגלתה	התגלתה
גלית	הגלית	הגלית	התגלית
גלית	הגלית	הגלית	התגלית
גליתי	הגליתי	הגליתי	התגליתי
גלו	הגלו	הגלו	התגלו
גליתם	הגליתם	הגליתם	התגליתם
גליתך	הגליתך	הגליתך	התגליתך
גלינו	הגלינו	הגלינו	התגלינו
גלות	הגלה הגלות	הגלה הגלות	התגלה התגלות
	הגלה הגלי הגלו הגלינה		התגלה התגלי התגלו התגלינה
יגלה	יגלה	יגלה	יתגלה
תגלה	תגלה	תגלה	תתגלה
תגלה	תגלה	תגלה	תתגלה
תגלי	תגלי	תגלי	תתגלי
אגלה	אגלה	אגלה	אתגלה
יגלו	יגלו	יגלו	יתגלו
תגלינה	תגלינה	תגלינה	תתגלינה
תגלו	תגלו	תגלו	תתגלו
תגלינה	תגלינה	תגלינה	תתגלינה
נגלה	נגלה	נגלה	נתגלה
מגלה	מגלה	מגלה	מתגלה

Die Apocope.

Eigenthümlich ist den Verbis "לה die Apocope, der hohe Grad von Verkürzung, welche sie im Imperat. und Fut. erleiden können. Am häufigsten findet sich die apocopirte Form des Fut. mit Vav conversivum; vgl. §. 76, 5.

Ist nämlich He (in allen Formen des Fut. und Imp. ohne Afformativum) *Auslaut*, so kann es, indem der Ton zurückgezogen wird, *sammt dem vor ihm stehenden Vocal wegfallen*; und so kömmt die ganze letzte Sylbe des Stammes abhanden.

A) In den Futuris mit *zweisylbigem* Stamm, Niphal, Piel *), Hithpael bleibt dem Stamm noch seine erste Sylbe, und es ist weiter keine Vocalveränderung nothwendig: יִרְאֶה, וַיֵּרָא *er erschien*, וַיֵּרָא *ich erschien*; יִצְוֶה, וַיִּצַּח *er befahl*; יִתְגַּלֶּה, וַיִּתְגַּל *er offenbarte sich*. Das Dagforte fällt natürlich aus, zuweilen mit Compensation durch Dehnung des *a*: יִתְנַהֵל, וַיִּתְנַהֵל *er zeichnete*.

B) Hingegen in den Futuris mit *einsylbigem* Stamm, Kal und Hiphil, werden, wenn diese eine Sylbe durch Apocope wegfällt, gewöhnlich *Hülfsvocale* für das, nun mit 2 Consonanten endigende, Wort nöthig.

a) Folgende Formen können den Hülfsvocal noch entbehren: Kal: יִשְׁבֶּה, וַיִּשְׁבֶּה *er führte gefangen*; יִבְכֶּה, וַיִּבְכֶּה *er weinte* (das nun betonte Chirek ist Zere geworden); יִרְאֶה, וַיֵּרָא *er sah* **). Noch leichter hält sich Hiphil ohne Hülfsvocal: יִרְדֶּה, וַיִּרְדֶּה *er machte beherrschen*, יִפְתֶּה, וַיִּפְתֶּה *er breitete aus*.

b) Auf folgende Weise treten zur Vermeidung des doppelten Consonanten als Auslaut, Hülfsvocale ein: Kal: יִגְלֶה, וַיִּגְלֶה *er offenbarte*; יִשְׁעֶה, וַיִּשְׁעֶה *er schaute*; Hiphil: aus der Form יִגְלֶה wird wie in der Bildung von Nominibus Segolatis §. 59, 2 יִגְלֶה, aus יִפְרֶה, וַיִּפְרֶה *er machte fruchtbar*. — Noch einfacher ist in Verbis I Guttur. die Entstehung eines Pathach aus Chateph-Pathach: Kal: יַעֲנֶה, וַיַּעֲנֶה *er antwortete*; יַעֲשֶׂה, וַיַּעֲשֶׂה *er that*; Kal u. Hiphil von עָלָה gleichlautend:

*) Von den Passivis Pual und Hophal werden apocopirte Formen schwerlich vorkommen.

**) Daneben kömmt vor: וַיֵּרָא, וַיִּתְגַּל, וַיִּתְנַהֵל.

וַיַּעֲלֵה, וַיַּעֲלֵה *er stieg hinauf und er führte hinauf.* — Ausnahme ist וַיַּחֲרֵה, וַיַּחֲרֵה *er entbrannte.* — Ueber וַיַּחֲרֵה und וַיַּחֲרֵה siehe §. 95, 4.

Der Imperativ wird im Kal nicht apocopirt, im Piel und Hith-pael geschieht die Apocope ohne Vocalveränderung: הִסֵּה, הִס *schweig!* הִתְחַל, הִתְחַל *make, stelle dich krank.* — Im Hiphil bekömmt er wie das Fut. Pathach statt Chateph-Pathach: הַעֲלֵה, הַעֲלֵה *führe hinauf,* und die Segolatform statt Pathach mit 2 Consonanten: הַרְבֵּה, הַרְבֵּה *vermehr,* הַרְבֵּה, הַרְבֵּה *lass ab.*

Von der Radix שָׁחַ (שָׁחַ) *sich neigen, niedersinken*, wird im Hithpael, *anbeten vor einem*, die Steigerungsform durch Wiederholung des 3. Radicals gebildet, wie in dem Pual אִמְלַל (dessen Piel אִמַּל, dessen Hithp. הִתְאִמַּל heissen würde), also Fut. Hithp. יִשְׁתַּחֲוֶה (mit der Transposition für יִתְשַׁחֲוֶה), Plur. יִשְׁתַּחֲוּוּ, Sing. apocop. וַיִּשְׁתַּחֲוֶה, Inf. הִשְׁתַּחֲוֹת, Praet. הִשְׁתַּחֲוִיתָ, הִשְׁתַּחֲוִיתָ. — Aehnliche Formen mit Vav sind בָּאָהָה, *lieblich sein*, מִשְׁחִיחִים *Schleuderer*.

§. 94.

Verba "אֵל.

1. Wo das regelmässige Verbum Pathach in letzter Stammsylbe hat:
 קָטַל, נִקְטַל, יִקְבֹּד, קָטַל, נִקְטַל, קָטַל steht Kamez: מֵצָא, יִמְצָא, נִמְצָא, מֵצָא, יִמְצָא.
 Die Vocale *o*, *u*, *e*, *i* im Auslaut unterliegen keiner Veränderung:
 מֵצִיא, יִמְצִיא, מֵצִיא, מֵצִיא, יִמְצִיא, מֵצִיא, יִמְצִיא. Ebenso wenig tritt
 vor den vocalischen Personen-Endungen eine Anomalie ein:
 יִמְצֵאוּ, מֵצֵאוּ, יִמְצֵאוּ, u. s. w.

V e r b u m

	Kal	Niphal	Piel
PRAET. Sg. 3. masc.	מִצָּא	נִמְצָא	מִצָּא
3. fem.	מִצָּאָה	נִמְצָאָה	מִצָּאָה
2. masc.	מִצָּאתָ	נִמְצָאתָ	מִצָּאתָ
2. fem.	מִצָּאתְךָ	נִמְצָאתְךָ	מִצָּאתְךָ
1.	מִצָּאתִי	נִמְצָאתִי	מִצָּאתִי
Pl. 3.	מִצָּאוּ	נִמְצָאוּ	מִצָּאוּ
2. masc.	מִצָּאתֶם	נִמְצָאתֶם	מִצָּאתֶם
2. fem.	מִצָּאתֵיכֶם	נִמְצָאתֵיכֶם	מִצָּאתֵיכֶם
1.	מִצָּאתִינוּ	נִמְצָאתִינוּ	מִצָּאתִינוּ
INF. absol.	מִצּוֹא	נִמְצֵא	מִצֵּא
constr.	מִצָּא	הַמִּצָּא	מִצָּא
IMP. Sg. masc.	מִצָּא	הַמִּצָּא	מִצָּא
fem.	מִצָּאִי	הַמִּצָּאִי	מִצָּאִי
Pl. masc.	מִצָּאוּ	הַמִּצָּאוּ	מִצָּאוּ
fem.	מִצָּאנָה	הַמִּצָּאנָה	מִצָּאנָה
FUT. Sg. 3. masc.	יִמְצָא	יִנְמָצָא	יִמְצָא
3. fem.	תִּמְצָא	תִּנְמָצָא	תִּמְצָא
2. masc.	תִּמְצָא	תִּנְמָצָא	תִּמְצָא
2. fem.	תִּמְצָאִי	תִּנְמָצָאִי	תִּמְצָאִי
1.	אֶמְצָא	אֶנְמָצָא	אֶמְצָא
Pl. 3. masc.	יִמְצָאוּ	יִנְמָצָאוּ	יִמְצָאוּ
3. fem.	תִּמְצָאנָה	תִּנְמָצָאנָה	תִּמְצָאנָה
2. masc.	תִּמְצָאוּ	תִּנְמָצָאוּ	תִּמְצָאוּ
2. fem.	תִּמְצָאנָה	תִּנְמָצָאנָה	תִּמְצָאנָה
1.	נִמְצָא	נִמְצָא	נִמְצָא
PART. act.	מִצָּא	נִמְצָא	מִמְצָא
pass.	מִצּוֹא		

2. Die einzige Anomalie dieser Verba besteht in einem Hinüberschwanken in die Flexion der Verba "לה ("לי): Vor den mit Consonanten beginnenden Personen-Endungen bekommt das Aleph in allen Praeteritis (ausgenommen Kal, wo Kamez sich hält מִצַּאתָ u. s. w.) ein Zere: נִמְצַאתָ, מִצַּאתָ u. s. w., in allen Impp. u. Futt. (vor der Endung na) ein Segol: תִּמְצַאתָ, תִּמְצַאתְהָ, תִּמְצַאתְנָה u. s. w.

3. In einzelnen Beispielen geht aber die Variation zwischen der Flexion der Verba "לה und "לא noch viel weiter; im Chaldäischen werden beide Classen gar nicht mehr unterschieden *).

Aberration im Vocal nach der Bildungsweise der Verba "לה hin, oder Setzung eines Jod, He anstatt des Aleph: Praet. Kal: כָּלַאתִי *ich hemmte*, dann כָּלִיתָ, נָשִׂיתָ *erhoben*; Piel: מָלָא *er erfüllte*, רָפַאתִי *ich machte heilsam*. תִּרְפִּיכָה *ihr heilet* ist der Form nach identisch mit ders. Person von רָפָה *schlaff sein*; so spielen die Formen von קָרָא *rufen* und קָרָה *begegnen* ineinander.

Auch bloss defective Schreibart kömmt vor: תִּשְׁכָּה, נִטְמָתָם, מִצַּתִּי von נָשָׂא, לַחֲטוֹר (Inf. Kal von חָטָא).

§. 95.

Verba mit doppelter Anomalie.

Wir müssen auf das im §. 85 Gesagte zurückweisen. Assimilation oder Quiescenz eines der drei Radical-Consonanten sind die Factoren der Unregelmässigkeit hebräischer Verba. Es kann zwar nicht geschehen, dass es in einem Verbum zu doppelter Assimilation käme (zu einem Verwachsen aller drei Consonanten in einen), aber die beiden andern denkbaren Fälle kommen vor

- a) dass sich in einem Verbum Assimilation und Quiescenz vereinigen,
- b) dass in einem Verbum doppelte Quiescenz sich geltend macht.

1. Verba der I. Art sind nur die, deren erster Radical Nun, und deren letzter Rad. schwach, He oder Aleph ist.

a) Verba "פנ" und "לה sind נָטָה Kal und Hiph. *ausstrecken*, נָכָה Hiph. *schlagen* und das seltnere נָזָה Kal u. Hiph. *sprengen, spritzen*. Durch das Zusammentreffen der Assimilation und Apocope wird

*) Vgl. §. 93, 2 Anm.

bei diesen der Stamm häufig auf einen einzigen noch sichtbaren Radical reducirt: Kal Fut. **יָטָה** apoc. **יָטַט**, Hiphil Praet. **הִטָּה**, Fut. **הִטָּה**, **הִטָּה** apoc. **יָטַט** *er neigte, streckte aus*, **אֶל־תָּט** *nicht neige*, **יָטַט** *er schlug*, Imp. **הִטָּה**, **הִטָּה** apoc. **הִט** *streck aus!* Inf. **הִטּוֹת**, **הִטּוֹת**, Part. **יָטַט**. Von **הִטָּה** *schlagen* das Hoph. **הִטָּה**, Fut. **יָטָה** Plur. **יָטַטוּ** *percussi sunt*. Von **הִטָּה** Fut. Kal apoc. **יָטַט**, Fut. Hiph. apoc. **יָטַט** *er sprengte*.

b) **נָשָׂא** *erheben, wegnehmen, tollere*. Aleph kann nur durch defective Schreibart verschwinden: **הִשָּׂא**. Nun erleidet Aphäresis und Assimilation: Imp. **שָׂא**, Inf. c. **שִׂאת** (wie **צִאת** von **יָצָא**), Fut. **יָשָׂא** u. s. w.

2. Die zwiefache Quiescenz ist mannigfaltig, doch bringt sie nur beim Zusammentreffen von **ך** oder **י** an 1. und **ה** an 3. Stelle, also in Verbis **פָּרַךְ** oder **פָּרַי** und **לָהּ** eigenthümliche Formen hervor: **יָרָה** *werfen*, Hiph. Fut. **יִרְהַרְהַר** *er wird lehren* part. **מִרְהַר** *Lehrer*; **יָרָה**, Hiph. **הִרְהַרְהַר** *bekennen, loben*, Fut. **יִרְהַרְהַר** (*) apoc. **יִרְהַר**. An diese reihen sich **אָתָה** *kommen* und **אָפָה** *backen*, vgl. §. 89.

Minder bedeutend ist die Quiescenz in Verbis wie **יָצָא** *herausgehen* Fut. **יָצָא**, Imp. **צֵא**, Inf. **צִאת**, Hiph. **הִצִּיא** und **בָּא** *kommen, hineingehen*, das zuweilen durch defective Schreibart schwer kenntlich ist, **בָּנִי** für **בָּאנִי** *wir kamen*, **אָבִי** für **אָבִיא** *ich bringe*, **הָבִי** für **הָבִיא** *bringe*. Ebenso **נָא** *sich weigern*.

4. In den Verbis **הָיָה** *sein* und **חָיָה** *leben* wird doppelte Anomalie vermieden, indem das in der Mitte stehende Jod nicht quiescirt, ausser in der apocopirten Form des Fut. Kal: **יִהְיֶה**, **יִחְיֶה**, **יִהְיֶה**. Diese ist aus dem kurzen Stamm **הָי**, **חָי** — vgl. **חַי** *lebend*, — und dem Präformativ in seinem kürzesten Laut **י**, **ה** leicht zu erklären; **יִהְיֶה** und **יִחְיֶה** *und es geschah, und er war, und es war*, ist überaus häufiges Wort. — Das He und Cheth an erster Stelle haben in diesen 2 Verbis oft die harte Verbindung (Fut. Kal **יִהְיֶה**, **יִחְיֶה** u. s. w., Infinitiv mit **ל**: **לִהְיוֹת**, **לִחְיוֹת**, Niphil Praet. **נִהְיָה** u. s. w.). — Die wichtigsten Formen beider Verba: Kal Praet. **הָיָה**, **חָיָה**, **הָיָה**, **חָיָה**, Fut. **יִהְיֶה**, **יִחְיֶה**, **יִהְיֶה** u. s. w. Die Apocope siehe oben. Infin. abs. **יְהִי**, **יְחִי**, constr. **יְהִי**, **יְחִי**, **יְהִי**, **יְחִי**; **מִיְהִי**, **מִיְחִי**, **מִיְהִי**, **מִיְחִי**.

*) Auch **אֶדְוֶנְכִי** vgl. §. 88 Anm.

Imp. הָיָה sei חַיָּה , וְחַיָּה und lebe. — Niph. נִהְיָה , נִהְיָהּ es geschah; von חַיָּה Piel: חַיָּה , Fut. יִחַיָּה , יִחַיָּהּ , Imp. c. suff. חַיֵּנִי mache mich lebendig. Hiphil (wie Piel: lebendig machen, am Leben erhalten, — lassen) יְחַיֶּה , Inf. הַחַיִּיתָ u. s. w.

§. 96.

Die Verbindung der regelmässigen Verba mit Suffixis.

1. Die an das Verbum sich anfügenden Suffixa sind die Pronomina personalia, welche hier als Accusative (Objecte) gedacht werden müssen. Der Form nach unterscheiden sich die Suffixa am Verbum von denen am Nomen (die Genitivbedeutung haben) zum Theil dadurch, dass sie minder verkürzt sind, z. B.

am Nomen:	י mein	י sein
am Verbum:	נִי mich u. meistens	הִי ihn

2. Man muss zuvörderst zwei Arten von Verbalformen unterscheiden: 1) diejenigen, welche den 3. Radicalen, ohne Afformativum, als Auslaut haben: קָטַל , קָטַלְתָּ , קָטַלְתָּם u. s. w.; 2) diejenigen, welche mit einem Afformativum schliessen: קָטַלְתִּי , קָטַלְתְּךָ u. s. w.

3. Treten die Suffixa an die Verbalformen erster Art, d. h. an den mit einem Consonanten endenden Stamm selbst, so bedürfen sie einen Bindevocal; ausgenommen a) die selbst vocalischen Suffixa: י eum und הָ eam, b) die harten: ךָ dich, כֶּם , כֶּן euch. — Dieser Bindelaut ist, wenn sie an das Praeteritum treten, A, wenn sie an Futurum, Inf., Imp. treten E *). Dieselben Suffixa lauten demnach

am Praeteritum: 1. נִי 2. ךָ 3. הִי Pl. 1. נֵינוּ 3. הֵמָּה

am Fut. u. Imp.: נִי *) ךָ הִי נֵינוּ הֵמָּה

Anm. Ueber die auf der folgenden Tabelle weggelassenen Personen: קָטַלְתִּי , קָטַלְתְּךָ , קָטַלְתֶּם , קָטַלְתֶּנּוּ etc. siehe Seite 164.

*) יְכַבְּדֶנִּי Ps. 50, 23 Fut. mit dem Bindelaut a ist Ausnahme.

Verbum regulare in Kalicum suffixis.

PRAETERITUM

<i>necavit ille</i>	<i>necavit illa</i>	<i>necavisti</i>	<i>necavi</i>	<i>necaverunt</i>	<i>necavimus</i>
<i>me</i>	קָוַלְתִּי	קָוַלְתְּ	קָוַלְתִּי	קָוַלְתֶּם	קָוַלְנוּ
<i>te m.</i>	קָוַלְתָּ	קָוַלְתָּ	קָוַלְתָּ	קָוַלְתֶּם	קָוַלְנוּ
<i>te fem.</i>	קָוַלְתְּ	קָוַלְתְּ	קָוַלְתְּ	קָוַלְתֶּם	קָוַלְנוּ
<i>eum</i>	קָוַלְתָּ	קָוַלְתָּ	קָוַלְתָּ	קָוַלְתֶּם	קָוַלְנוּ
<i>eam</i>	קָוַלְתְּ	קָוַלְתְּ	קָוַלְתְּ	קָוַלְתֶּם	קָוַלְנוּ
<i>nos</i>	קָוַלְנוּ	קָוַלְנוּ	קָוַלְנוּ	קָוַלְנוּ	קָוַלְנוּ
<i>vos m.</i>	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם
<i>vos fem.</i>	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם
<i>eos</i>	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם
<i>eas</i>	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם

INFIN. IMP. FUTURUM

<i>necare -ndum</i>	<i>neca</i>	<i>necabit</i>	<i>necabunt</i>
<i>me</i>	קָוַלְתִּי	קָוַלְתִּי	קָוַלְתִּי
<i>te m.</i>	קָוַלְתָּ	קָוַלְתָּ	קָוַלְתָּ
<i>te fem.</i>	קָוַלְתְּ	קָוַלְתְּ	קָוַלְתְּ
<i>eum</i>	קָוַלְתָּ	קָוַלְתָּ	קָוַלְתָּ
<i>eam</i>	קָוַלְתְּ	קָוַלְתְּ	קָוַלְתְּ
<i>nos</i>	קָוַלְנוּ	קָוַלְנוּ	קָוַלְנוּ
<i>vos m.</i>	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם
<i>vos fem.</i>	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם
<i>eos</i>	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם
<i>eas</i>	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם	קָוַלְתֶּם

4. Die Verbalformen zweiter Art, die mit Afformativis haben bereits grösstentheils einen Vocal als Auslaut: Praet. קַטַּלְתָּ, קַטַּלְתִּי, קַטַּלְתֶּם, קַטַּלְתִּי. Fut. יִקְטֹל, יִקְטֹלְתָּ, יִקְטֹלְתִּי, יִקְטֹלְתֶּם (*). Hier bedarf man also zur Anhängung der Suffixa keinen Bindelaut; die Auslaute *a, i, u* machen einen solchen ganz unnöthig, z. B. das Suff. *ihn*: קַטַּלְתָּהּ *necasti eum*, קַטַּלְתִּיו *necavi eum*, קַטַּלְתֶּם *necarunt eum*, קַטַּלְתִּי *necavimus eum*, Futur.: יִקְטֹלוּהוּ *necabunt eum*, יִקְטֹלוּהֶם *necabitis eum*. Auch an der Form auf וְךָ kommt das Suffixum vor: יִלְכְּדוּהוּ *capient eum* Prov. 5, 22 **).

5. Einige Afformativa aber sind zu hart oder schwerfällig, um ohne Weiteres noch mit einem Suffixum verbunden werden zu können.

a) Das Afform. כָּה am Fem. der 3. und 2. Pers. plur. im Fut. und 2. Pl. imp.: תִּקְטֹלְכֶּה, קַטַּלְכֶּה nimmt niemals noch ein Suffixum an; man gebraucht dafür die Masculinformen יִקְטֹל, תִּקְטֹל, קַטַּל mit Suffixis.

b) Die 2. Pl. praet. *necavistis* קַטַּלְתֶּם bekommt zur Verbindung mit Suffixis eine Vocal-Endung: תָּהּ statt תֶּם und תָּךְ, z. B. קַטַּלְתֶּהּ *necastis me* u. s. w. ***).

c) Statt קַטַּלְתָּ *necasti* (zum Fem.) nimmt man die andere, zur Verbindung geeignete Form קַטַּלְתִּי, die sich also vor Suffixis von der ersten Person nicht unterscheidet.

d) Das Femininum der 3 Sing. praet. קַטַּלְתָּ bekommt zur Verbindung mit Suffixis die harte (chald. und arab.) Form קַטַּלְתָּ, bei der immer das ת betont bleibt: קַטַּלְתָּהּ *necavit (illa) me*, קַטַּלְתָּם *necavit (illa) eos*. Bei den Suffixis הָהּ und הָהּ *eum, eam* wird dem ת das ה assimilirt, das ת geschärft: קַטַּלְתָּהּ, קַטַּלְתָּהּ (mit otiirendem ה am Ende).

6. Die Vocalveränderungen innerhalb der Verbalstämme hängen von der Veränderung des Tones ab. Dieser rückt, wo kein

*) תִּקְטֹלְתִּי wird schwerlich mit Suffixis vorkommen.

**) In einigen Grammatiken steht, dass קַטַּלְתָּ mit dem suff. *vos* קַטַּלְתֶּם קַטַּלְתֶּם laute. Diese den Gesetzen der Vocalisation widersprechenden Formen scheinen sich nicht nachweisen zu lassen. Ewald hat קַטַּלְתֶּם mit einem Fragezeichen aufgenommen.

***) אַתָּה ist das chaldäische, אַתָּה das arabische Pronomen für das hebräische אַתָּה.

Bindevocal ist, bei η , κ , β , bei η und η auf das Suffixum selbst; ist ein Bindevocal dazwischen getreten (a , e), oder dient der Auslaut des Afformativs als Bindevocal, so ruht stets auf diesem der Ton, z. B. $\kappa\tau\lambda\eta\iota$, $\kappa\tau\lambda\eta\iota$ u. s. w. Hieraus ergibt sich

a) in $\kappa\tau\lambda$, $\kappa\tau\lambda\eta$, $\kappa\tau\lambda\eta\iota$, $\kappa\tau\lambda\eta\iota$ d. h. überall, wo der Stamm $\kappa\tau\lambda$ lautete, kömmt Kamez in die 2. Stelle vor dem Ton, und fällt weg (§. 21)*. Aus $\kappa\tau\lambda$ wird also $\kappa\tau\lambda$ (wenn τ , syllaba clausa), $\kappa\tau\lambda$ (wenn η , syllaba aperta gesprochen wird) z. B. $\kappa\tau\lambda\eta\iota$ *necasti eum*, $\kappa\tau\lambda\eta\iota$ *necavit eum*.

b) Im Fut. mit o fällt diess o vor Suffixis ebensowohl weg als vor Afformativis $\kappa\tau\lambda\eta\iota$.

c) Im Fut. mit a hingegen bleibt das Pathach und wird in offener Sylbe Kamez: $\kappa\tau\lambda\eta\iota$ *er kleidet mich*.

d) Im Inf. und Imp. tritt die Segolatform mit o an erster Stelle ein: $\kappa\tau\lambda\eta$, $\kappa\tau\lambda\eta\iota$, nur vor η , κ kann $\kappa\tau\lambda$ bleiben: $\kappa\tau\lambda\eta$, $\kappa\tau\lambda\eta\iota$. Vom schwachen Inf. $\kappa\tau\lambda$ wird $\kappa\tau\lambda$ Segolatform mit i ; so in $\kappa\tau\lambda\eta\iota$ Sach. 3, 1 vgl. §. 60, 6.

e) $\kappa\tau\lambda\eta$ wird vor Suffixis wie $\kappa\tau\lambda\eta$ vocalisirt: $\kappa\tau\lambda\eta\iota$ u. s. w., Formen, die unmittelbar aus $\kappa\tau\lambda\eta$, $\kappa\tau\lambda\eta$ (wie dieselben Personen im Arabischen lauten) entstehen.

7. Bei einigen Suffixis des Futuri tritt häufig nach dem betonten Bindelaut eine Schärfung des Consonanten durch das sogenannte Nun epentheticum ein; diess wird selten (in poetischen Formen) geschrieben, gewöhnlich zeigt es sich nur durch Schärfung des im Suff. seienden Consonanten, nämlich:

	<i>mich</i>	<i>dich</i>	<i>ihn</i>	<i>sie</i>	<i>uns</i>
a) ganz ohne Nun epenth.	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$
b) mit ausgedrücktem Nun ep.	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$
c) mit latentem Nun epenth.	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$	$\kappa\tau\lambda\eta$

Auch als Suffixum verbi kömmt, wie am Nomen, statt $\kappa\tau\lambda$ und $\kappa\tau\lambda$ statt κ vor, vgl. §. 51, 5 d.

8. Die Suffixa am Verbum haben niemals reflexive Bedeutung, Formen für *necasti te* u. dgl. kommen nicht vor und fehlen desshalb im Paradigma; vgl. §. 109.

*) Zuweilen wird das Pathach in $\kappa\tau\lambda\eta$ u. s. w. zu Chirek verkürzt: $\kappa\tau\lambda\eta$, $\kappa\tau\lambda\eta$ vgl. §. 22 Anm.

9. Die Formen des Infinitivs mit dem Suff. *mich* קָטַלְי und קָטַלְנִי unterscheiden sich. In קָטַלְי ist der Infinitiv Nomen; *mein Töden* ist so zu verstehen, dass das Suff. Nominis das Subject der Thätigkeit bezeichnet. Hingegen in קָטַלְנִי ist der Infin. Verbum und das Suffixum bezeichnet das Object: *mich zu töden*. (Weil er vorzugsweise Nomen ist, hat der Inf. קָטַלְנִי, קָטַלְךָ nicht wie Imp. und Fut. ׀ und ׀). — Ebenso hat das Participium קָטַל als Substantivum קָטַלְי, als Verbalform קָטַלְנִי, wiewohl hier kein Unterschied in der Bedeutung entsteht, z. B. עֲשֵׂי *mein Schöpfer*, עֲשֵׂי *der mich schuf*. Im Uebrigen werden die Suffixa an die Participia קָטַל und קָטַלְי ganz wie an Nomina gehängt, §. 57, 1. §. 55, 3.

10. So viel über die Suffixa am Kal des regulären Verbums. In Beziehung auf die Behandlung der Afformativa ist für andere Conjugationen und anomale Verba nichts besonderes zu bemerken, da die Afformativa überall dieselben sind. — Die passiven und reflexiven Conjugationen Niphal, Pual und Hithp. werden ihrem Sinne nach nicht mit Suffixis verbunden. Von den transitiven Hiphil und Piel ist Hiphil in seinen beiden Vocalen unveränderlich, denn der Vocal des Präform. in קָטַל, קָטַלְי, קָטַלְךָ ist kurz in geschlossener Sylbe, der Vocal des Stammes aber ist gedehnt *). An Piel treten die einen Bindevocal annehmenden oder selbst vocalischen Suffixa, wie die vocalischen Afformativa mit Wegfallen des Zere: קָטַלְי, קָטַלְךָ. Vor den andern Suffixis, nämlich כֶּם, כֶּךָ wird das Zere als in unbetonter geschlossener Sylbe zu Segol, seltener zu Chirek verkürzt: אֶלְמַדְכֶּם *docebo vos*, יִזְמַרְךָ *canat te*, אֶאֱמַצְכֶּם *corroborabo vos* u. s. w. Für Fut. Infin. Imp. Partic. ist nichts Anderes zu bemerken als für das Praet.

11. Die Anhängung der Suffixa an Verba mit Gutturalbuchstaben ist dieselbe wie beim regulären Verbum. Im Kal der Verba med. und tert. gutt. behält Fut. und Imperat. das a: שִׁלַּחְנִי, יִשְׁמַעְנִי. Im Praet. Hiph. der Verba primae gutt. ist der Vocalwechsel von הֶעֱמַדְתִּי und הֶעֱמַדְתִּיךָ zu beachten, vgl. §. 82, 5, c.

*) יִעֲשֶׂהְךָ 1. Sam. 17, 25 für יִעֲשֶׂהְךָ *ditabit eum* und analoge Formen gehören zu den §. 80, 7 erwähnten Chaldaïsmen.

§. 97.

Die Verbindung der unregelmässigen Verba mit Suffixis.

1. Unter den anomalen Verbis weichen alle diejenigen, bei welchen die Anomalie ihren Sitz an erster Stelle hat, die Verba "פנ", "פ", "פי", "פא" in der Verbindung mit Suffixis vom regulären Verbum nicht ab. In den Verbis "ע", "עי" und "עע" ist, wie beim Hinzutreten des vocalischen Afformativa, das Wegfallen des veränderlichen Vocals (Kamez und Zere) unter den Präformativen zu beachten: יְקִימֵנִי, יָקִים *eriget me*, יִסְבֶּנּוּ, יִסֵּב *circumdabit nos*, הִמִּיתָנִי, הִמִּיתָ *interfecit me*, Imperat. הִמִּיתָנִי, הִמִּיתָ *interfice me*.

2. Die Verba "לא" haben keine Eigenthümlichkeit in der Verbindung mit Suffixis. In den Verbis "לה" wird die schwache Endsylbe des Stamms (ה im Praet., ה im Fut. und Part., ה im Imperat.) von den Suffixis wie von den vocalischen Afformativen verschlungen: Kal Praet. הִזְהָרְתִּי, הִזְהָרָה *spectavit me*, Fut. יִרְאֶנִּי, יִרְאֶה *videbit me*, Imp. מִחֲהֵנִי, מִחֲהָה *extingue me*, Part. כִּסֵּנִי, כִּסֶּה *mein Hirte* und רִעֵנִי *der mich weidet*, Piel Praet. יִרְעֶה, יִרְעָה *obtexit me*, Fut. יִבְסֶנּוּ, יִבְסֶה *obteget nos*, Hiph. Fut. יִוְרֶה, יִוְרָה *doceat nos*.

Fünftes Capitel.

Der einfache Satz.

§. 98.

U e b e r s i c h t.

In der Formationslehre waren die Redetheile, Partikel, Pronomen, Nomen und Verbum einzeln zu betrachten. Indem sie nun miteinander in grammatisches Verhältniss treten, werden sie zuerst zu Elementen oder Gliedern des einfachen Satzes; dann treten einzelne Sätze in gegenseitiges Verhältniss und werden Theile (Glieder) des zusammengesetzten Satzes. Die Gränze, bis zu welcher sich die Fähigkeit, zusammengesetzte Sätze (Perioden) zu bilden, steigern kann, ist in den verschiednen Sprachen verschieden gesteckt, in den semitischen enger als in den indogermanischen; daher ist in jenen die Satzlehre eine einfachere als in den letzteren.

Die naturgemässe Darstellung der Satzlehre der hebräischen Sprache ist eine zweitheilige.

- I. Die Lehre vom einfachen Satze — Verhältniss der Glieder desselben zu einander — Cap. V.
- II. Die Lehre vom zusammengesetzten Satze — Verhältniss der einzelnen Sätze in demselben zu einander — Cap. VI.

In III Abschnitten lassen sich alle gegenseitigen Verhältnisse von Satzgliedern erschöpfen, welche im Umfang des einfachen Satzes vorkommen können. Subject und Prädicat in logischer Verbindung sind seine nothwendigen Bestandtheile; er kann aber seinen Umfang erweitern, indem a) das Verbum des Prädicats ein Object oder Adverbium als seine Ergänzung erhalten — und b) indem jedes einzelne Nomen des Satzes durch ein (im Genitiv, als Epitheton etc.) hinzutretendes anderes Nomen näher bestimmt werden kann.

Wir behandeln zunächst die einfachste Zusammenfügung zweier nominaler Satzglieder, zuletzt die Vollendung des einfachen Satzes durch das Zusammentreten von Subject und Prädicat, also

- I. das Verhältniss des Nomen zum Nomen, d. i. zu seiner nominalen näheren Bestimmung;
- II. das Verhältniss des Verbum zum Nomen, d. i. zu seinem Object oder Adverbium;
- III. das Verhältniss des Subjects zum Prädicat.

Erster Abschnitt.

Verhältniss des Nomen zum Nomen.

§. 99.

U e b e r s i c h t.

Zwei Nomina können, indem die logische Copula hinzuzudenken ist, einen Satz constituiren. Dann ist das eine Nomen Subject, das andre ist Prädicat. Von einem solchen Verhältniss zweier Nomina ist hier noch nicht die Rede, sondern von zwei Nominibus, die mit einander nur ein Satzglied bilden und sich zu einander so verhalten, dass eines durch das andere näher bestimmt wird, um mit demselben *einen Begriff* (nicht ein Urtheil) zu bilden.

Solche Nomina können entweder einander *coordinirt* sein oder *subordinirt*.

A) *Coordinirt* sind sie, oder stehen im Verhältniss der Gleichstellung, wenn sich:

- a) das zweite zum ersten als *Epitheton*,
- b) als *Apposition* *) verhält, oder
- c) wenn *dasselbe Nomen* sich wiederholt. Bei a und b kömmt auch die Setzung des Demonstrativum und des Artikels in Betracht.

B) Das Verhältniss der Subordination kann ein freieres oder engeres sein;

*) Wir lassen *Epitheton* und *Apposition* so unterschieden sein, dass jenes von einem *Adjectivum*, dieses von einem *Substantivum* zu verstehen ist, das als nähere Angabe der Eigenschaft neben einem *Substantivum* steht.

- a) das freiere findet Statt, wenn das zweite Nomen dem ersten mit einer *Präposition* beigefügt ist;
- b) das strengere ist in der hebräischen Grammatik das des *status constructus*.

In diesem Abschnitt müssen ausserdem die sogenannten Hülfssubstantiva zur Sprache kommen, und die verschiedenen Redeweisen, mit denen im Hebräischen der Begriff der Steigerung einer Eigenschaft ausgedrückt wird.

Für alle in diesem Abschnitt zu erörternden Verhältnisse des Nomen zum Nomen gilt als allgemeine Regel: die nähere Bestimmung, sei sie nun Epitheton, oder Apposition, oder Genitiv, oder von einer Präposition regiert, steht dem Nomen, welchem sie gegeben wird, nach.

§. 100.

Das Epitheton (Adjectivum und Demonstrativum).

1. Das Adjectivum steht seinem Substantivum, dem es Epitheton ist, immer nach: מֶלֶךְ חָכָם *ein weiser König*, אֶרֶץ רְחוֹקָה *ein fernes Land*, הַיָּם הַגָּדוֹל *das grosse Meer*.

Hier ist diese Wortstellung so nothwendig, dass eine Umsetzung sogleich andern Sinn hervorbringen würde: חָכָם הַמֶּלֶךְ *weise ist der König*; רְחוֹקָה הָאֶרֶץ *fern ist das Land*; גָּדוֹל הַיָּם *gross ist das Meer*. Das vorangestellte Adjectivum müsste für das Prädicat, das nachstehende Substant. für sein Subject gehalten werden.

2. Dieselbe Stellung ist auch zu beobachten, wenn zum Subst. als näher bestimmend ein Pronomen demonstrativum tritt: הָעָם הַזֶּה *dieses Volk*, הָאֲבָנִים הָאֵלֶּה *diese Steine*, הַמָּקוֹם הַזֶּה *dieser Ort*.

Auch hier bringt die Umstellung der Worte dieselbe Umstellung des Gedankens hervor: זֶה הָעֶבֶד *dieser ist der Knecht*; הוּא אֲבִינוּ *Er ist unser Vater*.

3. Steht einmal beim Subst. der Artikel, so ist es nothwendig, ihn auch beim Epitheton zu setzen. Also הַמֶּלֶךְ הַחָכָם *der weise König*. Gewöhnlich ist es, ihn auch dann zu wiederholen, wenn das Epitheton in einem Demonstrativum besteht: הָעִיר הַזֹּאת *diese Stadt* (doch siehe 4, d). Treten zwei Epitheta zu einem Substantivum, so muss der Artikel bei jedem von beiden wiederholt werden: הָאֶרֶץ הַטּוֹבָה הַזֹּאת *dieses gute Land*.

4. Nicht minder nothwendig ist es, die Epitheta mit dem Artikel

zu versehen, wenn das Substantivum zwar nicht durch den Artikel, aber anderweitig (durch Suffixum oder einen Genitiv, oder seiner Natur nach als Nomen proprium) determinirt ist: בְּנוֹ הַקָּטָן *sein jüngster Sohn* (eigentl. *sein Sohn, der kleine*), יַד יְהוָה הַחֲזָקָה *die starke Hand des Herrn*. Beim Nomen proprium wird das mit dem Artikel hinzugefügte Adjectivum von selbst zur Apposition: אַבְרָם הָעִבְרִי *Abram der Hebräer*, אֱלִיָּהוּ הַקָּבִיא *der Prophet Elia*.

a) Die Ordinalzahlen gelten ganz als Adjectiva, daher בֶּן חַמִּישִׁי *ein fünfter Sohn*; הָרָעָב הָרִאשׁוֹן *die erste Hungersnoth*.

b) Die gewöhnliche Folge der Epitheta ist: Subst. Adject. Demonstrativum wie in dem Beispiel unter Nro. 4.

c) Eine andere Folge: Subst. Dem. Adj. findet sich II Paral. 1, 10 אֶת-עַמֶּךָ הַזֶּה הַגָּדוֹל *diess dein Volk, das grosse*, so zu denken: *diess dein Volk, welches (zumal da es) so gross ist*.

d) Demonstrativa ohne Artikel als Epitheta determinirter Substantiva Gen. 30, 16 und 1. Sam. 19, 10 בַּלַּיְלָהָ הַזֶּה *in dieser Nacht*, Ps. 12, 8 הַדּוֹר הַזֶּה *diess Geschlecht*.

5. Im Hebräischen ist es wie im Griechischen möglich, wiewohl selten, ein Subst. zuerst indeterminirt zu lassen und dann beim Epitheton die Determination durch den Artikel gleichsam nachträglich zu geben *) 1. Sam. 12, 23 בְּדֶרֶךְ הַטּוֹבָה וְהַיְשָׁרָה *auf einem Wege, dem guten und richtigen*; vgl. Gen. 41, 26 Ps. 104, 18.

a) Diese Setzung des Artikels scheint besonders in geographischen Namen zugelassen zu werden, wo das Subst. als Nomen proprium keinen Artikel mehr braucht, während er dem Epitheton bleibt 1. Sam. 19, 22 עַד-בּוֹר הַגָּדוֹל, Neh. 3, 6 אֶת-שַׁעַר הַיְּשָׁנָה. — Numeralia ordinalia finden sich auf dieselbe Weise als Epitheta Gen. 1, 31 יוֹם הַחֲמִישִׁי Sach. 14, 10 שַׁעַר הָרִאשׁוֹן.

b) Aus der allgemeinen Regel §. 99 ergibt sich, dass ein Adverbium seinem Adjectivum nachgesetzt werden muss, z. B. גָּדוֹל מְאֹד *sehr gross*. Wird ein Nomen, ohne Flexion zu erleiden, ohne sich an Genus und Numerus des voranstehenden zu accommodiren, nachgestellt, so wird diese Stellung adverbial genannt. So können die Zahl-Nomina nachgestellt werden: חָמֵשׁ עָרִים *fünf Städte*. Diese adverbiale Nachstellung des Zahlworts ist dem späteren Sprachgebrauch gewöhnlicher als dem ältern. Auffallender

*) Vgl. z. B. im N. T. Gal. 3, 21.

Weise findet sie sich auch bei אָחָד 1. Sam. 13, 17 אָחָד אֶחָד der eine Heereshaufen (dreimal). Vgl. §. 64, 2.

§. 101.

Die Apposition.

1. Da im Hebräischen Adjectivum und Nomen appellativum durch keine feste Gränze geschieden sind (vgl. §. 43, 1), lassen sich auch Epitheton und Apposition häufig nicht unterscheiden.

2. Im Verhältniss der *Apposition* steht am häufigsten ein Personen-Namen mit hinzugefügtem Nomen gentilicium oder Amtsnamen (vgl. §. 100, 4) אֲרַבְנָה הַיְבוּסִי Aravna der Jebusiter, יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן der Priester Josua. Das Nomen gentilicium wird, wie ein Adject., nachgesetzt. Bei dem Amtsnamen aber kann man sich das Verhältniss als umgekehrt denken. Zwar sagt man דָּוִד הַמֶּלֶךְ, aber auch umgestellt הַמֶּלֶךְ דָּוִד der König David.

Man stellt sich in historischer Rede zunächst nur vor: *und es kam der König* (nur einer ist ja in Israel) *und zwar* (epexegetisch) *der damalige: David*, also: *der König, nämlich David*. So ist das Nomen propr. die nähere Bestimmung zum Amtsnamen.

a) Die Uebereinstimmung, welche nach den Denk- und Sprachgesetzen zwischen dem Substantivum und seinem Adjectiv. hinsichtlich des Genus und Numerus stattfinden soll, wird in dem hier behandelten Verhältnisse nicht verletzt, wie sie es wohl werden kann, wenn ein Adjectiv als Prädicat des Satzes steht. Soll ein Collectivum z. B. הָעָם näher erläutert werden, so ist der Uebergang zum Plural in einem epexegetischen Beisatz wie 1. Sam. 13, 15 Jer. 28, 4 keine *Constructio ad sensum* zu nennen, weil diese beiden Worte überhaupt nicht miteinander *construirt* sind *).

b) Es ist Seltenheit, dass 2 Substantiva, welche der Bedeutung nach im Verhältniss der Apposition stehen, der Form nach im Verhältniss des status constr. erscheinen wie בְּתוּלַת בֵּת עַמִּי die Jungfrau, die Tochter meines Volkes (eine Annäherung zur Composition).

*) Beispiele der Aberration von der Uebereinstimmung des Epitheton mit dem Subst. siehe bei Freytag Grammatik d. hebr. Spr. 1835 pag. 328.

§. 102.

Repetition als Ausdruck des Successiven und Distributiven.

Verhältniss der Coordination ist es auch, wenn dasselbe Nomen wiederholt wird. Nicht von der emphatischen Wiederholung des Verbums ist hier die Rede, z. B. *נַחֲמוּ נַחֲמוּ עַמִּי* *tröstet, tröstet mein Volk*, oder des Vocativs, z. B. *אַבְשָׁלוֹם בְּנִי בְנִי*. Auch nicht von dem bei den Propheten sehr häufigen Gebrauch, für einen Begriff einen doppelten, in Wurzel und Sinn nahe verwandten Ausdruck zu setzen, z. B. *אֱמוּנָה אֱמֶן* *Wahrhaftigkeit, Wahrheit*, oder mit Vav *שִׁמְמָה וּמְשָׁמָה* *Oede und Verödung*; vgl. Nah. 2, 11. Zeph. 1, 15. Auch nicht von der doppelten Setzung eines Wortes, wodurch zwei Arten oder Seiten desselben Dinges bezeichnet werden sollen: Prov. 20, 10 *אָבֵן וְאָבֵן אֵיפָה וְאֵיפָה* *Gewicht und Gewicht, Maass und Maass*, d. i. *verschiedenerlei betrügliches Gewicht und Maass sind ein Gräuel dem Herrn*; Ps. 12, 3 *בְּלֵב וּבְלֵב יְדַבֵּר* *mit Herz und Herz*, d. h. *mit Zwei-herzigkeit*, *διψυχία*, *reden sie*.

1. Die hier gemeinte Wiederholung bezeichnet erstens ein anhaltendes Steigen oder Zunehmen: *מַעֲלָה מַעֲלָה* *empor, empor wird er steigen* (immer mehr empor kommen) Deut. 28, 43; ebenso *מֵטָה מֵטָה* *nieder, nieder wirst du sinken* ibid.; *מֵעַט מֵעַט אֶגְרֹשְׁנִי מִפְּנֶיךָ* *paulatim, sensim sensimque will ich ihn (den Canaaniter) vor dir weg vertreiben* Exod. 23, 30.

Bei uns ist Aehnliches gewöhnlich mit einem *und*: *mehr und mehr* u. s. w. Ohne solches sagt Aristophanes: *πλέον, πλέον*.

Man sagt, die Wiederholung des Adverbiums *sehr* *מְאֹד מְאֹד* drücke überhaupt einen hohen Grad, einen Superlativ aus. Sie ist aber ebenfalls nur Ausdruck für den Begriff des *Zunehmens*, *Wachsens*, *Mehrens*, sehr häufig bei den Verbis *הִרְבָּה*, *עָצָם*, *גָּבַר*; selbst Ezech. 9, 9 und 16, 13 liegt in den Worten *בְּמְאֹד מְאֹד* dieser Begriff zu Grunde.

2. Zweitens bezeichnet die Wiederholung ein hin und wieder Vertheilt-sein Gen. 14, 10: *es waren im Thale Siddim* *בְּאֲרוֹת בְּאֲרוֹת חֲמָר* *Asphalt-Gruben hin und wieder*; Exod. 8, 10: *sie sammelten die Frösche in Haufen* *חֲמָרִים חֲמָרִים* *).

*) Einiges nachgebildete findet sich im Griechischen des N. T. bei Marcus, 6, 39. 40.

3. Insbesondere bei Zahlen dient die Wiederholung als Ausdruck für den Begriff der Distributiva: *je sieben von allen reinen Thieren* שִׁבְעָה שִׁבְעָה Gen. 7, 2. Nicht nur die Zahl allein, sondern auch ihre nähere Bestimmung kann mit ihr wiederholt werden: אֶלֶף לַמִּטָּה אֶלֶף לַמִּטָּה 1000 von jedem Stamm Num. 31, 4.

Distributiv ist auch שָׁנָה שָׁנָה Jahr für Jahr; יוֹם יוֹם täglich; בֹּקֶר בֹּקֶר jeden Morgen; das im Gesetz häufig vorkommende אִישׁ אִישׁ איש איש Jedermann, falls er sündigt u. s. w. — In Schilderungen können noch weiter ausgedehnte Wiederholungen vorkommen, für das, was sich hier und dort (*links und rechts, oben und unten* u. s. f.) gleich wiederfinden soll, z. B. Exod. 28, 34.

§. 103.

Von der engeren und loserer Verbindung des Nomen und Nomen im Allgemeinen (Stat. constr. und ל).

Zwischen Nomen und Nomen findet das Verhältniss der strengsten Unterordnung statt, wenn das erste im *status constructus* steht. Gewöhnlich kann man in solcher Verbindung zweier Nomina das zweite als *Genitiv* denken und übersetzen. Wie sich diese Unterordnung des voranstehenden Nomen unter das folgende in der Form des ersteren zeigt, ist §. 50 nachgewiesen worden. Hier ist von dem Eintreten dieses formellen Unterordnungs-Verhältnisses und von den Modificationen seiner Bedeutung zu handeln. Zuerst sind die Fälle zu erörtern, in denen das im *status constructus* stehende Nomen ein Substantivum, dann diejenigen, in welchen es ein Adjectivum oder Participium ist.

1. Es ist Sprachgesetz, dass ein im *status constructus* stehendes Wort keinen Artikel bekömmt; es gilt als bereits determinirt durch das folgende Substantivum. Beide Nomina bilden miteinander *einen* zusammengesetzten Nominalbegriff; soll nun der zusammengesetzte Nominalbegriff als determinirt gedacht werden, so tritt das Zeichen der Determination (Artikel oder Suffixum) an das zweite Wort: אֲרוֹן הַבְּרִית die Bundeslade; עַם הָאָרֶץ das Volk des Landes; כְּלֵי הַקֹּדֶשׁ die heiligen Gefässe; מִזְבֵּחַ נְחֹשֶׁת ein Altar von Erz, aber מִזְבֵּחַ הַנְּחֹשֶׁת der Altar v. E. Mit Suffixum (Ausdrucksweisen, die schon ans Poetische streifen): הַיְיָבֵל קֹדֶשׁוֹ sein heiliger Tempel, אֱלֹהֵי כֶסֶף seine silbernen Götzen.

2. Ist das zweite Nomen ein Nomen proprium (das als solches keinen Artikel annehmen darf), so kann eine Zweideutigkeit entstehen, indem es unentschieden bleibt, ob der zusammengesetzte Nominalbegriff determinirt zu denken sei oder nicht. בֶּן דָּוִד *der Sohn Davids* oder: *ein Sohn Davids*; יוֹכֶבֶד בַּת לֵוִי *Jochebed eine Tochter Levi's*, oder: *die Tochter Levi's*; מַלְאָךְ יְהוָה *ein Engel Jehova's* oder: *der Engel Jehova's*. In solchem Falle kann die Zweideutigkeit gehoben werden:

a) ist das erste Nomen indeterminirt zu denken, so kann man das zweite vom ersten lösen und das Verhältniss des status constructus aufheben, indem man dem zweiten ל präfigirt, das erste aber im status absolutus stehen lässt: מִזְמוֹר לְדָוִד *ein Psalm von David* (nicht mehr: *David's Psalm*); עֶבֶד לְפָרְעֹה *ein Knecht dem Pharao* (nicht: *der Knecht Pharao's*). Diese Art, zwei Substantiva zu verknüpfen, steht also, dem Sinne nach, dem Verhältniss des status constructus, am nächsten.

b) Ist hingegen das erste Substantivum als determinirt zu denken, so kann es (gegen die gewöhnliche Regel; es ist diess sehr selten) den Artikel bekommen, z. B. *und er führte sie in das Zelt der Sara* הָאֵלֶּלֶה שָׂרָה Gen. 24, 67; *der Weinstock von Sibma* הַגֶּפֶן שִׁבְמָה Jer. 48, 32; *der Weg nach Chetlon* הַדֶּרֶךְ חֶתְלוֹן Ezech. 47, 15.

Es ist dieselbe lose Verbindung mit ל, welche eintritt, wenn der so und so vielste Tag eines Monats angegeben wird, siehe §. 65, 2. — Steht das zweite Nomen nicht unmittelbar an dem ersten, sondern von ihm getrennt, so ist die Verbindung durch ל unumgänglich: *Esau ist Jakobs Bruder* heisst: אָחִי יַעֲקֹב עֵשָׂו, aber transponirt: Maleachi 1, 2 הֲלֹא אָח עֵשָׂו לְיַעֲקֹב st. abs. u. ל. Ebenso wenn ein אֲשֶׁר dazwischentritt: הַצֹּאן אֲשֶׁר לְאֲבִיָּה *das Vieh, welches ihres Vaters ist (war) **.

3. Sollten mehrere Genitive einander regieren, so ist es natürlich, wenn nicht alle unter das letzte Wort zusammengefasst werden.

*) Diese weitläufigere Ausdrucksweise lag der Sprache des gewöhnlichen Lebens (der auch bei uns das strenge Genitiv-Verhältniss nicht geläufig oder ganz abhanden gekommen ist) näher als der heiligen; und im spätern Hebräischen, im Chaldäischen und im Rabbinischen hat sich ihre Herrschaft immer weiter ausgebreitet; hier findet sich auch am häufigsten jene Präfigirung des אֲשֶׁר als שֶׁ, wovon §. 39, c gehandelt worden.

Die Kraft der Unterordnung reicht nicht immer so weit, dass 3, 4 Nomina nacheinander bis auf das Letzte im status constructus ohne Artikel, gleichsam als Compositions-Bestandtheile stünden. Hier kann

a) entweder jene losere Verbindung mit ׀ zwischen denjenigen zwei Nominibus eintreten, bei denen es der Sinn am leichtesten erlaubt, z. B. חֶלֶקֶת הַשָּׂדֶה לְבִעֹז *das Ackerstück des Boas* Ruth 2, 3. דְּבַרֵּי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *die Zeitgeschichte der Könige Israels*.

Oder b) es geschieht auch ohne Zwischeneintreten jenes ׀, dass eines der Nomina im status absol. und mit seinem Artikel stehen bleibt, das sich als Eigenschaftswort zum vorhergehenden Nomen verhält Jesai. 32, 13; vgl. I. Reg. 6, 7. — Das ganz Regelmässige siehe z. B. Gen. 47, 9.

Zuweilen geschieht das unter b) angegebene Bleiben des stat. absol. und des Artikels, selbst wenn das erste der Nomina (das erste Nomen rectum) כל ist: כָּל-הַמְּלָכוֹת הָאָרֶץ *alle Königreiche der Erde* Jer. 25, 26; vgl. II. Reg. 7, 13 das Khethibh.

4. Es liegt in der Natur des Verhältnisses des st. constr., dass zwischen die zwei Nomina constructa, *rectum* und *regens*, kein anderweitiges Wort eintreten darf. Zuerst kein Adject. oder Pronomen; Epitheton oder Apposition des Nomen rectum kann erst nach dem Nomen regens zu stehen kommen: Noah's jüngster Sohn בֶּן נֹחַ הַקָּטָן. Auch können nicht leicht zwei einander parallele Substantiva im status constructus mit Vav coordinirt vor dem Genitiv stehen, wie Ezech. 31, 16 מִבְּחַר וְטוֹב לְבָנוֹן. Diess ist z. B. Gen. 40, v. 1 und 5 vermieden.

Ebenso kann nicht zwei coordinirten Substantivis ein Pronomen suffixum genügen, das Suffixum wird wiederholt: deine Söhne und Töchter בָּנֶיהָ וּבָנוֹתֶיהָ.

§. 104.

Substantiva im status constructus; Bedeutung und poetischer Gebrauch.

1. Sind im Verhältniss des status constr. beide Nomina Substantiva, so kann, wenn man den zusammengesetzten Begriff in einen Satz auseinanderlegt, das zweite (der Genitiv) als Subject oder als Ob-

ject des ersten zu denken sein. פֶּחַד הָעַם הַזֶּה *der Schrecken dieses Volks*, d. i. *den diess Volk hat* oder: *den andere vor diesem Volke haben*; יִרְאַת הָאֱלֹהִים *die Gottesfurcht*; auch ferneres Object (Ziel) kann das zweite Substantivum sein: דֶּרֶךְ הַיָּם *der Weg zum Meere* *).

Ebenso können die Pronomina suffixa am Nomen (§. 37) als Genitivus subjectivus und als objectivus betrachtet werden. Vorzüglich zu beachten ist diess bei den Suffixis an den zwischen Nomen und Verbum in der Mitte stehenden Formen: Participium und Infinitiv §. 96, 9.

2. Sehr häufig bezeichnet man in der hebräischen Sprache durch das zweite Substantivum den Stoff oder eine Eigenschaft des ersten (wie wir es in der Zusammensetzung: *Goldkörner* u. dgl. thun), Adjectiva für Begriffe wie *eisern*, *silbern*, *hölzern* u. s. w. gibt es gar nicht; hiefür wird also immer ein Substantivum gesetzt: נַחֲשׁ הַנְּחָשֶׁת *die eherne Schlange*; בֵּית אֲרָזִים *ein Haus von Cedernholz*. Ähnlich: כְּלֵי הַקֹּדֶשׁ *priesterliche Kleider*, בְּגָדֵי כֹהֵן *die heiligen Gefässe* **).

Ist hingegen das erste Nomen eine Maass- oder Gewichts-Bestimmung für das zweite (das den Stoff ausdrückende), so tritt im Hebräischen das Verhältniss der Coordination ein: אֵיפָה שְׂעוּרִים *ein Epha Gerste*. Auch bei der Zeitbestimmung: שְׁנֵתַיִם יָמִים *2 Jahre Zeit*. Vielleicht ist auch הַמַּבּוּל מַיִם Gen. 6 so zu erklären.

3. Jener Mangel an Adjectivis veranlasst den Gebrauch von Hülf-Substantivis im status constr., vor dem die Qualität ausdrückenden Substantivum; namentlich אִישׁ תָּאֵר *speciosus*, אִישׁ דְּבָרִים *beredt*; sodann בַּעַל *Besitzer*: בְּעָלֵי חֲצִים *sagittarii* sind בַּעַל חֲלוּמוֹת *Träumer* wird Joseph von seinen Brüdern genannt Gen. 37, 19. — Das Wort בֶּן *Sohn* wird zur Bezeichnung des Lebensalters angewendet. Es gibt nämlich im Hebr. weder ein unbestimmtes Adject. wie *alt*, *agē* *de* — noch Zahladjectiva wie *octogenarius*, *δελταήης*. Daher sagt man: *ein Sohn* von 500 Jahren בֶּן חֲמִשָּׁן מֵאוֹת שָׁנָה Gen. 5, 32 u. s. w. — Aber auch ausserdem steht בֶּן als Hülf-Substantivum, z. B. *thatkräftige*: בֶּן חֵיל und im Fem. בַּת חֵיל; Deut. 25, 2: *wenn der Verbrecher des Schlagens werth ist* בֶּן הַכּוֹת; *des Todes würdig* בֶּן מוֹת 1. Sam. 20, 31.

*) Vgl. Matth. 4, 15.

**) Vgl. Luc. 16, 8. 9.

Noch weiter geht solche Belebung des Ausdrucks im Arabischen, wo selbst die Namen *Bruder* und *Vater* in Bezeichnungen der Eigenschaft gebraucht werden.

a) Poetische Wortverbindung ist es, wenn ein Substantivum die Form des status constr. bekommt, ohne dass es sich mit dem folgenden Substantivum eigentlich zusammenfüge; es hat nämlich das letztere eine Präposition vor sich: מֵרָחוֹק אֱלֹהֵי גֹתִים *von ferne her* *). Oder das zweite ist ein Adverbium, wie חֲנָם חֲנָם umsonst, דְּמִי חֲנָם Blutvergiessen ohne Ursache.

b) Selbst wenn es ein Relativsatz ist, der als das näher Bestimmende dem Substantivum folgt, kann dieses im status constr. stehen, namentlich wenn sich der Bestimmungssatz mit Auslassung des Relativs (§. 133) aufs engste an das Substantivum anschliesst; Lev. 13, 46 כָּל־יְמֵי אֲשֶׁר הִנֵּגַע בּוֹ *alle Tage, die der Aussatz an ihm ist*; Ps. 16, 3 אֲדִירִי כָל־חֶפְצִי בָם *die Edlen, an denen (ich) all mein Wohlgefallen (habe)* **).

§. 105.

Adjectiva, Participia activi und passivi im status constructus.

1. Tritt ein Adjectivum, durch ein nachfolgendes Substantivum bestimmt, in den status constr., so entsprechen nicht immer deutsche Constructionen mit dem Genitiv (*müde des Kampfes*, *lebenssatt*, *Gottesfürchtig*) oder lateinische (wie *vitae amans*), sondern oft auch, bald der Accusativus graecus, bald poetische Wendungen mit dem Genit. (wie *lasso maris et viarum*; *integer vitae scelerisque purus*) Ps. 24, 4 חֲכָם לֵב נָקִי כַפַּיִם וְיָדַי לֵב *unschuldig an Händen und rein am Herzen*; חֲכָם לֵב *weise am (im) Herzen*; יָפֶת תֶּאֱרַךְ *schön von Gestalt*; עַז פָּנִים *hart von Angesicht*.

2. Ein Adjectivum kann im status constr. vor einem Substantivum *in plurali*, so stehen, dass das letztere eine Vielheit bezeichnet, aus der das erstere hervorgehoben wird: קָטוֹן בְּנֵי קָטוֹן *der kleine (jüngste) unter seinen Söhnen*; poetisch: רָעִי גוֹיִים *böse unter den Völkern, die bösesten Völker*.

*) Jos. 8, 11; 15, 21 gelten מֵרָחוֹק לְ und מֵרָחוֹק לְ als präpositionale Ortsadverbia.

**) Vgl. Ewald Gramm. 6. Ausg. §. 332.

Im Lateinischen entspricht der Genitivus partitivus¹, welcher den Sinn der Präposition *inter* hat, nach dem Superlativ. Solche Adjectiva bekommen natürlich den Sinn eines Superlativs; namentlich wenn das Subst. mit ב beigefügt und das Adject. durch einen Artikel urgirt ist: אֲנִכִּי הַצָּעִיר בְּבֵית אָבִי ich bin der kleinste in meines Vaters Haus; הַיְפָה בַּנְּשִׁים die schönste unter den Frauen.

3. Participia Activi treten oft, anstatt wie ihr Verbum das Object im Accusativ zu regieren, in den status constr., so dass als Genitiv erscheint, was vom Verbum als Accusativ abhing: יוֹשְׁבֵי בֵיתְךָ deines Hauses Bewohner; יִרְאָה אֱלֹהִים Gott fürchtend; חֲפִצֵּי צִדְקִי die Wohlgefallen haben an meinem Heil; בָּאֵי הַשַּׁעַר qui intrant portam vgl. Ps. 19, 8 und 9. So auch: ein Land fliegend von Milch und Honig זֶבֶת חֶלֶב וְדָבָשׁ (זֶב Partic. von זָבַח) vgl. §. 107, 6.

Ebenso mit Suffixis יִרְאֵיךְ die ihn fürchten, suchen, צִרִי meine Dränger; ja sogar קָמִי die gegen mich aufstehen, קָם als Subst. genommen. — Natürlich kömmt daneben die verbale Construction mit dem Accus. oder mit Präpositionen vor, dann bleibt das Partic. status absolutus הַקָּמִים עָלַי u. s. w. —

Es reicht hier selbst im Hebräischen an das Poetische, wenn ein Accusativus localis als Genitiv zum Participium tritt und gesagt wird: Jes. 38, 18 יוֹרְדֵי בֹרַי die zur Grube hinabsinkenden; cf. Ps. 22, 30; Ps. 88, 6 שֹׁכְבֵי קֶבֶר Grabes-Schläfer; Deut. 32, 24 זִחְלֵי עָפָר im Staub schleichende (serpentes).

4. Eben so leicht geschieht es, dass ein Participium passivi in den status constructus tritt, gewöhnlich so, dass das folgende Substantivum als Subject der Handlung zu denken ist. Gen. 41, 6 שְׂדוּפֵת הַקָּדִים die vom Ostwind versengten (Aehren); Hiob 14, 1 יִלְוֵד אִשָּׁה vom Weib geboren; Ps. 22, 7 בִּזְרֵי עָם vom Volke verschmähet; בְּרוּךְ יְהוָה von dem Herrn gesegnet, ein Gesegneter des Herrn *).

Doch kann das nachstehende Subst. hier auch als nähere Bestimmung ei-

*) Die Nachbildungen dieser Construction bei den LXX und im N. T. sind angedeutet de Pentateuchi versione Alexandrina pag. 139. 140. — Kömmt bei griechischen Dichtern σφαιεὶς γυναικός und Aehnliches vor, so ist es dort aus der causalen Bedeutung des Genitivs zu erklären, welche im Hebr. fehlt, vgl. G. Hermann ad Sophoclis Philoctet. v. 5.

nes Eigenschaftswortes, wie Nro. 1 zu nehmen sein: לִבִּי נִשְׁבְּרָה לֵב den im Herzen Gebrochenen Ps. 34, 19. Poetisch kann man sogar sagen: נִשְׁבְּרָה לֵב dem die Missethat weggenommen ist, כִּסִּי חֲטָאָה dem die Sünde bedeckt ist Jesai. 33, 24. Ps. 32, 1. — Selbst in Prosa: הַלֵּוֹי הֵנִעַל Deut. 25, 10 dem der Schuh ausgezogen ist, ὁ ὑπολυθεὶς τὸ ὑπόδημα. Joel 1, 8. Auch das Partic. pass. im st. constr. kann, wenn es von dem folgenden Subst. durch die Wortstellung getrennt wird, in den st. absol. treten, so dass das Subst. dann mit ל angeführt wird; ganz wie §. 103, 2, Anm. so Gen. 14, 19 בְּרוּךְ אֲבָרָם לֵאלֹהֵי עֵלְיוֹן.

Zweiter Abschnitt.

Verhältniss des Verbum zum Nomen (Object und Adverbium).

§. 106.

U e b e r s i c h t.

Es soll hier von allen Verhältnissen des Verbum gehandelt werden, in denen es als Prädicat zu seinem näheren oder ferneren Object und anderweitigen näheren Bestimmungen steht, die entweder Adverbia sind, oder doch als adverbiale Bestimmungen gefasst werden können. — Da in der hebr. Formenbildung die Scheidung zwischen Nomen (Subst. Adj.) und Adverbium fast ganz und gar fehlt, und in der Formenlehre beide Redetheile nicht zu sondern sind, sind wir berechtigt, auch in der Syntax die ächt nominale nähere Bestimmung des Prädicats (das Object) und die adverbiale Bestimmung desselben zusammenzufassen. Und wirklich liegt es in der hebr. und arabischen Syntax klarer noch als in der griechischen *) am Tage, wie das abhängige Nomen (der Accus.) zur Umstandsbezeichnung, zum Adverbium wird. — Den semitischen Sprachen mangelt die Fähigkeit, die Verbalbegriffe, wie es in den indogermanischen geschieht, durch Zusammensetzung mit Präpositionen zu modificiren und dadurch die Bedeutungen zu vervielfältigen. Hiefür gibt ihnen grossentheils die Conjugationsfähigkeit der Verba Ersatz, zum Theil aber auch grössere Kühnheit und auffallendere Brachylogie in Verbindung der Verba

*) Wir erinnern an χάριν, δίχην, δωρεάν und ähnliche adverbiale Accusative.

mit Objecten und Adverbiis. — Es fehlt im Hebr. die Mannigfaltigkeit der *Casus obliqui*, durch welche im Lateinischen und Griechischen die Construction der Verba mit den Objecten ihre feinen Nüancen gewinnt. Hier steht ausser der Anwendung weniger Präpositionen nichts zu Gebote als das *Nomen nudum* selbst, das man als *Accus.* betrachtet, wenn es in Abhängigkeit gestellt ist. Es dehnt sich demnach der Gebrauch dieses „*Accusativs*“ viel weiter aus, als in jenen andern Sprachen; er wird zur Angabe der Zeit, des Ortes, des Modus und des Werkzeugs. — Auch in der Angabe der Umstände zeigt sich die descriptive Anschaulichkeit und concrete Lebendigkeit des hebr. Styls, indem sich adverbiale Bestimmungen als selbstständige Verba gleichsam beleben und in die Reihe der unabhängigen Satzglieder treten (§. 113).

§. 107.

Das Verhältniss des Verbum zum nähern Object und die Verbindung des Verbum mit Suffixis.

1. Soll ein *Nomen* als Object-*Accusativ* stehen, so wird אֵת , אֶתְּ vorangestellt, wenn das *Nomen* determinirt ist, d. h. erstens, wenn es als *Nomen proprium* (Personen-Name) seine Determination in sich hat (ein Personen-Name bedarf zu seiner Determination den Artikel nicht, pag. 37, d) — dann, wenn es als *Nomen appellativum* seine nähere Determination a) durch den Artikel, b) durch ein *Suffixum*, c) im status constr. durch einen ihm folgenden *Genitiv* erhält. Fehlt alle solche Determination, so muss auch das אֵת fehlen und das *Nomen* ist dennoch als *Accusativ* zu denken.

2. Ein Subst. ohne אֵת ist aber nur dann als *Accus.* verständlich, wenn es nach seinem Verbum steht, von dem es abhängig ist. Ist es vorangestellt, so wird in Prosa wenigstens die *nota accusativi* zum Verständniss nöthig.

3. Wie aber im poet. Styl der Griechen Auslassung des Artikels, so herrscht auch im erhabenen Styl der Hebräer die alterthümliche Kürze: das Object meist ohne אֵת als *Accus.* zu setzen *).

4. Ist als Object-*Accusativ* ein *Pronomen* der 3. Person, das ein so eben erwähntes Substantivum vertritt, zu denken (*eum, eam, id,*

*) אֵת hält man wie den Artikel für ein ursprüngliches Demonstrativum.

eos, eas, ea), so kann, wie im Latein. und Griechischen, diese wiederholte Bezeichnung des Objects unterlassen werden.

5. Im Allgemeinen werden dieselben Verbalbegriffe als transitive gedacht und mit dem Accus. construiert wie bei uns. Es ist nicht auffallend, dass auch im Hebräischen ein Verbum intransitivum das ihm selbst sinnverwandte Subst. als Object bei sich haben kann: *ein Geschrei schreien* וַיִּצְעַק צִעָקָה גְּדוֹלָה; *sie hassen mich mit frevelhaftem Hass* שִׁנְאַת חֶמְס שִׁנְאוֹנִי Ps. 25, 19. Ein solcher Accus. ist Verstärkung des Verbalbegriffs: *der Ewige zürnte heftig* קָצַף יְהוָה קָצַף Sach. 1, 2. vgl. ib. v. 14. 15.

Hiebei kann noch ein Accus. des eigentlichen Objects stehen bleiben, Jona 1, 16.

6. Einige Entfernung von unserm Sprachgebrauch findet statt, wenn bei den Verbis *fliessen, strömen* u. s. w. dasjenige, wovon eine Quelle u. s. w. überfließt, als Accus. steht Jerem. 9, 17: *unsere Augen gehen über von Thränen* וַתִּבְרֹדְנָה עֵינֵינוּ דְּמָעָה, *und unsere Augenlieder fliessen von Wasser* וַעֲפַעֲפִינוּ יָדְנוּ מֵמִים.

Neben dem Partic. erscheint dieser Accus. als Genit. nach dem st. const. אֶרֶץ זֶבֶת חֶלֶב וְדָבָשׁ, §. 105, 3.

7. Steht als Accus. des nähern Objects ein Pronomen personale, so wird diess gewöhnlich an das Verbum angehängt §§. 36; 96. Es wird aber separatim mit אֶת- gesetzt, wenn das Object urgirt werden soll, oder wenn durch Verbindung des Verbum mit dem Suffixum eine zu schwerfällige Form entstünde. Zwei Suffixa können an ein Verbum nicht kommen, z. B. הִרְאֵנִי אֹתוֹ *er liess mich sehen ihn* vgl. §. 108.

Das alleinstehende Pronomen אֲנִי u. s. w. ohne אֶת kann nur in einem Fall Accus. sein, wovon §. 34, 1 Anm.

Aeusserst selten sind Beispiele, in welchen das Suff. am Verbum nicht Accus. des nähern Objects, sondern casus obliquus, ferneres Object zu sein scheint. Bei den Verbis בָּא *kommen* (יָבוֹאוּ *er kömmt zu uns*), כָּתַב *geben, gestatten* (לֹא כָתַב לָהּ *nicht liess er ihn herabsteigen* Judic. 1, 34), קִידָּה *kund thun* (יִגְדֶּה Deut. 32, 7) steht ausserdem der Accusativ; vgl. die Lexica.

8. Einige Verba, die einen Accus. regieren, werden in verstärkter Bedeutung so construiert, dass das Object mit ב von ihnen abhängig

ist (vgl. §. 30, 1) רָאָה *sehen*, mit בּ *anblicken*, z. B. Gen. 21, 16 *dass ich nicht sehen müsse des Knaben Sterben* בְּמוֹת הַיֶּלֶד. Ebenso שָׁמַע *hören*; קָרָא *rufen*, mit בּ *anrufen*; גָּעַר *schelten*, bald mit Acc. bald mit בּ.

9. Die Verba, welche den Sinn von *bedecken* haben, können das Object, die Bezeichnung dessen *was bedeckt, geschützt wird*, auch mit -עַל regieren, was zum descriptiven Character der Rede beiträgt Num. 16, 33 *die Erde bedeckte sie* וַתִּכַּסּ עֲלֵיהֶם הָאָרֶץ. Man sehe die Lexica s. vv. כָּסָה und גָּבַר.

§. 108.

Construction der Verba mit doppeltem Accusativ.

1. Verba transitiva, welche den Sinn haben von *afficere aliquem aliqua re*, können schon im Kal mit doppeltem Accusativ construiert werden. So מָלַךְ *einem etwas zufügen* 1. Sam. 24, 18. — Bei מָשַׁח *einen salben mit Oel* kann בְּשֶׁמֶן Exod. 29, 2, aber auch שֶׁמֶן (als zweiter Accusativ) stehen Ps. 45, 8. — מָלָא wird als intrans. *voll sein* mit dem Accus. *rei* construiert, dann als transit. mit doppeltem Acc. Ezech. 8, 17.

2. Zunächst stehen Sätze, in welchen neben dem Acc. *personae* ein zweiter Accus. steht, der die nähere Bestimmung des Objects der Handlung gibt, und gewöhnlich einen Theil des im ersten Object Gedachten bezeichnet, ganz entsprechend dem Accus. *graecus*: *zer- schlage an den Lenden seine Feinde* מָחַץ מִתְּנִיּוֹם קָמִיר Deut. 33, 11; vgl. Gen. 17, 25; 37, 21. Ps. 3, 8.

3. Von diesem allen sind solche Constructionen zu unterscheiden, in welchen man sich den einen Accus. als Subject, den andern als dessen Prädicat denken kann. So bei כָּתַךְ *einen als etwas setzen, zu etwas machen, reddere aliquem aliquid* Gen. 17, 5. In dieselbe Kategorie fällt die dem Hebräischen eigene Construction in Sätzen, welche aussagen, dass etwas aus einem Stoff bereitet werde: *er baute den Altar von unbehauenen Steinen* אֲבָבִים שְׁלֵמוֹת. Der Altar ist — unversehrte Steine.

4. Noch weit häufiger sind aber Constructionen, in welchen man sich das eine Object als Subject einer Thätigkeit, das andere als Object derselben zu denken hat. Verba, die schon im Kal einen Accus. bei sich haben konnten, bekommen nämlich im Piel oder Hiphil dop-

pelten Object-Accusativ, indem das, was im Kal Subject war, jetzt selbst zum Object, zum *Accus. personae* — zum nähern Object wird, während das, was Object des Kal war, daneben als ferneres Object stehen bleibt. לָמַד *etwas lernen, sich angewöhnen*, לְמַד *docere aliquem aliquid*; ebenso יָדַע *wissen*, הִדְרִיעַ *einen etwas wissen lassen, in etwas unterweisen*. מָלֵא *voll sein mit dem Acc.*, מָלֵא *erfüllen, mit doppeltem Acc.* — אָכַל *essen*, הִאָּכִיל *speisen, eigentl. essen machen, einen etwas*. So הִלְבִּישׁ *ankleiden*, הִפְשִׁיט *ausziehen*, אָדָר *gürten*, עִטָּר *krönen*. Weil der causativen Conjugation die Person, auf deren Thätigkeit eingewirkt wird, das nächste Object ist, wird stets diese, nicht das andere Object durch das Suff. verbi bezeichnet: *er säugte ihn mit Honig vom Felsen* הִנִּיקָהּ דָּבֶשׁ Deut. 32, 13, *ich will dir zeigen (dich sehen lassen) mein Angesicht* אֶרְאֶךָ אֶת־פָּנַי.

Dasselbe gilt vom Suff. an den unter 1. erwähnten Verbis im Kal.

§. 109.

Reflexive Constructionen.

1. Eine Handlung, welche auf ihr eigenes Subject als auf ihr Object übergeht (die reflexive Handlung), wird im Hebräischen nie durch Anhängung der Suffixa an das Verbum ausgedrückt, sondern zunächst durch die reflexiven Conjugationen Hithpael und Niphal, welche, wenn gleich selten, auch mittelbar reflexive Bedeutung haben können §. 81.

2. Fordert aber die Construction, das Pronomen reflexivum (*sich, sich selbst, se, εαυτόν*) auszudrücken, so sind keine andern Suffixa zum Gebrauch vorhanden als die gewöhnlichen in ihrer Verbindung mit Präpositionen (im casus obliquus vgl. §§. 34—37) *Noah that sie (die Taube) zu sich* אֶתָּה אֵלַי *in die Arche*.

Eine reflexive Construct. ist in לֵךְ לָךְ *gehe! va-t'en* und בָּרַח לָךְ *fliehe!* zu erkennen. — Hiervon zu unterscheiden ist der Dativ. ethicus.

3. Emphatisch wird aber eine auf ihr Subject zurückfallende Thätigkeit dadurch ausgedrückt, dass man das Subject concreter als mit dem blossen Pronomen suffixum bezeichnet, indem man die *Seele*, das *Haupt* des Handelnden als Object der Handlung nennt.

Sehr häufig sind Ausdrücke wie: *er sprach in seinem Innern* בְּקִרְבּוֹ, *in seiner Seele* בְּפִשְׁטוֹ.

Für *idem* gibt es ebensowenig ein Pronomen als für *ipse*. Zuweilen dient das Subst. עֵצֶם dazu, ein Subst. zu urgiren: *an eben jenem Tage* בְּעֵצֶם הַיּוֹם הַהוּא.

4. Gegenseitigkeit einer Handlung kann schon Hithpael und Niphal ausdrücken §. 81. Umschreibungen für das Pronomen ἀλλήλους u. s. w. sind: אִישׁ אֶת-אֶחָיו, אִישׁ אֶת-אֶחָתָהּ u. s. w., welche nicht nur für Personen, sondern auch für Sachen stehen.

§. 110.

Construction der Passiva.

1. So reich die hebr. Sprache an Passivis ist, fehlt ihr doch beinahe gänzlich jene in unsern Sprachen so leichte Umkehr der activen Construction in die passive, bei welcher das bisherige Object zum Subject erhoben und das Subject des Activum durch eine Präposition regiert wird. Solche Präpositionen, wenigstens *von*, *ab*, ἐξ, bezeichnen das Ausgehen der Handlung vom Subject, sind aber Particulae tritae und schwach an Bedeutung geworden. Im Hebräischen ist es nicht dahin gekommen. Die Sprache ist in solchen Constructionen bei der Anschaulichkeit der Schilderung geblieben. Das Passivum wird als Intransitivum betrachtet und die wirkende Ursache, die Person, von der die Handlung ausgeht, mit einer descriptiven nominalen Präposition angegeben, מִלְפָּנַי, לְפָנַי, בְּיָד.

Aeusserst selten wird das blossе מִן in solcher Weise gebraucht, obgleich ihm die causale, den Urheber, den Grund anzeigende Bedeutung sonst inwohnt, Ps. 37, 23 *vom Herrn werden eines Mannes Schritte fest gemacht* מִיְּדֹהָ כּוֹכְכִי, eigentl. *vom Herrn her, durch ihn sind sie fest* (intransit.); vgl. Ps. 31, 12. Ein noch merkwürdigeres Beispiel, in welchem das Verbum nicht so leicht intransitiv gefasst werden kann: Gen. 9, 11 *nicht wird hinfort alles Fleisch vertilgt werden durch das Wasser der Sündfluth* יִכָּרֵת מִמֵּי הַמַּבּוּל. Ein Beisp. mit der Präpos. בְּ, welche sonst dem Ablativus (griech. Dativ.) instrumentalis entspricht: Num. 36, 2 *zuerst dominum meum jussit Deus, dann et dominus meus jussus est a Deo dare terram* cett. בְּיָדָהּ בִּיהָרָה.

2. Es ist natürlich, und der Construction lateinischer und griech. Verba ganz analog, dass Verba, welche einen doppelten Accus. regierten (§. 108), in passiver Construction, während der eine Accusativ zum

Subject wird, den andern, gewöhnlich den der *Sache* (des logisch ferneren Objects) als Object behalten: וַיִּמְלֵא הַבַּיִת עָשָׁן *das Haus ward erfüllt mit Rauch*; Ps. 80, 11 כָּסוּ הָרִים צִלָּהּ *bedeckt wurden Berge mit seinem (des Weinstocks) Schatten*; Exod. 25, 40 אֲשֶׁר אַתָּה מֵרְאֶה *welches du sehend gemacht wirst, was dir gezeigt wird*.

Das schwierige חָרַב תֹּאכְלוּ Jesai. 1, 20 ist aus dem Accus. instrumentalis zu erklären, der hier bei der Umwandlung der Construction in das Passivum stehen geblieben ist: *durchs Schwert werdet ihr gefressen werden* vgl. §. 111, 8.

3. Hingegen ist es ganz abweichend von unserer Denk- und Sprechweise, wenn auch einfach transitive Verba (mit einem Object) als Passiva ihren einzigen Objects-Accusativ behalten: הָשִׁיב *zurückführen*, davon im Hophal: וַיּוֹשִׁב אֶת־מֹשֶׁה וְאֶת־אַהֲרֹן. So von יָלַד *gebären* im Niphal: וַיִּוָּלַד לְחֲנוּךְ אֶת־עִירָד *es wurde dem Hanoch Irad geboren* Gen. 4, 18; *in den Schooss wirft man das Loos* בַּחֵיל יוֹטֵל אֶת־הַגּוֹרָל Prov. 16, 33. — Beispiele derselben Constr. ohne אֶת sind Jesai. 14, 3 und 21, 2. Mal. 2, 6.

Man denkt sich hier das Verbum *impersonal*: *man führte zurück* — um noch einen Accus. davon abhängig sein lassen zu können — *den Mose und Aaron*. — Nichts auffallendes hat der von einer passiven Conjug. abhängige Accus., wenn das Verbum bloss der Form nach passiv, der Bedeutung nach transitiv ist, wie נִבְּא *weissagen*.

§. 111.

Accusativus localis, temporalis, adverbialis, instrumentalis.

1. Den Uebergang vom eigentlichen Object eines Verbum zum Adverbium bildet der Gebrauch, Substantiva ohne Präpositionen im Accusativ (oder, wenn man es so ansehen will, im Nominativ) als Orts- oder Zeitbestimmungen zu setzen.

2. Auf die Frage *wohin?* kann die Präpos. אֶל stehen, oder das Subst. die Endung *ā* (He locale §. 62) bekommen. Aber die Substt. können diese Zeichen der Richtung nach etwas hin auch entbehren. *Lasst uns gehen auf das Feld* הַשָּׂדֶה לֵלְכָה; *zu ziehen nach Tarsis* לֵלְכֶת תַּרְשִׁישׁ.

3. Nicht so häufig steht das blosse Subst. auf die Frage *wo?*

z. B. *in deinem Vaterhause* בֵּית אָבִיךָ, *er sass an der Thür seiner Hütte* פֶּתַח אֹהֶלוֹ.

4. So entstehen *locale Adverbia* und *Präpositionen* aus Substantivis. סְבִיבוֹת שְׂמָאל *rechts, zur Rechten, nach rechts hin*; שְׂמָאל *links u. s. w.* סְבִיבוֹתֵי Umgebungen, קִדְמָת *östlich von* — דֶּרֶךְ *auf dem Wege zu* — פָּנַי *vor meinem Angesicht (auch ohne ל)*.

5. In Zeitbestimmungen können auf die Frage *wann?* die Präpos. ב und ל stehen, z. B. בַּיּוֹם הַהוּא *an jenem Tage*; בַּשָּׁנָה הָרְבִיעִית *im vierten Jahre*; לְעֶרֶב *zur Abendzeit*; לְבִקְרִים *singulis manibus, jeden Morgen*. — Aber auch das Subst. allein auf die Frage *wann?* הַלַּיְלָה *diese Nacht*, הַיּוֹם *heute, eines Tages*. Ebenso in Ausdrücken wie *Jahr für Jahr*. Adverbial sind יוֹמָם וּלְיָלָה *bei Tag und Nacht*.

6. Auf die Frage *wie lange?* steht die Zeitbestimmung jedesmal ohne Präposition: *alle Tage deines Lebens hindurch* כָּל-יְמֵי חַיֶּיךָ; 12 *Jahre dienten sie* שְׁנָתִים עֶשְׂרֵה שָׁנָה (*).

7. Ein Nomen, das seiner Bedeutung nach Adjectivum ist, fällt uns, wenn es adverbialiter gesetzt ist, nicht auf; wohl aber ein so gebrauchtes Substantivum. *Schreien mit lauter Stimme* קוֹל גָּדוֹל; II. Sam. 21, 20: 24 *an Zahl* מִסְפָּר (**). — נִפְלְאוֹת als Adverb. *wundersam*, מְעַדְנֹת *mit Lust, Vergnügen*.

8. Hieher gehört der accus. instrumentalis. Die Angabe des Organs bei einer Handlung, z. B. *Mund, Lippen, Hand, Schwert, Stimme*, kann mit ב geschehen, aber im poetischen (***) Styl auch durch das Nomen ohne Präpos., z. B. Ps. 17, 13 *rette meine Seele von dem Gottlosen mit deinem Schwerte* חַרְבְּךָ; Ps. 60, 7 *erlöse mit deiner Rechten und erhöre uns* יְמִינְךָ; Ps. 3, 5 *mit meiner Stimme rufe ich* אֶקְרָא (†).

*) Gen. 14, 4; das dort Folgende ist brachylogisch zu erklären: *und 13 Jahre — da fielen sie ab*; nicht eigentl. *im 13ten Jahre*.

**) Bei Zeph. 3, 9 *auf dass sie Ihm dienen* שְׁכֶם אֶחָד — d. i. *eine Schulter*, ist nicht adverbiale Bestimmung anzunehmen, sondern *eine Schulter* als Epitheton zum ganzen Satz im Nominativ zu denken. Ebenso: יַעֲמִדֵנִי נֹד אֶחָד Jos. 3, 16. — Gen. 41, 40 wird von Freytag pag. 319 richtig erklärt: רֶק הַכֶּסֶּא ist absolut vorangestellt, nach §. 121.

***) 1. Sam. 25, 26 u. u. 33 könnte יָדֶיךָ und יָדִי Subject des Infinitivs הוֹשִׁיעַ sein.

†) Es scheint aber diese Brachylogie nur dann gewöhnlich zu sein, wenn das Subst. durch ein Suffixum determinirt ist.

Während also die hebr. Sprache Orts- und Zeitbestimmung auf die kürzeste Art, durch das blosse Nomen ohne Präposition ausdrücken kann, stehen ihr auf der andern Seite die zusammengesetzten Präpositionen zu Gebote, welche die Anschaulichkeit der Darstellung bedeutend erhöhen. Es kann nämlich geschehen, dass vor eine Präposition, welche eine Lage oder Stellung ausdrückt (*bei, über, unter, hinter, zwischen, vor*) noch eine Präposition der Bewegung tritt; am häufigsten *מִן* *von*, nicht so häufig *אֶל* *zu*, *עַד* *bis*. So entstehen *מֵעַל* u. *מֵאֵת*, *מֵתַחַת* u. *מֵאַחֵר*, woran sich *מִלְפָּנֶי* schliesst; endlich *אֶל-אַחֲרֵי*. Eine solche zusammengesetzte Partikel kann das Subst. dann noch durch ein *ל* regieren. *מֵתַחַת* *unterhalb* *), dann *לְרַקִּיעַ מֵתַחַת* Gen. 1, 7 *unterhalb des Firmaments*.

§. 112.

Infinitivus absolutus als adverbiale Bestimmung.

a) Von hier aus ist der adverbiale Gebrauch der einen Nominalform des Verbi (des Infinitiv's, in welchem keine Andeutung des Subjects, als Masc. Fem., Sing. Plur. liegt) leicht verständlich §. 72, 1, b, γ. Am wenigsten unähnlich ist dieser hebräischen Redeweise der Gebrauch des lateinischen Gerundium im Ablativ, zumal in den Fällen, wann im Hebräischen das adverbial gesetzte Verbum ein anderes ist, als das Verbum finitum, welchem es zur näheren Bestimmung beigegeben wird. Diess ist aber im Hebräischen der seltenere Fall; der ganz gewöhnliche ist, dass ein Verbum finit. seinen eignen Infinitivus absolutus zu sich bekömmt, zum erhöhten Ausdruck seines Verbalbegriffs.

b) Jener seltenere Fall zeigt sich besonders an dem Verbum *הָלַךְ*, wenn dieses den allgemeinen Begriff des Fortschritts, des Zunehmens, Steigens ausdrückt **). II. Sam. 5, 10 *וַיֵּלֶךְ דָּוִד הָלֹךְ וְגָדוֹל* wörtlich: *et ibat David eundo et crescendo; h. e. magis magisque crescebat*. Gen. 8, 3 *וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם הָלֹךְ וְשׁוֹב* *et revertebantur aquae eundo et revertendo*. Auch folgt nach *הָלֹךְ* das Verb. finit.: Gen. 26, 13 *וַיֵּלֶךְ הָלֹךְ וְגָדֹל* ***).

*) *מִן* zeigt auch die Seite an, von welcher her etwas wahrgenommen wird, in Beziehung steht; es wird daher gleich dem lateinischen *ab* (*stare ab altera parte*) und dem griechischen *ἐξ* (*ἐξ δεξιῶν μου*) auch auf die Frage *wo* gesetzt.

**) In gleichem Sinne steht *הָלַךְ* als Particip. I. Sam. 2, 26. II. Sam. 3, 1.

***) Hieran schliesst sich die auffallende Art, in die Erzählung an ein Verbum finitum

c) Dass der Infinitivus absolutus so gut wie ein anderes Nomen Adverbium sein kann, zeigen überdiess Worte wie *הַרְבֵּה* *augendo* (Infin. Hiphil von *רָבָה*) als Adverbium: *multum, frequenter*. *הַפִּלֵּא* *wundersam handeln*, als Adverbium: *wundersam*. *הַיָּטִיב* eigentlich *gut machen, thun*, als Adv. *tüchtig*.

1. Der Infinitivus absolutus neben seinem eignen Verbum finitum ist nun überaus häufiges, charaktervolles Idiom des hebr. Styls *). Z. B. *רָאָה רַאִיָּתִי* *wohl habe ich gesehen meines Volkes Elend*. Er kann auch *nach* dem Verbum finit. stehen: *שִׁמְעוּ שְׁמוֹעַ* *höret ***).

2. Dass er unmittelbar an das Verbum anstosse, ist nicht nöthig, er kann durch die Negation von ihm getrennt sein: *הֵצִל לֹא הֵצִלְתָּ* *nicht hast du errettet dein Volk* Exod. 5, 23 (die Negation kann auch voranstehen: *לֹא-מוֹת תָּמוּתוּן* *ihr werdet mit nichten des Todes sterben* Gen. 3, 4).

3. Neben dem Verbum finitum einer abgeleiteten Conjugation kann der Inf. derselben Conjug., aber auch (was das Gewöhnlichste ist) der des Kal oder (das Seltenste) der Inf. einer mit der Conj. des Verb. finit. gleichbedeutenden Conj. stehen: Inf. Niphal neben Niphal: 1. Sam. 20, 6: *בָּשָׂאֵל בָּשָׂאֵל* *er hat gebeten*, Gen. 17, 13; Inf. Kal neben Niphal Nah. 3, 13, neben Hiphil Zeph. 1, 2, neben Pual Gen. 37, 33: *טָרַף טָרַף* *er ist zerrissen worden*; Inf. Hoph. neben Niphal: Lev. 19, 20: *הִפְדִּיָּה לֹא נִפְדָּתָה* *sie ist nicht losgekauft*.

das nächste, eigentl. coordinirte Verbum, als Inf. absol. mit Vav anzureihen: II.

Paral. 7, 3 *sie beteten an und priesen* *וַיִּשְׁתַּחֲוּ וַיְהַלְלוּ*, Gen. 41, 43. Exod. 8, 11. Sach. 3, 4; 7, 5.

*) Auf welche Arten dieses Idiom im Griechischen von den LXX. und im N. T. nachgeahmt oder umschrieben worden ist, ist zusammengestellt *de Pentateuchi versione Alexandrina* lib. III, §. 12.

**) Die Unterscheidung beider Stellungen lässt sich schwerlich durchführen, dass er voranstehend, Verstärkung des Verbalbegriffs, — nachstehend, Fortdauer der Handlung ausdrücke. — Auch hier hat das Hebr. noch grössere syntactische Freiheit als die in einer spätern Periode syntactisch fixirten semitischen Sprachen: im Arabischen steht dieser Inf. immer *nach*, im Syrischen immer *vor* dem Verbum.

§. 113.

Erhebung des Adverbial-Begriffes zu einem selbstständigen Verbum.

Bereits an dem Verbum **הָלַךְ** ist bemerkt, dass in der hebr. Sprache adverbiale Begriffe, Umstände oder Verhältnisse einer Handlung, durch Verba gegeben werden können. Im Griechischen stehen die Verba finita *ἐτυχεν*, *ἐλαθεν*, *ἐφθη*, wo wir Adverbia setzen. Im Hebräischen geht diese Ausdrucksweise noch weiter. Es liegt ganz im Charakter des hebr. Styls, Nebenumstände auf eine Weise zu erzählen, dass der Adverbialbegriff zu einem eignen Verbum finitum ausgedehnt und erhöht wird.

1. Am häufigsten stehen in dieser Weise a) Verba, welche *Wiederholung* oder *Steigerung* der Handlung bezeichnen, nämlich: **שׁוּב** *wiederkehren* und **וְסָף, הוֹסִיף** *hinzufügen*. b) Dann solche, die eine *Zeitbestimmung* zu der Handlung enthalten: **הָאָרִיךְ** *lang machen*, **מָהֵר** *eilen*, **קָדַם** *zuvorkommen* (Jona 4, 2), **שֵׁלִישׁ** *zum drittenmal thun* (1. Sam. 20, 19) *). c) Endlich solche, die andere *Verhältnisse* der Handlung ausdrücken: **הַרְבֵּה** *viel machen*, **הַיָּטִיב** *gut, tüchtig thun*, **הָעֲמִיק** *tief machen*, **הִקְשָׁה** *schwer machen*, **הַפְלִיא** *wundersam machen* (Jud. 13, 19). Alles Verba in transitiven Conjugationen; ein intransitives: **נִחְבֵּא** *verborgen sein, sich verbergen* (Gen. 31, 27).

2. Die Construction eines solchen Verbum mit dem andern, dem es zur nähern Bestimmung dient, kann verschiedenartig sein: 1) Die gewöhnliche Construction, namentlich der Verba bei b und c, ist die mit dem Inf. constr. cum ל Gen. 27, 20 **מִהֲרָה לְמַצֵּא** *schnell hast du gefunden*, II. Reg. 2, 10 **הִקְשִׁיתָ לְשֵׂאֵל** *ein Schweres hast du gebeten*, Jesai. 29, 15 **הַמַּעֲמִיקִים לְסִתּוֹר** *die tief verbergenden*, Gen. 4, 2 **וַתּוֹסֶף לֵלֶדֶת** *und wieder gebär sie* **). — 2) Ein rein transitives Verbum kann auch blossen Inf. als Objectaccus. bei sich haben: Gen. 37, 5 **וַיִּוְסִיפוּ עוֹד שׂנֵא אֹתוֹ** *hie hassten ihn noch mehr (thaten hinzu — Hass)* Ps. 33, 3 **הַיָּטִיבוּ בְּנֶגֶן**. — 3) Das andere Verbum steht nicht im Inf., sondern wird als Verb. finitum dem ersten coordinirt, entweder

*) Im Arabischen geht dieser Gebrauch noch weiter, indem es besondere Verba gibt, welche bedeuten: *etwas Abends, Nachts thun* u. s. w.

) Im Griechischen ist die Construction des **וְסָף, הוֹסִיף durch *προσθεῖναι* nachgebildet worden, *de Pentat. vers. Alex.* l. III. §. 12 sub fin.

a) mit Vav: II. Reg. 1, 11 וַיִּשְׁלַח וַיָּשֶׁבּ *und wieder sandte er einen Hauptmann*, Gen. 25, 1 וַיֵּסֶף וַיִּקַּח אִשָּׁה *und er nahm noch ein Weib*. Oder

b) ohne Vav, was seltner und poetisch ist: 1. Sam. 2, 3 אַל תִּרְבּוּ תְּדַבְּרוּ *nicht so viel redet Stolzes*.

Dieselben 3 Weisen der Construction finden sich auch bei den Verbis הִתְחַל (Hiph. von חָלַל) *anfangen*, und יָכֹל *können*. — Zuweilen ist der abhängige, zweite Verbalbegriff im Futurum ohne Vav und ohne Conjunction ausgedrückt, wenn gleich das erste ein Praeteritum ist 1. Sam. 20, 19; dieses Fut. drückt das *consequens*, das Beabsichtigte, Gedachte aus und entspricht einem *Conjunctiv*.

Dritter Abschnitt.

Verhältniss des Subjects und Prädicats; Vollendung des einfachen Satzes.

§. 114.

U e b e r s i c h t.

Im Bisherigen ist von den Verhältnissen gehandelt worden, in welche einzelne Satzglieder, das Nomen und seine nominale nähere Bestimmung, das Verbum und sein Object oder Adverbium treten können, ohne damit bereits einen vollständigen Satz (den Ausdruck eines logischen Urtheils) constituirt zu haben. Es ist noch übrig, von der Abschliessung des einfachen Satzes durch das Zusammentreten von Subject und Prädicat und von dem gegenseitigen Verhältnisse dieser beiden Hauptglieder des Satzes zu handeln. Zuerst: wie sie sich zum logischen Urtheil verbinden (von der Copula des Satzes); dann von ihrer innern Harmonie (der Uebereinstimmung des Prädicats mit dem Subject in Genus und Numerus); endlich von ihrer äussern Anordnung, von den Gesetzen, nach welchen die Stellung des Subjects und Prädicats zu einander und zu den übrigen Satzgliedern (Object, Adverbium u. s. w.) geregelt wird.

§. 115.

Von der Copula zwischen Subject und Prädicat.

Ist das Prädicat ein Verbum, so ist auch in unsern Sprachen so wenig als im Hebräischen eine Copula zwischen Subject und Prädicat nothwen-

dig. Ist aber das Prädicat ein Nomen oder ein nominal-adverbialer Ausdruck (z. B. eine Ortsbestimmung), so ist es bei uns mehr oder weniger absichtliche Brachylogie, wenn die Copula nicht gesetzt wird, im Hebr. aber steht sie nie, denn es findet sich in der hebr. Sprache eigentlich kein Zeichen für die blosse logische Verbindung zwischen Subj. und Prädicat. **יֵשׁ** bezeichnet immer das *Dasein*, *Vorhanden-Sein*; **אֵין**, das anstatt der Copula mit der Negation (*non est*) zu stehen scheint, ist eigentlich nur die Negation selbst §. 67 Anm.

1. Der Begriff der logischen Verbindung zwischen Subject und Prädicat wird im Hebräischen zwar zuweilen durch das Verbum **הָיָה** ausgedrückt (Gen. 1, 2; Jona 3, 3), aber weit öfter lediglich durch das Zusammenstossen beider Satzglieder, des Subjects und Prädicats.

2. Hiebei ist es für das Verständniss gleichgültig, ob das Subjects- oder Prädicatsnomen voransteht: das Prädicat: **טוֹב יְהוָה** *gütig ist der Herr*; **מֶלֶךְ גָּדוֹל אֲנִי** *ein grosser König bin ich*; **רְעִים אֲנִיחֵנּוּ** *Hirten sind wir* u. s. w. Das Subject steht voran: Ps. 146, 8 und 9 *der Herr macht die Blinden sehend, der Herr richtet die Niedergeschlagenen auf, der Herr liebet die Gerechten* "יְהוָה פָּקַח עֵוְרִים וּג". Doch vergl. §. 119, 1.

3. Solcher Beschaffenheit, dass in ihnen die Copula durch den Zusammenstoss von Subjects- und Prädicatsnomen ausgedrückt ist, sind alle Sätze, in denen das Participium als Prädicat steht (§. 77), d. h. alle Zustandssätze (nach Ewald's Benennung).

4. Bei voranstehendem Prädicate kann der Satz den Sinn eines Wunsches haben: **יְהוָה בָּרוּךְ** *gelobet sei der Herr* *); **שָׁלוֹם לָךְ** *Friede sei dir*; **חֲלִילָה לִּי** *fern sei es mir*.

5. Ist das Subject vorangegangen, dann ein und anderes Wort dazwischengetreten, ehe das Prädicat hinzukommen konnte, so wird, um die logische Zusammengehörigkeit von Subject und Prädicat deutlich zu machen und beide auch hörbar zusammenstossen zu lassen, unmittelbar vor dem Prädicate das Subject durch das Pronomen personale wieder aufgenommen. Ist das Subject als 3. Pers. zu denken (der häufigste Fall), so wird es durch **הוּא**, **הִיא**, **הֵם**, **הֵן** resumirt; war das

*) So auch im N. T. *εὐλογητός*, *εὐλογημένος*, aber nur voranstehend.

Subj. 1. oder 2. Person, so steht, um es wieder aufzufassen und hart vor das Prädicat zu setzen, natürlich *אֲנִי, אַתָּה, אֲנִי, אַתָּה* u. s. w.

6. Diese Resumtion des Subjects durch *הוא* u. s. f. kann nun aber auch des Nachdrucks wegen eintreten, wenn keine andern Worte zwischen Subj. und Prädic. eingeschoben waren; das geschärfte Zusammentreffen beider Satzglieder urgirt die logische Verbindung beider. Ps. 23, 4 *dein Stab und deine Stütze, die trösten mich* *יְבַחֲמוּנִי הַמָּדָה* (*).

Hieher gehört auch Deut. 32, 39 *sehst nun, dass ich, ich es bin* (*הוא* ist hier Prädicat).

7. Zuweilen findet sich, wo wir das blosse Prädicat ohne Präposition erwarten, ein *ב* vor dem Prädicats-Nomen. Exod. 6, 3 *ich erschien dem Abraham, Isaak und Jakob als allmächtiger Gott* *וַיֵּרָא — בְּאֵל שַׁדַּי*. Jesai. 40, 10 *siehe Gott der Herr kömmt als ein Starker* *בְּחֹזֶק יְבוֹא* (**).

* An der Benennung dieses früher sogenannten *Beth essentiae* liegt nichts. Seine Deutung ist schwierig, vielleicht im Zusammenhang mit jenem partitiven Gebrauch des *ב* zu finden, der sich z. B. Gen. 7, 21; 9, 10 wahrnehmen lässt. Seine Analogie mit dem arabischen *Be*, das namentlich vor negativen Prädicaten ebenso gebraucht wird, ist sicher ***).

§. 116.

Von der Determination des Subjects und Prädicats durch den Artikel.

Man kann ebensowenig als Sprachgesetz geltend machen: dass das Prädicats-Nomen des Artikels ermangeln, als: dass das Subjects-Nomen mit dem Artikel versehen sein müsse. Zwar ist es der natürlichste und häufigste Fall: das Subject als determinirt, bekannt, das Prädicat als indeterminirt, relativ-unbekannt zu denken und auszusprechen,

*) Es ist ein Irrthum, wenn man ein solches *הוא, הַמָּדָה* als eine Copula betrachtet, wie von Gesenius geschah, Gramm. 13. A. 1842 §. 141.

**) Sätze, in denen das Prädic. *בְּטוֹב* oder *בְּרַע* ist, sind nicht mit Sicherheit hieherzuziehen, weil dort das Adjectivum als Neutrum (Subst.) und *ב* im gewöhnlichen Sinne für *in* genommen werden kann.

***) Vgl. de Sacy *grammaire arabe* I. pag. 356. besonders das Beispiel aus Alcoran Sur. 46, v. 33. — Nicht ganz unähnlicher Gebrauch des griech. *ἐν* in einigen Redensarten liesse sich nachweisen.

z. B. **וְהָאִישׁ עָשִׂיר מֵאָר**. Aber es kann doch auch auf der einen Seite das Subject als indeterminirtes gedacht und und ebensogut auf der andern Seite das Prädicat in demonstrativer Weise, oder um es zu urgiren, mit dem Artikel versehen werden. Ein Beispiel letzterer Art ist Deut. 11, 7 **עֵינֵיכֶם הָרְאוּת** *).

§. 117.

Von dem im Verbum enthaltenen Subject.

1. In den alten Sprachen enthält das Verbum finitum bereits sein Subject als Pronomen in sich. Wieweit diess im Hebräischen auch an der Form nachgewiesen werden kann, ist §. 71 gezeigt. Es ist nichts Auffallendes, dass kein Subject und kein Subjects-Pronomen mehr zum Verbum hinzutritt, wenn das Subject aus dem Vorhergehenden verstanden werden kann. Doch geht diese Freiheit im hebr. Style weiter als in unserem, z. B. Gen. 2, 21 *und Gott liess einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er entschlief, und er nahm* u. s. f. In Gesprächen können die Subjecte vor den Anführungs-Verbis *und er sprach, und er antwortete* ausgelassen werden, auch wo man in unserem Style der logischen Forderung gehorcht, sie auszusprechen und alle Undeutlichkeit zu vermeiden.

2. Für das unbestimmte Subject *man* gebraucht man auch im Hebräischen die 3. Pers. masc. pluralis, z. B. **לֵכֶן יֹאמְרוּךְ** *darum sagt man*. Selten kömmt für das indefinite Subject (*τις*) die 3. Pers. Singul. vor: **קָרָא** *man nannte* Gen. 16, 14; **יֹאמֵר** *und man wird sagen*. — Häufig ist die Hinwendung zur 2. Person Sing. in der Ortsbestimmung: *bis man kommt* **גֵּן — עַד-בֹּאֶךָ**.

3. Ein aus dem Sinn des Verbum selbst zu entnehmendes Sub-

*) Es ist falsch, einen solchen Artikel am Prädicat als resumirtes Subjects-Pronomen zu betrachten und zu übersetzen: *eure Augen, die waren sehend*, so dass man sich zwischen **וְ** und **הָרְאוּת** die Copula *waren* zu denken hätte. Wollte man eine Paraphrase versuchen, so müsste sie sein: *eure Augen waren diejenigen, welche sahen*; hierin liegt: *nicht anderer Augen, nicht eurer Väter, nicht eurer Kinder, nicht eurer Feinde Augen* u. s. w., sondern *gerade euere haben es gesehen*.

ject ist in wenigen Fällen hinzu zu denken *): Jesai. 2, 4 וְשִׁפְטַת und er wird richten, scil. הַשּׁוֹפֵט (**), Amos 6, 12 אִם-יִחְרֹשׁ oder pflüget er? nämlich der Pflüger.

Es trifft sich auch, dass Verba, die bei uns gewöhnlich impersonalia sind, im Hebr. nicht impersonaliter gebraucht werden, z. B. regnen, nie: es regnet, sondern immer mit dem Subj.: der Ewige liess regnen הַמֵּטִיר.

4. Impersonalia stehen gewöhnlich in der 3. Pers. sing. masc.: וַיֵּצֵר לוֹ, וַיֵּצֵר לִי mir, ihm war bange. Seltener im Fem.: וַיֵּצֵרָה לִי; das Genus fem. ist in neutralem Sinn zu denken (§. 47, 5) vgl. Jud. 10, 9. וַיֵּצֵרָה לִי.

Daher sind auffallende Constructionen eines Verbum im Fem. sing. mit einem Subject im Plural entstanden, wie Joel 1, 20 וּבְהִמּוֹת הַשָּׂדֶה תֵּעָרֵג es brüllt des Feldes Gethier. — II. Sam. 24, 13 soll kommen 7 Jahre Hunger? u. s. w. וְהָתֵבּוּאָה וְג'.

5. Das Subjects-Pronomen wird neben dem partitiven מִן- ausgelassen, z. B. es kamen etliche, etwelche von den Aeltesten Israels, bloss: וַיָּבֹאוּ מִזִּקְנֵי יִשְׂרָאֵל.

§. 118.

Störungen der Uebereinstimmung zwischen Subject und Prädicat.

Zur vollkommenen Enunciation des einfachen Satzes gehört Uebereinstimmung des Prädicats (wenn es anders ein flexibles, ein Nomen oder Verbum ist) mit dem Subject in Genus und Numerus. Ursachen zur Vernachlässigung dieser logischen Forderung können aber I) in der innern Natur des einen der zu verbindenden Begriffe, II) in der äussern Stellung (Aufeinanderfolge) der Worte liegen.

I. Nicht selten findet eine Differenz in Beziehung auf Genus und Numerus zwischen der Realität des vorzustellenden Gegenstandes und der Form des ihn bezeichnenden Wortes statt. Ist diess im Subject der Fall, so kann die Conformirung des Prädicats mit dem Subject sich mehr nach dem angeschauten Gegenstande selbst (nach dem *numerus et genus rei*) als nach der Form, in welcher die Anschauung ausgespro-

*) Wie im Griechischen *σαλπίζει*.

**) Vgl. Dav. Kimchi im Comm. zu der Stelle.

chen wird (nach dem *numerus et genus vocabuli*), richten. So entsteht die im Hebr. sehr weit reichende *constructio ad synesin, ad sensum*.

In Beziehung auf den Numerus finden sich die 2 möglichen Fälle wirklich ausgeprägt: 1) der überaus häufige Fall, dass das Subj. als ein Singular, d. i. als ein Subst. collectivum, mit dem Pluralis des Prädicats construirt wird. Oft werden הָעָם und הָאָרֶץ so construirt, z. B. 1. Reg. 10, 24 $\text{וְכָל-הָאָרֶץ מִבְּקָשִׁים}$ *das ganze Land suchte Salomos Angesicht*. Ebenso andere Singulare, vor denen כָּל steht.

2) Der seltene Fall, dass das Subject, ein Pluralis, der eine Einheit bezeichnet, mit dem Singular des Prädicats verbunden ist.

Am Prädicat ist dieser Fall noch seltner (II. Sam. 10, 9) als am Epitheton (Jerem. 51, 58; Ps. 78, 15).

a) Nicht so selten steht ein Suffixum im Sing., welches sich auf ein vorhergehendes Plural-Wort bezieht. Manchmal kann man sich diess so denken, dass das Suffixum distributiv gefasst wird und einen aus der genannten Menge heraushebt. Deut. 21, 10 *wenn du ausziehst gegen deine Feinde und der Herr gibt ihn in deine Hand* וְיָתַתְנִי ; Josua 2, 4. Viel kühner noch kömmt ähnlicher Uebergang vom Plur. zum Sing. in poetischen Stellen vor: Amos 6, v. 9 und 10. Prov. 16, 13. Deut. 33, 3.

b) Reine *constructio ad synesin* ist, wenn auf נֶפֶשׁ *Seele* (für *Jedermann*) Pronomina generis masculini sich beziehen Levit. 2, 1; 5, 1.

II. Durch die Wortstellung kann eine Störung der Conformität zwischen Subject und Prädicat veranlasst werden, wenn das Prädicat, ein Verbum, voransteht. Das Verbum kann sich nämlich von Genus und Numerus des noch nicht ausgesprochenen und noch nicht mit völliger Klarheit für das Bewusstsein hervorgetretenen Subjects emancipiren, und es steht dann das der Vorstellung näher liegende und der Sprache geläufigere, einfachere statt des ferner liegenden und complicirteren, nämlich 1) Singular statt des Plural, 2) Masculinum statt des Femininum *).

*) Unterschiede des Genus hat ja in occidentalischen Sprachen (die slavischen abgerechnet) das Verbum gar nicht, im Englischen grossentheils auch keinen Unterschied des Numerus mehr. — Genaue Aufzählung der einzelnen Fälle jener Unregelmässigkeit im voranstehenden Verbum siehe bei Freytag Gramm. d. h. Spr. pag. 307.

1) Häufig ist diess bei יְהִי *es sei, werde* und יָהִי *es war, ward*, die gleichsam impersonal voranstehen: Gen. 1, 14 יְהִי מְאוֹרוֹת *es seien Leuchten*; 1. Sam. 1, 2 יְהִי לִפְנֵי יְהוָה (dort ganz wie das gleich folgende אֵין). — Das Prädicat ein Particip: Gen. 47, 3 רֹעֵה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schafe hütend, Schafhirten sind deine Knechte*. — Dieser vorangestellte Singul. ist vorherrschend, wenn 2 Subjecte nachfolgen, deren erstes Singular ist: וַיָּבֹא מֹשֶׁה וְאַהֲרֹן, dann וַיַּעַל הָרֹד וְאַנְשֵׁי־יְהוָה 1. Sam. 27, 8 und וַיֹּאמֶר אֶחָיָה וְאַמֶּה Gen. 24, 55 *).

2) I. Reg. 22, 36 וַיַּעֲבֹר הָרָעָה *das Geschrei kam herüber*, Jes. 47, 11 וַבָּא עָלֶיךָ רָעָה *Unheil kömmt über dich*. Dieselbe Construction im Plural: Jud. 21, 21; Joel 2, 22.

Das Masculinum tritt als das überhaupt gewöhnlichere und geläufigere statt des Femininum vermöge einer gewissen Ungenauigkeit nicht sehr selten in Verbis und Pronominibus in der 2. Pers. Pluralis ein: Ruth 1, 8. 13 Naëmi sagt zu ihren Schwiegertöchtern: עֲשִׂיתֶם und מִכֶּם statt עֲשִׂיתֶיךָ, מִכֶּךָ **) vgl. Cant. 2, 7. — Auch im Sing.: Jes. 57, 8 erst וַתִּכְרַתִּי statt וַתִּכְרַתְּ u. s. w.; dann וַתִּכְרַתִּי statt וַתִּכְרַתְּ u. s. w.; dann וַתִּכְרַתִּי statt וַתִּכְרַתְּ u. s. w.; dann וַתִּכְרַתִּי statt וַתִּכְרַתְּ u. s. w. ***).

§. 119.

Die regelmässige Wortstellung im einfachen Satze.

1. Für die Stellung des Subjects und Prädicats muss man 2 Arten von Sätzen unterscheiden. In Sätzen, deren Prädicat ein Verbum finitum ist, steht gewöhnlich dieses voran, das Subject nach; in Sätzen, deren Prädicat ein Nomen (Subst. Adj. Partic.) ist, wird gewöhnlich das Subj. voran, das Prädicat nachgestellt; z. B. וַיַּעֲמֵד הָרֹד, aber וַיַּעֲמֵד הָרֹד.

2. Das Object und die adverbiale Bestimmung werden dem Verbum gewöhnlich nachgesetzt. Das Subject steht dem Verbum am nächsten. In den Sätzen der ersten Art ist daher die gewöhn-

*) Im Arabischen ist bei voranstehendem Verbum der Singular Gesetz.

**) In abendländischen Sprachen, abgesehen von den slavischen, ist ganz und gar kein Genus-Unterschied in Pronominibus für die 2. Person.

***). Das Entgegengesetzte: אֶת־לֵבָבִי für אֶת־לֵבָבִי Deut. 5, 24; וְהָיָה לְךָ für וְהָיָה II. Sam. 4, 6 ist seltene und willkürliche Abnormität.

lichste Folge: Verbum, Subject, Object oder Adverbium; z. B. *und Jacob sandte Boten* וַיִּשְׁלַח יַעֲקֹב מַלְאָכִים, *und Gott sprach zu Noah* וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים לְנוֹחַ.

3. Ist das Object ein blosses Pronomen, so nimmt es (ähnlich dem Suffixum) die nächste Stelle nach dem Verbum finitum ein: *und der Ewige erschien ihm* וַיֵּרָא אֵלָיו יְהוָה.

4. Das nähere Object (Accus., Dativ) steht dem Verbum näher als die weitem adverbialen Bestimmungen: *und Jakob sandte Boten vor sich her zu Esau*, zuletzt: לְפָנָיו אֶל-עֵשָׂו.

Alles diess ist vom historischen Styl und seinem ruhigen Fortschritt gesagt.

§. 120.

Ihre gewöhnlichsten Modificationen.

1. In den Sätzen mit Verbum finitum kann aber das Subject oder das Object vorantreten, wenn sein Begriff durch eine Antithese, oder einen Parallelismus der Gedanken Nachdruck bekommt.

a) Das Subject, Gen. 13, 12 *Abram liess sich nieder im Lande Canaan, aber Lot liess sich nieder in den Städten des Kreises* "אֲבָרָם יָשָׁב וְג'"; vgl. II. Paral. 6, 28 (das Subj. sogar vor der Conjunction כִּי).

b) Das Object: *und es nannte Gott das Licht Tag* (regelmässigste Wortstellung), *aber die Finsterniss nannte er Nacht* וַלְחֹשֶׁךְ קָרָא לַיְלָה Gen. 1. 5.

Es kann dann das Object noch einmal als Pronomen אֹתָּךְ u. s. w. nachgeholt werden: Gen. 47, 21 *das Volk brachte er hinüber* אֶת-הָעָם הָעֶבְרִי אֹתָּךְ; sehr nachdrucksvoll Jesai. 8, 13 *den Herrn Zebaoth, ihn heiliget* אֶת-יְהוָה צְבָאוֹת אֹתָּךְ תִּקְדִּישׁוּ.

Beides, Subj. und Object zugleich ist vorangestellt Ps. 29, 11 וַיִּהְיֶה עֹז לְעַמּוֹ יְהוָה. — Ein Satz, in welchem יְהוָה נָאָם eingeschoben ist Sach. 2, 9.

2. Am häufigsten ist in dem rhythmischen Parallelismus zweier Satzglieder eine Wortstellung, durch welche sich das Ganze gleichsam abrundet und in seinen Anfang zurückkehrt (Chiasmus) Ps. 18, 5 u. 6; Ps. 89, 34 u. 35.

Auf dieser Abrundung paralleler Sätze, die bald einander synonym sind,

bald einen Gegensatz der Gedanken enthalten, beruht zu einem grossen Theile die Rhythmik der poetischen Stücke des A. T.

§. 121.

Voranstehende Casus absoluti.

1. Bei dem allen ist der geordnete Satzverband noch nicht aufgelöst, der logische Fortschritt des Satzes nicht im mindesten gestört. Diess kann aber durch kühneres Voranstellen eines eigentlich untergeordneten Satzgliedes geschehen, auf welches dann alles Gewicht geworfen wird. Es steht dann *absolute* und man kann ihm die Benennung des Nominativus, in andern Fällen des Accusativus absolutus zuge stehen.

a) Hervorhebung des Genitivs: Ps. 18, 31 anstatt: *Gottes Weg ist vollkommen*: הָאֵל תָּמִים דְּרָכָיו Gott — vollkommen sein Weg; Ps. 35, 13 und ich — da sie krank waren, war mein Kleid ein härenes Gewand: וְאֵנִי—לְבוּשִׁי רֶגֶל.

b) Hervorhebung einer Zeitbestimmung: Lev. 7, 16 und am andern Morgen — und das Uebrige davon soll gegessen werden וּמִמָּחָרֶת וְהַכֹּהֵן מִמָּוֶלֶת יֵאָכֵל; vgl. Num. 16, 5.

Ebenso kann im zusammengesetzten Satz das Subject des zweiten, des abhängigen Satzes mit Nachdruck vorangestellt werden: Exod. 9, 30 und du und deine Knechte, ich weiss, dass ihr euch doch nicht fürchtet וְאַתָּה וְעַבְדֶּיךָ יָדַעְתִּי כִּי רֹגֵז.

Sechstes Capitel.

Der zusammengesetzte Satz.

Erster Abschnitt.

Syntaxis.

§. 122.

U e b e r s i c h t.

Satz und Satz treten in ein Verhältniss zu einander, in welchem, wenn es anders ein enges, den Doppelgedanken zu einer Einheit beschliessendes ist, ein Satz von dem andern abhängig, ihm subordinirt, von ihm regiert wird. Dieses Abhängigkeits-Verhältniss der Sätze ist das Gebiet ihrer eigentlichen $\Sigma\upsilon\nu\tau\alpha\xi\iota\varsigma$.

Die Sprachen drücken dieses Verhältniss (die Unterordnung eines Nebensatzes unter seinen Haupt-Satz) durch Conjunctionen aus, die an den Anfang des abhängig werdenden Satzes treten. Der allgemeine Begriff in diesen syntactischen Conjunctionen ist der des Relativum. Dieses wird auf der einen Seite nominal und gestaltet sich als Pronomen, das sich sodann auf ein einzelnes Nomen des Hauptsatzes zurückbezieht, an dasselbe anschliesst, mit Genus-, Numerus- und Casus-Bezeichnung. Auf der andern Seite individualisirt sich der Relativ-Begriff zu Partikeln (Conjunctionen), welche die Kraft haben, ein Zeitverhältniss, eine Bedingung, eine Absicht, eine Folge oder einen Grund auszudrücken.

Das hebräische indeclinable Relativ-Wort אֲשֶׁר (vgl. §. 39) umfasst noch alle jene Bedeutungen:

1) es dient (mit Ergänzungen, wo Casus-Bezeichnung nothwendig ist) als Pronomen (§§. 123. 124);

2) es kann aber auch, theils alleinstehend als *Conjunction* gelten (was das Seltenere ist), theils, mit Partikeln verbunden, *Conjunctionen* zur Bezeichnung der Zeit, Bedingung, Absicht und des Grundes bilden (§§. 125—129).

Die *Participial-Constructionen*, welche im Griechischen und Lateinischen zur Unterordnung von Sätzen und zur Zusammenfügung der Perioden dienen, fehlen im Hebräischen ganz (vgl. §. 73, 3). Hingegen ist hier die Möglichkeit gegeben, im Infinitiv (als dem *Nomen actionis*) ganze Nebensätze zusammenzudrängen, indem Präpositionen und Suffixa sich um den Infinitiv gruppieren und seinen Verbalbegriff zum Umfang eines Satzes vervollständigen. Diese Zusammendrängung von Nebensätzen findet vorzüglich zur Bezeichnung eines Zeitverhältnisses, einer Absicht und eines Grundes statt (§§. 125. 126. 126. 128. 129).

Von der Unterordnung der Sätze, in welcher sie als eigentliche Nebensätze erscheinen, soll im I. Abschnitt gehandelt werden; die Gleichstellung der Sätze, ihre Coordination, *Παράταξις*, soll den Gegenstand des II. Abschnitts bilden, insoferne nämlich im Hebräischen die *παράταξις* weit über das in unsern Sprachen Gewöhnliche hinausreicht und die meisten jener zusammengesetzten Sätze, in welchen wir die logische Unterordnung auch sprachlich ausdrücken, dort in das Verhältniss der Coordination treten können; vgl. §. 130.

§. 123.

Das Relativum אֲשֶׁר mit seiner Ergänzung zu einem Pronomen.

Soll das indeclinable Relativ-Wort אֲשֶׁר Pronomen sein und als Accusativ, Genitiv, Dativ oder mit Präpositionen gedacht werden (*quem, cujus, cui, a quo, super quem* u. s. w.), so wird die nähere Casusbestimmung nicht an ihm selbst sichtlich, sondern als ein nachträgliches Pronomen, welches ein Suffixum am Verbum, oder am Nomen, oder an einer Präposition ist; siehe oben §. 39, 1, a) u. b).

1. Accusativ. a) Ist er mit Nachdruck gesetzt, so steht das nachträgliche Pronom. mit אֶת- als אֹתוֹ, אֹתָהּ, אֹתָם, אֹתָן.

b) Das nachträgliche Pronomen erscheint als *Suffixum verbi*, wenn das Verbum des Satzes ein transitives ist.

c) Die Accusativ-Bezeichnung kann, wie am Nomen (§. 107, 1) so auch am Relativum, ganz fehlen.

2. Genitiv. Soll das Relativum als Genitiv gedacht werden, so ist ein nachträgliches *Suff. nominis* nothwendig.

3. Mit Präpositionen. Bei einem Relativum, das als Dativ oder von Präpositionen abhängig zu denken ist, geschieht die nachträgliche Angabe dieser nähern Bestimmung durch *Pronomina suffixa* an den Präpositionen §§. 34. 35.

4. Als Orts- und Zeitbestimmung steht das Relativum a) entweder mit nachträglicher Determination; für den Ort: *ubi, quo* אֲשֶׁר-שָׁמָּה, אֲשֶׁר-מָשָׁם; oder b) ohne dieselbe, Ex. 13, 3 הַיּוֹם אֲשֶׁר יֵצְאתֶם בְּמָקוֹם אֲשֶׁר דִּבֶּר an dem Ort, da er geredet hatte.

5. Als Nominativ genügt das einfache אֲשֶׁר ohne nähere Bestimmung. Doch kann das Gefühl seiner blossen Partikel-Bedeutung so vorwalten, dass ihm ein Pronomen als Ergänzung beigegeben wird: Gen. 7, 2 jedes Thier אֲשֶׁר לֹא טְהוֹרָה הִיא welches nicht rein ist.

6. Das Relativum kann sich auch auf die erste und zweite Person zurückbeziehen, und diess zeigt sich dann in dem ergänzenden nachträglichen Suffixum: *du, den ich erwählt habe* אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ Jesai. 41, 8. *Ich, den ihr verkauft habt* אֲשֶׁר מְכַרְתֶּם אֹתִי Gen. 45, 4.

§. 124.

Das Relativum אֲשֶׁר mit davorstehenden Präpositionen.

1. Steht vor dem אֲשֶׁר selbst ein Casus-Zeichen: לְאֲשֶׁר, אֶת-אֲשֶׁר oder eine Präposition: בְּאֲשֶׁר, מֵאֲשֶׁר, אֶל-אֲשֶׁר u. s. w., so entsprechen diese Worte keineswegs den Casibus unsres Relativi: *cui, quem, in quo* cett. Es ist vielmehr das Demonstrativum hineinzudenken, welches durch die angeführten Präfixa u. s. w. regiert wird. Z. B. לְקַחְתֶּם מֵאֲשֶׁר לָנוּ ihr habt genommen von dem was uns gehört; תִּתֶּן הַגִּידוֹ לְאֲשֶׁר תִּמְצָאוּ thuet kund demjenigen (jedem), welchen ihr findet.

2. Uebrigens pflegt man, wenn nicht ein Einzelner gemeint ist, ein כָּל (*alle, jeder*) gleichsam als Demonstrativum vor das Relativum zu setzen, z. B. תִּתֶּן לָהֶם כָּל-אֲשֶׁר עָשׂוּ. thuet ihnen gemäss dem was sie gethan haben.

Es ist demnach diess mit Casuszeichen und Präpositionen versehene Relativum analog dem Griechischen in Attraction stehenden Relativum,

welches ebenfalls in dem Casus des vor ihm ausgelassenen Demonstrativum erscheint, z. B. *nehmet euch euer Stroh von dem was ihr findet* קָחוּ מֵאֲשֶׁר תִּמְצְאוּ λαμβάνετε ἅφ' ὧν εὗρήσετε.

§. 125.

Temporalsätze mit Relativum und Conjunctionen.

1. Temporale Conjunction in der Bedeutung *wann*, gewöhnlich von der Zukunft (ὅταν, εἰάν), ist für's erste כִּי. Auch das blosse אֲשֶׁר kann *quando* heissen Gen. 6, 4; 30, 38. Levit. 4, 22.

2. Ferner bildet das Relativum mit Praefixis Conjunctionen der Zeit: *Seitdem* ist מֵאֲשֶׁר Jes. 43, 4 (nach §. 124, 1 so zu verstehen: *ex eo quod*, ganz wie *ex quo* und ἅφ' οὗ). — *Sobald als* ist כַּאֲשֶׁר Exod. 32, 19 (welches aber häufiger Conjunction der Weise ist: *gleichwie* u. s. w. als der Zeit). — *Bis, bis dass* ist עַד-כִּי, עַד-אֲשֶׁר, auch עַד-אֵם und עַד-אֲשֶׁר אֵם. — *Bevor* ist בְּטֶרֶם, wobei das Relativum nicht gesetzt zu werden braucht. Mit Praet. und Fut. können solche Conjunctionen vorkommen.

§. 126.

Temporalsätze im Infinitiv mit Präpositionen.

1. Der temporale Zwischensatz kann entweder ein gleichzeitig-Währendes aussagen, hiefür dient der Infinitiv mit כִּי. Die entsprechenden Conj. sind *als, während*. — *Mose und die Kinder Israel schlugen den Sihon, als sie auszogen aus Aegypten* בְּצֵאתָם מִמִּצְרַיִם.

Ein Temporalsatz, der im Inf. mit כִּי angefangen war, kann im Verb. finit. fortgesetzt werden, zu welchem man sich aus dem Infin. mit כִּי die Conjunction (כִּי) ergänzen kann: II. Paral. 6, 26 *wenn der Himmel verschlossen wird und kein Regen ist* בְּהֶעָצֵר הַשָּׁמַיִם וְלֹא יִהְיֶה מָטָר.

2. Oder er bezeichnet eine Handlung, bei deren Eintreten alsbald eine andere (die des Hauptsatzes) eintritt; dieses Verhältniss drückt der Infinitiv mit כִּי aus. Hiefür kann man *sobald als, sowie* setzen: *sowie die Lade nach Ekron kam, schrieen die Ekroniten*: כְּבֹאָהָּ הָאָרֶץ 1. Sam. 5, 10 *).

*) Der Unterschied von כִּי und כִּי beim Inf. ist bemerkt im Keri zu 1. Sam 11, 9.

3. Einen Termin *vor welchem, seit welchem, bis zu welchem* etwas dauern oder geschehen solle, bezeichnen als Präpositionen: **מִן** oder **בְּמִן** *bevor*, **מִן** *seit*, **עַד** *bis*.

§. 127.

Die zwei Arten hypothetischer Sätze.

Bei jeder hypothetischen Aussage wird im Vordersatze etwas als *seiend* gesetzt (vorausgesetzt), obwohl man es nicht als wirklich seiendes weiss und behaupten kann; im Nachsatze wird von dem in der Annahme Gesetzten eine Folge abgeleitet. Die Voraussetzung kann aber auf zweierlei Weise, in zweierlei Sinn ausgesprochen werden: Entweder I. mit dem Bewusstsein, dass sie nicht zur Wirklichkeit werden könne (*si esset, si fuisset*), oder II. nur so, dass man an sie nicht gerade als eine unmögliche denkt, aber es auch dahingestellt sein lässt, ob sie zur Wirklichkeit werde oder nicht (*si est, si sit, si fuerit* u. s. w.). — Will man die Bedingung als eine wirklich eintretende zu verstehen geben, so geht der Satz in den Temporalsatz über.

Innerhalb der II. Art hypothetischer Sätze sind natürlich noch viele Modificationen denkbar. Für diese hat die lateinische, und mehr noch die griechische Sprache Mannigfaltigkeit im Gebrauch der Modi und Conjunctionen (*εἰ* cum Indic., *εἰ* cum Optat., *εἰάν* cum Conjunct.). Im Hebräischen aber fehlen Ausdrücke für jene Modificationen. Hier ist nur für die Sätze der I. Art (wo einem die Unmöglichkeit der Bedingung vorschwebt) und der II. (wo man die Wirklichkeit dahingestellt sein lässt) in der Sprache ein Unterschied gegeben: in Sätzen der I. Art steht die Conjunction **כִּי**, negativ **כִּי־לֹא** (*εἰ, εἰ μὴ* cum Indicat. Imperf. oder Aoristi), in Sätzen der II. Art steht **אִם** *) und negativ **אִם־לֹא**.

In Beziehung auf den Gebrauch der Tempora in hypothetischen Sätzen herrscht grosse Ungebundenheit und die Entscheidung ist hier der momentanen Vorstellungsweise des Sprechenden überlassen. Die Conjunction **כִּי** weist ihrer Natur nach gewöhnlich in die Vergangenheit — in das Reich der Unabänderlichkeit; — **אִם** eben so häufig in die Zukunft, — das Reich der Möglichkeit.

*) Auch **אִם־כִּי** vgl. II. Paral. 7, 13.

I. 1. In den Sätzen mit לָךְ oder לְךָ steht daher am häufigsten beidemal (im bedingenden und im bedingten Satze) Praeteritum: Jud. 13, 23 *wenn es dem Herrn gefiele uns zu tödten, hätte er nicht Brandopfer und Gaben von unsrer Hand angenommen* לָךְ חִפֵּץ יְהוָה — לֹא לָקַח. — Jes. 1, 19: *wenn nicht der Herr Zebaoth einen Rest, ein Geringses uns übrig erhalten hätte, wären wir wie Sodom und gleich Gomorrha geworden* לְךָ יְהוָה — הוֹתִיר — כְּסֹדֹם הָיִינוּ לְעִמְרָה דְּמִינוּ.

2. Doch kann לָךְ auch eine in der Gegenwart nicht seiende und unmögliche Bedingung setzen (*si esset*, εἴ ἦν). Dann steht im bedingenden Satz gewöhnlich Participium (oder das ihm gleichgeltende יָשׁ mit der Bedeutung des *Daseins* §. 67, Job 16, 4, Num. 22, 29), in dem andern Satze, der die Folge ausspricht, welche dann eintreten würde, steht Futurum: Ps. 81, 14 *wenn mein Volk mir gehorchte* *) — *bald würde ich seine Feinde beugen* לָךְ עַמִּי שִׁמְעֵ — אֶכְבִּיעַ. Im Nachsatz steht oft ein verstärkendes אָז כִּי *ja dann*, עַתָּה כִּי *jetzt fürwahr* I. Sam. 14, 30, II. Sam. 2, 27.

a) Num. 22, 29 steht im Nachsatz emphatisch das Praeteritum: *wäre ein Schwert in meiner Hand, schon hätte ich dich getödtet.*

b) Deut. 33, 29 לָךְ חֻכְמָךְ יִבְיִנְךָ *wenn sie weise wären (oder: geworden wären, si resipuissent vgl. §. 74, IV.), so würden sie vernehmen.* Das Fut. יִחַכְמְךָ לָךְ hiesse: *wenn sie weise würden, Weisheit annähmen.*

II. Seiner Natur nach deutet אִם in die Zukunft und die Folge, welche ausgesagt wird, ist eine in der Zukunft liegende. Daher kömmt im Nachsatz meist Futurum zu stehen (oder *Praeteritum cum Vav conversivo*). — Der Vordersatz hingegen kann verschieden gedacht und ausgedrückt werden:

1. Ist die Handlung des Vordersatzes eine in der nächsten Zukunft zu erwartende, so steht (nach §. 78, II.) Particip.: Jud. 9, 15 *wenn ihr mich in Wahrheit zum König über euch salbet, so kommet* u. s. w. אִם אַתֶּם מִשְׁחִים — Auch das zum Partic. gehörige יָשׁ c. suff. und אֵין c. suff. Gen. 24, 49, Exod. 8, 17.

*) Die Fortsetzung des Vordersatzes ist dort im Futurum gegeben: *und Israel auf meinen Stegen ginge* יִהְיֶה לְךָ. — Der ganze Vordersatz kann im Futurum stehen, z. B. Genes. 50, 15.

2. Soll dem Verbum des bedingenden Satzes der Sinn eines Futur. exactum inwohnen, so wird (nach §. 75, II.) Praeteritum gesetzt: Gen. 43, 9 *wenn ich ihn nicht zu dir gebracht haben werde, so habe ich vor dir gesündigt* אִם לֹא הֵבִיאֹתִיךָ. Die temporale Aufeinander-Folge beider Handlungen wird dadurch am klarsten ausgesprochen, wenn noch עַד- bis vor das אִם tritt; beide Conjunctionen zusammen haben dann den Sinn von *donec*.

a) In der *Erzählung* kann bei אִם das Praeteritum stehen: Num. 21, 9 *wenn (so oft als) Jemanden die Schlange gebissen hatte* כִּשְׁדָּה.

b) Es ist durchaus kein logisches Hinderniss da, auch im Vordersatz Futurum zu setzen: Ps. 127, 1 *wenn der Herr nicht das Haus baut u. s. w.* יִבְנֶה.

3. In hypothetisch gefassten Formeln der Bethuerung und des Eides tritt oft eine Aposiopesis ein. Vollständig lauten sie wie: *wenn ich dich verlasse, wenn ich dich nicht errette, so thue mir der Herr diess und das*. Im Nachsatz nimmt der Sprechende ein Unheil als Folge des im Vordersatz Gesetzten auf sich. Daher dient das blosse אִם zur Bethuerung, dass man etwas *nicht* thun werde, das אִם לֹא zur Versicherung, dass man es *gewiss* thun werde. Ps. 95, 11 *ich schwur in meinem Zorn, sie werden nicht eingehen zu meiner Ruhe* אִם לֹא יָבוֹאוּן אֶל-מְנוּחָתִי (*), Num. 14, 35 *ich der Herr habe geredet: das will ich dieser gesammten bösen Rotte thun* אִם לֹא זֹאת אֶעֱשֶׂה.

§. 128.

A b s i c h t s s ä t z e.

1. Das einfachste Bindewort am Anfang eines Satzes, der die Absicht oder die beabsichtigte Folge ausspricht (*damit, auf dass, so dass*), ist das blosse אֲשֶׁר (jedoch selten in dieser Bedeutung) Gen. 11, 7: *lasst uns verwirren ihre Sprache, dass sie nicht verstehen einer des andern Sprache* אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ; Deut. 4, 40 *halte die Gebote — auf dass es dir wohlgehe* אֲשֶׁר יִטֵּב (**).

*) Vgl. im N. T. Hebr. 3, 11 und *de Pentat. versione Alex.* lib. III, §. 13, 2.

**) Dort folgt in der Fortsetzung der Periode וְלִמְעַן.

2. Die gleichbedeutenden Conjunctionen **לְמַעַן**, **בְּעֵבוֹר** kommen sowohl in Verbindung mit **אֲשֶׁר** (wo man sie als Präpositionen denken kann), wie auch alleinstehend als Absichtspartikeln vor.

3. Alle Absichtspartikeln werden, so lange sie Conjunctionen sind (ein Verb. finitum regieren), mit dem Futur. verbunden: *damit du erkennest, auf dass ihr erkennet* **בְּעֵבוֹר תִּדְעוּ, לְמַעַן תִּדְעוּ**.

4. Die Wörter **לְמַעַן** und **בְּעֵבוֹר** sind zugleich Präpositionen mit der Bedeutung *wegen*, z. B. **לְמַעַן שְׁמִי** *um deines Namens willen*, **בְּעֵבוֹרְךָ** *deinetwegen*. Daher können sie mit dem Infin. verbunden werden: Jerem. 7, 10 *und ihr kommt in mein Haus — — um zu thun alle diese Greuel* **לְמַעַן עֲשׂוֹת**; II. Sam. 10, 3 *er hat dir Tröster gesandt, um auszuforschen die Stadt* u. s. f. **בְּעֵבוֹר חֲקֹר**.

5. Verhütende Absichtspartikel (*nē, ἵνα μὴ*) ist **פֶּן-** *cum futuro*. 1. Sam. 31, 4 *durchbohre mich, damit nicht diese Unbeschnittenen kommen* u. s. f. **פֶּן-יָבֹאוּ**.

Seltner steht diese Conjunction elliptisch, mit verschwiegenem Hauptsatz (gleich dem griech. *μὴ*, wenn es etwas zu besorgendes und zu verhütendes einleitet); Gen. 3, 22.

6. Keine Art, den Absichtssatz in einen Infinitiv zusammenzuziehen, ist häufiger als der Gebrauch des Infinitiv. constr. mit **לְ**. Er wird mit geringerem Nachdruck gesetzt als das Futur. oder der Infin. mit **לְמַעַן** oder **בְּעֵבוֹר**. Exod. 32, 6 *das Volk setzte sich zu essen und zu trinken und sie standen auf zu spielen* **וַיֵּשֶׁב הָעָם לֶאֱכֹל וְשָׂתוּ וַיִּשְׁתָּבְּחוּ וַיִּקְדְּמוּ לַצִּחֻק** (*).

Ein Absichtssatz, der im Inf. c. **לְ** angefangen hatte, kann im Verb. finitum fortgesetzt werden, zu welchem man dann eine Conjunction wie **לְמַעַן** zu ergänzen hat; vgl. §. 126, 1. Anm.

7. In negativem Sinne steht nie **לֹא** oder **אֶל-** neben diesem **לְ**, sondern stets die Negation **בְּלֹא**, an welche sich das **לְ** präfigirt: *nicht zu hören* **לְבְּלֹא שָׁמַע**.

8. Die Bedeutung dieses Infinit. mit **לְ** ist nicht allein die der Absicht und der beabsichtigten Folge, sondern eben so oft oder noch

*) Hier steht als Fortsetzung Inf. abs. ohne **לְ**; auch Inf. constr. mit **לְ** könnte gesetzt sein: **וְלִשְׁתָּוֹת**.

häufiger der blossen Folge oder nur der näheren Erläuterung und Umschreibung (Epexegetis) *), deren ein Verbalbegriff bedarf, z. B. *anfangen zu*, — *aufhören zu* — u. s. w. **).

9. Ein negativer Absichts- oder Folgesatz nach den Verbis *abhalten*, *verhüten*, *sich hüten*, *vergessen*, *schwören* u. s. w. kann auch mit מִן vor dem Infin. gegeben werden (ähnlich dem griech. ὥστε μὴ c. Inf.): Jes. 49, 15 *kann vergessen ein Weib ihres Kindes, so dass sie sich nicht erbarmte über den Sohn ihres Leibes* מִן בְּטָנָהּ בֶּן בְּרָחֶם.

Einmal steht diese Präpos. als reine Conjunction vor dem Fut. Deut. 33, 11 מִן יִקְוֶמוּן *dass sie sich nicht erheben*. — Nicht selten wird ein Satz, wo man מִהֵיוֹת erwartete, so zusammengezogen, dass 'nur das Prädicat [mit מִן bleibt: Jes. 17, 1 *siehe Damascus ist gestraft, dass es keine Stadt sei*, bloss: מִן מֵעִיר.

§. 129.

Sätze des Grundes.

1. Selten sind sie mit blossem אֲשֶׁר angefügt: Gen. 34, 27 Ps. 31, 8 ***), überaus häufig mit כִּי weil ὅτι, das in die Bedeutung von *denn* übergeht, in der es den Satz nicht mehr subordinirt.

Nicht selten findet sich als pleonastischer Ausdruck für *propterea quod* כִּי עַל-כֵּן Num. 14, 43. Jer. 38, 4.

2. Ausser כִּי ist die gewöhnlichste Conjunction im Sinne von *propterea quod*: יַעַן (als Präposition: *propter*) auch אֲשֶׁר יַעַן und כִּי יַעַן, gewöhnlich mit Praeteritum.

3. Sätze des Grundes können in den Infinitiv mit der Präposition מִן (in causaler Bedeutung *wegen*) zusammengezogen werden. Häufig vom innern Beweggrund: Deut. 7, 8 מִיִּתְּבַח יְהוָה אֲתָכֶם διὰ (LXX. παρὰ) τὸ ἀγαπᾶν τὸν Κύριον ὑμᾶς. In kürzerem Ausdruck: *der Sand*

*) Dieselbe weite Ausdehnung hat bei den LXX. und im N. T. der Inf. mit τοῦ bekommen, *de Pentat. vers. Alex. pag. 173 sqq.*

**) Einige seltenere Wendungen im Gebrauch dieses Inf. mit ל, welche den seltnern Bedeutungen der Präpos. ל entsprechen, siehe Simonis Lex. Hebr. ed. G. B. Winer p. 513.

***) Vollständig steht Deut. 23, 5 עַל-דָּבָר אֲשֶׁר *desswegen weil sie euch nicht entgegenkamen*.

am Meer, der nicht gezählt werden kann vor Menge, „wegen Vielseins“ מֵרַב. — Als Negation wird מִבְּלִי gesetzt (wie לְבִלְתִּי vor dem Inf. §. 128, 7).

Zweiter Abschnitt.

P a r a t a x i s.

§. 130.

Uebersicht.

Die Unterwerfung eines Satzes unter einen andern wird theils durch das Relativum, theils durch Conjunctionen vollzogen; welche Zeit, Bedingung, Absicht, Folge oder Grund ausdrücken, sämmtlich aber auf den Begriff des Relativums zu reduciren sind; §. 122. Alle solche Sätze betrachten wir als subordinirte. Als *coordinirte* Sätze betrachten wir diejenigen, welche ohne Relativum, ohne Conjunction entweder *ἀσυνδέτως* hinzugethan, oder durch blosses *und* (*Vav*) mit dem vorangehenden verbunden sind. *Demonstrative* und *interrogative* Sätze gehören noch der *Coordination* an, aber mit der *relativen* Auffassung eines Gedankens und *relativen* Fügung seines Ausdrucks (als Nebensatzes) ist sofort seine Abhängigkeit, das Verhältniss der *Subordination* gegeben.

Je schlichter der Styl einer Sprache ist, desto weniger weit erstreckt sich die eigentlich syntactische Fügung ihrer Sätze. Sie ist überall erst durch Reflexion, durch Zusammenziehen der Begriffe und Zusammenfassen der Anschauungen aus der einfacheren Redeweise, der blossen Nebeneinanderstellung der Sätze geworden. Die Relativa der meisten Sprachen lassen sich auf ursprüngliche Demonstrativa und Interrogativa zurückführen *).

Hingegen erreicht die *syntactische* Fügung, die Fähigkeit, Sätze als abhängige zu denken und ineinander zu verketten, ihr Aeusserstes im ausgebildeten *Periodenbau* der lateinischen und griechischen Sprache und im Gebrauch der *oratio indirecta*. Diese, die indirecte Anführung der Worte Anderer, in Abhängigkeit von einem Hauptverbum, fehlt der hebr. Sprach fast ganz.

*) So im Deutschen. Im Griechischen zeigt sich die demonstrative Natur der Relativa bei Homer. — Ueber die Parataxis bei Homer s. Fr. Thiersch (grosse) griech. Gramm. 1826 p. 592—601.

Es ist das charakteristische Gepräge des historischen Styls der hebr. Sprache, dass Satz für Satz mit blosser *und* aneinander gereiht wird. — Auch Gedanken, die sich adversativ zu einem eben ausgesprochenen verhalten, werden häufig auf diese schlichteste Art hinzugethan.

Diese Parataxis, die des historischen Styls, bildet weiter keinen Gegenstand der Satzlehre. Es können aber auch die oben behandelten 4 — 5 Arten der Unterordnung sämmtlich in das Verhältniss der Gleichstellung verwandelt werden, theils schon im historisch schlichten Style und in der einfachen Sprache des täglichen Lebens, theils auf kühnere Weise, in erhabener, prophetischer Rede.

Uebrigens ist die Parataxis, selbst die der historischen Sätze, nie als eine so ganz lose Aneinanderreihung einzelner Sätze zu denken, dass ein Satz auf den andern gar keinen Einfluss mehr übt, sondern jeder Gedanke in völliger Unabhängigkeit gleich einem alleinstehenden ausgedrückt wäre. Dass sich auch durch das Vav ein inneres Verhältniss der Sätze zu einander anknüpft, erhellt aus der dem Hebräischen eigenthümlichen *Consecutio temporum*, indem Praeteritum oder Futurum eine durch den vorhergehenden Gedanken bedingte Modification seiner Bedeutung erhält. Vgl. §. 76.

§. 131.

Anreihung des Nachsatzes durch Vav.

1. Es ist als Uebergang zur völligen Coordination, als Mittelstufe zwischen Syntaxis und Parataxis zu betrachten, dass im Hebräischen der Nachsatz überaus häufig mit Vav anhebt, auch wenn der Vordersatz ein Relativum oder eine subordinirende Conjunction hatte. So nach כִּי im Nachsatz וְ (Maleachi 2, 2), so nach אֲשֶׁר , nach temporalen Conjunctionen: II. Sam. 7, 14. Hos. 11, 1.

2. Daraus entsteht oft in längern Sätzen die Schwierigkeit, zu bestimmen, wo eigentlich der Nachsatz beginne und wie weit die Fortsetzung des Vordersatzes reiche. Vgl. Deut. XXX, 1 — 4.

3. Ein auffallend coordinirter Nachsatz kömmt vor, wenn zu einem Imperat. noch ein Imperativ mit Vav gefügt wird, der die Folge ausspricht, welche aus der im erstern Imperativ geforderten Handlung entspringen wird: Prov. 7, 2 $\text{שָׁמֵר מִצְוֹתַי יְחִיָּה}$ *halte meine Gebote — so wirst du leben* vgl. 9, 6.

§. 132.

Parataxis der Zeit-, Bedingungs-, Folge- und Absichts-Sätze.

1. Die Temporalsätze, welche den Zustand bezeichnen, der beim Eintreten einer Handlung währt, oder die Handlung, mit welcher jene zweite coincidirt, werden oft zu schlichten Zwischen- oder Neben-Bemerkungen; angefügt mit einfachem Vav.

2. In den Conditionalsätzen kann die hypothetische Partikel $\square\aleph$ wegfallen, wenn man die Bedingung als Frage denkt und aufstellt, wie es im Deutschen sehr gewöhnlich ist *). Prov. 25, 16.

3. Die Begriffe der Absicht, der beabsichtigten Folge und der durch unabsichtlichen Naturzusammenhang eintretenden Folge gehen sehr leicht in einander über. Für beiderlei Vorstellungen dient der Infin. mit $\beth$ (vergl. §. 128, 8). Für beide, zunächst für den blossen Folgesatz, dann aber auch für den Absichtssatz kann die einfache Anreihung des zweiten Gedankens durch ein Vav genügen. Vav ist daher oft durch *damit*, $\aleph\aleph$ durch *damit nicht* zu übersetzen **).

§. 133.

Parataxis der Relativ-Sätze, Auslassung des Relativums.

Am bedeutendsten ist die Parataxis der Relativsätze im engeren Sinn, d. h. derjenigen, deren Relativum sich an einen einzelnen Nominalbegriff des Hauptsatzes anschliesst, so dass der Relativsatz als Ergänzung des Hauptsatzes gilt. — Solche Sätze, in denen $\aleph\aleph$ nur zur Anknüpfung an das Vorhergehende diene, wie so häufig das latein. *qui, quae, quod*, gibt es überhaupt nicht.

1. Die hebr. Relativsätze können zu coordinirten, selbstständigen werden; zuvörderst, wie auch in andern Sprachen, durch Umwandlung in einen Fragesatz, denn die directe Frage steht ihrer Natur nach auf der Stufe der Hauptsätze. Daher scheint manch-

*) Die Wortstellung, welche eintritt, so oft wir *wenn* auslassen, ist die der Frage.

**) Vgl. *de Pentat. vers. Alex.* pag. 182. 183.

mal **מִי** und **מֶה** für **אֲשֶׁר** zu stehen. Prov. 9, 4. Jud. 7, 3; 9, 48. Exod. 24, 14.

2. Ausserdem ist die einfachste Art, den relativen Satz zu einem unabhängigen zu erheben, wenn man ihn in einen Satz verwandelt, der mit **וְהִיא** beginnt — mit dem Demonstrativum und Vav, eine blosser Nebenbemerkung.

3. Daran reihen sich solche Sätze, in welchen (mit Auslassung des **אֲשֶׁר**) ein Suffixum sich auf ein Wort des vorigen Satzes bezieht, so Ps. 32, 2 wörtlich: *seelig der Mann, nicht rechnet der Herr ihm Sünde zu, nicht ist in seinem Herzen Trug*; vergl. Ps. 33, 12 *).

4. So lange nur noch ein Pronomen, wenn auch als Suffixum, da ist, welches zurückweist, liegt uns diese Redeweise noch nicht so sehr ferne. Nun kann aber selbst diess Pronomen fehlen, und dadurch erreicht das Hebräische eine bei uns unmögliche Kürze:

a) Es fehlt ein Pronomen für das Subject (es ist im Verbum latent): Jes. 54, 1 **רְנִי עֲקָרָה לֹא יִלְדָּה** *rühme du Unfruchtbare, welche nicht geboren hat*. Mit einer Präpos.: *sie trauen auf solche, die nicht nützen* **וְעֵילָהּ בְּלֹא יִבְטְחוּ** wörtlich: *auf — nicht nützen sie* **). Hier tritt das Verb. finitum fast in die Bedeutung eines Partic. ein: *du nichtgebärende, auf nicht-nützende*.

b) Es fehlt das Pronomen suffixum für den Objects-Accusativ (welches im Hebräischen nicht nöthig ist §. 107, 4): Ps. 7, 16 *er ist gefallen in die Grube, welche er gemacht hat* **וַיִּפֹּל בְּשִׁחָתוֹ יַפְעֵל**; Ps. 25, 12 *er (Gott) wird ihn unterweisen auf dem Wege, den er (Gott) erwählet* **בְּדַרְךְ יְבַחֵר**.

*) Die arab. Grammatiker nennen diess ein *Hhál*. So z. B. im Koran, 2, 23 (25): *ein Garten, es fliessen unter ihm die Ströme* vgl. Nahum 3, 8. Im Arab. ist die Auslassung des Relativs Regel, wenn das Subst., woran sich der Relativsatz schliesst, keinen Artikel hat. Im Hebr. ist das der gewöhnlichere Fall, doch ist der andere hier nicht ausgeschlossen: Exod. 18, 20 *thue ihnen kund den Weg, darauf sie gehen sollen* **וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶת-הַדֶּרֶךְ**. — Dieselbe Auslassung des Relativums findet sich bekanntlich im Englischen.

) Das **לֹא haftet sehr genau am Folgenden, vgl. §. 44, 6.

5. Hier ist doch noch ein Subst. ausgesprochen, woran sich das Verb. als ein Additament, im Sinne eines Epitheton, hart anschliesst (ein solches Subst. kann deshalb im Stat. constr. stehen §. 103, 3, b.). Nun kann aber selbst das Subst. oder Pronomen fehlen, welches vor dem Relat. zu denken wäre: II. Paral. 1, 4 *Salomo setzte die Bundeslade an den Ort, den ihr David zubereitet hatte*, bloss: **בְּהֵכֵל לֹא דָוִיד**

A n h a n g.

Zusammenstellung des arab. und syr. Alphabets mit dem
hebräischen.

	Arabisch			Hebr.	Syrisch	
	am Ende	in d. Mitte	zu Anfang			
<i>Elif</i>	ا	ا	ا	א	<i>Olaph</i>	ܐ
<i>Be</i>	ب	ب	ب	ב	<i>Beth</i>	ܒ
<i>Te</i>	ت	ت	ت	} ט	<i>Thau</i>	ܬ
<i>T'e</i>	ث	ث	ث		<i>Gomal</i>	ܓ
<i>Dschim</i>	ج	ج	ج	} ח	<i>Cheth</i>	ܚ
<i>Hha</i>	ح	ح	ح		<i>Dolath</i>	ܕ
<i>Cha</i>	خ	خ	خ	} ע	<i>Risch</i>	ܪ
<i>Dal</i>	د	د	د		<i>Zain</i>	ܙ
<i>Dsal</i>	ذ	ذ	ذ	} פ, צ	<i>Semcath</i>	ܥ
<i>Re</i>	ر	ر	ر		<i>Schin</i>	ܫ
<i>Ze</i>	ز	ز	ز	} ק	<i>Zode</i>	ܙ
<i>Sin</i>	س	س	س		<i>Tet</i>	ܬ
<i>Schin</i>	ش	ش	ش	} ט	<i>Ee</i>	ܐ
<i>Sad</i>	ص	ص	ص		<i>Pe</i>	ܦ
<i>Dhad</i>	ض	ض	ض	} פ	<i>Kuph</i>	ܦ
<i>Tha</i>	ط	ط	ط		<i>Coph</i>	ܦ
<i>Dha</i>	ظ	ظ	ظ	} צ	<i>Lomad</i>	ܠ
<i>Ain</i>	ع	ع	ع		<i>Mim</i>	ܡ
<i>Gain</i>	غ	غ	غ	} ק	<i>Nun</i>	ܢ
<i>Phe</i>	ف	ف	ف		<i>He</i>	ܚ
<i>Koph</i>	ق	ق	ق	} כ	<i>Wau</i>	ܘ
<i>Caph</i>	ك	ك	ك		<i>Jud</i>	ܝ
<i>Lam</i>	ل	ل	ل	} ך	<i>Lomad - Olaph</i>	ܠ
<i>Mim</i>	م	م	م			
<i>Nun</i>	ن	ن	ن	} ם		
<i>He</i>	ه	ه	ه			
<i>Waw</i>	و	و	و	} ן		
<i>Je</i>	ي	ي	ي			
<i>Lam - Elif</i>	لا	لا	لا			

Die *Vocalzeichen* der arabischen Schrift sind drei: — *Fatha* für *a* (ä), — *Kesre* für *i* (e), — *Damma* für *u* (o). Quiescirend in den entsprechenden Consonanten sind sie lang: $\text{ا} - \bar{a}$, $\text{ي} - \bar{i}$, $\text{و} - \bar{u}$ Diphthonge sind: $\text{ا} - \text{و} - au$ und $\text{ا} - \text{ي} - ai$.

Die *Lesezeichen*: — *Dschesm*, ein Schva quiescens; — *Teschdid*, entsprechend dem *Dagesch forte*; endlich die diacritischen Zeichen für das *Elif*: *Hamza* ء , ا bezeichnet das *Elif* als Radicalbuchstaben, *Wesla* ـ verbindet das *Elif* am Anfang des Wortes mit dem vorhergehenden Vocal, *Medda* ـ steht über dem *Elif*, wenn nach der Etymologie des Wortes 2 *Elif* zusammentreffen sollten. Die Vocalzeichen bilden, doppelt gesetzt, die sogenannten *Nunna-tionen* — *an*, — *in*, — *un*, welche nur als Auslaut an Nominibus vorkommen.

Die syrischen Zeichen für die fünf Vocale sind aus dem griechischen Alphabet entlehnt:

— Pethocho *a* (A)

— Sekofo *o* (O)

— Rebozo *e* (E)

— Ezozo *u* (Y)

— Chebozo *i* (H)

Die 3 ersteren können auch unter der Linie stehen.

Die Anordnung des syrischen Alphabets ist ganz dieselbe, wie die des hebräischen, nur dass das *Sin* dem Syrischen fehlt; oben ist die eigenthümliche Folge der arabischen Buchstaben zu Grunde gelegt, die syrischen sind gleich den hebräischen so danebengestellt, wie sie den arabischen Charakteren entsprechen.

I n d e x.

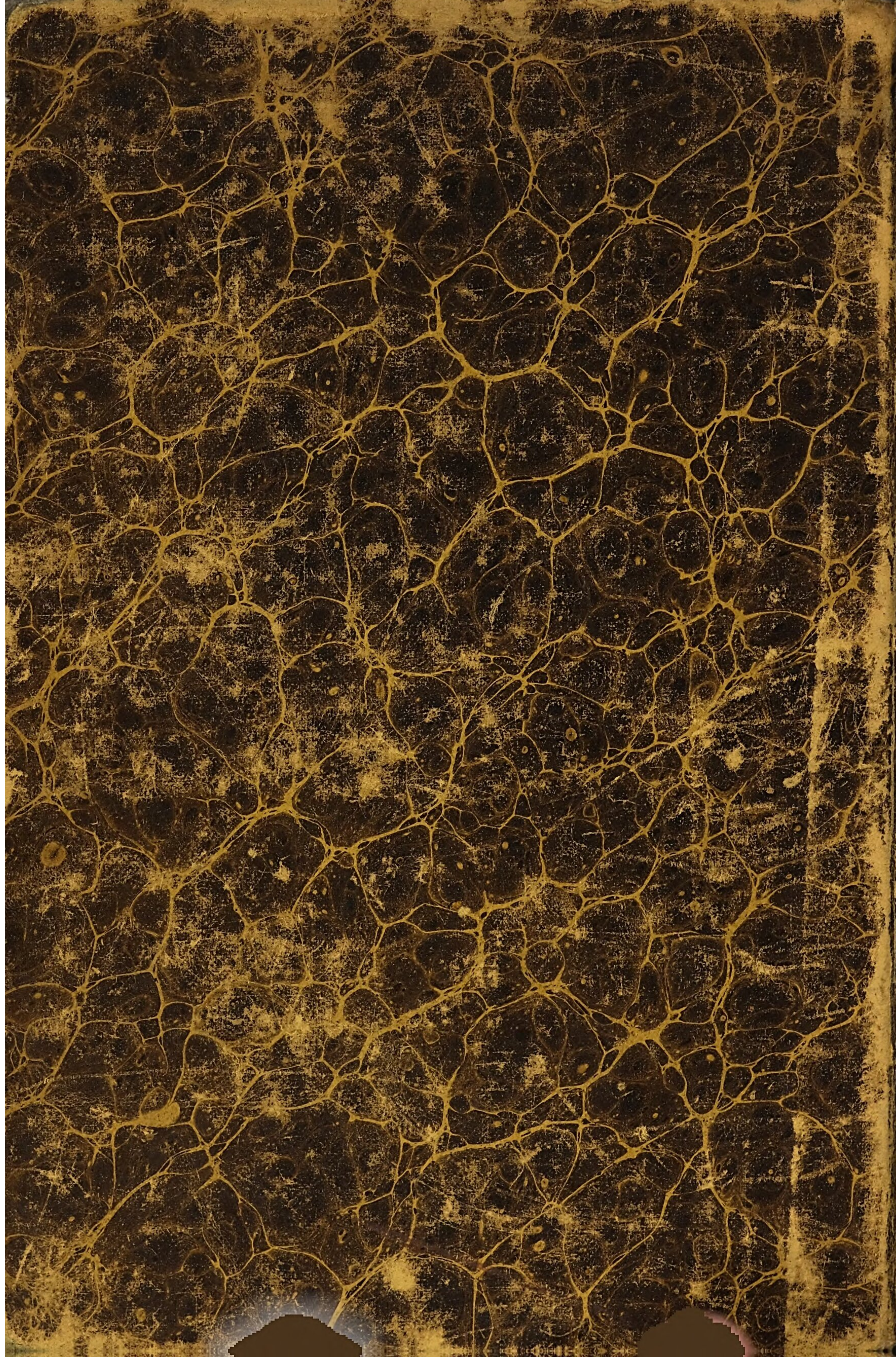
	Seite
Accusativus des Objects	181 sq.
— doppelter	183
— localis, temporalis, adverbialis, instrumentalis	186 sq.
— abhängig vom Passivum	186
— als casus absolutus	199
Adverbia	48. 52
Adverbialbegriff	190 sq.
Anomale Substantiva	79 sq.
Anomalie der Verba, ihre Ursachen und Arten	128 sqq.
— — doppelte	160 sq.
Artikel, seine Form	36
— seine Gebrauch	37 sq.
— ausgelassen am Status constructus	174
— wiederholt am Epitheton	170, 171
— emphatisch am Prädicat	193
Bilaterale Wurzeln	49
Chaldaismen im Nomen	58
— im Verbum	116. 145. 151. 152. 160
Collectiva, ihre Construction	196
Composita	53
Constructio ad synesin, ad sensum	196 sq.
Copula zwischen Subject und Prädicat	85 sq. 191 sq.
Dagesch forte	17
— lene	19
Dualis, sein Gebrauch	59 sq.
— seine Formation	77 sq.
Genus-Regeln	56 sq.
Genus-Unterschiede vernachlässigt	197
Impersonalia	195
Infinitivus absolutus	96
— — neben dem Verbum finitum	188
— constructus mit Suffixis	166
— — mit Praefixum und Suffixum	203 sqq.
Metrik oder Rhythmik in der hebräischen Sprache	28. 199
Negationen im Verbot, אַל und אַלֹא	98

	Seite
Neutrum durch das Femininum gegeben	58. 195
Nominalbildung durch Afformativa und Präformativa	50 sq.
Numeralia cardinalia, ihre Form und Construction	80 sqq.
— distributiva	65. 173
— ordinalia	83. 171
Paragogische Buchstaben, Jod und Vav am Nomen	61
— — He (locale) am Nomen	62
— — He am Verbum (Cohortativ)	98
— — Nun am Verbum	93. 94
Participium als Prädicat	105 sq.
— im Stat. constr.	177 sqq.
— mit Suffixis	70. 166
Pathach furtivum	19. 128
Polel, Pealal, Pilpel cett.	115. 146. 150
Präpositionen, präfigirte	38 sq.
— nominale	84 sq.
— zusammengesetzte	188
Quadrilitera	52 sq.
Reflexiva	113. 118. 184
Relativum, Form	45 sq.
— Construction	46. 200 sqq.
— Auslassung	211 sqq.
Segolata	72 sqq.
— Erkennbarkeit ihres Stammvocal's	75
Serviles literae, Regeln über dieselben	35. 48
Substantiva auxiliaria	177
Suffixa (pronomina) an praepositionibus praefixis	41 sqq.
— am Substantivum	62 sqq.
— an nominalen Präpositionen	85
— am regelmässigen Verbum	162 sqq.
— am unregelmässigen Verbum	167
— am Genitiv (nicht am stat. constr.)	174
Vav copulativum, Form	39 sq.
— — Gebrauch: als Uebergangspartikel	209
— — mit adversativem Sinn	210
— — am Anfang des Nachsatzes	210
Vav conversivum	102 sqq.
Wortstellung	170. 172. 197
Zahlzeichen	84

Druckfehler.

S. 5 Z. 4 v. u.	lies l. Hebr.	statt l. Hebr.
S. 6 Z. 14 v. u.	„ יִרְד „	יִרְד „
S. 8 Z. 1 v. u.	„ bei FR.	„ des FR.
S. 9 Z. 11 v. o.	„ כ „	כ „
S. 11 Z. 18 v. u.	„ י „	י „
S. 13 Z. 3 v. o.	„ Jahrhundert	statt Jahrhunderten
S. 17 Z. 12 v. o.	„ בְּגֵד „	בְּגֵד „
S. 23 Z. 10 v. o.	„ gedolah	„ kedolah
„ „ Z. 11 v. o.	„ ketannah	„ getannah
S. 30 Z. 6 v. o.	„ merkabh	„ merkah
S. 31 Z. 18 v. o.	„ descendente	„ ascendente
S. 36 Z. 15 v. o.	„ הַש „	הַש „
S. 39 Z. 8 v. o.	„ לְבָנו „	לְבָנו „
S. 40 Z. 12 v. u.	„ §. 32	„ §. 33
S. 53 Z. 7 v. u.	„ ך „	ך „
S. 57 Z. 15 v. o.	„ אִמָּה „	אִמָּה „
„ „ Z. 7 v. u.	„ כּוֹכָבו „	כוֹכָבו „
S. 60 Z. 1 v. o.	„ שִׁתִּים „	שִׁתִּים „
S. 61 Z. 8 v. u.	„ ג „	ג „
S. 62 Z. 7 v. u.	„ שִׁירֵינו „	שִׁירֵינו „
S. 65 Z. 3 v. u.	„ הָרִי „	הָרִין „
S. 66 Z. 6 v. o.	„ כּוֹכַב „	כוֹכַב „

S. 69 Z. 7 v. o.	lies	דָּבָר	statt	דָּבָר
S. 73 Z. 8 v. u.	„	סִפָּר	„	סִפָּר
S. 76 Z. 9 v. o.	„	מוֹתִי	„	מוֹתִי
S. 78 Z. 5 v. o.	„	יִרְכָּתִים	„	יִרְכָּתִים
S. 102 Z. 7 v. u.	„	§. 77	„	§. 76
S. 105 Z. 11 v. o.	„	§. 78	„	§. 58
S. 108 Z. 1 v. o.	„	§. 79	„	§. 78
S. 110 Z. 1 v. o.	„	§. 80	„	§. 79
S. 112 Z. 1 v. o.	streiche	§. 80		
S. 189 Z. 11 v. u.	lies	יָדָה	statt	יָדָה



Thiersch, Heinrich Wilhelm Josias,

Hebräische Grammatik für Anfänger, welche des Lateinischen und
Griechischen kundig sind

Erlangen 1858

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.o.108

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11761973-8